This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

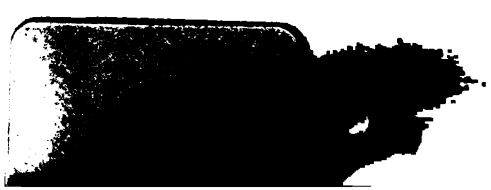
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06665243 3



D. Friederich Chriſtoph Jonathan Fiſcher
ordentlicher Lehrer des Staats- und Lehenrechts
zu Halle.

Ueber die Geſchichte des Deſpotiſmus in Teutſchland.

Mit Urkunden.

Halle,
im Verlag des Waiſenhauſes, 1780.

EAH
Fiſch

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
176[illegible]89B
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
1942 L

BIBLIOTH. UNIVERSIT. VINDOBONENSIS.

Ueber die Geschichte des Despotismus in Teutschland.

Das Vorurtheil berühmter Geschichtsschreiber und angesehener Staatsrechtslehrer, daß dem heutigen Staatsmanne die genaue Kenntnis der ersten Kunden unsrer Vorzeit, wo nicht entbehrlich, doch wenigstens nicht nothwendig seye, wird sich nirgend besser widerlegt finden, als bei der Betrachtung des politischen Grundes von der innern Staatseinrichtung unsrer teutschen Reichsländer. Ohne eine auch in ihrer Einzelnheit vollständige Kenntnis des Ursprungs und der Beschaffenheit, des Charakters und des Verhältnisses der ersten germanischen Staaten müs-

ſen uns allerdings die heutigen Vorrechte, Befugniſſe und Eigenthümlichkeiten der Landſtände erſchlichen, ausſchweifend und gegen die Hoheit des Staats frevlend vorkommen a). Allein welche veränderte Scene

a) Vergl. von der Europäiſchen Staatsverfaſſung überhaupt, *The hiſtory of the decline and fall of the Roman Empire by Edward Gibbon Esq.* Vol. I. London, 1777. Ch. IX. pag. 259. Der Profeſſor Wenck zu Leipzig, mein ſehr ſchätzbarer Freund, lieferte 1779. eine teutſche Ueberſetzung davon, die mit Anmerkungen begleitet iſt. Schon der groſſe Montesquieu hat die Beobachtung gemacht, daß man heutzutage ohne eine genaue Einſicht in die ſittliche Verfaſſung unſerer Ahnen keinen ſichern Schritt in der Statiſtik thun könnte. *Eſprit des Loix Tome II. des oeuvres.* A Londre chez Nourſes 1772. L. XXX. Ch. XIX. page 304. und Blakſtone ſagt in ſeinem *Commentaire ſur les loix Angloiſes Tome II. Ch. IV. p. 263.* Les recherches, que nous ferons, ſoit ici ſoit dans les autres parties de cet ouvrage ſur les Antiquités de la Juriſprudence Angloiſe, ne paroitront pas utiles à l'homme, qui remarquera que ces anciennes doctrines actuellement hors d'uſage, ſont cependant le fondement de celles, qui ſont en vigueur aujourd'hui, & qu'il eſt difficile de comprendre pluſieurs règles de la Loi moderne ſans recourir à l'ancienne. Vergl. *Jo. Car. Henr. Dreyeri Liber de genuino Vſu Jur. Anglo-*

Bäume öfnet ſich unſern Blicken, wenn wir die bejahrten Denkmäler unſrer Geſchichte durchwandern, und ſie mit den Wahrnehmungen zuſammen halten, die über die Sitten, über die Denkungsart und über die Staatsverfaſſung anderer ihrem Urſtande noch nicht allzuſehr entarteter Völker angeſtellt worden ſind. Wie ſehr drängt ſich da die Wahrheit des Gedankens eines Montesquieu nicht auf, daß die germaniſchen Völker Europen den Geiſt der Freyheit endlich wieder eingehaucht hätten, nachdem er ſchon lange für dem fürchterlichen Deſpotiſmus Roms

Anglo-ſax. in explicando Jure Cimbrico & Saxonico, pag. 40. Doch niemand hat dieſe Materie auf eine ſo gelehrte und gründliche Weiſe ausgeführt, als Se. Excellenz unſer geheimer Staats- und Cabinets-Miniſter Herr von Herzberg, in der Diſſertation tendant à expliquer les cauſes de la ſupériorité des Germains ſur les Romains, & à prouver, que le Nord de la Germanie ou Teutonie entre le Rhin & la Viſtule & principalement la préſente monarchie Pruſſienne eſt la partie originaire de ces nations heroïques, qui dans la fameuſe migration des peuples ont détruit l'empire Romain, & qui ont fondé & peuplé les principales monarchies de l'Europe. Lue dans l'aſſemblée publique de l'académie des ſciences & belles lettres de Berlin, le 27. Janvier 1780.

fernhin entwichen gewesen. In diesem Gesichtspunkte nun wollen wir die Entstehung und den Fortgang der teutschen Staaten betrachten, doch ohne uns bei dem Zeitalter unnöthig zu verweilen, das schon lange Cäsar und Tacitus geschildert haben.

Um die Zeit des Einbruchs der Franken in Gallien geschah es, daß sich die germanischen Völkerschaften mehr zusammen verbanden, und einzele Anführer über sich erwählten, die sie aus gewissen Geschlechtern hernahmen, und die von den Römern meist Könige genannt wurden b). Diese Herrscher hatten ihre größte Gewalt in Kriegszeiten; da geboten sie beynahe unumschränkt c). Und zur Zeit des Tacitus, da eine unangetastete Freyheit blühte, waren sie nichts mehr als Feldherren, die bloß ihre Gewalt zur Ausführung gewisser Unternehmungen empfangen hatten, und die sie nach deren Vollendung

b) *Les origines ou l'ancien gouvernement de la France, de l'Allemagne & de l'Italie*, (vom Grafen du Buat) Tome I. L. I. Ch. 1. L. II. Ch. 1. 2. page 1. suiv. p. 78. suiv. p. 96. suiv.

c) D. Just Friederich Runde Abhandlung vom Ursprung der Reichsstandschaft der Bischöffe und Aebte, S. 6. 7.

kung unverweilt niederlegen mußten d). Obschon ihre Macht im Kriege sehr groß war, so stund es doch keineswegs in ihrer Willkühr, im Namen der Nation ofensivkriege anzufangen. Diese mußten allezeit auf dem Marzfelde beschlossen werden e), und der Herrscher durfte für sich allein nichts unternehmen f). Wolte er aber doch einen Heerzug

 wagen,

d) Joachim Erdmann Schmidts Grundriß der Reichshistorie, Abth. I. S. 15. Eben so hat den Ursprung der königlichen Gewalt unter den Angelsachsen angegeben unser vortreflicher Lehrer der Geschichte, Christian Matthias Sprengel, im I. Bande der *Geschichte von Großbrittannien*, S. 202. 203.

e) *Jo. Nicol. Hert. in Notitia Vet. Francorum regni*, Giessæ, 1710. C. V. §. 4. Runde am a. O. S. 8. 9.

Bernh. Clem. Mettinghii status militiæ germanorum vet. & medii ævi, Lubecæ, 1760. Sect. II. §. 1. pag. 59.

Daher sagt Hincmar *in Epist. I. ad Ludov. Balbum*, c. 10. De generalibus Ecclesiæ ac regni negotiis sine generali primorum regni consensu & consilio secretum dare consilium nefas.

f) Die Reichsstände gaben ihren Widerspruch sehr dreiste zu erkennen. *Vita Far.* c. 72. *ap. Du Chesne* in T. I. *Script. rer. Francic.* p. 569. Nam stipatores & Archiseniores principum hoc edictum ire ingeminando ab ore Regis, auribus ut hauserunt, contradicendo

pulsu

wagen, ſo mußte er den Krieg bloß mit ſeinen Leuten (Leudis) führen g). Es iſt nöthig, daß ich erkläre, wer dieſe waren. Man nannte ſie recommendati h), Satellites i), Antruſtio-

pulſu vocum ſuarum infringere temptaverunt. Dieſe Stelle empfängt ihre Erläuterung aus Tacit. de mor. Germ. c. 11. Si diſplicuit ſententia, fremitu aſpernantur: ſin placuit, frameas concutiunt. Man vergl. *Herz. in notis. Vet. Germ. popul.* P. I. C. IV. §. 4. n. 6. und von dem Unheilsſcheiten Hauſchild in der Gerichtsverfaſſung der Teutſchen, S. 146. u. f.

g) *Bouquet dans le droit public de France, éclairci par les monumens de l'Antiquité. A Paris, 1756. Tome I. page 97.* Ce ſilence ſur les Leudes dans un ſi grand détail des officiers de Juſtice prouve qu'ils n'y étoient pas compris, & qu'ils n'étoient deſtinés, que pour accompagner le prince dans ſes expéditions militaires. Page 95. Vn leude étoit un compagnon d'armes du Prince ou d'un homme opulent attaché à ſa perſonne & entretenu à ſes dépens.

h) *Herz. in Notis. Vet. Francor. regni.* C. IV. §. 15. Man verſtehe dieſes nur im gröſſern Verſtande, denn im engern Sinne wurden die Mundmannen ſo genannt, wovon ich bald mehr anführen werde.

i) *Vita S. Nicetii in P. II. Chifflet. Veſont. c. 22.* Poſthæc vero accedente diſcordia inter Reginam Brunechildem & Beat. Columbanum, (nulla enim concordia

tiones k), Milites l), und im weitläuftigerem Verſtande Vaſalli m). Sie waren in der That nichts

 anders;

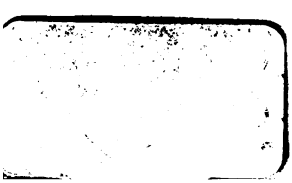
cordia inter bonum & malum) juſſu Regis Theodorici, regina enim urgebat, pulſus a Luxovio per manus *ſatellitum* dictus eſt ad Biſuntiacam civitatem in exilium.

k) *Bouquet droit public de France.* Tome I. page 103.

l) *Du Freſne* in Gloſſar. v. Miles.

m) *Bouquet* p. 95. La perſonne, qui avoit reçu le Bénéfice, ou qui s'étoit recommandée, s'appelloit Vaſſal. Les Vaſſaux ſoit qu'ils fuſſent Ducs, Comtes, Graffions, Vicaires, Centeniers ou Lieutenants étoient qualifiés juges, quoiqu'ils ne fuſſent chargés que du Miniſtère public chacun dans ſon diſtrict. Les Leudes n'avoient aucune part aux fonctions de la juſtice. Page 97. quand un Leude avoit obtenu un Bénéfice pour récompenſe de ſes ſervices, il ceſſoit d'être regardé comme Leude, & il devenoit ou Sénieur ou Vaſſal. Von den Leuten und Vaſallen ſind noch die fideles verſchieden. *Bouquet* p. 95. Vn fidel du Roy déſigne tout homme libre. p. 104. Nous l'avons dit tout homme libre étoit fidel; mais il faut ajouter, qu'il y avoit deux eſpèces de fidélité; l'une fondée ſur les qualités réciproques au ſouverain & des ſujets; — L'autre n'étoit dûe au Souverain, que comme Sénieur & Patron. Ils ne l'exigeoient, que de ceux, qui s'étoient mis ſous ſa protection.

Ueber



D. Friederich Chriſtoph Jonathan Fiſcher
ordentlicher Lehrer des Staats- und Lehenrechts
zu Halle.

Ueber die Geſchichte des Deſpotiſmus in Teutſchland.

Mit Urkunden.

Halle,
im Verlag des Waiſenhauſes, 1780.

EAH
Fisch

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
176[illegible]98
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
1942
L

Ueber die Geſchichte des Deſpotismus in Teutſchland.

Das Vorurtheil berühmter Geſchichtsſchreiber und angeſehener Staatsrechtslehrer, daß dem heutigen Staatsmanne die genaue Kenntnis der erſten Kunden unſrer Vorzeit, wo nicht entbehrlich, doch wenigſtens nicht nothwendig ſeye, wird ſich nirgend beſſer widerlegt finden, als bei der Betrachtung des politiſchen Grundes von der innern Staatseinrichtung unſrer teutſchen Reichsländer. Ohne eine auch in ihrer Einzelnheit vollſtändige Kenntnis des Urſprungs und der Beſchaffenheit, des Charakters und des Verhältniſſes der erſten germaniſchen Staaten müſ-

N. L. Stuttgart 18 March 42

unächtigen Anhang bekam, verursachte diese natürliche Selbstgenugthuung bald sehr grosse Verwirrung. Unpartheyische und angesehene Männer schlugen sich daher ins Mittel, und suchten die streitenden Partheyen durch die Vorstellung zu vereinigen, daß der Beleidigte durch die Verwüstungen, die er in den Besitzungen seines Beleidigers anrichte, keine wahre Entschädigung erlange, und dabei selbst Gefahr laufe, bei einem widrigen Erfolge von dem Seinigen noch mehr zu verlieren; der Angreifer aber mit einer gewissen Geldsumme sich auf einmal von einer Reihe von Widerwärdigkeiten, welcher ihn seine Unthat blosstellte, loßkaufen könnte. Man sehe da den Ursprung sowol der ehmaligen Busse x), als der heutzutage noch üblichen Austräge y)! Diese Aus-

zow, 1768. S. 42. und 45. f. f. Insbesondere der jetzige Professor Majer zu Tübingen in der vortreflich ausgearbeiteten Historia Jur. Germ. antiquissimi circa homicidium. Jenæ, 1770. §. 6. pag. 9. seqq.

x) Majer *in historia Juris German. antiquiss. circa homicidium*, §. 19. p. 41.

Joh. Leonhard Hauschilden Gerichtsverfassung der Teutschen. Leipzig, 1741. §. 8. 9. S. 20. f. f.

y) Von der wahren Natur und Beschaffenheit der Austräge habe ich sehr umständlich gehandelt in der Geschichte

Auskunft, die man zuerst in peinlichen Fällen versuchte, ward allgemach zur Sitte, und wie alle germanischen Sitten am Ende zum Gesetze. Noch findet man ganz keine Spur von einem Richter oder von einer Person, die von Seiten des Volks, oder des Herrschers ein Zwangsrecht empfangen hätte, dem Angreifer die Genugthuung gebotweise aufzulegen z). Man kannte um diese Zeit noch keinen Fiscal a). Dieses Phenomen äusserte sich erst unter den spätern Merwingen und unter den Karlingen. Es entsprang aus der Münde, oder wie es in der alten Sprache heist, aus dem Mundium b). Diese beson-

schichte der Straubingischen Erbfolge, S. 36. u. f. Hier ist meiner Meinung nach das älteste Monument von Austrägen: *Theod. R. Ostrogoth. Ep. L. III. Var. Cassiod. n. 1.* Alarico Visigoth. Regi — — quapropter sustine te, donec ad francorum regem Legatos nostros dirigere debeamus, *ut litem vestram amicorum debeant amputare judicia.*

z) *Bouquet Droit public de France.* Tome I. P. III. art. 1. 2. 3. p. 130-165.

a) *Montesquieu Esprit des loix.* L. XXVIII. Ch. 36. p. 229.

b) Deren ursprüngliche Einrichtung ich zuerst in meiner Schrift: über die Probenächte der teutschen Bauermädchen,

besondere Sitte der Teutschen, die man aus ihrem alten Familiensyſteme erklären muß c), beſtand darinnen, daß der Mundherr die Perſon und die Beſitzungen des Mündlings gegen alle Anfälle und Kränkungen vertheidigen und beſchützen muſte. Alle Freygebohrne beſaſſen die Münde geſchlechtsweiſe. Diejenige Perſonen oder ganze Staatskörper aber, die derſelben in ihrem Privatſtande nicht theilhaftig werden konnten, dergleichen die Freygelaſſenen, die Kaufleute, die Juden und der Klerus waren, begaben ſich unter die Mundbürde des Herrſchers. Der Mundherr hatte die Obliegenheit, ſeine Mundmannen gegen alle Beleidigung zu ſchützen, und für ſie die Fehde zu übernehmen d). Wurde alſo ein

Vaſall

mädchen, Berlin, 1780. bey Decker. Abſchnitt VI. S. 108. gezeigt habe, und deren ehmaligen groſſen Umfang und Einfluß in die meiſten Staats- Feudal- und Bürgerliche Rechtsmaterien ich in meiner Geſchichte der germaniſchen Münde weiter ausführen werde.

c) Es iſt am beſten auseinandergeſetzt von dem vortreflichen Profeſſor Majer zu Tübingen in Hiſt. Jur. germ. antiq. circa homicidium. §. 6. p. 9. Man ſehe auch Dreyer in den Nebenſtunden, S. 249.

d) Weil ich nicht abſehe, wenn ich meine Geſchichte der germaniſchen Münde werde liefern können, indem ich darüber

Vaſall beleidiget, ſo verfuhr der Mundherr gegen den fremden Beleidiger nach Kriegsrechte, und zwang ihn für ſeine Entſchädigung zum Königsbanne,

darüber ganze Stöße von Excerpten aus den Script. rer. germ. Actis S. S. Conciliis, und andere Dokumenten geſammelt habe, über die ich kaum hinwegſchauen kan, ſo will ich indeß die Ausführung des gelehrten Parlamentsadvokaten Bouquet herſetzen, der ſchon angefangen hat, dieſe Sache aus den älteſten Monumenten aufzuheitern, page 106. *du Droit public de France* ſagt er: Il eſt ſi naturel, que les grands ſervent d'appui aux petits, que les forts ſoutiennent les foibles, que les riches protègent les pauvres, qu'il n'eſt pas difficile de trouver dans tous les pays & *dans tous les tems* des veſtiges d'une coutume ſi honorable à l'humanité. Mais l'on peut dire, que cette coutume étoit particulièrement obſervée par les Germains & par les Gaulois dès l'origine de notre Monarchie. L'uſage de ſe recommander à un Sénieur, étoit ſi fréquent ſous la I. & ſous la ſeconde race, qu'il devint une loi conſtante. Au reſte pour le remarquer ici en paſſant, cet uſage a tant de rapport avec ce qui conſtitue la nature du fief, que pluſieurs auteurs, qui n'ont pas regardé de prés, ont confondu mal à propos ce qui eſt d'une nature toute différente. page 109. L'effet réel de ces recommendations étoit donc de mettre ce particulier ſous la Juriſdiction immédiate de ſon Sénieur, de porter ſes ar-

banne, und für den Beleidigten zu Bezahlung des Wehrgelts; War der Angreifer aber gleichfals ein Vasall, so frevelte derselbe gegen seine geleistete Eides-

pflicht,

mes sous son étendard, d'épouser ses intérêts particuliers; tandis que le Sénieur prenoit une part singulière à toutes les affaires, qui concernoient son fidel. Page 117. d'autre part les Devoirs du Sénieur, envers la personne, qui s'étoit recommendée à lui se réduisoient à ceux-ci: l'aider de sa protection, la mettre sous sa sauvegarde, veiller à la conservation de ses biens & venger même sa mort, au cas qu'elle fut assassinée. C'étoit là le principal objet de la recommendation, & c'est pour cela que la personne recommendée faisoit une donation fictice de tous ses biens en jettant son fétu dans le sein du Sénieur, à qui elle se recommandoit, afin qu'ils fussent censés faire partie de son Domaine seigneurial. La personne recommendée loin de rien recevoir de son Sénieur s'obligeoit ordinairement à lui payer une redevance foncière. — Ce droit de recommendation s'appelloit Aveu sous la III. race & cet Aveu donnoit aussi lieu au payement d'une censive.

Siehe *Robertson Hist. de Charles V.* Tome I. p. 123. suiv. und vergl. *Jo. Jacob Frey* in Comment. de Muntmannis, qua simul quid Mundeburdium fuerit, uberius ostenditur. Norimb. 1749. §. 26. pag. 46. 47. 48.

Lud. Marx. Kahle Comment. de variis constituendi feuda advocatiæ modis, & jurib. præcipuis inde

manan-

pflicht, und er muste dieſes dem Herrn mit dem Friedgelte büſſen, und dem Beſchädigten, der im Falle war, wo er, um ſich nicht gleicher Felonie

 ſchuldig

monumtibus, tum in Germania generatim, tum in terris Brunſw. Luneburg. ſigillatim. in opuſcul. minor. Tom. I. pag. 369. §. 2. ſeq. weiſſe beide anſiegen von der Sache etwas beſſere Begriffe zu haben, hingegen doch von ihrem Urſprung und wahren Beſchaffenheit noch nicht ganz unterrichtet waren. In meiner Geſchichte der Straubingiſchen Erbfolge, S. 19. kommt ein Beyſpiel aus dem XV. Jahrhundert vor. Ein anders aus dem XIV. habe ich in der Geſchichte des Paviſchen Vertrags, Urkundenb. n. 40. bekannt gemacht; womit man das hier folgende aus dem XV. Sæc. vergleiche. *Monum. Boic. Vol. IX. p. 476. n. 135. a. 1406.* Ich Stephan Podmer zu den Zeiten Richter zu Dachau, vergich und bekenn von Gerichts wegen offentlich mit dem Brieff, das mit Recht für mich kame, da ich an offner Schranen zu Dachau an den Landrechten ſaz Chunrad Pläſch; der ſprach mit Vorſprechen, daz er des veſten Ritters Herrn Chunraden des Preyſinger ſaligen weylund Viztumb in Oberbeyrn Muntsman geweſen wer, von Frieds und Scherms wegen: von deſſelben wegen ſprach Im der weys und veſt Ritter Herr Rudolf der Preyſinger zu umb Aigenſchaft. Nu weſt er dhain Herſchaft der aigen er wär, dann des

wirdi-

schuldig zu machen, Gewalt mit Gewalt nicht abtreiben durfte, zur Vergeltung das Wehegelt erlegen. Der Gebrauch ward bald zum Herkommen, und

wirdigen Closter zu Furstenveld, darzu wolt er sich bestellen nach des Buchs sag: also ward im Tag geben auf daz nächst Recht von ainer Schrannen zu der andern. In der Zeit verschrieb ich dem obgenanten vesten Ritter Herrn Rudolfen den Preysinger ob er daz Recht verantwurtten wolt: alsa chom er noch nyeman von seintwegen zu dem Rechten; da pat der obgenant Pläsch meines Herrn Puch ze lesen, das sagt: „Wer umb Lawt „wird angesprochen, der er bey Nutz und Gewer sitzt „daz er sy stell mit ir Mumblingen mit Zwain, ob „er sy gehaben mag; mag er der Zwain nicht gehaben, „er mag es mit einem tun, die dez sweren es sein „Frawen oder man, die ir Mumbling sind, und die als „nachen gesybt sein von der Mutter, daz sie zu einander nicht geheiraten mugen, und die dez sweren, daz „sy dheinen andern Herrn nicht wissen, dez sy sein. „Ist aber der die Gewer hat, daß er die Stallung „nicht thun will oder mag, so sol sy der Anklager stellen in den Rechten als vorgeschrieben steht.„ Also und nach des Puchs Sag bestellt sich der obgenannt Chunrad Pläpsch mit seinen Vettener Chunraden den Kalb zu Piburck, mit ihren starken Ayden an das wirdig Abbt das Convent zu Fürstenvelbt, und ir Nachkommen mit den obgenanten iren bestelten Lawtten tun und lassen, als mit andern des Gotshaus gi-

Lawten.

und die Nation ſetzte in der Folge auf dem Marzfelde eigene Regeln darüber feſt, die der König und unter ihm die Herzoge, und unter dieſen die Grafen, und unter dieſen die Schultheiſſen oder die Vögte, handhaben mußten e). Jetzo entſtand ein Zwangsrecht, doch noch von aller Rechtserkenntnis entblößt. Das wurde dem Bürger allzuſehr an ſeinem Naturrechte, oder welches gleichbedeutend, an ſeiner Freyheit gekränkt haben. Förmliche Rechtshandlungen mußten noch immer der Entſcheidung des Reichstags, des Mahles und der Schöffenſtühle bevorbleiben, wo der König, der Herzog, der Graf die bloſſe Anordnung des Geſchäfts und die Vollziehung der

e) Nach der urſprünglichen Staatsverfaſſung war der Kaiſer nur der Oberbeamte, und die Biſchöffe, Aebte, Herzoge, Grafen, die geiſtliche und weltliche Unterbeamten. K. Ludwig der Milde drückt ſich darüber in dem Capitulare vom J. 823. c. 3. ganz richtig aus: Quamquam ſumma hujus miniſterii in noſtra perſona conſiſtere videatur, tamen & divina auctoritate & humana ordinatione ita per partes diviſum eſſe cognoſcitur, ut unusquisque veſtrum in ſuo loco & ordine partem noſtri miniſterii habere cognoſcatur. Vergl. Annal. Lambec. ad a. 750. und insbeſondere Bouquet am a. O. P. III. Art. 2. §. II. p. 146-165. der dieſe ganze Materie meiſterhaft und umſtändlich abgehandelt hat.

Verfassung noch lange das Recht bey, sich selbst Genug-

„das Nachrecht. In meinem Auffsten kam die Fraw
„wider an das Nachrecht, und bracht ir Klag wider
„für, inn allermassen als oben berürt ist, auch dabey,
„ob sie wol verbartt hab oder nicht, und begert durch
„Vorsprechen ze fragen, darüber des Rechtens. also
„fragt ich obgemelter Richter des Rechtens im Nach-
„rechten, do gab Urteil und Recht, sy hab wol ver-
„bartt, und der bemelt Eberhart Arb sol ze dreimalen
„mit lautter Stim über offene Schrannen berueft wer-
„den, das er chem, und das Recht gegen der benantten
„Frawen veranburt, oder ob yemand da sey, der von
„sein wegen ehaft not fürbringen will und die bestät-
„ten, so beschech zwischen der Frawen und irs Wider-
„sachers was recht sey, kem aber niemant nicht, so be-
„schach aber was recht sey. Nach dem Berueffen kam
„niemant nicht, da begert die benant Fraw aber durch
„Vorsprechen ze fragen, was unrecht sey, also fragt
„ich obgenanter Richter des Rechtens an die Schran-
„nen, da gab Urteil und Recht, seintemallen niemant
„kommen ist, die Fraw hab behabtte und erlangte Recht
„auf der obgemelten Gerechtichait und Herren Gnad,
„so ir Mann auf der Aerbhueb hat, und darzu auf
„allem dem Gut, das der benant Eberhart Arb ir Mann
„in der Herrschaft Klingberg hat, nichz ausgenom-
„men. Und ich Richter sol sye des yezund mit dem
„Stab an offner Schrann gewertigen, und der Ambt-
„man an der entten und Stetten, da es gelegen ist,

„und

dem nächſten Anverwandten für Todtſchlag bezahlt wurde,

„vierzehen Tägen, in derſelben Friſt welchen Tag und „welche Stund unſer Herr der Kayſer oder die Sinnen „die Weiſung thun wolten, ſo möchten ſie die thun und „ſolt ihm nutzen und Herzog Ludwig ſchaden, als „recht iſt, das Urteil lobten die Fürſten und Herren „alle, das bath Graf Emrich Urtelbrief von uns, die „haben wir ihm ertheilt.„

Privil. Civ. Goslar. de 1219. ap. Heineccium in Ant. Goslar. p. 219. Idem etiam advocatus, cum præſidet judicio, nullus eorum, quos judices ſtatuit, nec patronum cauſſæ nec aliquem de familia ſua de ulla ſententia debet interrogare, & quatuor tantum ſub ſe habebit judices & non plures. Nec aliquem illorum *in ſua tenere* debet procuratione. Neminem quoque jam dictus advocatus de aliqua ſententia interrogabit, niſi unum ex burgenſibus, & eandem ſententiam ipſe advocatus non reprehendet, nec repellet, ſed unus tantummodo burgenſis idem invenire debet meliorem, cujuscunque vero ſententiæ major pars burgenſium aſſenſum præbuerit eius ſententia prævalebit.

Mehrere Urkunden von Kaiſer Carl IV. Sigmund und Rudolfen werde ich weiter unten anführen. In Frankreich war ehmals ebendieſelbe Gewohnheit. *Bouſillier ſomme rural L. I. tit. 14. Les établiſſemens de St. Louis ch. 105. & L. II. ch. 15.* Le juge ne doit pas faire jugement. *Beaumanoir Coutume de Beauvoiſis. Ch. I.*

aus der Busse, die noch im XIII. Jahrhundert dem

„ermachent worden ist, spruchen wir der mehrer Theil
„zum Rechten, daß unser Herr der Kayser nicht schul-
„dig sey, andere und mehr Forderunge zu thun, sun-
„dern mag unser Herr der Kayser sein Anklag, Be-
„schuldigung und Artikeln, die er zu dem obgenanten
„Herzog Ludwigen gelegt, alle oder eynen Teyl bewei-
„sen und fürbringen, als recht ist, das genueſt unser
„Herr der Kayser billig, als recht ist, und engilt Her-
„zog Ludwig vorgenant auch billig, als recht ist, do
„fragten wir die Fürsten und Herren, ob das ir Mei-
„nunge wäre, do war der mehrer Tayl derselben May-
„nung und Urtaile. Do trat Graf Emerich aber für
„und fragte, in welcher masse unser Herr der Kayser
„oder sein Klagführer fürsprechen, oder die Sinen
„die Beweisung thun solten, und in welcher Zeit und
„Frist; also fragten wir den Marggrafen von Bran-
„denburg des Rechten, do stund der Marggraf uf, und
„nahm die Fürsten und Herren mit ihm und beriet
„sich, und kamen wieder, und sprach der Marggraf zu
„recht, sindemalen in dem heiligen Evangelium geschrie-
„ben stund, daß in dem Munde zweyer oder dreyer
„stunden alle Wort, möge unser Herr der Keyser oder
„die Sinen mit Zween oder mit Dreyen die Artikel,
„die wider Herzog Ludwig vorgenant erzehlt sind, be-
„weisen, als recht ist, des soll unser Herr der Kayser
„genieſſen als recht wäre, und Herzog Ludwig vorge-
„nant, solt des entgelten und solt beschehen in dreyen

„vier-

dem nächſten Anverwandten für Todtſchlag bezahlt wurde,

„vierzehen Tägen, in derſelben Friſt welchen Tag und „welche Stund unſer Herr der Kayſer oder die Sinnen „die Weiſung thun wolten, ſo möchten ſie die thun und „ſolt ihm nutzen und Herzog Ludwig ſchaden, als „recht iſt, das Urteil lobten die Fürſten und Herren „alle, das bath Graf Emrich Urteilbrief von uns, die „haben wir ihm ertheilt.„

Privil. Civ. Goslar. de 1229. ap. Heineccium in Ant. Goslar. p. 219. Idem etiam advocatus, cum præſidet judicio, nullus eorum, quos judices ſtatuit, nec patronum cauſſæ nec aliquem de familia ſua de ulla ſententia debet interrogare, & quatuor tantum ſub ſe habebit judices & non plures. Nec aliquem illorum *in ſua tenere* debet procuratione. Neminem quoque jam dictus advocatus de aliqua ſententia interrogabit, niſi unum ex burgenſibus, & eandem ſententiam ipſe advocatus non reprehendet, nec repellet, ſed unus tantummodo burgenſis idem invenire debet meliorem, cujuscunque vero ſententiæ major pars burgenſium aſſenſum præbuerit eius ſententia prævalebit.

Mehrere Urkunden von Kaiſer Carl IV. Sigmund und Rudolfen werde ich weiter unten anführen. In Frankreich war ehmals ebendieſelbe Gewohnheit. *Bouſillier ſomme rural L. I. tit. 14. Les établiſſemens de St. Louis ch. 105. & L. II. ch. 15.* Le juge ne doit pas faire jugement. *Beaumanoir Coutume de Beauvoiſis.*

Indem ich beſchäftiget bin, meine Idee weiter zu verfolgen, ſo bemerke ich, daß ich beinahe einen Anachronismus begehe. Ich überhüpfe den Zeitpunkt, wo unſere Väter dem Heidenthume entſagten, und ſich in die Arme der chriſtlichen Religion zu werfen anfiengen. Die Epoche iſt aller Aufmerkſamkeit würdig, weil man darinn eine zwote Revolution gegen die angeſtammte Freyheit der Germanen gewahr wird, und erkennt, wie der Teutſche zu eben der Zeit ein Sklave ſeines Kopfs wurde, da ſein Arm den Ueberwinder unter die Füſſe ſtreckte. Wenn man hier die Kirchengeſchichte zu Rathe ziehet, doch nur eine ſolche, die mit dem Geiſte eines Mosheims l) geſchrieben, ſo bemerkt man, das die erſten

l) Auch Robertſon im *Tableau des progrès de la Societé en Europe.* Sect. I. p. 38. 39. 106. 107. hat eine ſehr anpaſſende Schilderung des älteſten Zuſtandes der chriſtlichen Religion geliefert. Daß die Römiſche Kirche immer auf ähnliche Art in ihrem Bekehrungswerke verfahren, zeigt ſehr ſchön D. Karl Gottlob Hofmann in introduct. in lect. Epiſt. S. Pauli ad Galat. Lipſ. 1750. P. II. §. 12. pag. 216. Man vergl. wegen Großbrittanien ein Meiſterſtück der Geſchichte, nemlich unſers Profeſſor Sprengels allgemeine Geſchichte von Groß-

erſten Heidenbekehrer im nördlichen Europa mehr bemüht waren, gewiſſe ſymboliſche Kirchengebräuche, widerſinniſche Wunderwerke, und unzählige Arten abgeſchmackter Büſſungen einzuführen, als ihre Neubekehrten mit den reinen Wahrheiten der Religion bekannt zu machen. Inſonderheit erfuhr unſere Nation durch die hierarchiſche Prinzipien, denen die abendländiſche Kirche vorzüglich ergeben war, und durch die orientaliſche und Italieniſche Sitten, die ſie gänzlich angenommen hatte, ſehr viel Nachtheil, und ward unvermerkt mit dem Deſpotiſmus bekannt, deſſen Wohnort von je her in Süden war m). Die Anhänglichkeit der Kleriſey an die Italieniſche Sitten, und zugleich die Begierde, ſich die laien vollkommen unterwürfig zu machen, war auch Urſache, daß das Anſehen des teutſchen Frauenzimmers herabgewürdiget, und ihre Einwirkung in die öffentliche Angelegenheiten gehemmt wurde. Man weiß, daß in heidniſchen Zeiten die Germanen für das ſchöne Geſchlecht

Großbrittannien. Erſter Theil. (der ungefehr 1782. hier bei Gebauern herauskommen wird) S. 96:98. und ſonſt hin und wieder.

m) Kunde vom Urſprunge der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte. S. 13 bis 17.

Geſchlecht eine Achtung bezeugten, die beynahe an die Andacht grenzte n). Sie glaubten nichts mit Sicher-

n) *Gottfr. Chriſt. Rothii* Comment. de imagunculis Germ. magicis. Helmſtad. 1737. C. II. §. 12. p. 44.

Jo. Sam. Schmidii de Alrunis Germ. Halæ, 1739. p. 57.

Keysler Diſſ. de mulieribus fatidicis vet. Celtar. & gent. Septentr. in Sel. ant. Celt. & Sept. p. 370.

Trogill Arnkiel Cimbriſche Heidenreligion. Hamb. 1691. C. XXXII. §. 11. S. 269.

Chambord Diſſ. ſur l'eſtime & la Conſidération, que les anciens Germains avoient pour leurs femmes, dans le V. Vol. des Mém. de l'Acad. des Inſcript. pag. 330.

Montesquieu Eſprit des Loix. L. XVI. Ch. 11. pag. 145.

Gibbon's hiſtory of the riſe and fall of the Roman Empire. Vol. I. p. 177. 178.

Gottfried Schütze Lobſchrift auf die Weiber. S. 15. 17. 224.

Johann Millars Bemerkungen über den Unterſchied der Stände, aus dem Engl. Leipzig, bey Schwickert, 1772. S. 68. u. f.

Dreyer in der Abhandl. vom Nutzen der heidniſchen Gottesgelehrtheit ꝛc. Th. II. S. 644. Insbeſondere S. 642. 643. wo er zeigt, daß man ſie mit der Gottheit vereinigt zu ſeyn geglaubt habe. Den Grund der Sitten habe ich in meinem Werckchen über die Pro-

benächte

Sicherheit und Glücke ausführen zu können, wobey sie nicht ihre Gattinnen oder andere verständige Weiber um Rath gefragt, und von ihnen den Beifall erhalten hätten o). Die gefährlichste Unternehmun-

benächtee der teutschen Bauermädchen S. 112. 113. aufgeklärt. Lange nach Einführung der christlichen Religion zeigten sich noch Spuren der alten andächtigen Verehrung des weiblichen Geschlechts. Melch. Goldast hat in der paraenet. Ver. Insul. 1604. p. 101. ein uraltes Gedicht bekannt gemacht, vermög dessen das Weib als die einige Quelle alles Guten in dieser Welt dargestellt wird.

Wib und Wibes Hüte
Sendent werendes hoch gemüte;
Wib kunnen freiden wedergeben;
Wib kunnen freide machen;
Wib kunnen Frunde fruntlich lachen;
Wib liebent manne Lip und Leben;
Wib was die Truwe wirde und Ere git;
Wib du kanst wenden
Leit, Liep senden,
Was an Wiben froide lit.

Aus dieser Quelle rührt auch die vorzüglichere Verehrung der Jungfrau Maria in den Abendländern.

o) Schütze am a. O. S. 47. u. f. Bei sehr vielen Streithändeln waren sie die Schiedsrichterinnen. Ebendas. S. 27. Dreyer von der heidnischen Gottesgelehrsam-

nehmungen wagten sie bloß, um sich die Achtung ihrer Gebieterinnen zu erwerben, und für die größten Ungemächlichkeiten glaubten sie sich ganz überflüßig belohnt, wenn ihnen nur diese holden Geschöpfe geringe Merkmale ihrer Zufriedenheit zugeworfen hatten p). Allein das teutsche Frauenzimmer war auch nicht von der Art vieler der heutigen, die sich bloß für die Sinnlichkeit geschaffen dünken, und den größten Theil ihrer Lebenszeit mit schmacklosen Tändeleyen verschleudern. Die teutsche Frau besorgte fast alle häußlichen und öffentlichen Geschäfte allein q). War sie eine Prinzeßin, so hatte sie den ganzen Hofstaat unter ihrer Aufsicht, verwaltete die öffentliche Einkünfte, und ließ sich die Herbeyschaffung der Staatsbedürfnisse und des Kriegsvorraths angelegen seyn. Diese wichtige Beschäftigungen aber durften sie weder an der Theilnehmung stören, die ihr an den förmlichen Staatsberathschlagungen gebührte, noch sie hindern, mit ihrem Gemahle im Kabinette zu arbei-

heit, S. 645. *Rud. Comes a Banau* de ornamentis & honoribus Augustarum. Lipsi. 1733. c. 18. pag. 51. seq.

p) *Cleffel. Sel. Antiqu. Septentr.* C. 1. §. 7.

q) Ebenderſ. §. 20. Schütze S. 127. u. f.

arbeiten r). Sie hatte in Gnadensſachen alle Vorträge zu thun, und über Landesverbeſſerungen die Plane vorzulegen. Mit dem Gemahle ſtieg ſie zu

r) *Herr. in Notitia Rer. Francor. regni*, C. III. §. 17. & C. IV. §. 8.

Rudolf Comes a Bunau de ortum. & honor. Auguſtar. c. 30. p. 70. Apparet autem ex ſuprà adductis locis — illas magnam partem conſiliorum in imperio ſibi ſumpſiſſe, atque maritos Imperatores eam in rem conſenſiſſe, neque proceres regni Germanici, quantum quidem e monumentis tabulisque publicis intelligi poteſt, unquam contradixiſſe, jamque tunc temporis earum archioſficia, — fuiſſe conſtituta, *ipſaſque* codicillis regalibus ſubſcripſiſſe; quod e monumentis probari poteſt.

Eſtor in den Neueſten kleinen Schriften. Band I. Stück XXIII. S. 614.

Der groſſe Mabillon beweiſt eben dieſes in ſeiner Diplomatik L. II. C. XXI. p. 156. 158. 184. 508. Wegen der Verwaltung der Einkünfte ſtanden insbeſondere die Referendarien unter ihnen. *Mabillon de re dipl. p. 113.* Ueber die Regierungsvorrechte der teutſchen Kaiſerinnen und Königinnen hat Heumann einen ganzen Quartband unter der Aufſchrift: *de re diplom. Imperatricum, Auguſt. & Regin. Germaniæ* geliefert. Ich will nur aus der Vorrede die Stelle auszeichnen, wo er die Folgerungsſätze ſeiner Ausführungen kurz wiederholt.

Pferde, wann er auf die Jagd ritte; begleitete ihn, wenn er die Provinzen durchzog, und war ihm zur Seite, wenn er Schlachten lieferte, und Feſtungen

derohlt. Jam ex his omnibus, ſagt er, abunde cognoſces, Auguſtæ nomen non dignitatis tantum, ſed etiam poteſtatis eſſe. Regina ſcilicet modo in ſolemni imperii concione aſſidet, modo de tribunali pronunciat, modo ducit exercitum; ipſius conſilia exquirit maritus, ipſius interventu negotia publica tractantur, ipſius auctoritatem maxime colunt rerum ſacrarum antiſtites, ipſius largitate ac præſidio lætantur religioſa delubra; hæc filii regis tutelam, immo totius reipubl. curam gerit, illa rebus mariti abſentis providet, iſta ſacramenti fidem a regni ſubditis recipit. Eben die Rechte genoſſen auch die übrigen Prinzeßinnen und Gräfinnen. *Jo. Gotzl. Boehme de Hadwiga Suev. duce Vicaria Imp. §. 8. p. 18. ſeqq.* Dreyer von der heidniſchen Gottesgelehrtheit. S. 645. u. f. und alles was die Benediktiner von St. Maur in der neuen Diplomatik Th. VI. §. 78. u. §. 673. u. ſ. w. von den groſſen Vorrechten der franzöſiſchen Damen im mitlern Zeitalter bemerken, davon findet man die Beiſpiele in unſern teutſchen Urkundenſammlungen eben ſo häufig. Siehe Schütze S. 59. 60. Dreyer am a. O. und über den Nutzen des Gedichtes Reinke de Voß, S. 23. und mein Commentar über das Gedicht von den Einbrüchen des Attila in Gallien. v. 123. pag. 12.

gen bezwang s). Als Sieger, wußte sie ihn mit Liebkosungen und niedlichen Geschenken zu belohnen t), und als Verwundeter, verstand sie die Kunst, ihn zu heilen u). Kurz, sie war überall sein wolthätiger Genius. Dem Beispiele der Gebieterin suchte verhältnismäßig das übrige Frauenzimmer durch alle Klassen herunter bis zur niedrigsten Stufe nachzuahmen, und man kan sagen, daß die Teutschen jenen Heldenmuth, der sie für allen Völkern des Erdbodens so sehr auszeichnete, und mit welchem sie ganz Europa besiegten, Asien bezwangen und Afrika bevölkerten, von ihren Müttern eingesogen gehabt, und von ihren Geliebten ausgebildet empfangen hätten x). Das war die sittliche Verfassung der Nation, als sich die ersten Heidenbekehrer bemühe-

s) *Cleffel. ann. Sept.* C. I. §. 20. Schütze S. 218. 155. Dreyer vom Nutzen der heidn. Gottesgelehrtheit, S. 647. Von den Quellen selbst will ich nur Eine anführen. *Saxo Grammat. L. V. pag. 59.* Hermutruda virilem professa fiduciam, ne in acie quoque se maritum deserturam spospondit, detestabilem inquiens feminam, quæ marito morte conferri formidaret.

t) Millar über den Unterschied der Stände. S. 68. 69.

u) Schütze, S. 78. u. f.

x) Gibbon am a. O. S. 259.

ten, den Saamen des Evangeliums unter uns auszustreuen. Sie als gute Kenner der Menschheit wandten sich mit ihren Predigten zuerst an das weibliche Geschlecht, und da sie bald so glücklich waren, diesem vortheilhafte Begriffe beizubringen, so durften sie an dem gewünschten Erfolge ihrer Unternehmung nicht mehr zweifeln. Sie hatten auch kaum einige der angesehensten Matronen gewonnen, so folgte schon die ganze Nation mit schnellem Schritte nach. Daraus erklärt sich's also, warum in ganz Europa die Annahme und die Ausbreitung des Christenthums vornehmlich durch Weiber geschehen ist.

Weil sich's aber die Klerisey zum grossen Zwecke gemacht hatte, die nördlichen Völker ihrer geistlichen Oberherrschaft zu unterwerfen, so konnten sie hier nicht stehen bleiben, sondern mußten, da sie ohnehin der weiblichen Hülfe zur Ausbreitung ihrer Lehren nicht mehr bedurften, auf Mittel denken, wie sie die Gewalt derselben vermindern, und ihnen den allzustarken Einfluß in die öffentliche Begebenheiten benehmen könten. Auch hier war ihre Bemühung von dem besten Erfolge. Es fanden sich in dem Alten und Neuen Testamente eine beträchtliche Anzahl Gemeinörter, die dem Geiste des Orients gemäß,

gemäß, das weibliche Geſchlecht tief unter das männliche *erniedrigte*, und dem Gemahle über ſeine Gattin eine Art von deſpotiſcher Gewalt einräumte. Dieſe Sprüche muſte man meiſterlich zu benützen, und mit andern Stellen aus den alten Kirchenlehrern vergeſellſchaftet, die nicht minder nach griechiſcher und römiſcher Art geformt waren, bei ſchicklicher Gelegenheit ſehr anzuwenden y). Die Männer

 fanden

y) Man ſehe zur Probe nur den Eifer und die Gründe der Väter auf der Kirchenverſammlung zu Nantes vom Jahr 658. bei Regino *de diſcipl. Eccl. L. II. §. 176.* quum Apoſtolus dicat: mulieres in eccleſia taceant, *non enim permittitur eis loqui*, utrum videtur quod *quædam* mulierculæ contra divinas humanasque leges attrita fronte impudenter agentes placita generalia & publicos conventus indefinenter adeunt, & negotia regni utilitatesque reipublicæ magis perturbant quam diſponunt, quam indecens ſit, & etiam inter barbaras gentes reprehenſibile, mulieres virorum cauſſas diſcutere, & quæ de lanificiis ſuis & operibus textilibus & muliebribus inter genitiarias ſuas reſidentes debuerant diſputare, in conventu publico, ac ſi in curia reſidentes, ſenatoriam ſibi uſurpant auctoritatem. quæ ignominia præſumtis fautoribus magis imputanda videtur quam fœminis; unde, quia divinæ leges, ut ſupra monſtratum eſt, hoc contradicunt, & humanæ

Indem ich beſchäftiget bin, meine Idee weiter zu verfolgen, ſo bemerke ich, daß ich beinahe einen Anachronismus begehe. Ich überhüpfe den Zeitpunkt, wo unſere Väter dem Heidenthume entſagten, und ſich in die Arme der chriſtlichen Religion zu werfen anfiengen. Die Epoche iſt aller Aufmerkſamkeit würdig, weil man darinn eine zwote Revolution gegen die angeſtammte Freyheit der Germanen gewahr wird, und erkennt, wie der Teutſche zu eben der Zeit ein Sklave ſeines Kopfs wurde, da ſein Arm den Ueberwinder unter die Füſſe ſtreckte. Wenn man hier die Kirchengeſchichte zu Rathe ziehet, doch nur eine ſolche, die mit dem Geiſte eines Mosheims l) geſchrieben, ſo bemerkt man, das die erſten

l) Auch Robertſon im *Tableau des progrès de la Societé en Europe.* Sect. I. p. 38. 39. 106. 107. hat eine ſehr anpaſſende Schilderung des älteſten Zuſtandes der chriſtlichen Religion geliefert. Daß die Römiſche Kirche immer auf ähnliche Art in ihrem Bekehrungswerke verfahren, zeigt ſehr ſchön D. Karl Gottlob Hofmann in introduct. in lect. Epiſt. S. Pauli ad Galat. Lipſ. 1750. P. II. §. 12. pag. 216. Man vergl. wegen Großbrittanien ein Meiſterſtück der Geſchichte, nemlich unſers Profeſſor Sprengels allgemeine Geſchichte von Groß-

erſten Heidenbekehrer im nördlichen Europa mehr bemüht waren, gewiſſe ſymboliſche Kirchengebräuche, widerſinniſche Wunderwerke, und unzählige Arten abgeſchmackter Büſſungen einzuführen, als ihre Neubekehrten mit den reinen Wahrheiten der Religion bekannt zu machen. Inſonderheit erfuhr unſere Nation durch die hierarchiſche Prinzipien, denen die abendländiſche Kirche vorzüglich ergeben war, und durch die orientaliſche und Italieniſche Sitten, die ſie gänzlich angenommen hatte, ſehr viel Nachtheil, und ward unvermerkt mit dem Deſpotiſmus bekannt, deſſen Wohnort von je her in Süden war m). Die Anhänglichkeit der Kleriſey an die Italieniſche Sitten, und zugleich die Begierde, ſich die Laien vollkommen unterwürfig zu machen, war auch Urſache, daß das Anſehen des teutſchen Frauenzimmers herabgewürdiget, und ihre Einwirkung in die öffentliche Angelegenheiten gehemmt wurde. Man weiß, daß in heidniſchen Zeiten die Germanen für das ſchöne Geſchlecht

Großbrittannien. Erſter Theil. (der ungefehr 1782. hier bei Gebauern herauskommen wird) S. 96. 98. und ſonſt hin und wieder.

m) Kunde vom Urſprunge der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte. S. 13 bis 17.

von zu machen. Sie predigten fast nichts anders, als von dem Verdienste einer vollkommenen Enthaltsamkeit, und von der Nothwendigkeit der Ertödtung des Fleisches. Sie priesen die ewige Keuschheit als eine Tugend an, die uns dereinst mit einem vorzüglichen Grade von Seligkeit belohnt werden würde, und am Ende waren sie so dreiste, es von dem Frauenzimmer als eine christliche Pflicht zu verlangen, daß es sich aller irdischen Begattung hienieden enthalten und ganz allein in die Arme Christi als ihres rechtmäßigen Bräutigams werfen solte d). Bey unsern Damen, die damals (denn heutzutage ist es freylich ganz anders) so viel Hang zur Sprödigkeit hatten, und sich an Hymens Bande so ungern gewöhnen liessen, mußten dergleichen Vorbildungen allerdings von Wirkung seyn, und der Eindruck vermehrte sich, da diejenigen, die sich davon bethören liessen, gleich einen starken Geruch von Heiligkeit um sich her verbreiteten, und von den Mönchen für Halbgöttinnen ausgerufen und angebetet

d) *Christ. Befold.* in praefat. ad monumenta Virgin. facr. in Ducatu Wirtemberg. pag. 73. seqq. *Ge. Henr. Ayrer* Diff. de Symb. Canon. & Canonicarum investitura. Goett. 1768. p. 37.

Pages 43-50 Missing
Guards.

nehmungen, wagten sie bloß, um sich die Achtung ihrer Gebieterinnen zu erwerben, und für die größten Ungemächlichkeiten glaubten sie sich ganz überflüßig belohnt, wenn ihnen nur diese holden Geschöpfe geringe Merkmale ihrer Zufriedenheit zugeworfen hatten p). Allein das teutsche Frauenzimmer war auch nicht von der Art vieler der heutigen, die sich bloß für die Sinnlichkeit geschaffen dünken, und den größten Theil ihrer Lebenszeit mit schmacklosen Tändeleyen verschleudern. Die teutsche Frau besorgte fast alle häußlichen und öffentlichen Geschäfte allein q). War sie eine Prinzeßin, so hatte sie den ganzen Hofstaat unter ihrer Aufsicht, verwaltete die öffentliche Einkünfte, und ließ sich die Herbeyschaffung der Staatsbedürfnisse und des Kriegsvorraths angelegen sey. Diese wichtige Beschäftigungen aber durften sie weder an der Theilnehmung stören, die ihr an den förmlichen Staatsberathschlagungen gebührte, noch sie hindern, mit ihrem Gemahle im Kabinette zu arbei-

heit, S. 645. *Rud. Comes a Bunau* de ornamentis & honoribus Augustarum. Lipſ. 1733. c. 18. pag. 51. seq.

p) *Cleffel. Sel. Antiqu. Septentr.* C. 1. §. 7.

q) Ebenderſ. §. 20. Schütze S. 127. u. f.

arbeiten r). Sie hatte in Gnadensſachen alle Vorträge zu thun, und über landesverbeſſerungen die Plane vorzulegen. Mit dem Gemahle ſtieg ſie zu

 Pferde,

r) *Herr. in Notitia Rer. Francor. regni*, C. III. §. 17. & C. IV. §. 8.

Rudolf Comes a Bunau de ornam. & honor. Auguſtar. c. 30. p. 70. Apparet autem ex ſuprà adductis locis — illas magnam partem conſiliorum in imperio ſibi ſumpſiſſe, atque maritos Imperatores eam in rem conſenſiſſe, neque proceres regni Germanici, quantum quidem e monumentis tabulisque publicis intelligi poteſt, unquam contradixiſſe, jamque tunc temporis earum archiofficia, — fuiſſe conſtituta, ipſaſque codicillis regalibus ſubſcripſiſſe; quod e monumentis proberi poteſt.

Eſtor in den Neueſten kleinen Schriften. Band I. Stück XXIII. S. 624.

Der groſſe Mabillon beweiſt eben dieſes in ſeiner Diplomatik L. II. C. XXI. p. 156. 158. 384. 508. Wegen der Verwaltung der Einkünfte ſtanden insbeſondere die Referendarien unter ihnen. *Mabillon de re dipl. p. 113.* Ueber die Regierungsvorrechte der teutſchen Kaiſerinnen und Königinnen hat Heumann einen ganzen Quartband unter der Aufſchrift: *de re diplom. Imperatricum, Auguſt. & Regin. Germaniæ* geliefert. Ich will nur aus der Vorrede die Stelle auszeichnen, wo er die Folgerungsſätze ſeiner Ausführungen kurz wiederholt.

Pferde, wann er auf die Jagd ritte; begleitete ihn, wenn er die Provinzen durchzog, und war ihm zur Seite, wenn er Schlachten lieferte, und Festun-

gen

dehölt. Jam ex his omnibus, ſagt er, abunde cognoſces, Auguſtæ nomen non dignitatis tantum, ſed etiam poteſtatis eſſe. Regina ſcilicet modo in ſolemni imperii concione aſſidet, modo de tribunali pronunciat, modo ducit exercitum; ipſius conſilia exquirit maritus, ipſius interventu negotia publica tractantur, ipſius auctoritatem maxime colunt rerum ſacrarum antiſtites, ipſius largitate ac præſidio lætantur religioſa delubra; hæc filii regis tutelam, immo totius reipubl. curam gerit, illa rebus mariti abſentis providet, iſta ſacramenti fidem a regni ſubditis recipit. Eben die Rechte genoſſen auch die übrigen Prinzeßinnen und Gräfinnen. *Jo. Gottl. Boehme de Hadwiga Suev. duce Vicaria Imp. §. 8. p. 18. ſeqq.* Dreyer von der heidniſchen Gottesgelehrtheit. S. 645. u. f. und alles was die Benediktiner von St. Maur in der neuen Diplomatik Th. VI. §. 78. u. §. 673. u. f. w. von den groſſen Vorrechten der franzöſiſchen Damen im mitlern Zeitalter bemerken, davon findet man die Beiſpiele in unſern teutſchen Urkundenſammlungen eben ſo häufig. Siehe Schütze S. 59. 60. Dreyer am a. O. und über den Nutzen des Gedichts Reinke de Voß, S. 23. und mein Commentar über das Gedicht von den Einbrüchen des Attila in Gallien. v. 123. pag. 12.

ſcheinlichſte p). Er beweiſt, daß die Prälaten ſchon vor dem Einbruche der Franken in Gallien ein gewiſſes weltliches Anſehen ſich zugeeignet hätten. Es ſey daſſelbe durch den Verfall der galliſchen Provinzen veranlaßt worden, indem durch die häufige Einfälle der Teutſchen die römiſchen Statthalter und Befehlshaber gröſtentheils aufgerieben geworden, und die Wenige, die noch übrig geblieben, in keinem Anſehen geſtanden wären; die Biſchöffe und Aebte hätten ſich um ſo eher in ihrer Würde erhalten, als die germaniſchen Stämme gleich andern rohen Völkern gegen alles, was irgend mit einer Religion in Verbindung geſtanden, eine tiefe Ehrfurcht bezeugt hätten. Er bringt hernach Beyſpiele, wie einestheils die vorhandene wenige Grafen die biſchöfliche Würde aus dem Grunde übernommen hätten, um für dem Unfuge der Barbaren deſto ge-

p) Womit auch Dreyer von der Gottesgel. der alten Teutſchen S. 632. u. f. und über die Vortreflichkeit des Gedichtes Reinke de Voß S. 77. 78. übereinſtimmt. Desgleichen *Montesquieu Eſprit des loix* L. XVIII. Ch. 31. p. 376. *Robertſon Hiſt. du règne de Charles V.* Tome I. p. 134. 135. Von Steck in den Abhandl. aus dem teutſchen Staats- und Lehensrecht, n. 5. §. 3. S. 66.

ſicherter zu ſeyn, und anderntheils die Biſchöffe bey der Einwanderung Chlodowigs des Erſten das Amt der Herzoge und Grafen verwaltet hätten, um dadurch eine gänzliche Anarchie zu verhüten. Die Franken, die für den Prieſterſtand eine gleiche Achtung gehabt, hätten daher nach ihrer Eroberung Galliens keinen Anſtand genommen, die Oberhäupter der Kleriſey als optimates zu erkennen. Ein Ausdruck, unter dem die damaligen Schriftſteller allezeit die erſten Reichsſtände begreifen. Der Urſprung der Reichsſtandſchaft der Biſchöffe und Aebte wäre auf dieſe Weiſe etwas älter, als ihn der Profeſſor Runde zu Kaſſel angab, ohngeachtet die Akademie zu Göttingen ſeine Meynung der Krönung würdig erklärte.

Meine Leſer befremde es nicht, wenn ich hier eine Auseinanderſetzung einrücke, welche die Hoheitsrechte des Regenten in Kirchenſachen betrift. Die Deutlichkeit meines Vortrags erfordert es, daß ich frühzeitig die Urſache aufdecke, warum die germaniſchen Herrſcher ehmals gewiſſe Nutzbarkeiten aus dem Kirchengute bezogen. Die Verwirrung, die ſeither in dieſen Dingen geherrſcht hat, iſt wahrlich nicht geringe. Denn man erklärte das Anſehen

des

des Fürsten in der Kirche bald aus dem Rechte über die zeitliche Güter derselben; bald schränkte man es auf die Obliegenheit ein, die Gebothe und Satzungen der Kirchenvorsteher zu vollziehen; oder räumte ihm nur eine kriegerische Vertheidigung der Kirche gegen die auswärtigen Feinde und gegen die Ungläubigen ein; zuweilen überließ man ihm bloß die Bestrafung der Abtrünnigen. Auch das Recht über die zeitliche Güter wurde ihm unter dem Vorwande bestritten, daß sie Gott unmittelbar gewidmet, einen gewissen Charakter der Heiligkeit aufgeprägt erhalten hätten. Bey so verschiedenen Meynungen müssen vorläufig die wahre Prinzipien genau bestimmt werden. Die Befugnisse, die der Herrscher als solcher in der Kirche ausüben kan, sind entweder Majestätsrechte, oder Antheile an der kirchlichen Gewalt. Jene gebühren ihm, so fern die Kirche eine Gesellschaft ausmacht, die dem Staate einverleibt und auf gewisse Art untergeordnet ist. Es erfordert hier seine Pflicht, darüber die Obsicht zu tragen, und zu verhüten, daß ihre Einrichtungen dem Hauptzwecke der allgemeinen bürgerlichen Gesellschaft nicht widersprechen. Diese Obsicht besitzt er von sich selbst als Haupt der Gesellschaft; die kirchliche Gewalt aber

gebührt ihm weder von selbst, noch kan er sie auch, weil die Kirche eine Genossenschaft, wovon sich kein Mitglied irgend einen Vorzug für dem andern anmassen darf, sondern denselben erst durch eine freywillige Uebertragung von allen erhalten muß, für sich ausschliessungsweise empfangen, ohngeachtet diese beiden Quellen, aus denen alle Gerechtsame, die der Herrscher in der Kirche ausüben kan, herfliessen, an sich äusserst verschieden sind, so ist man doch in der Anwendung nicht immer vermögend, sie genau zu unterscheiden, und die Fakta in den historischen Monumenten, die aus einer oder der andern Quelle herrühren, mit Sicherheit zu bestimmen. Die Majestätsrechte und die kirchliche Gewalt flossen zuweilen ineinander q), und ihre Wirkungen waren sehr oft ebendieselbe. Ohne längern Umschweif können wir jetzo die Keime des Despotismus anmerken, die durch die Lehrer der christlichen Religion sind ausgestreut worden.

Die

q) Zuweilen war man doch in der Unterscheidung genau. Verba *Ludov III. R. Franc. in Epist. Hincmari AEp. Rhem.* Vt quia Christus duas in se adsumpsit personas, Regis scilicet & Sacerdotis, ut esset Rex pariter & Sacerdos, jungamur simul, ut ego Rex & vos sacerdos Dei ministerium condigne tam in divinis quam in humanis adimplere valeamus officiis.

Die Bischöffe trugen bey dem gröſſern Einfluß, den ſie unter den Barbaren in die öffentliche Angelegenheiten hatten r), ihr Subordinationsſyſtem, das für ſie zwar ſehr wohl taugte, hingegen dem Geiſte der teutſchen Staatsverfaſſung ganz zuwieder war, unvermerkt auf den weltlichen Staat über. Ganz von der morgenländiſchen Denkungsart eingenommen, und bloß mit der römiſchen Staatsverfaſſung bekannt, fanden ſie an der Neuern auf das ungekünſtelte Naturrecht und die urſprüngliche Freyheit gegründeten Regierungsform ſehr viel zu verbeſſern. Sie hatten auch beſtändig eine hinreichende Anzahl bibliſcher Sprüche im Vorrathe, durch deren *ſonderbare Anwendung* ſie ihren Neuerungen einen Anſtrich von Nothwendigkeit zu geben wußten. Daher iſt die gröſſere Ergebenheit der Herrſcher an die Pfaffenfürſten als an die Laienfürſten (nach dem Ausdrucke des mittlern Zeitalters) zu erklären. Die Kaiſer hatten keine bereitwilligere Gehülfen ihrer Gewalt mehr Ausdehnung zu geben, als die

r) *S. Remig. in epiſt. ad Chlodov. R. Tom. V. Collect. Concil. p. 539.* Conſiliarios tibi adhibere debes, qui famam tuam poſſunt ornare. Et beneficium tuum caſtum & honeſtum eſſe debet.

Geistlichkeit. Diese war überzeugt, daß je mehr sie das Ansehen jener beförderte, desto mehr vergrösserte sich ihr Eigenes, und daß in der Folge eine einige günstige Revolution sie leicht in den Stand setzen würde, sich vollends auch über sie hinaufzuschwingen. Wie sehr sie hier ihre Absicht erreicht hat, davon ist die traurige Spaltung zwischen der Kirche und dem Staate, die beynahe vier ganze Jahrhunderte Europa auf das grausamste verwüstete s), ein untrügliches Zeugnis. Noch ein Grund bewog

s) Siehe meine Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Baiern unter dem Wittelbachischen Stamme. 1778. St. 1. S. 2. u. f. Ich will die Schilderung dieser Epoche aus einer uralten Straßburger Chronik herzsetzen, die dasjenige weiter ausführt, was schon Sigebert von Gemblours ad a. 1074. gesagt hat.

„Ein groß Zweiung vnder Pfaffen vnd Leyen.
„Bey diß Keisers Zeiten ward auch die gröst Zweiung
„vnd krieg zwischent dem keiser vnd dem Bapst, vnd
„zwischent Leyen und Pfaffen, der Bapst Gregorius der
„ilbent kam an das Papstthum über des keisers willen,
„da trüg der keiser an mit vier vnd zweinzig Bischoffen
„in teutschen Landen mit allen herren die darin warent
„das man in nit für einen Bapst hielt, vnd für dar-
„nach gen rom vnd entsatzt den Bapst, vnd macht einen
„andern Bapst, do kam der Künig von Napels vnd
„vertreibt

bewog die germaniſchen Herrſcher, (Ludwig den Milden und Heinrich den Heiligen ausgenommen, denn dieſe thaten zwar eben daſſelbe, allein nicht aus

„vertreibt den keiſer vnd ſeinen Bapſt auſſer Rom vnd
„Halff dem Gregorio wider an ſein Bapſtthum, dar-
„nach lud der Bapſt den keiſer gen rom, da lud der
„keiſer den Bapſt herwider vur, vnd yę einer verban
„den andern auff das hinderiſt zuletſcht koment alle
„Landesherren in den krieg, vnd ein teil warent mit
„dem keiſer vnd ein teil mit dem Bapſt, in dieſen Din-
„gen wurden Pfaffen vnd Leyen verruchte, das man
„weder um des Bapſts noch des keiſers Gebot nichz
„gab das icht wer, vnd die Pfaffen hettent ir weib
„vnd kind bey innen ſitzen offenlichen vnd tribent Si-
„*monie mit ihren* Pfrunden vnd do gebot der Bapſt
„durch die ganczen Criſtenheit das man die die da
„Simonie tribent ſolt man für bennig halten, vnd
„welcher Prieſter ein weip hat der ſolt kein meß leſen
„vnd die Leyen ſoltent ir meß auch nit hören, vnd ſol-
„tent in kein opfer noch Zehenden geben, hievon wur-
„dent die Leyen irrig vnd als verrücht daz ſie weder
„des Bapſts noch des kaiſers Gebot nie hiltent vnd we-
„nig achttetent, vnd ſich auch gar wenig an die Pfaffen
„kertent, vnd die Leyen ſelber tatent das den Pfaffen
„zugehört, als predigen vnd tauffen vnd ölen, ſy tauff-
„tent ir Kind ſelber vnd noment orſchmer auſſer den
„Oren vnd ſtrichent es den Kinden an für Criſam, ein
„Ley gab dem andern ſacrament vnd das heilig Oele

„vnder

politiſcher Abſicht, ſondern aus chriſtlicher Einfalt) ſich ſo ganz in die Arme der Kleriſey zu werfen, und ihr alle Vortheile zuzuwenden t), der war die gröſſere Nutzbarkeiten, welche die Könige aus dem Kirchengute bezogen, und die jene, die ihnen die weltliche Andacht einbrachte, weit überſtiegen. Merkwürdig iſts, daß eben die Prieſterſchaft, die ſo viel zu Befeſtigung der weltlichen Hoheitsrechte beytrug, am

„under andern Dingen ſy verbranten den Zehenden der „den Pfaffen zugehört vnd redtent wunderliche Ding „von des Glaubens wegen, ſy nement dick das ſacra„ment dem prieſter nauß iren henden vnd traten dar„auff mit den füſſen vnd tasen viel ander Ding daz „gar greulich wer ze ſagen vnd alſo was diß die groſſt „Unrichtigkeit vnd Zweiung an dem Glauben zwi„ſchent Pfaffen vnd Leien die ſeid her oder vorin ye „geſchach daz vieng an nach Gottes Geburt tauſend „und lxxiiii jar.„ Dieſes wird bei dem Leben Pabſt Gregors VII. wiederholt. Der Author dieſer Chronik iſt Jakob von Königshofen, wo dieſe Stellen nach der Schilteriſchen Ausgabe C. II. §. 166. S. 113. C. III. §. 44. S. 139. vorkommen. Wenn ich einmal den Ort anzeigen kan, wo das Buch liegt, ſo wird es den typographiſchen Alterthumsforſchern ſehr viel Anlaß zu Unterſuchungen geben.

t) *Martene & Durand in praefat. ad Tom. I. ampliſſ. collect. Vet. Script. & Monument.* pag. 14. 15.

am Ende ſelbſt die eifrigſte war, die Monarchen von ihrer Höhe herabzuſtürzen, und die geringe Ueberbleibſel der alten Freyheit vollends unverſehrt zu bewahren. Freylich gewann ſie in beiden Fällen, und hatte überall ebendenſelben Zweck, der dahin gieng, den weltlichen Deſpotiſmus am Ende mit einem Geiſtlichen umzutauſchen. Nur deſto ſchrecklicher würde dieſer geweſen ſeyn, als er ſich mehr verborgen hält, und gegen ihn nicht leicht ein Befreyungsmittel anſchlägt. Ich muß mich begnügen, dieſe Saite bloß berührt zu haben, weil vorher die Abwechslungen in unſrer Regierungsform bis ins eilfte Jahrhundert, worinn erſt die Epoche eintrat, angezeigt werden müſſen.

Die Germanen genoſſen unter den erſten fränkiſchen Königen auſſer den wenigen Einſchränkungen, deren ich oben gedacht habe, ihrer urſprünglichen Freyheit faſt vollkommen. Sie bezahlten keine Steuren, hatten unter ſich einzeln das Recht Krieg zu führen und Frieden zu ſchlieſſen u), und waren zu nichts weiter verbunden, als das Vaterland auf den Fall eines wirklichen feindlichen Einbruchs zu vertei-

u) *Mettingh de Statu Milit. German.* Sect. II. §. 6. p. 82. ſeqq. Sect. III. §. 6. p. 136. ſeqq.

vertheidigen x). Die Könige lebten zum Theil von ihren eigenthümlichen Gütern, und zum Theil von der Reichsallmande, hielten über dem Kriegsrechte sehr strenge und barbarisch; mußten aber doch ihre Feldzüge mit Hülfe ihrer eigenen Vasallen unternehmen, die noch keine Lehenleute im heutigen Verstande waren, und noch keine liegende Besitzungen für den Sold genossen y). Sie bestanden aus den Drosten oder

x) Man nannte dieses die Landwehre, *Capit. ap. Marsnam. Baluz. P. II. p. 44. art. 5.* Volumus ut cujuscunque noſtrum homo in cujuscunque regno ſit, cum ſeniore ſuo in hoſtem vel aliis ſuis utilitatibus pergat, niſi talis regni invaſio, quam Lamtuwerl dicunt, quod abſit, accideret, ut omnis populus illius regni ad eam repellendam communiter pergat. Man vergl. Haltaus unter dem W. Landwere, und Dreyer vom Nutzen des Gedichts Reinke de Voß, S. 113.

y) *Montesquieu L. XXX. Ch. 3. p. 274.* Ainſi chez les Germains il y avoit des Vaſſaux & non pas des fiefs. Il n'y avoit point de fiefs, parceque les princes n'avoient point de terres à donner; ou plutôt les fiefs étoient des chevaux de bataille, des armes, des repas. Il y avoit des vaſſaux parce qu'il y avoit des hommes fidèles, qui étoient liés par leur parole, qui étoient engagés pour la guerre, & qui faiſoient à peu

peu près le même ſervice, que l'on fit depuis pour les *fiefs*. Ganz vortreflich hat die Entſtehung und die verſchiedene Art des Lehenweſens auseinandergeſetzt der Parlamentsadvokat Bouquet zu Paris. *Bouquet Avertiſſement du Tom. I. du droit public de France, page 11.* Ces monumens nous dévoilent deux points importans: En premier lieu, qu'il ne faut pas confondre nos *fiefs* avec des récommandations, qui furent en uſage ſous les deux premiéres races. Il eſt vrai que par l'effet de ces Récommendations on ne pouvoit manquer à la fidélité promiſe à ſon ſeigneur, ſoit pour le ſervice militaire, ſoit pour la réſidence, ſans encourir, aux termes de la loi, la confiſcation de tous ſes biens ſitués dans la Juſtice ſeigneuriale; mais on verra en même tems que la Récommendation n'emportoit ni le don, ni la réception d'aucun *Domaine*; au lieu que le caractére diſtinctif d'un *Fief* eſt d'être un uſufruit perpétuel, une propriété utile & héréditaire, avec la réſerve de la ſeigneurie directe. En ſecond lieu ces Monumens nous montrent auſſi la différence des Fiefs d'avec les anciens *Bénéfices civils*; puisque ceux-ci étoient chargés d'une redevance annuelle & que la jouiſſance n'en étoit que viagére. Jouir à titre de Bénéfice ou à titre d'uſufruit, étoit préciſement la même choſe. Les Formules & les Diplomes emploient indifféremment la même expreſſion. Nous montrerons que dans la ſuite les Récommandations & les Bénéfices (nous ne parlons point des bénéfices Eccléſiaſtiques) donnérent lieu aux Inféodations, & que ce fut par

degrés

oder aus der Leibwache z), und aus den Ministerialen, die wiederum dreyfach in die geistliche und weltliche Ambacht und in die eigentliche Hofdienstmannschaft abgetheilt wurden. Zur Ersten gehörten Erz- und Bischöffe, Aebte ꝛc. Zur Zwoten Herzoge, Grafen, Vögte ꝛc. und zur Dritten die Hofämter. Die Mundmannen machten eine besondere

degrès qu'elles y arrivérent. Man vergl. *Lud. Ant. Muratori* Antiquit. Ital. medii ævi, Tom. I. Diss. XI. de Allodiis Vassis Vassallis & beneficiis pag. 544. seqq. *Ge. Lud. Bœhmeri* Observ. Jur. Feud. Obs. I. §. 1. seq. In Würtemberg waren noch im XV. Jahrhundert dergleichen Vasallen. Vorstellung der Würtemberg. Räthe von 1496. in Sattlers Geschichte der Herzoge, Th. I. S. 14. „Das uwer Gnaden Vorfarn „durch Ir mannlich werhafftig Fürnehmen mit Hilff „irer Unterthanen, darzue Ritter und Knechten vnd „miltsam Ußgeben irs Essens und Trinkens vil Irs „Lands vnd Guts überkommen, und das behalten mö„gen haben.„ Siehe *Tacit. de mor. Germ. c. 14.*

z) *Bouquet droit public. page 103.* La condition des antrustions étoit la même que celle des Leudes, avec cette seule différence, que les premiers ne servoient que dans la cour du prince, au lieu que les Leudes l'accompagnoient dans toutes ses opérations militaires. Von Steck in den Abhandl. aus dem teutschen Staats- und Lehenrecht. Halle, 1757. S. 57. u. f.

sondere Gattung von Untergebenen aus. Ueber sämtliche Vasallen erstreckte sich die eigentliche Regierung der fränkischen und teutschen Könige, die aber weder eine unbegrenzte Gerichtsbarkeit, noch die Gesetzgebung in sich begrif a), sondern es mußte alles entweder auf dem Marzfelde durch das ganze Volk, oder am Hoflager durch die Seniores beschlossen und entschieden werden b). Die Einrichtung

a) *Ge. Dav. Strube* in Observat. Jur. & Hist. Obs. IV. §. 15.

b) Id. Obs. V. §. 1. 2. Niemand hat die alte teutsche Gesetzgebung so schön, so genau und so richtig entwikelt, als der Reichshofrath Baron von Senkenberg. Er zeigt, wie die Kapitularen, die entweder auf den Reichstägen oder auf den Reichshöfen gemacht werden mußten, nur ein Jahr verbindlich gewesen seyen, und daß sie hätten nach dessen Ablaufe bestättiget, und ihre weitere Dauer ausdrüklich bestimmt werden müssen, wenn sie ihre Wirkungskraft behalten sollten. Aber auch auf diesen Fall wäre es jeder einzeler teutscher Völkerschaft freygestanden, dasselbe unter ihre alte Gesetze aufzunehmen, oder zu verwerfen. *Senckenberg in Visionibus de collect. Legum. Germanic. C. II. §. 7.* Pleraque Capitularia erant annalia & illius temporis, nisi perpetua esse debere statueretur, & tum Lex. Quæ generatim præcipiebantur pro illo tempore, non

Lex

rung blieb bis zur Zeit Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen. Diese beide Prinzen waren gleich stark

Lex perpetua singularum gentium, nisi consensu gentis in provincialibus comitiis recepta. Hic mos gentilitiæ, & adhuc ita procedituꝛ. Non ergo Capitulum Lex perpetua & regni, nisi populus id vellet aut id postea adderet. Non leges gentis e. g. Alemannicæ, nisi in singulari provinciæ Alemannicæ conventu talis declararetur. Ich will dieses noch durch eine Stelle bestärken, die ich aus einem der seltensten Bücher, dessen Besitzer jetzo der Großbritannische Legationsrath von Mosheim in Stuttgart ist, erhalten habe, und die von dem Freyherrn von Senkenberg, ohngeachtet er dieses Büchelchen ehemals selbst besaß und anrühmte, übersehen worden ist. Siehe die *Vis. de collect. Legum. Germ. C. 1. §. 5. n. 2. p. 11.* Schon der Geheimerath von Eckarth hat sie in einem uralten Codex der Wolfenbüttelschen Bibliothek gefunden. *Ejusdem Comment. ad Leges Sal. pag. 139.* Allein sie war dort so mangelhaft und unleserlich, daß man sie seither nicht hat verstehen können. Hier ist sie vollständig. „Expliciunt legis Salicæ Libri III. quam „Clodoveus rex Francorum statuit, & *postea una* „*cum Francis pertractavit*, ut ad titulos aliquid amplius adderet, sicut a primo usque ad LXXVIII. perduxit. Inde vero Childebertus post multum tempus tractavit, ut quicquid invenire potuerit, *sibi cum Francis addaret*: hoc est a LXXVIII. usque

„ad

ſtark bemüht, ſowol die kirchliche Verfaſſung ihrer Staaten näher an ihren Thron zu verknüpfen c), als ſich durch ihre Freygebigkeit mehr Vaſallen zu erwerben. Sie legten dadurch den Grund zu demjenigen Syſteme, das nachher die Ottonen und Salier auf eine ſolche Höhe zu bringen gewuſt haben, die für die Ruhe der Völker gefährlich wurde d). Man bewirkte mit Hülfe der Kleriſey immer mehr Geſetze auf den Reichstägen, deren Handhabung dem Herrſcher und ſeinen Unterbeamten übertragen werden mußten, und die ihnen folglich immer mehrere Gewalt in die Hände gab e). Ferner beförderte

„ad LXXXIV. quicquid invenit digne, ibidem impo„ſuiſſe cognoſcitur. Iterum cum hos titulos Clotha„rius a germano ſuo ſeniore gratanter excepit, ſic „& ipſe ſimiliter *cum regni ſui ſapientibus invenit*, ut „a LXXXIIII. adderet, & ita perfectum. Et inde „quæ ipſe invenit ad fratrem ſuum reſcripta direxit. „Et ita inter ſe firmaverunt, ut iſta omnia, quæ con„ſtituerunt, inviolabiliter omnique tempore conſer„vata fuiſſent.„ In dem Buche pag. 123., das Senkenberg am a. O. umſtändlich beſchrieben hat.

c) Neue Diplomatik, Th. I. B. II. Abſchn. I. §. 311.

d) Häberlins Neue Hiſtorie, Band I. S. 306.

e) *Majer* in hiſt. homicidii §. 24. p. 57.

derte man das Ansehen der Bischöffe und Aebte auf alle Weise. Man gab ihnen nicht nur die wichtigsten Privilegien, sondern auch die ansehnlichsten Ländereyen. Vorzüglich wußten die Karlinge, die über die erlaubte Trennung des Samteigenthums zwischen dem Reichsadel und der Geistlichkeit entstandene grausame Fehde zu benützen. — Ebendaher muß ich die vorläufige Anmerkung machen, daß die Urkunden, die von streitigen Rechten zwischen dem Klerus und den Laien handeln, immer zum Vortheile der letztern erklärt werden müssen. So sonderbar dieser Grundsatz scheint, und so sehr er sich auch den allgemein angenommenen Regeln der Geschichtskunde und Erklärungswissenschaft entgegenzustemmen wagt, so ist er doch bey der nähern Prüfung der Umstände richtig und gegründet. Man werfe nur einen Seitenblick auf die fürchterliche Spaltung, die etliche Jahrhunderte öffentlich zwischen der Kirche und dem Staate gedauert hat, und die nicht erst unter Gregorn VII. entstanden ist, und ganz allein von den Päbsten verursacht worden, wie man indeß mit Unrecht davorhielt, sondern die gleich nach Einführung der christlichen Religion sich zu äussern begann, und deren nachtheilige Folgen schnell allgemein

mein wurden. Dann betrachte man die Stellen, worinn der Klerus die zum Vortheile der Kirche gemachte Erdichtungen billiget, und die von dem Kanzler von Mosheim und von andern Gelehrten aus den ersten Synoden der Nation und aus den Schriften der alten Kirchenlehrer gesammelt worden. Hernach bemerke man mit einem unsterblichen Westphalen f), daß die Geistlichkeit beynahe alle Urkunden allein, und zumal in einer Sprache, verfertigte, welche die Laien sehr oft nicht verstunden. Daß sie die ganze Regierung in den Händen hatte. Daß selbst die bürgerlichen Gesetze, die wir noch von den Vorfahren besitzen, gröstentheils von ihr herkommen, und sie mithin alle Gelegenheit hatte, ihnen einen ihr vortheilhaftern Zuschnitt zu geben, oder uns von Zeit zu Zeit nur so viel davon sehen zu lassen, als sie ihrem Interesse für zuträglich hielt g).

f) in praefat. ad Tom. II. Script. rer. Cimbr. & Megapolenf. pag. 11. & ad Tom. III. p. 9.

g) Dreyer von der Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß, S. 57. u. f. vom Nutzen der heidnischen Gottesgelahrtheit, S. 669. u. f. & de usu Juris Anglosaxon. in terris Cimbricis, pag. 42. Neue Diplomatik, Th. IV. §. 699. S. 426. Sehr schöne Bemerkungen stehen bei Sprengel in der Geschichte von Großbrittannien, S. 210.

Demnach ist man allerdings berechtiget, im Zweifelsfalle die Urkunden immer zu Gunste des Staats und gegen die Priesterschaft zu erklären. Ausserdem wird es heutzutage wol eine vergebliche Bemühung bleiben, die im IX. X. und XI. Jahrhundert geschehene Verfälschungen anzugeben. Jene, die sie in den unrichtigen Zeitangaben, mangelhaften Unterschriften, verwechselten Siegeln und dergl. suchen, irren sich sehr, die Benediktiner haben Recht! Denn diese sind gerade oft sichere Beweise ihrer Aechtheit h). Die Prälaten, die aus Eigennutze Diplome unterschrieben oder verfälschen wollten, waren von dem Kurialstyle zu wol unterrichtet, und in der Geschichte zu sehr bewandert, als daß sie dergleichen grobe Irrthümer hätten begehen können. Sie fanden, um sich im Anstandsfalle zu belehren, allezeit in ihrem eigenen Archive einen hinlänglichen Vorrath aus jedem Zeitalter. Fast jedes Stift hatte einmal einen

h) In dem Nouveau traité de Diplomatique. A Paris 1751. Tome I. p. 77. suiv. kommen sehr schöne Stellen vor, die man bei der Vertheidigung der Verzichtsakte Herzog Albrechts V. von Oesterreich von 1429. hätte benutzen können. Doch der Wiener Hof hat sie ja durch die Publication des Senkenbergischen Protokolls selbst vollständig authentisirt.

einen Vorsteher gehabt, der das Amt eines königlichen Kanzlers oder Erzkapplanen, oder wie es damals hieß, eines Geheimschreibers, versehen hatte, dessen Concepte also, wenn er entweder seines Amts wegen erhaltener geistlicher Beförderung entlassen, oder von der Kabale verdrungen, oder wegen dem frühzeitigen Tode seines Herrn desselben verlustig wurde, bei seinem Rückzuge allemal in die stiftische Kanzley kam. Dem Nachfolger konte es folglich an guten Formeln bei der Verfertigung falscher Dokumente niemals fehlen. Der P. Carpentier i) hat uns durch seine glückliche Entziferung solcher Concepte einen Schatz in die Hände geliefert, der mehr werth ist, als ganze Folianten von andern Urkundensammlungen. Die unächten Diplome können wir heutzutage kaum noch durch die ausschweifende Formeln und durch die unmäßige Freyheiten von den wahren unterscheiden. Man gehe doch hier wiederum nicht zu weit, und halte alle oder die meisten

i) Alphabetum Tironianum seu notas Tironis explicandi methodus, cum pluribus Ludovici Pii chartis, quæ notis iisdem exaratæ sunt, & hactenus ineditæ, ad historiam & Jurisdictionem cum ecclesiasticam tum civilem pertinentibus. Lutetiæ Parisi. 1747.

Urkunden für unterschoben. Die Anzahl ist nicht so groß, als einige französische Gelehrten und viele Jesuiten die Welt haben bereden wollen. Eine andere Schwierigkeit, die sich hier vorzuwerfen pflegt, und die nicht so leicht hinweggeräumt werden kan, rührt von der Unbestimmtheit der urkundlichen Ausdrücke her. Wie kan es anders seyn, als daß in der Urkundensprache die äusserste Unrichtigkeit, und im Ausdrucke die gröbste Verschiedenheit herrschen muß, da sich die Schriftsteller, die uns die ersten Monumente der Nation hinterliessen, auf eine so sonderbare Weise auszubilden pflegten! Sie als künftige Priester wurden schon in der frühen Jugend angewöhnt, ihren Geist durch die lectüre der Kirchenväter, die entweder Griechen, oder Italiener, oder Afrikaner waren, zu nähren; sie mußten die Schlüsse der morgenländischen Kirchenversammlungen studiren, und sich mit den legenden der Heiligen bekannt machen. Zuweilen, etwa unter Karl dem Grossen und nachher, geschah es, daß sie über die Werke der Alten geriethen, die sie aber bloß nach der Oberfläche und in ihren Fehlern kennen lernten. Nachdem sie sich auf diese Art bald mit morgenländischen Fabeln, und bald mit römischen Sitten und

Grund-

Grundsätzen den Kopf dicht angefüllt hatten, dann fiengen sie erst an, unsere vaterländische Geschichte aufzuzeichnen, oder sich zu den Geschäften gebrauchen zu lassen. Neben dem pflegten sie ihre Schriften in einer Sprache aufzusetzen, die gerade die Gegenfüßlerin von derjenigen war, deren Begriffe sie ausdrücken sollte. Eben darum ist der Styl eines Theils unsrer ältesten Geschichtsbücher bald der biblischen Chronika, den sogenanten Büchern der Könige und den Maccabäern ähnlich, bald eine Nachahmung des Sallusts, Livius und Suetons. Andere sind wieder ganz nach dem Muster der Heiligenlegenden abgeformt, oder voll von Blümchen, die sie dem Plaut, Terenz, Virgil, Horaz ꝛc. abgepflückt hatten. Aber noch gröſſer ist die Verwirrung bey den Urkunden; denn da drücken bald sechs bis acht ganz verschiedene Wörter einerley Sache aus, bald benennt ein einiges Wort eben so viel verschiedene Dinge. Sehr oft geschieht es, daß ebenderselbe Ausdruck in einem Jahrhunderte gerade das Gegentheil von dem bezeichnet, was er im vorigen bedeutete. Zu dieser Abänderung trug die so oft veränderte Kirchenzucht nicht wenig bey, und beförderte die Vermischung gar sehr. Verschiedene Gelehrten,

oder aus der Leibwache z), und aus den Miniſterialen, die wiederum dreyfach in die geiſtliche und weltliche Ambacht und in die eigentliche Hofdienſtmannſchaft abgetheilt wurden. Zur Erſten gehörten Erz- und Biſchöffe, Aebte ꝛc. Zur Zwoten Herzoge, Grafen, Vögte ꝛc. und zur Dritten die Hofämter. Die Mundmannen machten eine beſondere

degrès qu'elles y arrivérent. Man vergl. *Lud. Ant. Muratori* Antiquit. Ital. medii ævi, Tom. I. Diſſ. XI. de Allodiis Vaſſis Vaſſallis & beneficiis pag. 544. ſeqq. *Ge. Lud. Bœhmeri* Obſerv. Jur. Feud. Obſ. I. §. 1. ſeq. In Würtemberg waren noch im XV. Jahrhundert dergleichen Vaſallen. Vorſtellung der Würtemberg. Räthe von 1496. in Sattlers Geſchichte der Herzoge, Th. I. S. 14. „Das uwer Gnaden Vorfarn „durch Ir mannlich werhafftig Fürnehmen mit Hilff „irer Unterthanen, darzue Ritter und Knechten vnd „miltſam Uſsgeben irs Eſſens und Trinkens vil Jres „Lands vnd Guts überkommen, und das behalten mögen haben.„ Siehe *Tacit. de mor. Germ. c. 14.*

z) *Bouquet droit public. page 103.* La condition des antruſtions étoit la même que celle des Leudes, avec cette ſeule différence, que les premiers ne ſervoient que dans la cour du prince, au lieu que les Leudes l'accompagnoient dans toutes ſes opérations militaires. Von Steck in den Abhandl. aus dem teutſchen Staats- und Lehenrecht. Halle, 1757. S. 57. u. f.

sondere Gattung von Untergebenen aus. Ueber sämtliche Vasallen erstreckte sich die eigentliche Regierung der fränkischen und teutschen Könige, die aber weder eine unbegrenzte Gerichtsbarkeit, noch die Gesetzgebung in sich begrif a), sondern es mußte alles entweder auf dem Marzfelde durch das ganze Volk, oder am Hoflager durch die Seniores beschlossen und entschieden werden b). Die Einrichtung

a) *Ge. Dav. Strube* in Observat. Jur. & Hist. Obs. IV. §. 15.

b) Id. Obs. V. §. 1. 2. Niemand hat die alte teutsche Gesetzgebung so schön, so genau und so richtig entwickelt, als der Reichshofrath Baron von Senkenberg. Er zeigt, wie die Kapitularen, die entweder auf den Reichstägen oder auf den Reichshöfen gemacht werden mußten, nur ein Jahr verbindlich gewesen seyen, und daß sie hätten nach dessen Ablaufe bestättiget, und ihre weitere Dauer ausdrücklich bestimmt werden müssen, wenn sie ihre Wirkungskraft behalten sollten. Aber auch auf diesen Fall wäre es jeder einzeler teutscher Völkerschaft freygestanden, dasselbe unter ihre alte Gesetze aufzunehmen, oder zu verwerfen. *Senckenberg in Visionibus de collect. Legum. Germ. C. II. §. 7.* Pleraque Capitularia erant annalia & illius temporis, nisi perpetua esse debere statueretur, & tum Lex. Quæ generatim præcipiebantur pro illo tempore, non

Lex

rung blieb bis zur Zeit Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen. Diese beide Prinzen waren gleich stark

Lex perpetua singularum gentium, nisi consensu gentis in provincialibus comitiis recepta. Hic mos germanicæ, & adhuc ita procedimur. Non ergo Capitulum Lex perpetua & regni, nisi populus id vellet aut id postea adderet. Non leges gentis e. g. Alamannicæ, nisi in singulari provinciæ Alemannicæ conventu talis declararetur. Ich will dieses noch durch eine Stelle bestärken, die ich aus einem der seltensten Bücher, dessen Besitzer jetzo der Großbritannische Legationsrath von Mosheim in Stuttgart ist, erhalten habe, und die von dem Freyherrn von Senkenberg, ohngeachtet er dieses Büchelchen ehemals selbst besaß und anrühmte, übersehen worden ist. Siehe die *Vis. de collect. Legum. Germ. C. 1. §. 5. n. 2. p. 11.* Schon der Geheimerath von Eckarth hat sie in einem uralten Codex der Wolfenbüttelschen Bibliothek gefunden. *Ejusdem Comment. ad Leges Sal. pag. 139.* Allein sie war dort so mangelhaft und unleserlich, daß man sie seither nicht hat verstehen können. Hier ist sie vollständig. „Expliciunt legis Salicæ Libri III. quam „Clodoveus rex Francorum statuit, & *postea una* „*cum Francis pertractavit*, ut ad titulos aliquid amplius adderet, sicut a primo usque ad LXXVIII. perduxit. Inde vero Childebertus post multum „tempus tractavit, ut quicquid invenire potuerit, „*sibi cum Francis addaret*: hoc est a LXXVIII. usque

„ad

ſtark bemüht, ſowol die kirchliche Verfaſſung ihrer Staaten näher an ihren Thron zu verknüpfen c), als ſich durch ihre Freygebigkeit mehr Vaſallen zu erwerben. Sie legten dadurch den Grund zu demjenigen Syſteme, das nachher die Ottonen und Salier auf eine ſolche Höhe zu bringen gewuſt haben, die für die Ruhe der Völker gefährlich wurde d). Man bewirkte mit Hülfe der Kleriſey immer mehr Geſetze auf den Reichstägen, deren Handhabung dem Herrſcher und ſeinen Unterbeamten übertragen werden mußten, und die ihnen folglich immer mehrere Gewalt in die Hände gab e). Ferner beförderte

„ad LXXXIV. quicquid invenit digne, ibidem impo„ſuiſſe cognoſcitur. Iterum cum hos titulos Clotha„rius a germano ſuo ſeniore gratanter excepit, ſic „& ipſe ſimiliter *cum regni ſui ſapientibus invenit*, ut „a LXXXIIII. adderet, & ita perfectum. Et inde „quæ ipſe invenit ad fratrem ſuum reſcripta direxit. „Et ita inter ſe firmaverunt, ut iſta omnia, quæ con„ſtituerunt, inviolabiliter omnique tempore conſer„vata fuiſſent.„ In dem Buche pag. 123., das Sen kenberg am a. O. umſtändlich beſchrieben hat.

c) Neue Diplomatik, Th. I. B. II. Abſchn. I. §. 311.

d) Häberlins Neue Hiſtorie, Band I. S. 306.

e) *Majer* in hiſt. homicidii §. 24. p. 57.

derte man das Ansehen der Bischöffe und Aebte auf alle Weise. Man gab ihnen nicht nur die wichtigsten Privilegien, sondern auch die ansehnlichsten Ländereyen. Vorzüglich wußten die Karlinge, die über die erlaubte Trennung des Samteigenthums zwischen dem Reichsadel und der Geistlichkeit entstandene grausame Fehde zu benützen. — Ebendaher muß ich die vorläufige Anmerkung machen, daß die Urkunden, die von streitigen Rechten zwischen dem Klerus und den Laien handeln, immer zum Vortheile der letztern erklärt werden müssen. So sonderbar dieser Grundsatz scheint, und so sehr er sich auch den allgemein angenommenen Regeln der Geschichtskunde und Erklärungswissenschaft entgegenzustemmen wagt, so ist er doch bey der nähern Prüfung der Umstände richtig und gegründet. Man werfe nur einen Seitenblick auf die fürchterliche Spaltung, die etliche Jahrhunderte öffentlich zwischen der Kirche und dem Staate gedauert hat, und die nicht erst unter Gregorn VII. entstanden ist, und ganz allein von den Päbsten verursacht worden, wie man indeß mit Unrecht davorhielt, sondern die gleich nach Einführung der christlichen Religion sich zu äussern begann, und deren nachtheilige Folgen schnell allgemein

mein wurden. Dann betrachte man die Stellen, worinn der Klerus die zum Vortheile der Kirche gemachte Erdichtungen billiget, und die von dem Kanzler von Mosheim und von andern Gelehrten aus den ersten Synoden der Nation und aus den Schriften der alten Kirchenlehrer gesammelt worden. Hernach bemerke man mit einem unsterblichen Westphalen f), daß die Geistlichkeit beynahe alle Urkunden allein, und zumal in einer Sprache, verfertigte, welche die Laien sehr oft nicht verstunden. Daß sie die ganze Regierung in den Händen hatte. Daß selbst die bürgerlichen Gesetze, die wir noch von den Vorfahren besitzen, gröstentheils von ihr herkommen, und sie mithin alle Gelegenheit hatte, ihnen einen ihr vortheilhaftern Zuschnitt zu geben, oder uns von Zeit zu Zeit nur so viel davon sehen zu lassen, als sie ihrem Interesse für zuträglich hielt g).

f) in præfat. ad Tom. II. Script. rer. Cimbr. & Megapolens. pag. 11. & ad Tom. III. p. 9.

g) Dreyer von der Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß, S. 57. u. f. vom Nutzen der heidnischen Gottesgelahrtheit, S. 669. u. f. & de usu Juris Anglosaxon. in terris Cimbricis, pag. 42. Neue Diplomatik, Th. IV. §. 699. S. 426. Sehr schöne Bemerkungen stehen bei Sprengel in der Geschichte von Großbrittannien, S. 220.

Demnach ist man allerdings berechtiget, im Zweifelsfalle die Urkunden immer zu Gunste des Staats und gegen die Priesterschaft zu erklären. Ausserdem wird es heutzutage wol eine vergebliche Bemühung bleiben, die im IX. X. und XI. Jahrhundert geschehene Verfälschungen anzugeben. Jene, die sie in den unrichtigen Zeitangaben, mangelhaften Unterschriften, verwechselten Siegeln und dergl. suchen, irren sich sehr, die Benediktiner haben Recht! Denn diese sind gerade oft sichere Beweise ihrer Aechtheit h). Die Prälaten, die aus Eigennutze Diplome unterschrieben oder verfälschen wollten, waren von dem Kurialstyle zu wol unterrichtet, und in der Geschichte zu sehr bewandert, als daß sie dergleichen grobe Irrthümer hätten begehen können. Sie fanden, um sich im Anstandsfalle zu belehren, allezeit in ihrem eigenen Archive einen hinlänglichen Vorrath aus jedem Zeitalter. Fast jedes Stift hatte einmal einen

h) In dem Nouveau traité de Diplomatique. A Paris 1751. Tome I. p. 77. suiv. kommen sehr schöne Stellen vor, die man bei der Vertheidigung der Verzichtsakte Herzog Albrechts V. von Oesterreich von 1429. hätte benutzen können. Doch der Wiener Hof hat sie ja durch die Publication des Senkenbergischen Protokolls selbst vollständig authentisirt.

einen Vorsteher gehabt, der das Amt eines königlichen Kanzlers oder Erzkapplanen, oder wie es damals hieß, eines Geheimschreibers, versehen hatte, dessen Concepte also, wenn er entweder seines Amts wegen erhaltener geistlicher Beförderung entlassen, oder von der Kabale verdrungen, oder wegen dem frühzeitigen Tode seines Herrn desselben verlustig wurde, bei seinem Rückzuge allemal in die stiftische Kanzley kam. Dem Nachfolger konte es folglich an guten Formeln bei der Verfertigung falscher Dokumente niemals fehlen. Der P. Carpentier i) hat uns durch seine glückliche Entziferung solcher Concepte einen Schatz in die Hände geliefert, der mehr werth ist, als ganze Folianten von andern Urkundensammlungen. Die unächten Diplome können wir heutzutage kaum noch durch die ausschweifende Formeln und durch die unmäßige Freyheiten von den wahren unterscheiden. Man gehe doch hier wiederum nicht zu weit, und halte alle oder die meisten

i) Alphabetum Tironianum seu notae Tironis explicandi methodus, cum pluribus Ludovici Pii chartis, quae notis iisdem exaratae sunt, & hactenus ineditae, ad historiam & Jurisdictionem cum ecclesiasticam tum civilem pertinentibus. Lutetiae Parisi. 1747.

Urkunden für unterschoben. Die Anzahl ist nicht so groß, als einige französische Gelehrten und viele Jesuiten die Welt haben bereden wollen. Eine andere Schwierigkeit, die sich hier vorzuwerfen pflegt, und die nicht so leicht hinweggeräumt werden kan, rührt von der Unbestimmtheit der urkundlichen Ausdrücke her. Wie kan es anders seyn, als daß in der Urkundensprache die äusserste Unrichtigkeit, und im Ausdrucke die gröbste Verschiedenheit herrschen muß, da sich die Schriftsteller, die uns die ersten Monumente der Nation hinterliessen, auf eine so sonderbare Weise auszubilden pflegten! Sie als künftige Priester wurden schon in der frühen Jugend angewöhnt, ihren Geist durch die lectüre der Kirchenväter, die entweder Griechen, oder Italiener, oder Afrikaner waren, zu nähren; sie mußten die Schlüsse der morgenländischen Kirchenversammlungen studiren, und sich mit den legenden der Heiligen bekannt machen. Zuweilen, etwa unter Karl dem Grossen und nachher, geschah es, daß sie über die Werke der Alten geriethen, die sie aber bloß nach der Oberfläche und in ihren Fehlern kennen lernten. Nachdem sie sich auf diese Art bald mit morgenländischen Fabeln, und bald mit römischen Sitten und

Grund-

Grundsätzen den Kopf dicht angefüllt hatten, dann fiengen sie erst an, unsere vaterländische Geschichte aufzuzeichnen, oder sich zu den Geschäften gebrauchen zu lassen. Neben dem pflegten sie ihre Schriften in einer Sprache aufzusetzen, die gerade die Gegenfüßlerin von derjenigen war, deren Begriffe sie ausdrücken sollte. Eben darum ist der Styl eines Theils unsrer ältesten Geschichtsbücher bald der biblischen Chronika, den sogenanten Büchern der Könige und den Maccabäern ähnlich, bald eine Nachahmung des Sallusts, livius und Suetons. Andere sind wieder ganz nach dem Muster der Heiligenlegenden abgeformt, oder voll von Blümchen, die sie dem Plaut, Terenz, Virgil, Horaz ꝛc. abgepflückt hatten. Aber noch gröſſer ist die Verwirrung bey den Urkunden; denn da drücken bald sechs bis acht ganz verschiedene Wörter einerley Sache aus, bald benennt ein einiges Wort eben so viel verschiedene Dinge. Sehr oft geschieht es, daß ebenderselbe Ausdruck in einem Jahrhunderte gerade das Gegentheil von dem bezeichnet, was er im vorigen bedeutete. Zu dieser Abänderung trug die so oft veränderte Kirchenzucht nicht wenig bey, und beförderte die Vermischung gar sehr. Verschiedene Gelehrten,

die darauf nicht aufmerksam waren, stiessen daher auf Schwierigkeiten, denen sie nimmermehr auszuweichen vermochten. Man muß sich überhaupt wol hüten, daß von der morgenländischen und italienischen Kirchenzucht keine voreilige Folgerungen auf die gallische, germanische und lombardische Kirchenverfassungen gemacht, und die Schlüsse jener Conzilien so geradezu auf diese Kirchen angewendet werden. Ein in kirchlichen Alterthümern Erfahrner weiß, wie verschieden ehmals die Kirchenzucht der nordischen Völker von der Morgenländischen gewesen, und wie wenig sie im äusserlichen Gottesdienste mit dieser harmonirte k). Aeusserst widersetzten sich zuweilen die Väter der abendländischen Kirche dem Pabste, wenn er die morgenländische Kirchensatzungen überall vollzogen wissen wollte. Selbst der h. Bonifaz zeigte bey all seiner Ergebenheit für den heiligen Stuhl gegen den Pabst Zacharias über die Aufrechterhaltung des Kanons von der ehlichen Vermeidung der allzunahen Anverwandtschaft einige Unbiegsam-

k) *Christ. Matth. Pfaffii* Cancell. Tub. disquis. de Liturgiis, Missalibus, agendis & libris Ecclesiast. Eccl. orient. & occident. p. 36. 38. 41.

biegsamkeit l), und ſtellte dieſem die Unmöglichkeit vor, dergleichen Lehrſätze bei einem Volke einzuführen, das von ewigen Zeiten her an gegenſeitige Sitten gewöhnt wäre m). Die erſten Heidenbekehrer unter den teutſchen Völkern mußten anfangs ihren Neubekehrten ſehr viel nachſehen; denn die Religion, die ſie ihnen einzuflöſſen ſuchten, war zu ſehr von dem Geiſte des Orients beſeelt, und hatte in Nebendingen zu viel morgenländiſche Eigenheiten an ſich, als daß ſie bey einem Volke groſſen Eingang hätte finden ſollen, das gerade nach entgegenſtehenden, und man darf es ohne Beleidigung der Religion ſagen, nach ganz einfachern und weit heiligern Sitten lebte n). Ueberdem hatte es eine auſſerordentliche und faſt untrennbare Anhänglich-

l) *Jo. Schilter de libertate Eccleſ. Germanic. L. II. c. 5. §. 3.* Etenim cum quis filium adoptaſſet, & poſtea ejus matrem viduam factam uxorem duxiſſet, quæſitum, an conjugium hoc diſſolvendum? Affirmabat hoc ſedes Romana, & capite inſuper virum plectendum cenſebat; Bonifacius tamen de hac deciſione dubitans, Epiſcopos Anglicanos conſuluit, ut eſt ap. Baron. ad a. Chr. 734.

m) *Schilter* de libert. Eccl. Germ. L. III. c. 10. §. 5.

n) Michael Ignaz Schmidts Geſchichte der Teutſchen, Th. I. S. 376.

keit an die Satzungen seiner Vorfahren. Man war demnach oft genöthiget, die alte heidnischen Gewohnheiten, wenn sie nur keinen zu merklichen Absatz mit der Reinigkeit der christlichen Lehre machten, zu gottesdienstlichen Handlungen umzuformen, wie wir es häufig aus unsern ältesten Gesetzbüchern ersehen. Es erforderte eine lange Zeitfolge, bis man unsre Nation zu einiger Erleuchtung in geheiligten Wahrheiten bringen konnte, und viele heidnische Ueberbleibsel mußten bis ins XIII. Jahrhundert geduldet werden. Hieraus müssen wir das vorzügliche Ansehen der Päbste bey der alten germanischen Priesterschaft erklären. Gewisse berühmte und zum Theil ehrwürdige Schriftsteller waren in der That gegen den römischen Stuhl allzuungerecht, wenn sie dasselbe als bloß durch Ränke erschlichen darstellten. Die Päbste waren von je her beeifert, die Kanonen sowol der morgenländischen als ihrer eigenen Kirchenversammlungen in den Abendländern durchgehends in Ausübung zu bringen, und die Lehrsätze der ersten Kirche und ihrer Lehrer im lebhaften Andenken zu erhalten. Das gab ihnen nun einen besondern Anstrich von Orthodoxie, und machte, daß die Priester in dunkeln Glaubenssachen überallher die Zuflucht zu ihnen, als

zu einer klaren und unverfälschten Quelle der Lehre Christi, nahmen. Man misbrauchte am Ende das Vertrauen, und machte aus der freywilligen Anhänglichkeit eine nothwendige Unterwürfigkeit. Doch davon genug. Es ist Zeit, daß wir auf den weltlichen Staat zurück kehren.

Die anwachsende Macht des Reichsoberhaupts gerieth mit dem Karlingischen Hause in Verfall. Die Kapitularen, die man mit Hülfe der Geistlichkeit gegen die Rechte der Nation erschlichen hatte, kamen in Vergessenheit o). Man ließ jetzo die meisten

o) *Henr. Christ. Bar. de Senckenberg* Comment. de vet. Canon. Collectionibus præcipue Jarlandi Chrysopolitani Candela in P. I. *Rieggeri* Oblectam. Jur. & hist. Eccl. Frib. 1776. §. 2. p. 99. Mein Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. Mannheim, 1778. Band I. S. 141. 142. Riccius von Stadtgesetzen, B. I. H. I. §. 3. S. 4. 5. Die ersten Monarchen mußten bei dem Regierungsantritt schwören, dem Volke keine neue Gesetze aufzubürden. *Greg. Turon. Hist. L. IX. c. 31.* Post mortem vero Chlotarii regis Chariberto Regi populus hic sacramentum dedit, similiter etiam & ille sacramento promisit, ut leges consuetudinesque novas populo non infligeret.

ſten Geſetze erſt bey dem Gerichte durch die Schöffen oder Gerichtsbeiſitzer machen, die man Weißthümer nannte p). Statt des alten Privatkriegs, den man nur in gewiſſen Fällen beibehielt, wurden die Zweikämpfe vor Gerichte eingeführt q). Die vornehmſten Stände glaubten dem Reichsfolger nicht mehr mit Lehenspflicht verbunden zu ſeyn, und hatten dabey, wenn man die Natur der alten Recommendationen unterſucht r), nicht ganz unrecht; denn dieſe waren perſönliche Verträge, die ſich nicht einmal auf den Sohn des Lehenherrn erſtreckten, wenn er anders demſelben nicht ausdrücklich einverleibt

p) *Senckenberg in Vol. Meditat. Faſc. IV. Medit. VII.* §. 1. p. 730. ſeqq. D. Biener von der Machtvolle kommenheit des Kaiſers. S. 147. 148.

q) *Montesquieu Eſprit des Loix.* Tome II. p. 187. Sie wurden zu gleicher Zeit bei den Streitigkeiten mit dem Klerus eingeführt. Neue Diplomatik Th. VIII. §. 247. S. 140. *P. Cantor. ad a. 1180.* Quædam Eccleſiæ habent monomachias, & judicant monomachiam debere fieri quandoque inter ruſticos ſuos, & faciunt eos pugnare in Curia Eccleſiæ, in atrio Epiſcopi vel Archidiaconi, ſicut fit Pariſiis. De quo conſultus Papa Eugenius reſpondit: — Vtimini conſuetudine veſtra.,

r) Siehe oben Note d). S. 16. 17. 18.

leibt war s). Ueberhaupt irrt man ſich ſehr, wenn das alte Lehenweſen, als mit einem vollſtändigen Deſpotiſmus verknüpft, dargeſtellt wird t). Die Ausübung der Gerichtsbarkeit hatte hier ebendieſelbe Form wie bey den Allodien. Die Lehensleute beſaſſen im Manngerichte ebendieſelbe Rechte, wie die Schöffen und Beiſitzer bey den Landgerichten u).

Der

s) *Babuer in Obſerv. Jur. feud.* Obſ. I. §. 6. Obſ. III. §. 2. Eichhardi Geſchichte der erblichen teutſchen Reichsſtände. Th. I. S. 53. u. f. Eben daher trift man ſo oft in den erſten Verträgen der fränkiſchen Herrſcher die Stelle an, daß ihre Söhne gleichfalls an der Verbindung Antheil haben ſollten, und aus eben dem Grunde lieſſen die Väter ſo häufig noch bei ihrem Leben den Söhnen huldigen. Hieraus kan man es beurtheilen, wie weit die Meinung des Kanzler Ludewigs von der Unabhängigkeit der teutſchen Reichsſtände durch den Verfall des Karlingiſchen Geſchlechtes richtig iſt.

t) Ohne Einwilligung der Mannen durfte der Herr keine neue Vaſallen annehmen. *Aimoin. de Carolo Calvo:* Regni primores indigneti, quia quibusdam honores dederat, ſine illorum conſenſu, & ob id adverſus ipſum conſpirarunt, & conventum ſuum in villam Vitmeriam conduxerunt.

u) Die Beweisſtellen davon hat geſammelt mein ehemaliger Lehrer, der verdienſtvolle Geheimerath Hofmann

zu

Der Lehensherr durfte von ihren Ausſprüchen um keine Sylbe abweichen, und ihnen bey ihren

zu Tübingen, in Diſſ. de uſu moderno Judicii Parium Curiæ Wurtenbergici. Tub. 1753. §. 12. p. 16. ſeqq. Beyl. n. 10. „Als — Chriſtoff Herzog zu Würtem„berg — ein Lehengericht zu halten fürgenommen, „daſelbig auf Quaſimodogeniti diß 53. Jars außſchrei„ben die Lehenrichter vnd Mann ervordern laſſen, vnd „dieſelbe auch gehorſamlich erſchienen, iſt — Baltha„ſar von Gültlingen Landhofmeiſter vnd Erb-Camme„rer ſambt D. Johann Weßler Canzler komen, vnd „inen angezeigt, das ſie die Mann on Zweifel ſich wol „zu erinnern haben vnd zu berichten auß überſchickter „Mißive namlich vnd ſonderlich, daß es umb etliche „ſtrittige Lehen zu thon, dieſelbige zue rechtfertigen, „darzu dann ſie als Lehenleut erfordert, vnd die die„ſer Sach Richter ſeyn ſollen, derhalben ſo ſey „ermeltes — Fürſten — Beger, daß Sye wöllen „ſprechen nach Lehensrecht, alten Bruch vnd Gewon„heitten, vnd das bei ir Lehenpflicht damit ſie ir F. G. „verwandt vnd zugethon, vnd ſo vnder inen, die vnſerm „gnädigen Herrn mit Dienſtpflichten oder in ander „Weg zugethon, ſollen dieſelbe deren, dieweyl diß „Manngericht weren iſt, erlaſſen ſeyn. — — Die„weil unſer G. F. u. H. entſchloſſen ſein, etliche ver„fallene Lehen zu rechtfertigen, wie durch den Kanzler „angezeigt, ſo hab Je F. G ine zu ſeiner G. Anwald „verordnet, — vnd dieweil die Sache von Alter alſo

„gehan-

ren Entſcheidungen nicht das mindeſte vorſchreiben, oder auf irgend eine Weiſe davon abgehen x).

D. Bie-

„gehandelt, das die clagend Partheyen ein aus dem „Ring zu Rednern, eine zu Ronen, eine zu Warnern „erfordert vnd genommen auch hergegen der Partheil „die beclagt ſolle werden, daſſelbig auch zugelaſſen, ſo „bitt er in ſollichs auch zu vergonnen. Daß iſt zu„gelaßt.„ Man ſehe hernach die Urtheilſprüche unter n. 11. Der Regierungsrath und geheime Archivar Sattler zu Stuttgart hat dieſe Urkunde wiederum in IV. Bande ſeiner Würt. Geſchichte unter den Herzogen n. 20. S. 53. abdrucken laſſen. Allein entweder hätte er die vorgehende und nachgefolgte Akten mitnehmen, oder auch dieſe weglaſſen ſollen.

x) Das ſieht man am deutlichſten aus den Akten, die Kaiſer Siegmund in dem Sächſiſchen Erbfolgsſtreite ausſtellete. *Epiſt. Sigismundi Imp. ad Concil. Baſileenſe de 1434. in Tom. I. Londorpii Act. publ. pag.* 27. — Vnde perpendentes inprimis authoritati noſtræ derogari, pro eo, quod cauſas ad examen noſtræ Imperialis Majeſtatis & *procerum noſtrorum* immediate ſpectantes ad alienum forum producere conatur. — — nuper in aula noſtra Cæſarea ſuper his habita diligenti Epiſcoporum, Abbatum, Archiprincipum, Comitum, Baronum & aliorum procerum & Ducum ſacri noſtri Palatii examinatione tandem in ipſorum & omnium Oratorum, Ambaſiatorum & quorum-

quorumlibet aliorum, qui tunc in nostri conspectus constituti fuerunt præsentia, palam & solemniter protestati sumus, quod cum Archiprincipatus, Archimareschallatus & jus eligendi Romanum principem a nobis & sacro Romano Imperio immediate descendant, ac in feudum dependeant; Cumque *juxta formam juris & observantiam sacri nostri Imperii feudales quæstiones coram Dominis feudorum*, etsi minores Valuasores essent, *ac paribus curiarum suarum respectu feudi talis modi merito debeat illæsum conservari:* consequens esse, causam prælibatam ad forum nostrum pertinere. — — quinimo quandocunque ipse vel alius justitiam poposcerit *paratis sumus Pares curiæ evocare, & causam juxta stylum Imperii nostri definire.*

Damals wagte es also der Kaiser nicht, Sachen, die ganze grosse Reichsländer betrafen, vor seine Collegien zu ziehen, die mit Räthen besetzt sind, die in seinem Solde stehen, sondern bekennt selbst, daß in diesen Fällen das Kurcollegium zusammen berufen werden müßte. Kaiser Sigmunds Verantwortung gegen die V. V. des Basler Konziliums seines Verfahrens in der Sache H. Erichs von S. Lauenburg 28. Jul. 1434. *in Lünd. Alt. T. I. p. 27.* Cumque itaque principatus officium ac jus supradicta à nobis & Imperio nostro in feudum immediate descendant, *ac secundum juris communis dispositionem, nec non usum, morem, stylum & consuetudinem Sacri Romani Imperii feudalis contentio per dominum feudi & pares curiæ terminanda sit, liquet hanc quæstionem*, si qua prætendi

tendi poterit, *ad* noſtram & *illuſtrium Archiprincipum noſtrorum Sacri Romani Imperii Electorum pertinere notionem.* (Mithin nicht für den beſondern kaiſerlichen Hofrath, ſondern für das kurfürſtliche Kollegium) expedit inſuper de neglectu juſtitiæ noſtram ſolicitudinem excuſare. Et quidem meminimus, quod poſt inveſtituram per nos dudum in Fridericum tunc Marchionem Miſn. — de Ducatu, officio & jure prædictis gratioſe collocatam, *Ill. Archiprincipes Electores ante ipſius Friderici aſſumptionem ac in collegium & conſortium ſuum aggregationem cauſam hujusmodi perpenſis maturisque conſiliis biennio fere digeſſerunt, tandem ipſum in collegium & ſenatum ſuum acceptarunt* etiam Erico prælibato enitente ac ſucceſſionem & inveſtituram ſimiliter prætendente. (Man ſieht alſo, wie die kaiſerliche Belehnung Friedrich dem Streitbaren noch gar kein vollſtändiges Recht gegeben, ſondern daß er dieſes erſt durch die kurfürſtliche Entſchlieſſung empfangen hat) *quia tamen quæſtio ipſa non erat in figura judicii trutinata*, nos eidem Erico ſemper ultraneos præbuimus juſtitiæ complementum miniſtrare legitime, *quod aliter expediri nequit, niſi Parium noſtræ curiæ arbitrio, reſpectu feudi memorati.* Quos utique Pares legitime requiſiti prompti ſumus, in ore Imperialis Majeſtatis intra fines Alemanniæ in ſtylo Imperii noſtri nos convenit judicare. — — quam inſuper proteſtationem S. Baſ. Synodo intimare curabimus, ac ipſum requirere, quatenus cauſam ipſam à ſe penitus abdicet, & ad forum noſtrum remittat, *more, ſtylo &*

consuetudine Imperii nostri & Parium Curiæ nostræ terminandam. Der Ausdruck: quod aliter expediri nequit, nisi Parium nostræ Curiæ arbitrio, giebt wieder deutlich zu erkennen, daß der Kaiser selbst bei dem Manngerichte keine Stimme gehabt, sondern die Entscheidung allein von der Willkühr der Gerichtsbeisitzer abgehangen habe.

Daß man um diese Zeit überhaupt sehr aufmerksam gewesen ist, Fürstensachen nicht von kaiserlichen besoldeten Räthen, sondern von dem Fürsten selbst, entscheiden zu lassen, giebt diese Urkunde zu erkennen.

n. 12. Ebendas. *pag.* 32. K. Siegmunds Ladung von *1448.* „Und wiewol in denselben unsern Brieffen „geschrieben steht, auf den Gerichtstag unsers Königli„chen Kammergerichts ꝛc. so ist doch unser Meynung „nicht gewesen, auch noch unser Meynung nicht, daß „solch Recht in unserm Kammergericht, das wir mit „nidern Personen von Fürsten, und umb Sachen, die „unserer vnd des Reichs Fürsten Ehr und Leib oder Le„ben nicht berühren, besetzen, zwischen Euer soll oder „sollte ausgetragen werden, sondern allein vor Unser „Maj. und unser und des Reichs Fürsten, die wir zu „uns setzen werden.„ Vergl. die Gesetze, welche die Reichsstände mit K. Sigmund auf dem Konzilium zu Basel gemacht haben. Am angez. Orte S. 36. *n.* 29. und des grossen Marquard Frehers kurzen und gegründeten Bericht über die Frage: „Ob die Römische „Kaiserl. Maj. in Sachen Fürstenthümer, Herzogthü„mer, Grafschaften ꝛc. belangend, so vom Reiche zu „Lehen rühren, und einem Theil gänzlich und endlich „abge-

D. Biener y) betrügt sich ganz erstaunend, wenn er behauptet, die Aussprüche der Beysitzer hätten erst durch die Bestättigung des Richters (im Gröſsern des Kaisers) ihre Rechtskraft und Verbindlichkeit erhalten. Nichts weniger. Man hat eine groſse Anzahl Urtheilsprüche und Reichsakten, worinn mit klaren Worten stehet, daß der vorsitzende Richter den gethanen Ausspruch nothwendig hätte bekannt machen und vollstrecken müssen. Ich will nur eine einige Stelle von Kaiser Karl IV., der sich gewiß seiner kaiserlichen Machtvollkommenheit sehr wol erinnerte, einrücken, und man wird keine weitere Beweise von mir begehren. Er sagt in der Sache des *falschen* Waldemars von Brandenburg: „Und haben des beyde der vorgenannte Marggraffe Ludwig „vnd seine Brüder an vns gemutet vnd begehret, daß

 „wir

„abgesprochen werden sollen, allein und zwar durch den „Reichshofrath, oder vielmehr mit Zuziehung der Kur„und Fürsten des Reichs als Parium Curiæ zu erken„nen und zu sprechen haben?„ Ebendas. pag. 23. deſsgleichen *Phil. Ad. Schultheis* de foro competente principum & statuum in causis feudalibus, regalibus atque eorundem prærogativis, Moguntiæ, 1743. p. 13. seq. & p. 19. seq.

y) Von der kaiserlichen Machtvollkommenheit, S. 148. 159.

„wir in geruheten zu verliehen, was wir ihnen zu „recht verleihen ſollten, daß wir auch von Für„ſten vnd von Herren vnſern vnd des Reichs „Getreuen unterweiſet ſein, daß wir daß billig „vnd zu Rechte zu thun pflichtig weren, daß „haben wir dem obgenanten Marggraffen Ludewichen „vnd ſeinen Brüdern dieſelben Marke geliehen alß „wir durch Unterweiſung der Fürſten vnd der „Herren zu recht thun ſollten, und haben in des „beeden ſeiten einen namhaften tag beſchieden gen „Nürenberg, vnd was uns daſelbſt noch in beyder „Rede vnd Beweiſung der Fürſten vnd Herren, „vnſer vnd des Reichs getrewen, die billig „darumb erkennen vnd ſprechen, umb alle Sache „beweiſen vnd beſcheiden, dem wollen wir gänz„lich folgen, vnd wer vns daſelbſt für einen „Marggrafen von denſelben Fürſten und Herren „benennet, beweiſet vnd geben wird, den wollen „wir dabey laſſen vnd behalten, alß wir vnſern „vnd des Reichs Fürſten billig vnd zu recht zu „thun pflichtig ſein. Geben zu Prage des ne„heſten Sontags nach dem heiligen Oſtertage „Im vierdten Jahre unſerer Reiche.„ D. Häberlin zu Helmſtädt zweifelt im III. Bande ſeines

Pragma-

Pragmatischen Auszugs aus der allgemeinen Welthistorie S. 508. an der Richtigkeit dieses Datums. Man kan ihn aber versichern, daß sich dasselbe so in dem Original befindet, das auf dem berlinischen Rathhause aufbehalten wird, und er kan sich von der Unbeträchtlichkeit seines Zweifels sehr leicht überführen, wenn er die Sache noch einmal überlegen will. Man vergleiche zum Ueberfluß noch die Akte Rudolfs von Habspurg bey Wedekind z), wo wiederum eine Anzahl Gesetze gegeben und Urthel gefällt werden, die in ihre vollkommene Rechtskraft übergehen, ohne daß sich der Kaiser im geringsten ein Bestätigungsrecht dabey anmassen durfte a). Es ist sich sehr zu verwundern, wie Biener, ein Mann, der mit so vieler Gründlichkeit sein Werk auszuarbeiten anfieng, am Ende auf Folgerungs-

z) in Tom. IV. *Commens. Acad. Theod. Palat.* p. 252.

a) Kaiser Rudolf verspricht auch in dem Landfrieden von 1281. *in Cod. Rudolph. p.* 217. „Swer des nicht en „tôt, oder den willen wir richten scheftige, als recht „ist, und swaz vns vwer en geteilet wirt, des enwil„len wir nicht lan. noch niman ower sehen, noch nie„manne schonen.„ Vortreflich ist darüber die Bemerkung Joh. Heinrich Prieſers *in Obſ. de civitat. Imp. ſub Rud. I. p. 58.*

ſätze gerathen konnte, die weder von dem Evangeliſchen Reichstheile, noch überhaupt von allen Ständen jemals eingeräumt werden können, ohne unſere bereits wankende Reichsverfaſſung vollends gar über den Haufen zu werfen. Doch wie kan es anders ſeyn, als daß man auf viel beſondere Ideen und Meynungen gerathen muß, wenn man aus etlichen einzelen Formeln der Diplome allgemeine Schlüſſe abziehet. Ich empfehle ihm daher eine gröſſere Lektüre der Diplomatik. Hier werden ihn vorzüglich die rechtſchaffenen Benediktiner belehren, wie man ſich im mitlern Zeitalter mancherley und der abgeſchmackteſten Formeln bediente, die ohne alle Wirkung und Nachdrucke waren. Um jedesmal gewiß verſichert zu ſeyn, daß ſie von Bedeutung und Wirklichkeit geweſen, muß man immer ſorgfältig die gleichzeitige Sitten- und Rechtsverfaſſung vergleichen. Denn ſo geradezu haben ſie niemals eine Beweiskraft.

Die Reichsbeamten glaubten ſich mit den letzten karlingiſchen Regenten auſſer aller lehenbaren Verknüpfung, und die von ihnen in dieſer Eigenſchaft beſeſſene Güter fielen dem Volke, das ſie unter

ter ihrer Staatsverwaltung hatten, heim b). Hieraus verſtehet man, warum ſich die meiſten Hauptvölker Teutſchlands, z. B. Baiern, Sachſen, Schwaben, Lothringen, Thüringen, für befugt hielten, ihre Herzoge ſelbſt zu erwählen c). So ſtarkes An-

 ſehen

b) *Regino ad a. 889.* Poſt ejus (Caroli Craſſi) mortem regna, quæ ejus ditioni paruerant, veluti legitimo deſtituta herede, in partes a ſua compage reſolvuntur, & jam non naturalem dominum præſtolantur; ſed unumquodque de ſuis viſceribus regem ſibi creari diſponit. quæ cauſſa magnos bellorum motus excitavit, non quia principes Francorum deeſſent, qui nobilitate, fortitudine & ſapientia regnis imperare *poſſent*; ſed quia inter ipſos æqualitas generoſitatis, dignitatis & potentiæ diſcordiam augebat, nemine tantum ceteros præcellente, ut ejus dominio reliqui ſe ſubmittere dignarentur. Multos enim idoneos principes ad regni gubernacula moderanda Francia genuiſſet, niſi fortuna eos æmulatione virtutis in pernitiem mutuam armaſſet. Conf. *Ludewigii Diſſ. de Germaniæ principe ſub Conrado I. p. 44.*

c) Dieſes hat auſſer Struben in Obſervat. Jur. & Hiſt. Germ. Obſ. IV. §. 1. 2. ſehr ſchön ausgeführt der Profeſſor Michael Conrad Curtius in einem Programme von zwey Bogen de Ducum medii ævi electione a proceribus provinciæ ſuæ facta. Marburgi, 1771. Man findet hier mehr Wiſſenſchaft und Beleſenheit, als in ganzen

ſehen es aber hatte, daß Teutſchland wieder in ſeinen Urſtand zurücktretten würde, ſo wuſte es doch die

ganzen Bänden von andern Männern. Zu ſeinen gehäuften Beyſpielen und Beweisſtellen habe ich dieſen Nachtrag zu liefern: *Gregor. Turon. Hiſt. L. V. c. 48.* Audiens autem Chilpericus omnia mala, quæ Leudaſtes faciebat Eccleſiis Turonis & omni populo Anſoaldum illuc dirigit, qui veniens ad feſtivitatem ſancti Martini data nobis & populo optione Eunomius in Comitatum erigitur. *Hugo Flaviniacenſ. P. I. Chron Virdun. p. 114.* Inter Hilduinum Epiſcopum & Richarium Abbatem de epiſcopatu Tongrenſi habita eſt contentio, ſiquidem Rex illum epiſcopatum Richario dedit, quia Hilduinus, cui illud prius dederat, a ſe deſcivit. Herrmannus vero Colonienſis Archiepiſcopus eligente clero & favente populo nec non & *Gilberto, quem plerique Lotharienſes relicto Carolo principem ordinaverant*, Hilduinum ibi ordinavit Epiſcopum. *Ekkehard. de Caſ. Monaſt. S. Galli c. 2.* Principes Alemanniæ unanimiter conveniunt, ſibique Ducem totius Sueviæ conſtituunt. *Chron. San Petrin. Erfort. ad a. 1140.* Conradus Rex circa purificationem Mariæ curiam ſuam habuit Wormatiæ, ubi Ludwigius filius comitis provincialis admodum puer clementia regis ac principum Thuringiæ adeptus eſt principatum. Wegen Baiern hat auſſer den bekanten noch eine Stelle aus dem Zeitbuche des Regino der Geheime Rath von Lori in ſeinem Chronolo-

die Geistlichkeit zu veranstalten, daß neue Herrscher mit karlingischem Ansehen erwählt wurden, und gewaltsamer Weise dafür erkannt werden mußten d). Die Ottonen, die ohnehin den von dem Saracenischen Könige zu Cordoua, Abderamen II. erhaltenen Rath sehr wol vor Augen hatten, waren demnach vollkommen überzeugt, daß die Sicherheit und die Erweiterung ihrer Herrschaft ganz von der Ergebenheit des Klerus abhange, und beeiferten sich sehr, deren Macht immer mehr zu verstärken und sie mit dem Marke des Staats zu nähren. Es war das der Zeitpunkt, wo die Priesterschaft anfieng, auf die höchste Stufe der weltlichen Hoheit emporzusteigen, und über die Fürsten das Uebergewicht zu bekommen. Ein Glück für Teutschland, daß zu gleicher Zeit ihr Uebermuth aufzuschwellen begann, und ihre Sitten sich auf das äusserste [illegible] schlimmerten. Dadurch ward zufälliger Weise der Despotismus,

nologischen Auszuge der Bairischen Geschichte bekannt gemacht, der ich mich jetzo nicht mehr erinnere, ohngeachtet sie mir ehemals von Seiner Excellenz selbst gezeigt worden ist.

d) Epist. Hatton. ap. *Ludewig script. rer. Germ.* T. II. p. 363. *Ludewig* in Diss. de Conrado I. Rege Francor. p. 22.

der itzt ganz reichhaltig daherſtrömte, wiederum abgetrieben. Die Gelegenheit dazu gab die entſtandene Spaltung zwiſchen der Kirche und dem Staate. Um ſie deutlich zu machen, muß man höher aufſteigen. Die galliſchen und germaniſchen Kirchen hatten im äuſſerlichen ihre eigene Einrichtungen, und ſtanden mit dem päbſtlichen Hofe in ſehr weniger Verbindung, die ſich mehr auf die Bewahrung gewiſſer Religionsartikel, als auf hierarchiſche Prinzipien gründete. Die Päbſte lieſſen es ihres Orts zwar nie an lebhafter Betriebſamkeit fehlen, ſie ihren Kirchenſprengeln näher anzuhängen, und hielten zu dem Ende beſtändig ihre Legaten an verſchiedenen Orten e). Allein dieſe konnten ſo lange nichts ganzes bewirken, bis die allgemeine Fehde, die zwiſchen der Kleriſey und den Laien ausbrach, ihre Sache begünſtigte. Dieſe Uneinigkeit entſprang aus der Erlaubnis, daß die Laien ihre Alloden, die ſie im Samteigenthume familienweiſe beſaſſen, einzeln an die Kirche veräuſſern dürften f). Denn in kurzer Zeit

e) *Schiker* de libertate Eccl. Germ. L. III. c. 10. §. 5.

f) Mein Verſuch über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge. Band I. Hauptſt. III. Abſchnitt I. S. 102. Zu den dort angemerkten Urkunden gehört noch *Baldricus*

Zeit ward dieſe Vergünſtigung ſo ſehr misbraucht, daß der Adel keine eigenthümliche Güter mehr hatte, und bald in die äuſſerſte Dürftigkeit heraökam. Die Kleriſey theilt uns ſelbſt die rührendſte Denkmäler davon mit g), und man ſieht die Sache in der Geſchichte ganz deutlich. Einige billigdenkende Prälaten lieſſen ſich zuweilen die Bedrängnis der nothleidenden Familien zu Herzen gehen, und gaben den Söhnen unter gewiſſen Bedingungen einen Theil der väterlichen Güter wieder zurück h), und daraus entſtanden

cus *Cameracenſ. in Chron. L. I. c. 25.* Lex priſcorum quoque expoſcit auctoritatem, ut quicunque voluerit de rebus ſuis propriis vendere, cedere, condonare ſuum ſtrumentum ſecundum Legem Salicam licentiam habeat alligare.

g) Mein Verſuch über die Erbfolgsgeſchichte, S. 104.

h) *Concil. Turon. III. de 813.* Can. 51. *Capit. de 816.* c. 7. *Monum. Boic. Vol. IX. p. 474. Cod. Tradit. Weihenſtephan:* Nouerint vniuerſi Wolvoldum de Ried in ipſo loco duas curias Sancto Stephano dediſſe temporibus Erchingeri Abbatis, vt in precedentibus inuenietur. Poſt mortem vero ipſius Abbatis & Woluoldi cum religio in Wihenſteven pene defeciſſet & pauci Monachi ibi eſſent, nec aliquis aduocatus locum defenderet, tres germani de Sindoltingin de genere Woluoldi nati, predictas curias hereditario

ditario iure sibi vendicaverunt. Ex his vnus in aqua est submersus, secundus occisus, tertius Karolus dictus ad mortem suam ipsas curias habuit: ante autem quam moreretur temporibus Ottonis Episcopi, monasticus ordo cepit sub Sigmaro Abbate reformari, & fratres de predicta inuasione coram Duce Heinrico, bis querimoniam habuerunt, licet Karolus ad responsum non venerit. Interim Dominus Dux Heinricus & Otto Palatinus aduocatus noster cum Domino Imperatore Friderico in Longobardiam perrexeruntque iudicio Comitie a Duce Heinrico & ab Ottone Palatino interim quousque reiterentur Dietrico de Sliwingen commisso. Predictus vero Karolus mortuus est, cui fratres, cum Frisinge sepeliri deberet, sepulturam interdixerunt, vxor autem eius fide data spopondit se in loco Karoli in omni iudicio quod deberet responsuram. Igitur coram iudice Dietrico fratres predictas curias retinuerunt. Domino autem Duce Heinrico reuerso ipsa mulier conquesta est ei, iniusto iudicio a curiis dictis se alienatam, quod & iudicatum est non debuisse fieri de hereditate, presertim cum Dietricus legitimus Comes non fuerit. Itaque Dux ipsam causam iudicio Domini Ottonis commisit, & fratres coram eo data sententia curias retinuerunt. Ex consilio autem Domini Ottonis Palatini fratres mulieri octo talenta dederunt, que iurauit vt Karolum filium suum qui adhuc lactens fuit, efficeret vt abdicationem supradictarum curiarum faceret cum ad legitimos annos veniret; sed iuramentum non soluit. Qua propterea

miles

miles cum factus fuisset, monasterium nostrum depredatus est, vno anno Karradam vini & saginam, altero anno in quatuor curiis Vbermusse & Eskelbach nouem equos & XL. boves, XII. solidos & meliores vestes hominum qui fuerunt ibi. De quibus omnibus cum nullus nobis exhiberet iustitiam in magnam expeditionem Jerusalem se signans XII. solidos & indulgentiam predicte prede ab Abbate Altamone Ratispone accepit, & abdicationem supradictarum curiarum fecit coram Domino Ludewico Duce & subscriptis testibus.

Vol. IX. p. 15. N. 9. Schlehdorf a. 802. & in Cod. Trad. Frif. n. 117. Dum resedissent venerabiles missi Domini Karoli magni Imperatoris, Arn. videlicet ArchiEpiscopus eius & Adalvinus Coepiscopus eius & Orendil Iudex, ad examinandas diuersorum causas, & cum lege atque iustitia terminandas in loco, qui dicitur Frisingas in mallo publico, ibique adueniens Aduocatus Attonis Episcopi nomine Landfrid interpellabat quendam hominem nomine Reginperhtum filium Scattonis eo quod iniuste vsurparet sibi res S. Eccl. Dei ad S. Tertullinum traditas — quas Keio patruus predicti Regimberti ibidem pro redemptione animæ suae coram testibus — tradidit, & ipse Reginpercht presens adstabat, & ipsas in hereditatem propriam retinere temptabat. Tunc præsentes inuenti sunt testes, qui testimonium inde proferebant, dicentes, se scire quod Keio ipsas res potestatiua manu pro remedio animæ suæ ad ipsum locum s. tradidit, quidquid de propria sua in portionem

nem ſuam contra fratres pertinere debuiſſet. — Tunc predicti miſſi Dominici Arn. ArchiEpiſcopus & Adalvinus Epiſcopus atque Orendil iudex ipſos homines qui hoc teſtificauerunt in medium vocauerunt, & per Sacramentum fidelitatis, quem Domino Karolo magno Imperatori ipſo preſente anno iurauerunt, adteſtati ſunt eos, vt omnimodis absque vlla fraude vel ingenio, ita vt veraciſſime de ipſa cauſa ſcirent, ita in palam adnuntiarent; qui dixerunt: ſcimus, quia tres germani fuerunt, & vno defuncto duo ſuperſtites fuerunt fratres, & diuidere debuerunt equaliter inter ſe ipſam hereditatem defuncti fratris ſcatto & Poapo, ſed antequam diviſio hec facta eſt, & mortuus eſt Poapo relinquens portionem, quod ei accedere debuit contra patruum ſuum tradidit Deo & S. Tertulino ad Stehdorf, ſed nolente Keione renuit omnia hec ſcatto & reliquit filio ſuo Reginberto. Tunc ipſi miſſi cum Orendilo iudice & ceteris veracibus hominibus tractauerunt, pro qua cauſa Reginpreht poſſidere debuiſſet portionem nepotis ſui keioni hereditas, quod ipſe pro anima ſua Deo tradidit & ſanctis eius. Tunc conuictus cum lege & iuſtitia Reginpertus de præſente reddidit aduocato ipſius eccl. — loca nuncupata — vt amplius eas poſſiderent præſules loci ipſius absque vlla contradictione euindicatas iure perpetuo. Scripſi ego Adalperhtus indignus iuſſus a Domno Arnone ArchiEpiſcopo & ſubſcripſi.

Conf. *Carta euictionis n. 10. a. 802.* Tunc ipſi miſſi vna cum his, qui in ipſo placito adfuerunt precogi-

cogitantes ſtultitiam eius, vt etiam ſine graui damno euaderet in mercedem Sancto Dei Eccleſie & Domini Imperatoris, rogantes ipſum venerabilem Atonem Epiſcopum conplacitauerunt ei, vt licuiſſet ei ſine compoſitione emunitatis Regis & ſine debito regali reddere. Ego Horskeo indignus Presbyter ſcripſi ex ore Adalperhti, & ego Adalperht indignus ſubſcripſi & confirmaui. *N. h. a. 802.* Reſedentibus miſſis ſereniſſimi Caroli Auguſti, Arnoni videlicet Archi-Epiſcopo nec non & Adalwino. Anteſtite in loco, qui dicitur Friſingas ad vniuerſas cauſas exſtandas, ibique de preſente veniens Aduocatus Attoni Epiſcopo nomine Landfrid, aliquo homine Landfrido nomine filio Irminfrido interpellabat dum diceret, eo quod rebus Eccleſie Sancti Petri iniuſte vſurparet in loco, qui dicitur ſcarantia vna cum ſuis *loca nuncupata* in Fluininga — quas tradidit pater ſuus Irminfridus ſub temporibus Joſephi Epiſcopi, cum licentia Taſſiloni Ducis, tunc ipſe Lantfrid de preſente adſtabat, & hac cauſa denegare non voluit. Tum ipſi præfati miſſi vna cum Orendilo iudice & Reginhardo Comiti vel aliis quam pluribus in ipſo placito adſiſtentibus hanc cauſam puriter & diligenter inquirentes, inuenerunt qualiter ipſa traditio ab ipſo Irminfrido ſic firmata fuit; ea vero ratione, vt ſi ipſe filium procrearet, portionem ſuam in ipſa loca accipere deberet. Similiter & cauſa alia ibidem ventilata eſt, hoc eſt, vt ipſe Lantfridus requirere optabat portionem ſuam de ipſo altare Sancti Petri in prefato Loco ſcarantia. Tunc ipſi miſſi

pre-

predicti vnacum ipsis placitantibus dixerunt inter se, vt licuisset prefatum Lantfridum ipsa portione Patri sui sana manu sine compositione vel debitum imperialem, & emendationem emunitatis reddere, suamque portionem recipere, & placitare de ipsa medietate altaris sancti petri, vt nunquam amplius repeteret ad partibus ipsius sancte Dei Ecclesie de ipsa sua portione. — — Berthart Notharius iussus a summo pontifice Arnoni hanc cartulam relationis scripsi & subscripsi. *P. 22. n. 14. a. 837.* Conuenerunt multi nobiles viri in locum, que dicitur Cinsosa Erchambertus episcopus, Luitpald Comes, Ratolt Comes, Engilhart Comes, Riho Comes & mīssus Domini Regis nomine Antermaro iusta iudicia decernenda, & alii quam plurimi diuersas causas dirimendas & finiendas; ibi in presentia cunctorum accessit Aduocatus Erchanberti Episcopi nomine Oadalrih, & interpellebat nobiles viri Isanhardum & Ellanhardum pro eorum hæreditatem, quod habuerunt ad Dursingesdorf & ad Pachtiltahofa, dicens, quod Auus eorum Isanhart & pater eorum Reginhart pro remedium animarum suarum tradidissent ad Slechdorf sancto Tertulino Martyre Christi. Illi vero fortiter resistebant, & contradicebant, & multo spatio temporis inter se contentionem pro hoc habebant. Sed hoc testimoniis adhibitis Erchanbertus Episcopus & Aduocatus eius Oadalrich verum esse comprobare voluerunt & plenum testimonium testium habuerunt. Proinde inito consilio supradicti viri credebant semet ipsis se ad placandum, & conciliandum

schenden die Precarium und Beständen i). Die Meisten aber rührte das ängstliche Flehen der verarmten Edelleute so wenig, daß sie dieselbe beynahe

vor

eiſiandum cum Domino Epiſcopo & Aduocato ſuo colonicas tres plenas ad pachtiltahoſa; *aliis vero in ipſo placito ſupplicantibus benigniſſimus Epiſcopus miſericordia motus, & compunctus voluit eos per omnia hereditate priuare, nec exheredes facere, ſed conſuluit paupertati eorum, & ita fieri permiſit, ea ratione, ve ipſas tres colonicas plenas reſtituiſſent,* — — omnium illorum conſinium medietatem ſiluis & in ruris, & in runcariis dimiſerunt in manus Erchanberti Epiſcopi & Aduocati ſui Oadarichi, & aliud, quicquid ex parte hereditatis eorum habuerunt cum iuramento ſuper capſam corporis S. Tertuliani confortare & confirmare voluerunt. Sed ipſum iuramentum per miſericordiam ſuam ſupradictus Epiſcopus dimiſit eis, ſi pleniter perfeciſſent, ſicut ſupra pernotatum eſt.

Et iſti ſunt, qui ipſam veſtituram viderunt, quod Iſanhard & Ellanhard veſtierunt Erchanbertum Epiſcopum & Aduocatum ſuum Oadalricum ad Pachtiltahofun de tres curtiferis.

i) In der Folge behielten ſich die Schenkenden ſelbſt den lebenslänglichen Genuß vor. Vergl. Meinen Verſuch über die Geſchichte der Teutſchen Erbfolge. Band I. S. 281. und meine Erbfolgegeſchichte des Herzogthums Baiern St. IV. S. 103.

vor ihren Augen verſchmachten lieſſen. Diß brachte endlich das ganze Volk in Gährung, und man griff auf beiden Seiten zu den Waffen. Die Laien glaubten ſich aus dem Grunde zu dieſem Schritte berechtiget, weil nach der urſprünglichen Beſchaffenheit des Samteigenthums die Vorfahren keine für ſie nachtheilige Vorkehrung damit machen könnten; und der Kleriſey ſchien jede Entziehung der einmal erworbenen Güter ein Kirchenraub zu ſeyn k). Es erfolgten ſchon unter dem Großhofmeiſter Karl Martel, und unter Kaiſer Karl dem Kahlen die heftigſten Ausbrüche l), und die Geiſtlichkeit ward zuletzt genöthiget, den größten Theil ihrer liegenden Errungenſchaft wieder herauszugeben m). Allein die Poli-

k) Edendaher ſind die Urkunden voll von den gräulichſten Verfluchungen gegen diejenige die ihre der Kirche geſchenkte Güter wieder zurücknahmen. *Eckard* Introduct. in rem diplom. Sect. III. c. 3. §. 28-32. Neue Diplomatick. Th. VIII. §. 478. 479. 477. 493. 501. 512. 576. 543. 532. 160. u. ſ. w.

l) *Monteſquieu* L. XXX. ch. 9. 10. 11. p. 533. ſuiv. Ch. 23. p. 376.

m) *Hero.* in notit. vet. Francor. regni C. III. §. 42. p. 106. *Bæhmer* de feud. eccleſiaſt. C. I. §. 11. in *Jenich.* T. II. Theſ. Jur. feud. p. 249. *Muratori* in

Tom.

Politik der fränkischen Thronfolger fand bald Mittel, sie dafür schadlos zu halten, und ihnen das Verlohrne mit reichem Wucher zu ersetzen. Es verlängerte sich aber dadurch nur die Dauer der Befehdung, und das Uebel ward zuletzt ganz unheilbar. Der Adel ergrif jede Gelegenheit, wo der Arm des Herrschers nicht zu schwer auf ihm lag, wenn zum Beyspiele dieser mit der Bekämpfung seiner auswärtigen Feinde beschäftiget, oder abwesend, oder minderjährig war, mit Hastigkeit, um die Güter der Kirche zu über-

 fallen

Tom. VI. Antiqu. Ital. p. 276. seqq. *Flodoard.* L. III. Hist. Rhem. c. 21. *Herm. Contract.* ad a. 1026. *Aimoin.* L. V. c. 36. Neue Diplomatick Th. VI. S. 48. u. f. §. 72. u. f. Th. VIII. §. 190. S. 130. *Statuta Synodalia Conc. Colon. de pace publ. a. 1083.* in Mösers Osnabrück. Geschichte. Urkunden n. 31. S: S. Colonienſis ſolo nomine Ep. F. confratri & coepiſcopo — — Cum noſtris temporibus vltra modum tribulationibus variisque angustiis S. Eccleſia in ſuis membris affligeretur, adeo vt tranquillitas & pax ex integro deſperaretur, compatiendo tot preſſuris totque periculis ſubuenire illi — — tractauimus, & hoc tandem illi remedium conſilio noſtrorum fidelium prouidimus, vt pacem, quam peccatis noſtris exigentibus continuare non potuimus, intermiſſis ſaltem diebus, quantum noſtri juris fuit, aliquatenus recuperaremus, fecimus enim hoc & perfecimus.

176087

fallen und an ſich zu reiſſen n). Er kannte faſt keine andere Beſchäftigung, als Kirchen und Klöſter wechſelsweiſe zu zerſtören und wieder aufzubauen o). Alsdann wenn die Macht des Herrſchers, vereinbart mit dem Anſehen der Kleriſey, allzulange ſeinen Nacken drückte, verleitete er ſeine feindlichen Nachbarn, die Hunnen, Slaven und Normannen, daß ſie Einfälle in das Reich wagten, und that ihnen, wie leicht zu erachten, nur ſchlechten Widerſtand p). Denn er wuſte wol, daß die Wuth dieſer Barbaren nicht ihn, ſondern die Beſitzungen der Kleriſey treffen würde. Es ſind daher in dieſem Zeitraume die Verwüſtungen der Kirchen und Klöſter unzählig, ſo daß ſich die Geiſtlichkeit theils um von dieſer ſteten Beängſtigung einmal befreyet zu werden, und theils um ihren geiſtlichen Waffen mehr Nachdruck

zu

n) *Jo. Nicol. ab Hontheim* in Hiſt. Trevir. dipl. Tom. I. p. 232. 245. 264. 272. 278. und 330. *Bruſſel* nouvel traité des fiefs Tome I. p. 84. Desgleichen die beiden Benedictiner Martene und Durand in den erſten Bänden des Theſauri anecdot. und der Ampliſſimæ Collect. Auch *Mabillon* in præfat. ad Sæculum III. Benedict. ann. P. I. n. 34. *Kable* in opuſc. min. Tom. I. pag. 369. §. 2.

o) *Monteſquieu* L. XXXI. ch. 23. p. 377.

p) Ebendaſ. ch. 10. p. 354.

zu geben, genöthiget fand, eine nähere Verbindung unter sich zu stiften. Der Päbstliche Hof wußte die ersten Versuche kräftig zu unterstüzen; doch war seine Bedingung dabey allemal diese, daß man ihn für das Oberhaupt der ganzen Vereinigung erkennen müßte. Sie kam aber auf keine dauerhafte Weise zu stande, und die Päbste liessen sich auch die Sache nicht sehr angelegen seyn, weil sie den wahren Zeitpunkt zur Ausführung noch nicht gekommen zu seyn glaubten. Indeß verabsäumten sie doch nicht, frühzeitig alles nöthige vorzubereiten. Es sind daher seit der Zeit die Monumente voll von Erdichtungen, die auf die Erhebung der päbstlichen Macht und auf die Vereinigung der Kirchenstaaten abzwecken. Man argumentirte aus den Kanonen der morgenländischen Konzilien, als wenn sie schon längst angenommen wären. Man unterschob den ältesten Päbsten unächte Briefe und Verordnungen. Man wußte den Formeln der ältern Diplome eine künstliche Wendung zu geben, und die alten Ausdrücke auf eine verkehrte Art zu deuten. Spätere Briefe der Päbste führte man als uralte und bewährte Kirchengesetze an. Man verfertigte die Lebensbeschreibungen der ältern Heiligen nach den Sitten der ge-

genwärtigen Zeit, und nach Grundſätzen, die man gerne populär machen wollte. Sogar bey dem gratianiſchen Rechtsſyſteme q) beobachtete man noch die Staatsfeinheit, daß man daſſelbe nicht förmlich authoriſirte, ſondern ſeine Einführung und Ausbreitung nur unter der Hand begünſtigte. Hierbey war der Vortheil, daß man nach Beſchaffenheit der Umſtände die darinn enthaltene Grundſätze bald als bewährt für ſich anführen, bald als unrichtig verwerfen konnte, und niemals Gefahr lief, ſein Anſehen dabey bloß zu geben, oder ſich in politiſche Widerſprüche zu verwickeln r). — — Wie ſollte ich alle Kunſtgriffe erzehlen, deren man ſich bediente, und die weltliche Majeſtät dem Schemel des heiligen Stuhls zu unterwerfen!

Den

q) Wovon der K. K. Hofrath Joſeph Anton von Riegger eine ſehr ſchöne Diſſertation, und zwar de Gratiani collectione Canonum illiusque methodo & mendis. Vlmæ 1776. geſchrieben hat. Ich mache die Anmerkung, daß bei den Sätzen, die er §. 69. verwirft, ſchwerlich die ganze Catholiſche Kirche mit ihm einſtimmig ſeyn wird.

r) *Sinckenberg* de vet. Canonum collect. §. 2. p. 98. *Petr. Conſtant.* in præfat. ad Epiſt. Rom. Pontif. Paris 1721. n. 157.

Den schicklichen Zeitpunkt zur Ausführung des grossen Entwurfs bemerkte der Kardinal Hildebrand unter Heinrich III. da er die teutsche Geistlichkeit grösstentheils mit den weltlichen Hoheitsrechten begabt sah, und den Adel durch den gebieterischen Stolz des Herrschers auf das äusserste beleidiget fand. Er legte schon unter diesem Monarchen, ohngeachtet dessen grenzenloser Gewalt, den grossen Plan an, dessen Entwicklung er aber weislich auf die Regierung des Sohns verschob. Gleich unter der Minderjährigkeit dieses Prinzen beförderte er die Satzung von der unabhängigen Pabstwahl, wodurch der Kaiser auf einmal allen Einfluß in die innere Angelegenheiten der römischen Kirche verlor. Heinrich IV. den nach der Gewohnheit aller treulosen Minister, der Erzbischof Adelbert von Bremen in den despotischen Grundsätzen selbst unterrichtet hatte, suchte zu seinem Unglücke die erste und unreife Anwendung davon bey den muthigen Sachsen zu machen. Nun erschien die grosse Epoche, auf die der staatskluge Gregor VII. ungeduldig gewartet hatte, und die er mit allem Vortheile zu nützen verstand. Die Umstände waren ungemein günstig. Auf der einen Seite hatten die Sachsen wegen der despoti-

schen Zudringlichkeit, die schon die Ottonen und Salier bey ihnen versuchten, der junge Heinrich aber auf das äusserste trieb s), die Waffen ergriffen, und mehrere Reichsstände waren entschlossen, ein gleiches zu thun. Auf der andern Seite stand die Klerisey in Bereitschaft sich von dem Staate, mit welchem sie ohnehin nur die grenzenlose Freygebigkeit der Monarchen verknüpft erhielt, auf ewig zu trennen, und mit den übrigen Kirchen eine allgemeine Hierarchie zu formiren. Schon längst hatte sie auf eine schickliche Gelegenheit gelauert, sich von der weltlichen Abhänglichkeit völlig loszusagen, und nun, da sie gekommen war, so haschte sie dieselbe mit Eifer.

Wir haben diese Epoche um so mehr mit Aufmerksamkeit zu betrachten, als darinn der Grund von unserer heutigen Reichsverfassung gelegt wurde, und jetzo, wenn sich nicht selbst die Päbste für unsere Freyheit verwendet hätten, wir eben die uneingeschränkte Staatsverwaltung erdulden müßten, unter der schon lange Frankreich seufzet. Doch es ist nicht nöthig, sich hier allzulange aufzuhalten, weil sowol

s) *Mettingh* de Statu militiæ Germ. Sect. IV. §. 5. p. 220.

sowol die Mittel, wodurch sich die päbstliche Uebermacht gegründet, und ihr die weltliche Hoheit unterworfen hat, als die Bemühungen, wodurch die Päbste die Unternehmung der Reichsstände, ihre Freyheit für allen despotischen Anfällen zu sichern, unterstützt haben, von so viel berühmten Schriftstellern schon lange sind aufgedeckt und angezeigt worden. Mehr als drey Jahrhunderte hindurch waren sowol die weltlichen Reichsstände bemüht, ihre Rechte auf eine dauerhafte Weise in Sicherheit zu bringen, als sich die hohe Geistlichkeit bestrebte, von aller weltlichen Oberherrlichkeit eine vollständige Befreyung zu erhalten t). Es ward unter Heinrich IV. die allgemeine Reichssatzung gemacht, daß vermög Erbrechts der Sohn dem Vater auf dem teutschen Throne nicht folgen könnte u). Auch alle

t) Die ganze Revolution hat sehr schön aus einander gesetzt *Robertson* im Tableau des progrès de la Société en Europe. page 196-214.

u) *Bruno de bello Saxon. p.* 212. Hoc etiam ibi consensu communi comprobatum Romani pontificis auctoritate est corroboratum, vt Regia potestas nulli per hæreditariam, sicut antea fuit consuetudo, cederet, sed filius Regis, etiamsi valde dignus esset, per electionem spontaneam, quam per successionis lineam

kaiſerliche Gerichtsbarkeit hörte in geiſtlichen Dingen auf x). Man trift von der Zeit an kein ächtes

neam Rex proueniret, ſi vero non eſſet dignus Regis filius, vel ſi nollet eum populus, quem Regem facere vellet haberet in poteſtate populus. Als K. Rudolf von Habſpurg von den Kurfürſten begehrte, daß ſie ſeinen Sohn Albrecht zum römiſchen König wählen ſollten, ſo verweigerten ſie ihm dieſes, mit Berufung auf das C. *XXXIX. X. de elect. & electi poteſt.* wo der groſſe Pabſt Innozenz III. ſagt: Inſuper ſi prædictus dux imperium obtineret, libertas principum in electione periret, & imperium obtinendi de cætero cæteris fiducia tolleretur. Nam ſi prout olim frater dicti ducis patri eorum, ſic dux ipſi fratri ſuo ſuccederet, videretur imperium non ex electione ſed ex ſucceſſione deberi. Conf. *Anon. Leob. in Chron. ad a. 1291. L. III. c. 1.*

x) Alle Geſetzbücher dieſes Zeitalters ſind voll von Stellen über die päbſtliche Gerichtsbarkeit in geiſtlichen Dingen, die das göttliche Recht genennt werden. Siehe *Adpend. I. ad Viſiones Senckenbergii* Monum. III. pag. 160. Monum. IV. p. 179. Monum. V. p. 185. Conf. *Senkenb.* in Methodo Adp. VI. p. 209. n. 1. Die Ausübung der kirchlichen Gewalt war auch niemals beim Herrſcher allein, ſondern bei der Kirche, wo er zuweilen auf eben die Art den Vorſitz hatte, wie andere Laien Beiſitzer waren. *Anz. Dadin. Alteſerra*

in

ſelhaft vorausgeſetzt wurde a). Einige Schriftſteller behaupten zwar, er hätte auf der Basler Kirchenverſammlung einige Stifter vergeben, oder Anwarthſchaften darauf ertheilt. Allein D. Häberlin zu Helmſtädt b) zeigte aus einer ungedruckten Chronik, daß es falſch, und dieſe Handlungen vielmehr von den Vätern des Conciliums ſelbſt vorgenommen worden wären. Jedermann muß es alſo befremden, wenn ſich heutzutage das Reichshofrathskollegium eine Jurisdiction in derley Sachen anmaßt, da doch ſeit der Zeit der ſchwäbiſchen Kaiſer die catholiſche Kleriſey von aller weltlichen Hoheit völlig befreyt und in gerichtlichen Sachen ganz dem römiſchen Stuhle untergeben iſt; die Proteſtanten aber durch den weſtphäliſchen Frieden auch dieſem entzogen und ganz ihrer eigenen Verfaſſung überlaſſen worden ſind c). Ehe ich dieſe Materie verlaſſe, habe

a) Urkunde von 1417. bei *Londorp. in act. publ. Tom. I. p. 29. n. 3.*

b) Band I. ſeines Pragmatiſchen Auszugs aus der Welthiſtorie, S. 50.

c) Man vergl. die Abhandl. von der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte in geiſtlichen Sachen bei Gelegenheit des neuſten D. Bahrdtiſchen Rechtsfalls.

Baiern y) erfuhr bey seiner Anmassung, Eheschei-dungen vorzunehmen und über allzunahe Verwandt-schaften zu dispensiren z), von seinen eigenen Freun-den und Anhängern starke Widersprüche, und mußte alle seine Eingriffe in die geistlichen Rechte förmlich als unrechtmäßig erklären und sie selbst wieder ver-nichten. Auch Kaiser Siegmund, der sonst die Verwirrung, die damals an dem römischen Hof herrschte, sehr gut zu nutzen wußte, wagte es nicht, sich in geistlichen Dingen Rechte anzumassen, oder über kirchliche Personen eine Gerichtsbarkeit auszu-üben, sondern mußte zugeben, daß in seinem Na-men der Grundsatz, daß geistliche Sachen der päbst-lichen Jurisdiction zukämen, für wahr und unzwei-felhaft

y) Seine Verdienste um das Reich vermehrte er dadurch, daß er den Graf Ulrich von Montfort vermochte, daß er seine Länder dem Reiche zu Lehen auftrug. Siehe das Urkundenb. n. 11. Man begreift also nicht, wie das Reichshofrathskollegium ohne Vorwissen des Reichs das Durchleuchtigste Erzhaus hat in die Montfortische bona immittiren können.

z) Sein Nachfolger, Kaiser Karl IV., der gewiß der kaiserlichen Gewalt alle mögliche Ausdehnung gab, wagte es nicht, selbst zu dispensiren, sondern versprach darüber die Einwilligung des Pabsts auszuwirken. Urkundenb. n. 16.

haupt von aller auswärtigen geiſtlichen Jurisdiction befreyt. Denn der Kaiſer kan ohne eine förmliche Uebertragung ſich einer Gewalt nicht mehr bedienen, die man ihm ſchon vor etlichen Jahrhunderten durch allgemeine Conzilienſchlüſſe entzogen hat d), und deren ſich ſeine Vorfahren ſelbſt feyerlich begeben haben e). Es bringt uns auch keinen Nachtheil, daß

d) *Concil. Matiſcon. II. de a. 585. Can. 9.* Statuimus etiam, ut Epiſcopus per ſæcularem poteſtatem non judicetur. Neſas eſt enim, ut illius manibus Epiſcopus aut juſſione de Eccleſia trahatur, pro quo ſemper Deum exorat, & cui invocato nomine Domini ad ſalvationem corporis animæque Euchariſtiam ſæpe porrexit. Hoc enim decretum a nobis præfixum, qui fuerit audacter transgreſſus, tam ipſe quam omnes, qui ei conſenſerint, usque ad generale Concilium, anathemate de Eccleſia ſeparentur.

e) Vorzüglich Kaiſer Friederich II. in der merkwürdigen Conſtitution *De libertate Eccleſiaſtica a. 1220. §. 4.* Item ſtatuimus, ut nullus eccleſiaſticam perſonam in criminali quæſtione vel civili trahere ad judicium ſeculare præſumat contra conſtitutiones imperiales & canonicas ſanctiones. Quod ſi fecerit, actor a jure ſuo cadat, & judicatum non teneat: & judex ſit ex tunc judicandi poteſtate privatus. Statuimus enim, ut ſi quis clericis vel perſonis Eccleſiaſticis juſtitiam dene-

daß das kaiſerliche Reichsminiſterium im Jahr 1777. die alten Kanoniſten, die den Satz, daß geiſtliche Sachen aller weltlichen Erkenntnis und Entſcheidung nicht unterworfen ſeyn, für unbeſtreitbar annehmen, ſämtlich

denegare præſumpſerit, tertio requiſitus, ſuam jurisdictionem amittat. Dieſe Verordnung iſt hernach als Eine authentica dem *L. 23. Cod. de Epiſc. & Cler.* angehängt worden. Struve führt in *Corpore Hiſt. Germ. Per. VII. §. 5. n. 27.* die Beſtätigungen von Pabſt Innozenz IV. und Bonifaz IX. an. Er überſah aber die Bekräftigung, die gleich auf der Stelle Pabſt Honorius III. darüber ausſtellte, und die der Akte ſelbſt einverleibt wurde. Nos vero Honorius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, has leges à Friderico Romanorum Imperatore Filio noſtro chariſſimo pro utilitate omnium chriſtianorum editas laudamus, approbamus & confirmamus, tanquam in æternum valituras; & ſi quis auſu temerario, inimico humani generis ſuadente, quocunque modo, has infringere tentaverit: indignationem Dei omnipotentis & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ſe noverit incurſurum. K. Adolf muſte bei ſeiner Wahl dem Erzbiſchof von Maintz in der Kapitulation verſprechen, ſich nicht in Streitſachen, die von Rechts- und Gewohnheitswegen für das geiſtliche Gericht gehörten, einzumiſchen, noch zu geſtatten, daß es von andern weltlichen Richtern geſchehe. *Gudeni Cod. dipl. Moguntin. T. I. n. 408. pag. 861.*

sämtlich verk..en, und dagegen die Rechtsbücher gewisser Neulinge eingeführt hat, die der kaiserlichen Gerichtsbarkeit über die Kirchengewalt das Uebergewicht eingestehen, indem es, wie gesagt, heutzutage nur darauf ankömmt, was die katholische Kirche selbst zur Zeit des westphälischen Friedens in dergleichen Sachen für Prinzipien gehabt, und man darüber ganz unbekümmert seyn darf, was einzelne Privatschriftsteller für Meynungen gehegt und ausgestreut haben, die zumal weder von dem päbstlichen Hofe gebilliget, noch von der ganzen katholischen Christenheit jemals angenommen worden sind.

So *glücklich* aber die geistlichen und weltlichen Stände in der Ausführung ihrer Absichten waren, so wenig gewannen dabey die niedern Klassen des Volks. Denn so sehr auch bey der allgemeinen teutschen Staatsverfassung aller Schein von Despotismus ausgetilgt war, so geschwind schlich er sich wiederum in die einzele Reichsländer ein. Gleichwie man in den Werken der Kunst meist die Sarazenen nachahmte, so fieng man auch an, in der Regierungsform einige orientalische Grundsätze von ihnen anzunehmen. Otto der Grosse und seine Nachkommen hatten

zwar den Rath Abderamens II. von Cordoua f), die weltlichen Reichsſtände von der Mitregierung auszuſchlieſſen g), genau befolgt, wie es eine Stelle des Kardi-

f) Er war der Erſte, der in Europa die Straſſen in den Städten pflaſterte, und Springbrunnen anlegte. *Roder. Ximenez AEp. Toletan. Hiſtoria Arabum Edit. Erpenii Lugd. Bat. 1625. c. 26.* Anno Arabum CCXXXVI. regni autem ſui XXX. præcepit plateas Cordubæ pavimento lapideo ſolidari, & aquam a montanis plumbeis fiſtulis derivari, & fontes juxta Mezquitam & juxta præſidium & in aliis locis eductione nobili emanare.

g) *Jo. Meteuſ. vita Jo. Abb. Gorzienſ. ap. Labb. Bibl. MSS. Tom. I. p. 411.* Vnum eſt, in quo Ottonem non ſatis providum eſſe conſtiterit. Quid, inquit, illud eſt? quod poteſtatem virtutis ſuæ non ſibi ſoli retinet, ſed paſſus eſt, uti quemque ſuorum propria poteſtate, *ita ut partes regni ſui inter eos dividat*, quaſi eos inde fideliores habeat & ſubjectiores, quod longe eſt. Exinde enim ſuperbia & rebellio contra eum nutritur atque paratur, ut nunc in genero ipſius actum eſt, qui filio ei per perfidiam ſubducto publicam tyrannidem contra eum exercuit. Michael Ignaz Schmidt, der überhaupt von der alten teutſchen Staatsverfaſſung keine ſo richtige Begriffe als von der alten teutſchen Sitten- und Kirchenverfaſſung hat, findet ſich aus dieſer Stelle in ſeiner Behauptung, Th. II. ſeiner Geſchichte

Nachmals den Cusa zu erkennen giebt h); allein sie verfehlten doch ihres Zwecks, da die hohe Geistlichkeit, der sie diese Vorrechte gelassen hatten, nachher mit den Fürsten gegen ihre Nachfolger gemein Sache machten. Der Geist der römischen Gesetzgebung und ihrer Staatskunst hatte sich in Italien und in dem südlichen Gallien unverrückt erhalten i). Die kleinen Tyrannen, die damals Italien in jedem Winkel nährte, waren sehr bemüht, aus den vortreflichen

Geschichte der Tearschen, S. 399. daß die Fürsten ehemals kein Mitregierungsrecht gehabt hätten, wiederlegt. Wenn man über die Wörter, consilium, Rath, eine diplomatische Untersuchung anstellen wollte, so würde es sich zeigen, daß sie im mittlern Zeitalter einen ganz andern Sinn gehabt haben, als man heutzutage damit verbindet.

h) *De Concordia Catholica. L. III. c. 25.* ordinabatur etiam tunc principes, duces & comites constitui debere, tanquam officia publica imperiales jussiones habentes ad nutum removibilia rationem sui ministerii ærario publico reddentes. Hier ist die rechte Anwendung dieser Stelle, deren falsche Deutung indeß zu den heftigsten Streitigkeiten Anlaß gegeben hat. Siehe *Mich. Conr. Curs. progr. de Ducum medii ævi electione pag. 1.*

i) *Senckenberg* de receptione Jur. Rom. in Italia & Germania Sect. I.

Innocens. Giron. Observat. Jur. Canon. L. V. per tot.

Werken der Alten die niederträchtigen Kunſtgriffe zu ſtudiren, und die verwegene Maaßregeln ſich eigen zu machen, wodurch man ſich die Allgewalt im Staate erwarb, und die Völker in den traurigen Zuſtand von Sklaverey und Nichtswürdigkeit herabſtürzte. Mit der äuſſerſten Genauigkeit wußten ſie dieſelbe aufzuſpüren, zuſammen zu leſen und eine unſelige Anwendung davon auf ihre Zeitgenoſſen zu machen. Die äuſſerliche Macht, die ſie ſich dadurch erwarben, mußte bald ihre franzöſiſche Nachbarn, und am Ende auch die teutſchen Fürſten, die während den Römerzügen dieſes Staatsſyſtem kennen gelernt hatten, zur Nachahmung anreitzen. Doch die letzteren fanden anfangs bey dem heroiſchen Muthe ihrer Landsleute und bey ihrer unbeugſamen Anhänglichkeit an die Sitte der Väter viele Hinderniſſe, und konnten mit ihren neuen Grundſätzen keine ſo ſchnelle Revolution hervorbringen. Die Aufnahme der römiſchen Rechtsgelehrſamkeit, die ſich durch Stiftung der hohen Schulen ſehr geſchwind ausbreitete, war endlich der Zeitpunkt, der ihre Bemühung unterſtützte k), und den Grund zu dem allgemeinen Deſpo-

k) *Ern. Joach. de Weſtphalen* de fatis atque uſu ſtudii Jurisprudent. Feud. in Germania, pag. 54.

Despotismus legte, worin die europäischen Völker sich sämtlich nach und nach gestürzt fühlten l). Die schwäbischen Kaiser, die zum zwoten mal den Versuch wagten, Teutschland in die Fesseln der Sklaverey zu werfen, und unter denen Friederich, dieser kühne Nacheiferer Karls des Grossen durch die Zerreissung der grossen Herzogthümer und durch die vermehrte Anzahl der kleinern Reichsstände bereits einen glücklichen Anfang gemacht hatte, waren die Ersten, die sich der im römischen Gesetzbuche enthaltenen Formeln von höchster und unumschränkter Selbstherrschaft, die sie im Teutschen durch Machtvollkommenheit übersetzten, zu bedienen anfiengen, und ihren Schmeichlern erlaubten, sie Oberherren der Welt zu begrüssen. Anfangs hatte zwar die Formel von Machtvollkommenheit nur den Sinn einer vollständigen Unabhängigkeit der kaiserlichen Würde vom päbstlichen Hofe, nachher aber wußte man dem Worte einen weitläuftigern Verstand anzudichten, und despotische Hoheitsrechte darunter zu begreifen. Eigentlich und im Mitlern Zeitalter sagte es nichts anders, als die von den Ständen erhaltene ausübende Gewalt, die zumal nicht fortwährend, son-

l) Häberlin in der Reichshistorie. Band II. S. 211. 212.

dern bey jeder Staats- und Gerichtshandlung insbesondere eingeräumt und übertragen wurde m). Man irrt heutzutage sehr, wenn man darunter eine uneingeschränkte Gewalt versteht, und sie in dieser Ausdehnung anwenden will. Ob D. Biener recht habe, wenn er behauptet, daß die letzthin geschehene kaiserliche Einziehung der baierschen Reichslehen eine gültige Ausübung der kaiserlichen Machtvollkommenheit gewesen, das beurtheile man aus der unten bemerkten Stelle n).

So

m) Dieses werde ich in meiner Geschichte der obristrichterlichen Gewalt des Kaisers ausführen.

n) *Exposé des Motifs, qui ont engagé sa Maj. le Roi de Prusse à s'opposer au démembrement de la Bavière. Juillet 1778. Pieces annexés. n. 2.* Comme on vient d'apprendre aussi, que sa Maj. l'Empereur a fait saisir les appartenances de la Baviere, qu'on regarde comme des fiefs de l'Empire vacants, on espère, que l'intention de S. M. ne fera pas de continuer à occuper ces fiefs par des Troupes de sa maison, ni d'en disposer autrement qu'avec la concurrence des Electeurs & des Princes de l'Empire, conformément à l'art XL de sa capitulation, & en faisant droit à chacun d'une manière conforme aux Constitutions. Vergl. die Vorlegung der fideicommissarischen Rechte des Hauses Pfalz an Baiern. Absch. V. S. 186. u. f.

So groß die Bemühung der Hohenstaufen war, den Saamen der römischen Rechtsprinzipien in ihren Akten auszustreuen o), so wenig vermochten sie wegen der offenbaren Fehde, worinn sie mit dem heiligen Stuhle lebten, damit auszurichten p). Ihr Unglück war es, daß sich wegen der grenzenlosen Ausdehnung ihrer Vorrechte, wobey sich Heinrich VI. am wenigsten zu mäßigen wußte, zuletzt auch der hohe Adel, der sich ins besondere durch den von ihnen so sehr begünstigten Anwachs der städtischen Macht an seinem Rechte gekränkt fand q), von ihnen trennte, seinem alten Hasse gegen die Geistlichkeit entsagte, und sich auf die Seite derselben schlug. Dadurch wurden auf einmal alle Entwürfe der Kaiser, ihre Obergewalt zu vermehren, vereitelt, und sie mußten dem vereinten Widerstande der geistlichen und weltlichen Fürsten nachgeben, den

o) *Senckenberg* de recept. Jur. Rom. Sect. II. §. 32. 35. 37. p. 121. seq.

p) Durch den venetianischen Friedensschluß erhielt erst der Pabst eine vollständige Unabhängigkeit vom kaiserlichen Hofe. Ich edire ihn hier, ohngeachtet er bey Schöpflin *Comment. hist. & crit. p. 533.* vorkommt, wiederum im Urkundenb. n. 1.

q) Häberlin am a. O. Band II. S. 313. 314.

ſämtlichen Ständen eine vollkommene Freyheit einräumen, und die hergebrachten Gerechtigkeiten nicht nur beſtättigen, ſondern auch erweitern r). Die Kurfürſten gebrauchten jetzo die Vorſicht, den Neugewählten durch die Kapitulation zur unverbrüchlichen Bewahrung der Privilegien zu verbinden s). Hier

r) *Jo. Schilter in Inſtit. Jur. publ. Tom. II Tit. XV. XVI.* Um eben dieſe Zeit ſchenkte Kaiſer Friederich II. Herzog Ludwig I von Baiern das Bergregale. Die Urkunde darüber haben ſchon die Geheimeräthe von Lori und Obermayr in ihrer Bergwerksgeſchichte und Aretens Khoveriſchen Geſchichte von Baiern herausgegeben. In meinem Urkundenb. n. 2. aber erſcheint ſie nochmals aus einer ältern Handſchrift, die ich ſelbſt beſitze.

s) *Nicol. de Cuſa de concord. cathol. L. III. c. 30.* Eſt inſuper alia imperii deſtructio, quoniam cum Imperator ſolum adminiſtrator in utilitatem reipublicæ exiſtat, ſæpe per pacta electorum ita quærentium intrat regimen, & occupata contra jus imperialia ob jusjurandum repetere non audet, telonea gravantia rempublicam deponere ac alias utiles ordinationes facere, & per anteceſſores inconſulte absque omnium conventu amoris inordinati aut affectionis vel ſanguinis tam in præjudicium imperii donata vel impignorata revocare inhibetur. Et ſic fit, ut dum electores ſua quærunt, ita ſibi credita poteſtate abutantur, quod eis conceſſa poteſtas pro bono imperii in ejus deſtructionem

Hier iſt alſo die Epoche, wo ſich die wahre Selbſtherrſchaft ausbildete, die man heutzutage die Landeshoheit nennet t). Von der Zeit an übeten die Fürſten, die jetzo ein eigenes Collegium zu formiren anfiengen u), alle Hoheitsrechte über die niedere

ctionem convertatur. Es iſt zu bemerken, daß dieſer Kardinal zu der Zeit ſchrieb, da der päbſtliche Hof der kaiſerlichen Hoheit ſelbſt wieder aufzuhelfen ſuchte.

t) Häberlin Band II. S. 695. bis 697. und S. 699. bis 705. Von der vollſtändigen Landeshoheit gibt unter andern auch dieſes Privilegium Kaiſer Friederichs II. für den teutſchen Ordensmeiſter Herrmann von Salza bei Lünig Reichsarchiv *Tom. XVI. n. 4. a. 1226. p. 5.* *Adjicimus inſuper ex gratia noſtra*, quod idem magiſter & ſucceſſores ſui jurisdictionem & poteſtatem illam habeant & exerceant in terris ſuis, quam aliquis princeps imperii melius habere dignoſcitur in terra ſua.

u) *Albericus monachus trium fontium ad a. 1234. apud Leibnit. in Acceſſ. hiſtor. Tom. II. p. 550.* Nota lector, quod in Alemannia omnes Archiepiſcopi & Epiſcopi, quidam excellentiores nigri Abbates, & omnes Duces & quidam Marchiones & Landgravius Thoringiæ & Palatinus Comes de Rheno, omnes iſti vocantur principes; ceteri autem ſunt vel Comites vel Caſtellani nobiles. Dieſe Stelle iſt gedoppelt wichtig. Sie bemerkt nicht nur den Zeitpunkt, wo die Fürſten anfiengen, ein eigenes Collegium zu formiren, und ſich

Kleriſey ihrer Länder aus v), gaben Geſetze und Privilegien x). Dabey hatten ſie die höchſte Gerichtsbar-

von den Grafen und den übrigen Reichsherren abzuſondern, ſondern ſie klärt auch die Stelle des Matthäus Paris von der teutſchen Königswahl mehr auf; denn man ſieht nun, daß dieſer keine Kurfürſten im heutigen Verſtande, ſondern bloſſe Wahlfürſten damit hat anzeigen wollen. *Matth. Paris ad a. 1257. p. 808.* Hi ſunt maximi in Alemannia, ad quorum nutum pendet electio ipſius Regni, quod eſt quaſi arra Imperii Romanorum. Archiepiſcopus Coloniæ, cuius titulus eſt Sacri Imperii Prothecancellarius, poſt honorem Archipræſulatus, Archiepiſcopus Moguntinus, Archiepiſcopus Treverenſis, Rex Bohemiæ, Comes Palatinus de Rheno, Dux Auſtriæ, Dux Suaviæ, qui & Comes Bavariæ, Dux Poloniæ, Marchiſius de Miche, Marchiſius Brandeborg, Dux Saxoniæ, Dux de Brunſwic, Dux de Carentene, Dux de Melai, Dux Brabantiæ, qui & Lovaniæ, Lantgravius Duringiæ, Marchio Miſiæ. Inter omnes hos Magnates ſupereminens eſt Archiepiſcopus Colonienſis; qui coronare tenetur Regem Alemanniæ apud Aquisgranum ab antiqua & approbata conſuetudine.

v) *Tobias Eckhard* in Diſſ. de auctoritate Henrici Leonis circa ſacra. Guelferbyti 1732.

x) Davon zeugt unter andern Kaiſer Ludwigs IV. als agnatiſchen Vormunds gemachte Gerichtsordnung

von

richtsbarkeit gröſtentheils mit Befreyung von aller kaiſerlichen y). Sie durften von ihren landſtänden Steuern

von 1340. für das Herzogthum Niederbaiern. Urkundenb. n. 10. Desgleichen das von ihm 1347. ausgeſtellte Zeugnis über das von ſeiner Gemahlin den niederländiſchen Ständen geſchenkte Privilegium über die Untheilbarkeit des Landes. Ebendaſ. n. 13. wobey aber die franzöſiſche Aufſchrift ganz falſch iſt. Ferner die Beſtätigung Herzog Johanns von Baiern Straubingen der Ständiſchen Privilegien des Herzogthums Luxemburg von 1419. am a. O. unter n. 20.

y) Auſſer einer Menge einzeler Privilegien. *Imp. Friderici* II. *Conſtitutio de juribus principum.* 1220. *ap. Schilter in Tom.* II. *Inſtit. Jur. publ. p.* 114. Item inhibemus ad *imitationem* avi noſtri felicis memoriæ Imperatoris Friderici, ne quis officialium noſtrorum in civitatibus eorundem principum jurisdictionem aliquam ſive in theloneis, ſive in monetis ſeu in aliis officiis quibuscunque ſibi vindicet, niſi per octo dies ante curiam noſtram ibidem publice indictam, & per octo dies poſtea finitam, nec etiam per eosdem dies in aliquo excedere præſumant jurisdictionem principis & conſuetudines civitatis, quotiescunque autem ad aliquam civitatum eorum acceſſerimus ſine nomine publicæ Curiæ nihil in ea juris habeant, ſed princeps & Dominus ejus plena in ea gaudent poteſtate. Dieſe Stelle hat Joachim Erdmann Schmidt im Grundriſſe ſeiner Reichshiſtorie S. 325. verſtümmelt

Steuern und Anlagen einfordern, und konnten Goldmünzen schlagen ꝛc. z).

Nach der Vertilgung des schwäbischen Hauses, wo die Päbste endlich einmal von aller Furcht, der kaiserlichen Oberherrschaft jemals wieder unterjocht zu werden, befreyt wurden, waren sie nun selbst darauf bedacht, wie sie der kaiserlichen Hoheit wieder aufhelfen möchten a). Es wurden sogar die

füssen

stümmelt angeführt, und daher falsch erklärt. Man sieht jetzo den Ursprung des Irrthums von der vermeinten mitlaufenden Gerichtsbarkeit des Kaisers in der Reichsstände Länder. Nimmermehr hörte die Gerichtsbarkeit des Landesherrn bei der Anwesenheit des Kaisers auf, sondern nur die kaiserlichen Erbhofämter hatten das Recht in den Landstädten, während dem alda ein grosser Reichshof gehalten wurde, ihre Gerichtsbarkeit neben der landesherrlichen auszuüben. Estor in der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit. Band II. §. 6103. S. 932.

z) Siehe über diese ganze Materie Häberlins Staatsverfassung des teutschen Reichs von Lothar bis auf Richarden im II. Bande des Pragmat. Auszugs. S. 449. und Staatsverfassung des teutschen Reichs von Rudolf I. bis Friederich III. S. 717. bis 757. des III. Bandes.

a) Hieraus erklären sich jene Ausbrüche Pabst Pius II. gegen die teutschen Reichsfürsten. *in Germania c. 43.*

op.

süssen Träume jenes Kaiserstamms, daß sie Oberherren der ganzen Welt wären, hervorgesucht, und mit allerley Stellen aus dem römischen Gesetzbuche, mit Sprüchen aus der Bibel und mit Sentenzen der Kirchenväter ausgeschmückt, neuerdings aufgetischt b). Der Pabst, der endlich über den teutschen

ap. *Schard. Tom. I. p.* 237. Sed est alia major ratio, quæ vestrum Imperium comminuit, & ad nihilum rediget, nisi occurretis; pluralitatem principum abhorrent philosophi, vos ea gaudetis. Nam quamvis Imperatorem & Regem & Dominum vestrum esse fatemini, precario tamen ille imperare videtur; nulla ejus potentia est, tantum ei paretis, quantum vultis; *vultis autem minimum.* Libertas omnibus in communi placet, neque civitates, neque principes, quod suum est, Imperatori præbent. Nulla illi vectigalia, nullum ærarium. Quisque suæ rei moderator & arbiter esse vult. Womit die Vorwürfe gegen die Kurfürsten beim Kardinal von Cusa de concordia cath. L. III. c. 30. übereinkommen.

b) Einige der Gründe, worauf man das politische Hirngespenst baute, siehet man in einer uralten Komödie beim P. Pez *in Thes. Anecd. Tom. II. P. III. p.* 187.

Sicut scripta tradunt Historiographorum
Totus mundus fuerat fiscus Romanorum
Hoc primorum strenuitas elaboravit
Sed posterorum desidia dissipavit.

Sub

ſchen Monarchen vollſtändig obgeſiegt hatte, mußte nun auch dafür ſorgen, wie er ſein Anſehen, das beſonders von dem franzöſiſchen Hofe ſehr empfindliche Stöſſe bekam, bei den übrigen europäiſchen Königen aufrecht erhalten möchte. Hierzu war allerdings die alte Chimäre von der allgemeinen Oberherrſchaft des römiſchen Kaiſers über die Staaten der Chriſtenheit am bequemſten c). Denn auf der einen

Sub his imperii dilapſa eſt poteſtas
Quam noſtræ repetit potentiæ majeſtas
Reges ergo ſinguli prius inſtituta
Nunc Romano ſolvant Imperio tributa.

c) Häberlin Band II. S. 343. Es kamen daher auswärtige Könige, und unterwarfen ſich des Kaiſers Gerichtsbarkeit.

Contin. Marx. Poloni ap. Eccard. in Tom. I. Corp. Hiſt. medii ævi col. 1455. ad a. 1338. Eod. a. Odoardus Rex Angliæ venit ad Ludovicum Bavarum in civitatem, quæ Confluentia dicitur, territorii Treverenſis, & Ludovico pro Tribunali ſedenti præſentibus quaſi omnibus principibus Alemanniæ quam eccleſiaſticis tam etiam ſæcularibus coram eis propoſuit, quod Philippus Rex Franciæ contra Deum & juſtitiam in ſui præjudicium non ſolum Normandiæ & Aquitaniæ Ducatum & Comitatum Andegavenſem, ſed etiam coronam Regni Franciæ ſibi & filio ſororis ſuæ debitam retineret, propter quod ab ipſo Ludo-

vico,

einen Seite hatte der Pabſt nicht mehr zu fürchten, daß ihm jener ſeine geiſtliche Gewalt beſchränken würde; und auf der andern Seite gewann er durch deſſen Emporhebung ſelbſt. Je mehr ſich die Macht des

vico, quem judicem & juſtitiæ defenſorem interpellabat, de prædictis ſibi juſtitiam fieri poſtulabat. Cum igitur a principibus communi omnium ſententia eidem Regi acclamaretur juſtitia & patrum hæreditas adjudicaretur &c.

Kaiſer Heinrich III. verlangte vom König Ferdinand dem Groſſen in Kaſtilien, daß er ſeiner Oberherrſchaft ſich zu unterwerfen ſchuldig wäre, weil Spanien ehemals eine Provinz des Römiſchen Reichs geweſen. Daher rührt wahrſcheinlich das Geſetz in Spanien, daß jeder, der es wagt, in ſeinen Schriften ein römiſches Reichsgeſetz anzuführen, das Leben verwürkt. Jo. Dan. Schæpflin Controverſiæ ill. ex Hiſt. Hiſpanica. Arg. 1724. §. 11.

Von der groſſen Ehrerbietung, welche die Könige dem Kaiſer erwieſen, hat man dieſe Stelle: *Walſingham in Hiſt. Angl. ap. Cambden. Script. p. 146.* Quidam autem ferebant, quod Bavarus indigne ferebat, quod Rex Angliæ non ſe ſubmiſit ad oſcula pedum ſuorum. Cui reſponſum fuit, quod rex Angliæ erat inunctus, & habet vitam & membrum in poteſtate ſua, & idcirco non debet ſe ſubmittere tantum, ſicut rex alius non inunctus. Vergl. insbeſondere Otr. Friſing. de geſt. Frid. I. L. I. C. 23. p. 49.

des Kaiſers verſtärkte, deſto mehr vergröſſerte ſich die Hoheit des Pabſts d). Die Völker hatten den Grundſaz, daß die Kirchengewalt über alle weltliche Majeſtät erhaben wäre, jezo ganz tief eingeſo-

d) Sie hatten es ſchon dahin gebracht, daß man ihnen das Beſtätigungsrecht der Teutſchen Reichsſchlüſſe zugeſtand. *Bulla Innocent. IV. ap. Od. Raynald. n. 17. ad a. 1252.* Dignum eſt ſententias, quæ ſolemniter regio promulgantur oraculo, vt illibatæ permaneant, apoſtolicæ firmitatis patrocinio non carere. Tua ſiquidem, cariſſime fili, nobis exhibita narratio continebat, quod tu in generali curia nuper apud Franchefort de antiqua imperii conſuetudine celebrata per diffinitivam ſententiam de communi conſenſu principum Imperii eiusdem tibi fidelium ibidem præſentium promulgatam illos omnes bonis quibuscunque, quæ ab imperio tenebant in feudum, priuare curaſti, qui ſuper iis inveſtituram infra annum a die, quo apud Aquisgranum in Romanorum Regem fuiſti coronatus, a tua celſitudine recipere non curarunt, prout in authenticis literis confectis exinde & regio ſigillo ſignatis plenius continetur. Nos itaque tuæ ſublimitatis precibus inclinati, quod a te ſuper hoc factum eſt, & ratum habentes & gratum illud auctoritate apoſtolica confirmamus. Ueber die Sache ſelbſt vergl. man Meine Erbfolgegeſchichte von Baiern St. V. S. 142.

gesogen e). Mit welchen Stufen also die Obergewalt des Kaisers emporstiege, mit ebendenselben mußte sich auch die Oberherrschaft des Pabsts erheben. Ein anderer Vortheil, den der römische Hof bey der Sache gewann, war dieser, daß jetzo die Bande der allgemeinen christlichen Hierarchie mehr zusammen paßten, und man die Mittel in der Nähe hatte, wodurch jede Trennung verhütet, und der schlechte Zusammenhang der einzelen Kirchen mit dem

e) Daher sagt die Königin Eleonore von Engelland in einem Schreiben an den Pabst Coelestin III. beim Rymer *in actis Angl. Tom. I. p. 24.* Princeps Apostolorum adhuc in apostolica sede regnat & imperat, & in *medio* constitutus est iudiciarius rigor, illudque restat, vt exeratis in maleficos, Pater, gladium Petri, quem ad hoc constituit super gentes & regna. Christi crux antecellit Cæsaris Aquilas, gladius Petri gladio Constantini & Apostolica sedes præiudicat Imperatoriæ potestati. In einer uralten Handschrift von dem Dekrete des Gratians auf der königlichen Bibliothek zu Berlin sitzt der Pabst auf dem Throne und der Kaiser stehet unter ihm, wobei die Verse sind: Rex ego sum Regum. Lex est mea maxima Legum. Te faciam Regem. Tu rectam dilige Legem. Siehe das Monument bey Boehmern in Jure publ. Vniuers. pag. 593.

dem Hauptgebäude verbessert werden konnte. Der päbstliche Hof widersetzte sich nun der Einführung des römischen Rechts nicht weiter, sondern beförderte zumal sein Ansehen, aus dem Grunde selbst, weil hin und wieder sehr günstige Satzungen für die Kirche darinn vorkamen f). Innozenz III. Einer der größten Köpfe seiner Zeit, der den von Gregorn VII. angelegten grossen Plan vollends zu Stande brachte, hatte selbst seine Erlernung sich zum Lieblingsstudium gewählt, und bediente sich dessen Lehrsätze bey jeder Gelegenheit. Doch damit die Welt die päbstliche Erhabenheit über die kaiserliche Würde nicht aus den Augen verlieren, und die allgemeine hierarchische Prinzipien dem Gedächtnisse stets gegenwärtig erhalten möchte, so veranstaltete man um eben die Zeit die Sammlung der Decretalen g).

Die Kaiser gebrauchten jetzo den Ausdruck von Machtvollkommenheit immer häufiger, und folgten hierinn dem Beyspiele der Päbste. Ob sie schon damit

f) *Seckenberg* de Recept. Jur. Rom. Sect. II. §. 31. 32. & Sect. III. §. 49.

g) *Silberrad* ad Hist. Jur. Heinecc. L. II. §. 62. pag. 858. & 864.

damit anfangs nur die Unabhängigkeit der kaiserlichen Würde von dem römischen Stuhle andeuten wollten, so gaben sie ihm doch unvermerkt den Sinn von einer ungebundenen Eigengewalt. „Verführt durch den Schall hochtrabender Worte, die dem ersten Anscheine nach etwas ausserordentliches enthielten, stolz auf die Hoheit und Majestät, die ihnen, wie sie glaubten, allein in einem so mächtigen Reiche, wie Teutschland, zukam, und die über Könige und den Königen gleichende Fürsten sich verbreitete; genährt mit falschen Ideen von Juristen und Hofschranzen, die alle römische Rechte und Hoheiten, welche sie im justinianischen Gesetzbuche antrafen, dem teutschen Monarchen zueigneten; irrend endlich aus Unwissenheit der ächten Quelle und der wahren Absicht jener Formel, glaubten sie noch irgend ein ausserordentliches Vorrecht, noch ein gewisses vorbehaltenes Kleinod kaiserlicher Hoheit darinn zu finden, das sie bey jeder Ausübung ihrer Gerechtsame anzubringen suchten; und gewiß das Korpus juris und die Machtvollkommenheit würden zuletzt die teutsche Freyheit erschüttert, und ganz zu Boden geworfen haben, wenn die Reichsstände die Ausübung solcher falschen Prinzipien nicht aufge-

halten, und ihr aus bloß natürlicher Empfindung des Unrechts und aus dem reinsten Bewußtseyn ihrer Befugnisse Schranken gesetzt hätten.„ h) In der Folge versetzte das römische Recht unserer Nationalfreyheit doch einen empfindlichen Stoß. Zwar die höheren Stände hatten sich während den Unruhen unter den Staufenischen Kaisern und durch die von deren Thronfolgern beschworne Kapitulationen bereits mit ihren Vorrechten in Sicherheit gesetzt, so daß ihnen nicht mehr viele Eingriffe geschehen konnten. Indeß waren nichts destoweniger mit Hülfe der Dekretisten und legisten bey der Reichsprozeßförmlichkeit solche Abänderungen gemacht worden, die auch auf ihre Rechte von einem nachtheiligen Einflusse waren. Die Kaiser hatten in der Vorzeit beym Gerichte nur den Vorsitz und die Anordnung des Geschäftes; niemals aber eine Stimme bey der Entscheidung oder ein Recht die Urthel zu bestättigen oder zu reformiren i). Dieses übten allein die Beysitzer, das entweder alle Reichsstände zusam-

h) Biener von der Machtvollkommenheit des Kaisers S. 88.

i) Die Beweisstellen habe ich schon oben an zwo verschiedenen Orten in Menge gehäuft.

zuſammen, oder wenigſtens ſolche Fürſten und Herren ſeyn mußten, die den Partheyen ganz ebenbürtig und von dem Kaiſer unabhängig waren k). Nach Einführung des römiſchen Rechts aber pflegten die Kaiſer nicht nur die Reichshöfe in geringerer Anzahl zu halten, ſondern dabey auch römiſche Rechtslehrer zuzulaſſen. Wenn dieſe nicht deswegen, weil ſie in des Kaiſers Solde ſtanden, ihre Urtheile ganz nach den Geſinnungen des Hofs abgefaßt hätten, ſo wurden ſie wenigſtens dadurch ſtarke Beförderer des Deſpotismus, daß ſie ihren Kopf ganz mit alten römiſchen Staatsmaximen anfüllen

k) Kaiſer Siegmund in einer Urkunde von 1448. in *Londorpii act. publ. Vol. I. p. 32. n. 12.* „Und wiewol „in denſelben unſern Brieffen geſchrieben ſteht, auff „den Gerichtstag unſers königlichen Kammergerichtes ꝛc. ſo iſt doch unſer Meynung nicht geweſen, „auch noch unſer Meynung nicht, daß ſolch Recht in „unſerm Kammergericht, das wir mit nidern Perſonen von Fürſten, und umb Sachen, die Unſere „und des Reichs Fürſten Ehr und Leib oder Leben nicht berühren, beſetzen, zwiſchen Euer Lbden „ſoll oder ſollte ausgetragen werden, ſondern allein „von unſer Maj. und unſern und des Reichs Fürſten, „die wir zu uns ſetzen werden.„ Vergl. die Geſetze, die vom Reiche auf dem Konzilium zu Baſel gemacht worden. Am angezeigten Orte S. 36. n. 29.

ten, die sie überall anzuwenden suchten. Vorzüglich ward von ihnen die alte Prozessualform, die mit der teutschen Grundverfassung in der genauesten Verbindung stehet, abgeändert, und viel aus der Römischen dafür eingeführt, die dem vorsitzenden Richter mehr willkührliche Gewalt einräumt. Kaiser Friederich I. der zuerst den Nutzen des römischen Rechts bey der Ausdehnung seiner Gewalt einzusehen anfieng, brachte mit ihrer Hülfe die Lehre von den Regalien auf, wodurch er auf einmal eine Menge Vorrechte und Befugnisse über die ständische Reichsländer erhielt, und die Fürsten nöthigte, ihre Stammgüter durch Lehenbande mit dem Reiche zu verknüpfen l). Die höheren Stände wußten dem Uebel

l) Häberlin Band II. S. 361. 362. und 438. 439. Noch in der neuern Zeit machten die Kaiser Versuche sich mehrere Rechte über die Ständische Länder zu erwerben. Allein sie fanden hier stärkern Widerspruch. Joh. Daniel von Olenschlagers Neue Erläuterung der güldenen Bulle. §. 52. S. 158. „Hiemit aber hatte es ihm eben so wenig als vormals Albrecht I. glücken wollen. Dann die teutschen Fürsten und Stände, die sich schon im Besitze der meisten Landeshoheiten sahen, haben sich niemals gern von solchen Gerechtsamen abbringen lassen, die ihnen vielleicht gröstentheils wegen

Uebel zwar wiederum durch eigene Privilegien, die ſie ſich deswegen ertheilen lieſſen, auszuweichen. Aber bey der innern Verfaſſung ihrer Länder; da blieb der Schade! Die Landesherren eigneten ſich über ihre Stände eine Menge Rechte und Befugniſſe zu, von denen man bißher nichts gewußt hatte m), und deren Exiſtenz erſt jetzo von den römiſchen Doktoren ganz hochgelahrt vordemonſtrirt wurde n).

Es iſt hier der Ort, wo wir von dem Urſprunge und der Beſchaffenheit der teutſchen Landſtände reden müſſen. Eben das Verhältnis, das es zwiſchen dem Kaiſer und dem Reiche hat, war ehemals auch in den groſſen Herzogthümern Teutſchlands zwiſchen den Herzogen und ihrer Miniſterial-

wegen der urſprünglichen Eigenthumsrechte ihrer Güter ſogar auch ſchon im alten Fränkiſchen Reichsſtaate zugeſtanden hatten.„ Der Author beruft ſich darüber auf Leibnitzen, Montesquieu, Dû Bûat, Bouquet und Hanſelmann. Man ſehe noch *Mich. Henr. Gribneri* Diſſ. de præiudicio principum Imp. ex abuſu Jur. Juſtin. C. I. opuſcul. Jur. publ. Tom. I. p. 149. ſeqq.

m) *Gribner* cit. l. C. III. p. 172.

n) Dreyer von der Vortreflichkeit des Gedichts Reinke de Voß S. 22.

ſchaft und Kleriſey o). Die Verfaſſung blieb nach ihrer Zertrennung in den einzelen Ländern. Die Stände hatten Antheil an den wichtigſten Regierungs-

o) *Senckenberg* in *præfat. Tom. V. Select. Jur. & hiſt.* §. 1. Certe quicquid poterant olim ſtatus imperii in imperio, id quibuslibet ſtatibus prouincialibus in territorio, permiſſum. Et hæc regulâ in æuo medio nunquam fefellit. *Eccard in Comment. de rebus Francia orient. Tom. I. L. II.* §. 9. Mos illæ, quæ ea, quæ in conuentu populi generali ſtabilienda ſunt, prius in ſingulorum Ducatuum conuentibus particularibus præparabantur, diu adhuc in Germania noſtra duraſſit, eundemque Poloni a nobis didicere. Sehr merkwürdig iſt die Ausführung des Domprobſt Dreyers *in uſu Jur. Angloſax. p. 91.* Cuius quidem locutionis (Ecce hi probi viri populum repræſentant) vim & energiam iterum nemo percipit, quem fugit inſtitutum illud ſaxonicum & germanicum, quo in adminiſtratoria ducum comitumque olim poteſtate, populi, fidelium & miniſterialium conſilium & conſenſus in negotiis grauioribus adhibitus fuit. Ill. Struvius Obſerv. Jur. & hiſt. Germ. p. 211. De Ludewig ad Cod. Leg. Norm. c. 51. n. 40. T. VIII. Rel. MSS. p. 383. præf. ad T. X. p. 13. Sam. Frid. Boehmer de majeſt. imp. Magiſtr. maj. c. 8. §. 55. Quin & ipſi Duces in re iudiciaria ſoli nil egerunt, ſed vſi fuerunt omnino ſuffragiis & conſenſu populi & ordinum prouinciæ, in comitiis congregatorum,

rungs- und landsangelegenheiten; entſchieden eben ſowol die Streithändel ihrer Mitbürger als ſie bey den Zwiſtigkeiten ihrer Herren Austragsrichter wa-

 ren,

gatorum, ex quorum quidem vel ex ſcabinorum a populo electorum ſuffragiis, ius redditum ſententiæque & interlocutoriæ & definitiuæ expoſitæ ſunt litigantibus. quod cum conductis omnis ævi monumentis curate docuerint Werner. Rolewinck. de ſitu & moribus. — Weſtphal. T. II. p. 618. Script. rer. Brunſw. Leibn. Brummer. de Scabinis c. 1. §. 20. Meinders. de iudic. cent. p. 87. Ludewig. l. c. p. 161. 153. 197. Grupen. Obſ. & Diſcept. p. 688. excitauerique præſertim ill. Strub. l. d. p. 212. nec non in tr. Von Regier. und Juſt. Sachen Sect. I. §. 2. n. a. p. 9. item *de bon. Meierding.* p. 269. momentoſa aliqua teſtimonia diplom. ex Eccardi rer. francic. L. XIII. §. 27. Meichelbeckii hiſt. Fris. T. I. p. 457. P. I. L. II. p. 132. Marten. Theſ. Anecd. T. III. p. 1165. Datt. de pace publ. L. IV. c. 5. n. 18. quæ lites grauiſſimi momenti deciſas arguunt ex ſententia vniuerſi populi omniumque procerum a comitibus in placitis publicis rogata, quin & euincunt, quod vbi in conuentibus populi lites definiebantur, nec ſcabini tanta valuerint autoritate, vt eorum decretis ſemper ſtandum fuerit, vt gaviſi tantum & hi fuerint voto conſultativo, quo prolato ſententia populi roganda; memoratu tamen dignum eſt, quod in judiciis & criminalibus & ciuilibus ſententia a circumſtante populo

ren, und über die minderjährige Prinzen die Vormundſchaft führten. Ganz willkührlich bewilligten ſie die Steuer und erlaubten den Heerzug p). Wenn

pulo (vulgo Vmbſtand, Vmbſtændere) a ſcabinis iudicii ordinarii adſeſſoribus roganda fuerit in Saxonia & Ditmarſia Sæc. adhuc XVI. Man ſehe was dieſer gelehrte Mann S. 192. 193. und 194. noch weiter darüber ſagt, und Schmidten im 1. Th. der Geſchichte der Deutſchen S. 366.

p) Von dieſen Rechten hat ſehr umſtändlich gehandelt Häberlin Band II. S. 457. 458. 459. Band VIII. S. 692. 693. 705. 706. 758. 759. 760. Vorſtellung der Würtemberg. Landſchaft von 1496. bei Sattler im I. Theil der Geſchichte der Herzoge. S. 14. „Aber dabey iſt zu bedenken, damit ſolch mit zeitlichen „tapfern Vorrath derjenigen geſchehe, ſo Ir Leib, Ere „und Gut darſtrecken ſollen, wie dann, als wir berichtet ſind, Uwer Gnaden Voreltern och getun haben, „und by dem Anfang, Mittel und Ende erwegen vnd „bedaucht, das Ir zu behalten. Wer Jn das genommen oder Unrecht getun, ſolichem wie billich und „recht, ain Widerſtand zu tun.„ Dem Herzog Eberhard II. nahmen die Stände die Regierung, weil er ſich verlauten ließ, er wäre an die Landesverträge nicht gebunden, und wollte ſich davon durch den Pabſt und Kaiſer befreyen laſſen. Sattler am a. O. S. 28. Verſchiedene ungedruckte Urkunden über die Landſtändiſche Vorrechte ſtehen hier im Urkundenb. n. 12. 15. 20. 28.

Wenn der regierende Stamm ausgegangen war, so erwählten sie ihren neuen Regenten. Anfangs bestanden sie bloß aus den Ministerialen q). Bald darauf aber kam der Klerus hinzu r), und am Ende vermehrte sich der Staatskörper durch den Beytritt der Städte s), als diese durch den Handel mächtig geworden waren. Von ihren Rechten haben schon eine ziemliche Anzahl Schriftsteller gehandelt. Ich will daher nur einen Nachtrag t) liefern, der die grossen Vorrechte der österreichischen Stände betrift, von denen indeß noch am wenigsten gesagt worden ist, und wahrscheinlich auch nichts weiter gesagt wer-

20. 28. Ausserdem verbreitet meine Geschichte der Straubingischen Erbfolge über diese Materie sehr viel Licht, und liefert eine Menge von neuern Dokumenten.

q) Häberlin Band II. S. 347. 348.

r) Von Stecks Abhandlung von der Prälatenbank auf Landtägen §. 4. u. f. S. 69.

s) Welchen doch anfangs der Adel den Beysitz verweigerte. Meine Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Baiern. Stück II. S. 80. 82.

t) Im Anhange *Nro. I.* „Eine historische und diplomatische Ausführung der Stände des Herzogthums „Oesterreich unter der Ens über sämtliche ihnen zustehende Rechte und Freyheiten.„

werden wird. Die Schrift war schon 1619. bey dem Regierungsantritte Kaiser Ferdinands II. verfertiget, seither aber unterdrückt geblieben. Selbst Londorp u) und Mayer x), die über diesen Gegenstand

u) *Acta publ. Tom. I. pag. 587.* „Der Oesterreichischen „Stände ob der Ens Bericht, wie es von Uraltem her „auf Absterben und Veränderung der Landesfürsten und „Erzherzogen aus Oesterreich bis zur wirklicher Antretung „folgenden Erbherrns und geleisteter Huldigung „mit Administration des Landes gehalten worden. „1619.„

Ebendas. pag. 585. Lit. C. „Kaiser Ferdinands II. „gründlicher Gegenbericht.„

pag. 597. „Weiterer Bericht der Landstände des „Herzogthums Oesterreich ob der Ens an Herzog Al„bert von Oesterreich. Linz III. Dec. 1619.„

x) *Londorp. suppl. & Contin.* P. II. L. II. p. 166. „Der „Stände Antwortschreiben an Kais. Maj. 1619.„

cit. l. p. 170. n. 11. „Erläuterung der löbl. Stände „des Erzherzogthums Oesterreich ob der Ens Berichtes, „was gestalt eine ehrsame Landschaft von mehr als hun„dert Jahren je und allwegen nach tödtlichem Abgang „ihrer Landesfürsten die Administration, Defension, „Versorgung und Bestellung des Landsnothdurften bis „auf die Huldigung und wirkliche Antrettung des fol„genden nächsten Erbherrn und Landesfürsten gehabt „und erhalten.„

ferner

stand verschiedene Stücke ans licht gebracht haben, übersahen diese Hauptdeduktion, wovon die Ihrigen zum Theil nur Erläuterungen sind. Ihre jetzige Erscheinung ist sowol wegen der Detailierung der innern österreichischen landesverfassung y) von Erheblichkeit, als wegen den vielfach eingerückten Dokumenten z), deren Quelle man aus dem hierunten angehängten Berichte a) ersieht, und deren vollständige

ferner pag. 210. n. 19. kommt noch eine „Vorstellung der Oesterreichischen Stände vor. Linz, den „1. Dec. 1619. „

y) Worunter insbesondere dasjenige Privilegium S. 26. 27. *merkwürdig ist*, vermög dessen die Erbländer sich bei *entstandener* Streitigkeit zwischen ihnen und den Landesherren unter den Schutz eines oder des andern Kurfürsten begeben dürfen.

z) Worunter sich wiederum diejenige auszeichnen, die von der Erbfolge der letzten babenbergischen Prinzeßinnen handeln, weil dadurch das von Schroetter und Lambacher in einer Reihe von Schriften aufgestellte und mühsam vertheidigte System auf einmal über den Haufen geworfen ist.

a) *Majeri Londorp. Suppl. & continuat. P. II. L. II. pag. 166.* „Der Stände Antwortschreiben an K. Maj. „1619. Gnädigster Herr ꝛc. EE. wiewohl alsbald auf „erst Erinnerung des betrübten und hochklaglichen Ab„gangs

dige Erscheinung man wol vergeblich erwarten wird, von Wichtigkeit. Ich fürchte mich dem Tadel, als wenn ich mein Werk dadurch unnöthiger Weise vergrössert

„gangs weil. des allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten „Herrn Matthiä Röm. Kaisers ꝛc. und unsers agn. H. „und Landesfürsten Christmildester und hlöblichster Ge„dächtniß ohne von Ihro Maj. gebohrnen LeibesErben „nicht unterlassen, bei unserer Landschaft Canzley und „anderer Orten alles Fleisses nachzusehen und aufzu„suchen, wie es vor diesen Zeiten und langen Jahren „in dergleichen Fällen mit Administration der Justizien, „Cammergütern und anderer Landesnothdurften bis „auf folgende Huldigung und wirkliche Antrettung eines „folgenden Erbherrn und Landsfürsten gehalten wor„den, auch auf befundene gewisse und eigentliche Nach„richtung unser und des Lands Nothdurft nach dem „Exempel unserer lieben Voreltern in fleißige Obacht „zu nehmen, und alles dahin zu richten uns angelegen „seyn lassen, damit dem künftigen Landsfürsten und „Erbherrn das Land in aufrechtem Stand und gutem „Wesen erhalten werde, so haben wir jedoch auf Euer „Kais. Maj. Abgesandten an uns mündliche Andeu„tung, daß Ew. K. M. hierinn mehrere Nachrichtung „und Information gnädigst begehren, und deßwegen „nicht allein in dem Schatzgewölb zu Wien und „Erzherzoglichen Archiv alles Fleisses nachzusehen „Befehl geben, sondern auch gnädigst gern sehen, daß „wir ingleichem bei unserer Landschaft Canzley meh„rers

grössert hätte, so wenig auszusetzen, daß ich mir vielmehr von der literarischen Welt Dank verspreche, ihr eine Akte in die Hände geliefert zu haben, die so viel in der allgemeinen landständischen Verfassung aufklärt, und die sie ohne meine Beyhülfe nimmermehr zu sehen bekommen hätte. Durch die Einführung des römischen Rechts verloren die Landstände sehr viel an ihren hergebrachten Freyheiten. Die Landesherren eigneten sich jetzo die Gesetzgebung und die Schatzung fast ganz zu b). Auch in der Gerichtsform machten sie einige Abänderungen c), und die

„ters nachschlagen, und die Aufsuchung thun sollen, „*auch nochmalen* an unserm gehorsamsten Fleiß nichts „erwinden lassen, inmassen Ew. K. M. aus dem Beischluß n. 1. hieneben gnädigst zu versehen und daraus „zu befinden, daß nicht von etlich wenig sondern von „viel hundert Jahren zurück, jedesmal, wann sich dergleichen Fäll mit tödtlichem Abgang der regierenden „Landsfürsten begeben, die Stände gemainer Landschaft „sich der Administration Bestell- und Verwesung sowol „der Kammer als Justizien und anderer Nothdurften „angenommen, solang bis der folgend abwesende Lands„desfürst persönlich in das Land kommen und die Huldigung empfangen.„

b) Häberlin Band VIII. S. 717. u. f. 740. 741.

c) Wie die Sache in Frankreich zugieng, beschreibt *Montesquieu* Esprit des Loix L. XXVIII. ch. 42. p. 242.

die Entscheidung der Streithändel, die seither bloß von den Gerichtsbeisitzer abhieng, und wobey der vorsitzende Stabhalter keine Stimme, sondern nur die Anordnung hatte, mußte man allein von ihnen erwarten. Jetzo konnte der Keim vieler Rechtshändel durch landesherrliche Machtsprüche erstickt werden. Nebendem kultivirten die römische Doktoren die Lehre von den Regalien auf alle Weise, und brachten dieselbe in Teutschland in allgemeine Uebung d).

So sehr aber die innere und äussere Macht der weltlichen Reichsfürsten sowol durch ihre vollständige Befreyung von der unbedingten kaiserlichen Unterwürfigkeit, als durch die Vermehrung ihrer Einkünfte und Hoheitsrechte zugenommen hatte, so wenig waren die geistlichen Reichsstände, obschon sie an allen den Vortheilen Antheil nahmen, in ihrem Zustande gebessert. Sie hatten ihres Endzwecks, sich in eine vollkommene Unabhängigkeit zu setzen, so sehr verfehlt, daß sie gerade in eine härtere Sklaverey gerathen waren, die ihnen desto unerträglicher auffallen mußte, da hier keine Hofnung zur Befreyung vorhanden war. Die Päbste eigneten sich jetzo jene Rechte zu, die man dem Herrscher aus den Händen genom-

d) Häberlin Band II. S. 433. 435.

genommen hatte, und übten dieſelbe gegen die Geiſtlichen mit ſolcher Strenge aus, und auf eine ſolche übertriebene Art, daß es ſie und ihre unſchuldige Unterthanen, die natürlich die laſt gedoppelt drückte, faſt zur Verzweiflung brachte. Da man zugleich dieſe Anmaſſungen, die man die geiſtliche Machtvollkommenheit e) nannte, aus Prinzipien herzuleiten wußte, die der Klerus ehemals ſelbſt verfochten hatte, ſo durfte er jetzo nicht widerſprechen, und weil ehemals ſeine Bemühung alle weltliche Hoheit und Gewalt herabzuwürdigen, und ſie dem heiligen Stuhle unbedingt zu unterwerfen, ſo groß geweſen war, ſo durfte er jetzo bey dem weltlichen Staate weder Hülfe ſuchen, noch von daher erwarten. Ganz ungeſcheut konnten alſo die Päbſte den Kirchen ihre Wahlfreyheit entziehen, eigenmächtiger Weiſe Prälaten ein- und abſetzen, über ſtreitige Wahlen ſich die Erkenntnis anmaſſen, eine Anzahl Stifter ganz unverſorgt laſſen, und die Einkünfte davon der apoſtoliſchen Kammer zuweiſen, oder ihr wenigſtens von allen die Einnahme des erſten Jahrs unter den Titel der Annaten verſchaffen. Um die hohe Geiſtlichkeit zugleich an einen ſtrengen Gehorſam zu gewöhnen,

e) Biener von der Machtvollkommenheit des Kaiſers. Th. I. Abſchn. II. §. 25. S. 73.

wohnen, nahm man derſelben beſondere Eidesgelübde ab, und verbot ihr vor Erhaltung des Palliums irgend eine Handlung des geiſtlichen Amts zu verrichten. Von allen Kirchengütern wurden unermeßliche und unleidentliche Schatzungen eingetrieben. Pabſt Urban IV. forderte den hundertſten Pfennig, und Klemens IV. den zehenden. Alle Gattungen geiſtlicher Pfründen wurden von den Päpſten und ihren legaten entweder förmlich an die Meiſtbietende verkauft, oder doch an ihre Freunde und Anhänger vergeben f). Mithin fand ſich der teutſche Klerus in der grauſamſten Sklaverey und Unterdrückung, wovon ihn, da alle die großmüthigen Bemühungen Kaiſer Ludwigs IV. von keinem Erfolge geweſen g),

nichts

f) Häberlin im II. Bande des pragmatiſchen Auszugs der Welthiſtorie. S. 480. u. f. und in den Anmerkungen und Beobachtungen vom teutſchen Kirchenſtaat. im IX. Bande ſeines Werks.

g) Er mußte vielmehr ſelbſt die Macht und Würde des päbſtlichen Hofs in einer feyerlichen Akte anerkennen. *Proteſtatio & Appellatio Ludovici IV. Imp. ad Concilium generale a. 1323. ap. Harzheim, Tom. IV. Concil. Germaniæ, p. 299.* Imprimis proteſtamur, quod S. Eccl. Rom. matrem & alumnam noſtram colere, diligere & fovere, ſtatum ejus ſolidare, & jura ſeryare ſemper intendimus bona fide. Item quod hoſtes ejus & rebelles

nichts als der eigene Verfall des päbſtlichen Anſehens erlöſen konnte. Die Epoche ereignete ſich durch die häufige zwieſpaltige Wahlen der Päbſte. Denn

belles quoslibet quos ſcimus, vel a profeſſione dictæ Fidei aberrantes, tanquam fidelis advocatus & fervidus Chriſtianæ fidei zelator hoſtiliter perſequi & exterminare volumus toto poſſe. Item quod non credimus contra S. Eccleſiam nos unquam in aliquo exceſſiſſe, & ſi quando excederemus parati fumus ad ejus correctionem humiliter emendari, & ſub regula diſciplinæ ſuæ obedienter conſiſtere; & ſuo conſilio & regimine gubernari. Item quod eidem volumus reverenciam debitam & honorem. Proteſtamur inſuper, quod Dom. noſtro Summo Pont. eam, quam *debemus*, & quemadmodum Rom. Pont. Rom. Imperatores & Reges Prædeceſſores noſtri obedientiam, devotionem & reverentiam geſſerunt & habuerunt, volumus ſimiliter gerere & habere. Item proteſtamur, quod ſtatum Rom. Imperii & jura, res & honores ſuos ſalvos ſine præjudicio cujuslibet juxta debitum fidei noſtræ & virtutem præſtiti ſacramenti, quantum ſcimus & poſſumus noſtris temporibus ſimiliter diſponimus cuſtodire. Ebenſo mußte K. Rudolf I. 1275. dem Päbſte in einer eigenen Akte die Verſicherung ausſtellen, daß er ſich künftig weder in die zwiſtige Biſchofswahlen miſchen, noch die Appellationen nach Rom verhindern wolle. *Odor. Raynald ad a. 1275. Acta Lauſann.* in adpend. Diſſ. de ſummo Apoſt. ſedis imperio in urbem Comacl. Der Röm.

König

ſo ſehr ſich auch die Macht des heiligen Stuhls auswärts furchtbar gemacht hatte, ſo unſicher war doch ſeine innere Grundlage, und von ſo weniger Feſtigkeit das ganze Rieſengebäude. Auſſer andern Mängeln fand man über den Wahlakt keine gewiſſe Form vorgeſchrieben. Es konnten ſich alſo die Partheyen ganz ungehindert durchkreuzen, und all ihr Unheil an einander auslaſſen. Noch gröſſer Unglück für das Intereſſe der römiſchen Kirche entſtand daraus, daß, wenn die Faktionen ihre Wuth genugſam aneinander gezeigt hatten, ſie ſich am Ende nicht wieder ausſöhnten, ſondern jede für ſich einzeln das geiſtliche Oberhaupt erwählte, und es mit allem Eifer bey der dreyfachen Krone zu erhalten, und mit aller Gewalt wider den Gegentheil zu ſchützen ſuchte h). So groß eines theils die Verwirrung war, die deswegen in Italien und im Kirchenſtaate herrſchte; ſo groß war andern theils der Nutzen, den die übrigen europäiſchen Kirchen davon hatten, und obgleich die allge-

König Adolf mußte die Befreyung aller geiſtlichen Gerichtbarkeit von der kaiſerlichen in ſeiner Kapitulation anerkennen. *De Guden. Cod. dipl. T. I. n. 408. p. 861.*

h) *Jo. Mich. Hallwachs* de octo interpontificiis Romanis interregno quod vocant Germaniæ magno proximis. Tub. 1727.

allgemeinen Bande, welche seither die Kirche in einer engen hierarchischen Zusammenkettung erhalten hatte, dadurch etwas lockerer wurden, und die Sache verschiedene mal das Ansehen gewann, in eine ewige Trennung auszuarten; so fanden doch dabey verschiedene einzele Kirchen Gelegenheit, einen Theil ihrer alten Freyheiten wieder zu erlangen, oder sich für den weiteren päbstlichen Bedrückungen durch Privilegien und besondere Traktate vorzusehen, die man sich gemeiniglich bey denen Verträgen, worin dem einen oder dem andern der Afterpäbste die Anhänglichkeit gelobt wurde, auszubedingen pflegte. Viele Kirchen rissen sich während solchen schismatischen Regierungen von der päbstlichen Abhänglichkeit beinahe ganz los, und behielten ihre alte eigenthümliche Verfassung i). Auch der weltliche Staat wußte aus

i) Ulrichs Straßburger Chronick und bey Königshofen C. III. §. 74. S. 193. „Und ward grosse Zweyung „in der Pfaffheit zu Rom in dem Lande da um, aber „teutsche und andere Land, die verr von Rom sind, die „kortent sich nit an diese Zweyung, wann man hett zu „den Zeiten wenig zu tünde mit den Bäpsten wann die „hohen Stifft und Capitel, die erwalent iren Bischoff „und ander Prälaten selb, und die nament ir Bestät„tung von irem nechsten Obresten. Item die Bischoff „und Aepte Probsten und ander Prelaten verlichent ir „Pfrie-

dieſem apoſtoliſchen Unweſen ſeinen Vortheil zu ziehen, und ſich von der allgemeinen Erniedrigung, worein ihn der heilige Vater herabgeſetzt hatte, etwas empor zu heben. Beſonders verſtand es der ſchlaue Kaiſer Siegmund von der allgemeinen Verwirrung, in welche zu ſeiner Zeit die drey ſichtbaren Statthalter Chriſti die ganze Chriſtenheit geſtürzt hatten, einen ſo guten Gebrauch zu machen, daß er dem päbſtlichen Anſehen durch die eben ſo liſtig veranſtaltete, als klug unterhaltene groſſe Kirchenverſammlung eine

ſo

„Pfriende ſelbs, vnd lieſſen die Bäpſt dz ir ſchaffen.
„Alſo achtet man nit viel in teutſchen Landen vnd ver-
„miſt ob ainer oder zwen drey oder vier Bäbſt weren
„oder nit, vnd korte ſich das gemein Volk an ir Lant-
„prieſter vnd an ander ir Nächſten in geiſtlichen Sa-
„chen.„ Dieſe geringe Verknüpfung der teutſchen Kirche mit der Römiſchen war die Urſache, warum der Pabſt und die Kleriſey die Wahl Rudolfs von Habſpurg ſo eifrig beförderten. *Hallwachs Diſſ. I. de Rud. I. Imp. pag. 32.* Veritus pontifex, migrante jam tum auro Germanorum pascius Romam, ne ſævientibus diutius tumultibus Germanorum pietas in eccleſia caput, ordines ſacros, bona, jura & delubra Collegiorum ſacrorum penitus refrigeſceret, tandemque etiam exitioſo iſto exemplo Italorum aliorumve ad paria auſa accenderentur animi. Conf. *Ep. Olomucenſis verba ap. Odor. Raynaldum Ann. Eccl. Tom. XIV. ad a. 1273. n. 11.*

ſo tiefe Wunde ſchlug, die ſeither die größten Verfechter der apoſtoliſchen Allgewalt nicht wieder zu heilen vermochten. Die Kirchen unterwarfen ſich auf dieſem Konzilium zwar wieder der römiſchen Oberherrſchaft, unterlieſſen aber doch nicht, gegen alle künftige Beeinträchtigung ihrer Rechte ſich durch Konkordate zu verwahren. Damit ward endlich aller Deſpotiſmus aus dem teutſchen Kirchenſtaate entfernt, und blieb ſeitdem beſtändig daraus verbannt.

Aber zu eben der Zeit, da die geiſtliche Obergewalt in ihre gehörige Grenzen zurückgebracht wurde, fieng die weltliche Macht an, ihre Schranken zu durchbrechen, und die Reichsſtände hatten darüber noch manchen Kampf zu kämpfen. Denn kaum befanden ſich die teutſche Freyheit und die Reichsrechte unter dem Verfalle des ſchwäbiſchen Kaiſergeſchlechts etwas feſter gegründet k), ſo erfolgte gleich nach der

k) Ueber die Streitfrage, iſt ein groſſes Interregnum in Teutſchland geweſen? muß ich, ehe ich mein Urtheil gebe, bemerken, daß der Geheime Juſtizrath Gebauer zu Göttingen nicht der Erſte geweſen, der ſeine Exiſtenz aus hiſtoriſchen Gründen geläugnet hat, ſondern daß dieſes ſchon lange vor ihm der Profeſſor der Geſchichte zu Tübingen, Joh. Michael Hallwachs, in

Thronbesteigung Rudolfs von Habspurg eine neue und furchtbare Erschütterung. Dieser Fürst, bey dessen Erwählung der Bischof von Basel, der den von seinen Mitständen begangenen Irrthum wol einsah l), mit Recht ausrufte: „Guter Gott! „siehe

in zwo Dissertationen de octo interpontificiis Romanis interregno proxumis, 1727. pag. 3. & seq. & de rebus Rudolfi I. Imp. 1736. pag. 31. gethan hat. Daß in der That ein Zwischenreich in der zweyten Hälfte des XIII. Jahrhunderts existirte, ist jetzo durch den Nürnbergischen Reichsabschied von 1274. *in Tom. IV. Comment. Acad. Theod. Palat. p.* 252. ausser allem Zweifel gesetzt. Es heißt darinn: Sedente itaque pro tribunali dicto Palatino Comite rex peciit primo sententionaliter definiri, quod ipse rex de jure possit & debeat facere de bonis, que Fridericus quondam Imperator, *antequam lata esset principum depositionis sententia*, possedit & tenuit pacifice & quiete, & de bonis alias imperio vacantibus, que bona alii per violenciam detinent occupata. Und hiemit stimmt das Diplom von 1281. bei *Martene* und *Durand Tom. I. Thes. Anecdot. p.* 1169. und *Henr. Scivo ad a.* 1277. *in Freh. Script. Tom. I. p.* 563. überein.

l) Man wollte nemlich einen mindermächtigen Fürsten auf den Thron setzen, um hernach von dem Mißbrauche seiner Gewalt keine unangenehme Folgen befürchten zu dürfen. *Epist. Brun. Ep. Olomuncns. ad Gregor. X. P. M. ap. Od. Raynald in Ann. Eccl. ad a.* 1273. *n.* 7.

Terræ

„ſitze nun feſt auf deinem Throne, denn ſonſt wirſt „auch du von Rudolfen geſtürzt,„ beſaß alle Staatsfeinheit, um der in ihre wahre Grenzen zurückge-

Terræ Domine Rev. Si audemus dicere, videtur, quod tam ſpirituales quam ſæculares Imperatoris potentiam jam abhorrent. Volunt quidem — benignum Imperatorem habere, & — Imperatorem eligere ſapientem, ſed — potentiam ipſam abhorrent, cum tamen velle & ſcire nihil valeant ſine poſſe, & *nil magis expedire videatur, quam unius potentia, etiamſi aliquantulum maligari vellet.* Man wird hieraus immer deutlicher gewahr, wie der päbſtliche Hof um dieſe Zeit den weltlichen Deſpotiſmus ſelbſt begünſtigte. Welche Staatsklugheit die Fürſten *vormals bey der Kaiſerwahl* beobachtet hatten, erzehlt uns eben dieſer Biſchof am a. O. In his, quæ per experientiam didicimus, quod ſcimus loquimur, & quod vidimus proteſtamur; quoniam ſecundum Apoſtolum periculoſa tempora jam venerunt, in quibus homines ſe ipſos amantes præponunt commodo reipubl. rem privatam. Vnde non ſolum in regno Alemanniæ, ſed ubique hæc peſtis tantum invaluit, quod quantum eſt in hominibus, ſive ſpiritualibus ſive ſæcularibus, horrentes juga ſuperiorum in Regum electionibus & etiam Prælatorum, aut tales eligunt, quos eis ſubeſſe oporteat, quam præeſſe, aut in diverſos dividunt vota ſua, duabus forſan de cauſis, ut plus emungant a pluribus quam ab uno, aut ideo ſi voluerit unus procedere per rigorem juſtitiæ contra ipſos, per alium defendantur.

rückgebrachten kaiserlichen Würde mehr Ausdehnung zu geben, und sie der teutschen Nazionalfreyheit gefährlich zu machen. Richtig bemerkte er, daß seine Amtsvorfahren durch ihre Zänkereyen mit dem römischen Hofe sich aller Gelegenheit beraubt hätten, ihre innere Gewalt zu verstärken, und daß jetzo, um sich zu vergrössern, nur noch das einige Mittel, die eigene Erwerbung der beßten teutschen Reichsländer übrig wäre. Eben so scharfsichtig, wie er in seinen Staatsblicken war, eben so fein wuste er die Hilfsmittel auszuwählen, um den Entwurf zu vollführen. Der erste Kunstgrif, den er in der Absicht anwendete, war der, daß er seine schöne Töchter an die weltlichen Kurfürsten vermählte, und diese dadurch zu eben so ergebenen Dienern seines Privatvortheils, als zu eigennützigen Beförderern seiner Entwürfe machte m). Gleichwie er sich nun ganz den ehrgeizigen Kaiser Friederich I. zum Vorbilde gewählt hatte, so ahmte er ihm genau in allen seinen Maaßregeln nach. Er richtete gleichfalls zuerst sein Augenmerk auf den Untergang des mächtigen König Ottokars von Böhmen, und des eben so rechtschaffenen als für das Wohl Teutschlands edel denkenden Herzog Heinrichs von Baiern. Denn diese beide Prinzen

m) *Hallwachs* de Rudolfo I. Imp. §. 5. p. 37.

Ludwig sein Erstaunen über die weitaussehende kaiserliche Absichten äusserte, und Herzog Heinrich zum Besten des Reichs wiederum die Waffen ergriffen hatte, so nöthigte man Rudolfen, dem jungen Wenzeslaus seine väterlichen Erbländer unangetastet zu lassen; konnte aber doch nicht verhüten, daß er nicht bey der Rückgabe neben einer eigennützigen Heyrath zwischen diesem und seiner zweyjährigen Tochter sich die anwarthschaftliche Erbfolge in Böhmen ausbedang. Jetzo war Rudolf ernstlich darauf bedacht, die bereits in Sicherheit gebrachte Oesterreichische Länder für sich zu behalten. Er unterhandelte zu dem Ende einzeln mit den Kurfürsten um ihre Einwilligung, seine Söhne damit belehnen zu dürfen, wobey er sogar auch den Pfalzgrafen Ludwig vermochte, daß er seinen Willebrief ausstellte. Allein dessen Kurprinz ließ sich doch nicht abhalten, mit den übrigen baierischen Herzogen auf dem Reichstage zu Augspurg, wo die Sache erst förmlich in Vortrag kam, darüber ihren allerseitigen Widerspruch zu äussern, und sich und dem ganzen Wittelsbachischen Hause die Gerechtsame vorzubehalten q).

Hier-

q) Ausser den Stellen, die ich im V. Stück meiner baierischen Erbfolgsgeschichte S. 214. 215. angeführt habe, noch *Anon. Leob. in Chron. Austr. ad a.* 1277.

Hiemit hatte Rudolf nicht nur den ersten Grundstein zu der Grösse gelegt, worauf wir verschiedene Mal das Erzhaus mit Furcht und Schrecken erblickt haben, sondern auch den Samen aller der Grundsätze und Maaßregeln ausgestreuet, die seither auf so mancherley Art aufgewachsen, ausgebildet und angewendet worden sind. Die ganze teutsche Staatsverfassung erlitt nun freylich dadurch die heftigsten Stösse, ward nicht selten in ihren Grundlagen erschüttert, und aus dem Gleichgewichte getrieben r). Denn die Habspurgen versäumten keine Gelegenheit, sich durch Vermählungen und feine Staatsunterhandlungen die besten Reichsländer zu erwerben, und durch die erhaltene Mehrheit der

Stim-

L. II. c. 4. und der Auszug aus einer alten Oesterreichischen Chronick bei *Londorp. in act. publ. T. I. p. 581.* „Dyn zwar auf dem angestellten Reichstag zu Augspurg die Herzoge aus Bayern gesamt erschienen und „begehrt, ihnen die Oesterreichischen Länder zu Lehen „zu verleihen, mit Anführung stattlicher Ursachen, „derentwegen sie vor Andern den Zutritt haben „sollen.„

r) Dieß alles ist umständlich ausgeführt in der Schrift: Das wahre Interesse des teutschen Reichs bey dem gegenwärtigen Kriege zwischen den Häusern Preussen und Oesterreich. Teutsche Kriegskanzley 1761. Band II. Th. VIII. n. 32. S. 386.

Stimmen, die ſie noch dadurch vervielfältigten, daß ſie einer Menge geringerer Stände zur Reichsunmittelbarkeit verhalfen, ihren Willen den Uebrigen zum Geſetze aufzudrängen. Zugleich wußten ſie durch das Beyſpiel der ſchwäbiſchen Kaiſer gewarnt, ſich ſehr klug gegen den heiligen Vater zu betragen, und ihn durch eine ſchmeichleriſche Ergebenheit an ſein Intereſſe, und durch eine ſcheinbare Unbeſorgtheit über alle Angelegenheiten, welche die innere Einrichtung des Kirchenweſens und die italiäniſche Staaten betrafen, in ſtets guter Laune und in vortheilhaften Geſinnungen gegen ſich zu erhalten. Damit verhüteten ſie, daß er über ihre Vergröſſerung, niemals oder wenigſtens erſt dann in Unruhe gerieth, wenn es zu ſpäte war. Nachdem aber der gänzliche Verfall der Kirchenzucht die Chriſtenheit in eine allgemeine Gährung ſetzte, und die Völker im Begriffe ſtanden, das unerträgliche geiſtliche Joch ganz von ſich abzuſchütteln, ſo fiengen ſie erſt an, ſich in dieſe Angelegenheiten zu miſchen. Allein auch hier wußten ſie ihre Rolle gut zu nehmen. Sie beobachteten ſo lange eine gewiſſe politiſche Unentſchloſſenheit zwiſchen den Partheyen, bis die Verbitterung unter ihnen aufs höchſte geſtiegen war, und ſich beide Theile ihren gegenſeitigen Untergang

zum lezten Zwecke gemacht hatten. Da nahmen sie erst öffentlichen Antheil an dem Streitwesen, doch immer noch mit der Miene, als wenn sie bloß dem dringenden Ansuchen des Klerus hätten nachgeben müssen. Es war aber die Ursache, weil sich dieser in seinem Verfolgungsgeiste am wenigsten zu mäßigen wußte, und bereit war, den Sieg über seine Widersacher mit Aufopferung seiner eigenen Sicherheit zu erkaufen. Noch ein Grund bewog sie, auf dessen Seite zu treten, der war, seine ungleich größere Macht und sein Verspruch, ihnen den Gegentheil ganz zur Beute zu überlassen.

Bey diesen Unruhen schwang sich das obristrichterliche Ansehen, das ehemals nichts anders als ein gerichtlicher Vorsitz und eine blosse Anordnung der Justizhandlung war, unter Karl V. und Ferdinand II. bis zum Gipfel der despotischen Allgewalt, und man fieng an, sich in Angelegenheiten zu mischen, die für diesen Gerichtsstand gar nicht gehörig waren s). Die beiden Religionspartheyen, die auf nichts

s) Und doch wagte Kaiser Ferdinand II. zu der Zeit, wo seine siegende Armee mitten in Teutschland stund, und alles für ihm zitterte, noch keine solche Entscheidungen. Man vergleiche zum Beyspiele nur das Schreiben K. Ferdinands an Herzog Johann Friederich von Würtemberg

nichts anders als auf ihren gegenseitigen Untergang dachten, räumten in der ersten Hitze des Streits den höchsten Reichsgerichten alle Gewalt und Einmischung in jede Gattung von Streithändel ein, und opferten dadurch die wenigen Ueberreste des alten freyen Nazionalgeistes und der ursprünglichen Staatsverfassung fast ganz auf. Diese Zeit kannte keinen patriotischen Kurfürsten von Mainz, keinen Berthold von Henneberg mehr, der seiner erhabenen Würde, und desjenigen eingedenk, was er dem ganzen Reichskörper als dessen vorderstes Glied schuldig ist, sich der unmäßigen Ausdehnung der kaiserlichen Gerichtsbarkeit mit Ernste widersetzt, und ebenso vertraulich als gemeinschaftlich mit seinen Mitständen arbeitend, den Kaiser genöthiget hätte, die Errichtung solcher allgemeinen Reichsgerichte zuzugeben, die sowol ihre Existenz als ihre Wirksamkeit nur von dem gesammten Reichskörper empfiengen, und wobey das Kaiserliche Ansehen niemals

temberg von 1627. in der Sache des D. Thummen zu Tübingen bei Sattler in der Geschichte der Herzoge. Th. *VI.* S. 211. und in den Beylagen n. 66. mit dem Reichshofraths-Conclusum von 1776. über die neueste Kirchengeschichte in Tabellen, und das Kaiserliche Rescript an den jetzigen Herzog Karl von Würtemberg wegen Bestrafung des Verlegers Betulius.

einen nachtheiligen Einfluß haben könnte t). Da die Kaiser in der Folge sahen, daß ihnen das Kammergericht an einer willkührlichen Ausübung der Gerichts-

t) Es ist zu bemerken, daß sich die Kurfürsten anfangs nur freywillig und bedingungsweise dem Kammergerichte unterworfen haben. Häberlin Band IX. S. 245. „An dieser Instruction wollte sich der zu Frankfurt nicht persönlich zugegen gewesene Kurfürst von „Sachsen nicht einmal begnügen, sondern schrieb an „den Kurfürsten von Mainz, daß er sich dem Kammergericht nicht so bloßhin, wie es in der Instruction „laute, sondern nur auf eine gewisse Zeit unterworfen „hätte, so lange nemlich die zu Worms aufgerichtete „Reichsordnung stehen würde, da nun aber nicht allein „die in der Ordnung beliebte Zeit verflossen, sondern „auch die Ordnung selbst nicht beobachtet worden, und „ausserdem zu besorgen wäre, daß die fernere Einwilligung ihm, seinen Brüdern und Vettern, auch ihren „Ländern und Leuten mit der Zeit zum Nachtheil ihrer hergebrachten Freyheiten gereichen möchte, so „wollte er und die übrigen Herzoge von Sachsen an „solche Ordnung nicht weiter gebunden seyn, sondern „sich ihre Freyheiten wie vormals bedienen.„ Ebenso mußten 1431. dem Kurfürst Friederich I. von Brandenburg seine Unterthanen dem Innhalt der güldenen Bulle gemäß von dem Reichshofe abgewiesen, und an die eigene Kurfürstliche Gerichte mit ihrem Klagwerke verwiesen werden. Das Original der Urkunde liegt auf dem Rathhause zu Berlin und eine Abschrift davon in

richtsbarkeit allzuenge Grenzen ſetzte, ſo verwandelten ſie ohngeachtet aller Widerſprüche der Stände ihr erbländiſches Juſtizkollegium in ein höchſtes Reichsgericht unter dem Namen des Reichshofraths u); das nun freylich, weil es ganz einſeitig vom Kaiſer angeordnet und beſoldet wurde, bloß nach den Staatsabſichten des Hofs ſich betragen, und ſeine Entſcheidungen nach den allerhöchſten Willensmeynungen und Vorſchriften abfaſſen mußte v). Vergebens beſtrebten ſich indeß verſchiedene der angeſehenſten Männer dieſem Gerichte einen entfernten Urſprung zu geben. Denn die alten Reichshöfe und die ehmaligen kaiſerlichen Hofrathsverſammlungen, wovon ſie daſſelbe ableiten wollen, waren von ganz anderer Beſchaffenheit, oder wenn man ja von dieſen auf jenes eine Anwendung machen will, ſo

in meinem Urkundenbuche *n.* 26. Siehe die Briefe des Berliniſchen Rathhauſes, Mſpt. Th. I. *n.* 45. S. 149. deren Einſicht mir durch die Gewogenheit des Herrn Nikolai verſchaft wurde. Lenzens Brandenburgiſche Urkunden P. II. n. 256. pag. 557. bis 562. und *Wœlcker* in Hiſt. Norimb. dipl. P. II. p. 548.

u) Häberlin Band IX. S. 62. und 202.

v) Friederich Karl von Moſers pragmatiſche Geſchichte und Erläuterung der Reichshofrathsordnung. Frankfurt und Leipzig. 1751.

wird es nur deſto deutlicher ins Licht fallen, wie ungeſetzmäßig daſſelbe zuweilen in ſeinen Handlungen zu Werke gehet, und wie es ſich manchmal Erkentniſſe in Sachen anmaßt, die es nicht berühren, und wie es ſehr oft bey dem Rechtsverfahren von der alten Form abweicht, die doch in allen Reichsgeſetzen ausdrücklich vorgeſchrieben, und wiederholt eingeſchärft iſt w). Dadurch widerfährt nun freylich der ganzen Reichsverfaſſung ſehr viel Nachtheil, weil bey uns das Gerichtsweſen und das Staatsſyſtem in der genaueſten Verbindung ſtehen, und ſich folglich dort kein Misbrauch einſchleichen kan, der

w) Welches ſelbſt der Reichshofrath Freyherr von Senckenberg bekennt, *In adpend. V. ad Method. Jurisprud. §. II. p. 187.* Oſtendere vero inprimis annitar, tam ex his (Richtſtig) quam iuris Cæſarei (Kaiſerrecht Conrads II.) & aliis fontibus, ſummorum Imperii Tribunalium Conſilii Imperialis Aulici & Cameralis Proceſſum non aliunde, niſi ex hac Patriæ cana antiquitate, illuſtramenta ſua capere. Vti enim antiqua Conſilii Aulici procedendi ratio quatenus breui illa ordinatione noſtra non reſtricta etiamnum ſeruatur; camerali vero iudicio, diu ante Maximilianum itidem ſeparatus ſuus mos fuit, indeque etiam ordinatio a. 1495. reliquis ſtylo relictis, breuiſſima euaſit, ita id quod dico, ſatis probatum puto.

der hier Orts nicht von den gefährlichſten Folgen wäre. — Doch es iſt hier der Standpunkt, wo ich um keinen Schritt vorrücken darf, und wo ich bey der größten Reichhaltigkeit der Materie ſeichte bleiben muß. Kaum wage ich es noch, da nach dem Teſchner Friedensſchluſſe in einer Wiener Privatſchrift dem Kurhauſe Brandenburg aufgebürdet wurde, als wenn der Jülichiſche Succeßionsſtreit den ganzen dreißigjährigen Krieg veranlaßt hätte x), hier

x) Wenn ja der Jülichiſche Erbfolgsſtreit zufälliger Weiſe das Uebel jenes Kriegs etwas vermehrt haben ſollte, ſo waren nicht die mitbeſitzende Fürſten, ſondern der kaiſerliche Hof daran ſchuld, wie es der Kardinal Benavoglio ein Augenzeuge, weil er damals päbſtlicher Nunzius zu Köln war, verſichert. *Relazione della moſſa d'arme per le coſe di Cleves e di Giuliers p. 324.* Entrarono ſubitamente in poſſeſſo Brandenburgo e Neoburg; e ſe ben con qualche ripugnanza de vaſalli del morto Duca, perche eſſi havrebbono voluto, che prima ſi foſſe dichiarato per via di giuſtizia, a chi apparteneſſe legitimamente la ſucceſſione. Ma ciò ſeguì con molto maggiore oſtacolo dell' Imperatore, il qual pretendeva, che l'heredità doveſſe reſtare appreſſo di lui in ſequeſtro, ſin que giuſtizialmente foſſe pronunziato l'herede. Per queſto riſpetto egli, prima con le minaccie e poi con l'haver mandato l'Arciduca Leopoldo a Giuliers per eſequir l'accennato

ten. Pfalzgraf Ludwig der Strenge mußte ohnehin als Rudolfs Eidam öffentlichen Antheil an der Fehde nehmen, und Herzog Heinrich ließ sich durch die erwehnte Vorspieglung blenden, und von seinen mit Oesterreich geschlossenen Bündnissen abziehen. Der heldenmüthige König von Böhmen konnte ohne Freunde und ohne Bundesgenossen der überlegenen Macht keinen langen Widerstand thun, und durch die abscheuliche Treulosigkeit seiner eigenen Gemahlin, und durch die schändliche Verrätherey seiner Grossen o) sah er sich bald des Throns und Lebens beraubt. Rudolf glaubte nun Oesterreich, Steyermark, Kärnthen ꝛc. unter dem Vorwande, als wenn es dem Reiche heimgefallene Länder wären, unter seiner Administration behalten zu dürfen. Damit begnügte er sich nicht einmal, sondern überschwemmte mit seinen Völkern noch die böhmische Staaten. Allein hierdurch machte er nur die Stände aufmerksam, und verlohr ihren Beystand. Markgraf Otto der lange von Brandenburg nahm sich aus Mitleid gegen den unmündigen Thronerben der unterdrückten böhmischen Sache an p), und da auch Pfalzgraf

Ludwig

o) Schmidts Grundriß der Reichsgeschichte, S. 368. *Struv.* in Corp. Hist. Germ. Per. IX. §. 18. p. 524.

p) *Hist. Austr. plen.* ad a. 1278. *Anon. Leob.* l. 2. c. 4.

Ludwig seine Erstaunen über die weitaussehende kaiserliche Absichten äusserte, und Herzog Heinrich zum Besten des Reichs wiederum die Waffen ergriffen hatte, so nöthigte man Rudolfen, dem jungen Wenzeslaus seine väterlichen Erbländer unangetastet zu lassen; konnte aber doch nicht verhüten, daß er nicht bey der Rückgabe neben einer eigennützigen Heyrath zwischen diesem und seiner zweyjährigen Tochter sich die anwarthschaftliche Erbfolge in Böhmen ausbedang. Jetzo war Rudolf ernstlich darauf bedacht, die bereits in Sicherheit gebrachte Oesterreichische Länder für sich zu behalten. Er unterhandelte zu dem Ende einzeln mit den Kurfürsten um ihre Einwilligung, seine Söhne damit belehnen zu dürfen, wobey er sogar auch den Pfalzgrafen Ludwig vermochte, daß er seinen Willebrief ausstellte. Allein dessen Kurprinz ließ sich doch nicht abhalten, mit den übrigen baierischen Herzogen auf dem Reichstage zu Augspurg, wo die Sache erst förmlich in Vortrag kam, darüber ihren allerseitigen Widerspruch zu äussern, und sich und dem ganzen Wittelsbachischen Hause die Gerechtsame vorzubehalten q).

Hier-

q) Ausser den Stellen, die ich im V. Stück meiner baierischen Erbfolgsgeschichte S. 214. 215. angeführt habe, noch *Anon. Leob. in Chron. Austr. ad a.* 1277.

Hiemit hatte Rudolf nicht nur den ersten Grundstein zu der Gröſſe gelegt, worauf wir verſchiedene Mal das Erzhaus mit Furcht und Schrecken erblickt haben, ſondern auch den Samen aller der Grundſätze und Maaßregeln ausgeſtreuet, die ſeither auf ſo mancherley Art aufgewachſen, ausgebildet und angewendet worden ſind. Die ganze teutſche Staatsverfaſſung erlitt nun freylich dadurch die heftigſten Stöſſe, ward nicht ſelten in ihren Grundlagen erſchüttert, und aus dem Gleichgewichte gerieben r). Denn die Habſpurgen verabſäumten keine Gelegenheit, ſich durch Vermählungen und feine Staatsunterhandlungen die beſten Reichsländer zu erwerben, und durch die erhaltene Mehrheit der Stim-

L. II. c. 4. und der Auszug aus einer alten Oeſterreichiſchen Chronick bei *Londorp. in act. publ. T. I. p. 581.* „Syn zwar auf dem angeſtellten Reichstag zu Augſpurg die Herzoge aus Baiern geſamht erſchienen und „begehrt, ihnen die Oeſterreichiſchen Länder zu Lehen „zu verleihen, mit Anführung ſtattlicher Urſachen, „derentwegen ſie vor Andern den Zutritt haben „ſollen.„

r) Dieß alles iſt umſtändlich ausgeführt in der Schrift: Das wahre Intereſſe des teutſchen Reichs bey dem gegenwärtigen Kriege zwiſchen den Häuſern Preuſſen und Oeſterreich. Teutſche Kriegskanzley 1761. Band II. Th. VIII. n. 32. S. 386.

I.

Der Stände

des Herzogthums Oesterreich unter der Ens,

historische und diplomatische

Ausführung

über

sämtlich ihnen zustehende Rechte und Freyheiten. 1619.

Jetzo zum erstenmal aus dem Ständischen Archiv edirt.

zum lezten Zwecke gemacht hatten. Da nahmen sie erst öffentlichen Antheil an dem Streitwesen, doch immer noch mit der Miene, als wenn sie bloß dem dringenden Ansuchen des Klerus hätten nachgeben müssen. Es war aber die Ursache, weil sich dieser in seinem Verfolgungsgeiste am wenigsten zu mäßigen wußte, und bereit war, den Sieg über seine Widersacher mit Aufopferung seiner eigenen Sicherheit zu erkaufen. Noch ein Grund bewog sie, auf dessen Seite zu treten, der war, seine ungleich gröſsere Macht und sein Verspruch, ihnen den Gegentheil ganz zur Beute zu überlassen.

Bey diesen Unruhen schwang sich das obrist-richterliche Ansehen, das ehemals nichts anders als ein gerichtlicher Vorsitz und eine blosse Anordnung der Justizhandlung war, unter Karl V. und Ferdinand II. bis zum Gipfel der despotischen Allgewalt, und man fieng an, sich in Angelegenheiten zu mischen, die für diesen Gerichtsstand gar nicht gehörig waren s). Die beiden Religionspartheyen, die auf nichts

s) Und doch wagte Kaiser Ferdinand II. zu der Zeit, wo seine siegende Armee mitten in Teutschland stund, und alles für ihm zitterte, noch keine solche Entscheidungen. Man vergleiche zum Beyspiele nur das Schreiben K. Ferdinands an Herzog Johann Friederich von Würtemberg

I.

Der Stände

des Herzogthums Oesterreich unter der Ens,

historische und diplomatische

Ausführung

über

sämtlich ihnen zustehende Rechte und Freyheiten. 1619.

Jetzo zum erstenmal aus dem Ständischen Archiv edirt.

einen nachtheiligen Einfluß haben könnte t). Da die Kaiser in der Folge sahen, daß ihnen das Kammergericht an einer willkührlichen Ausübung der Gerichts-

t) Es ist zu bemerken, daß sich die Kurfürsten anfangs nur freywillig und bedingungsweise dem Kammergerichte unterworfen haben. Häberlin Band IX. S. 245. „An dieser Instruction wollte sich der zu Frank„furt nicht persönlich zugegen gewesene Kurfürst von „Sachsen nicht einmal begnügen, sondern schrieb an „den Kurfürsten von Mainz, daß er sich dem Kam„mergericht nicht so bloßhin, wie es in der Instruction „laute, sondern nur auf eine gewisse Zeit unterworfen „hätte, so lange nemlich die zu Worms aufgerichtete „Reichsordnung stehen würde, da nun aber nicht allein „die in der Ordnung beliebte Zeit verflossen, sondern „auch die Ordnung selbst nicht beobachtet worden, und „ausserdem zu besorgen wäre, daß die fernere Einwilli„gung ihm, seinen Brüdern und Vettern, auch ihren „Ländern und Leuten mit der Zeit zum Nachtheil ih„rer hergebrachten Freyheiten gereichen möchte, so „wollte er und die übrigen Herzoge von Sachsen an „solche Ordnung nicht weiter gebunden seyn, sondern „sich ihre Freyheiten wie vormals bedienen.„ Eben so mußten 1431. dem Kurfürst Friederich I. von Brandenburg seine Unterthanen dem Innhalt der güldenen Bulle gemäß von dem Reichshofe abgewiesen, und an die eigene Kurfürstliche Gerichte mit ihrem Klagwerke verwiesen werden. Das Original der Urkunde liegt auf dem Rathhause zu Berlin und eine Abschrift davon in

richtsbarkeit allzuenge Grenzen ſetzte, ſo verwandelten ſie ohngeachtet aller Widerſprüche der Stände ihr erbländiſches Juſtizkollegium in ein höchſtes Reichsgericht unter dem Namen des Reichshofraths u); das nun freylich, weil es ganz einſeitig vom Kaiſer angeordnet und beſoldet wurde, bloß nach den Staatsabſichten des Hofs ſich betragen, und ſeine Entſcheidungen nach den allerhöchſten Willensmeynungen und Vorſchriften abfaſſen mußte v). Vergebens beſtrebten ſich indeß verſchiedene der angeſehenſten Männer dieſem Gerichte einen entfernten Urſprung zu geben. Denn die alten Reichshöfe und die ehmaligen kaiſerlichen Hofrathsverſammlungen, wovon ſie daſſelbe ableiten wollen, waren von ganz anderer Beſchaffenheit, oder wenn man ja von dieſen auf jenes eine Anwendung machen will, ſo

in meinem Urkundenbuche n. 26. Siehe die Briefe des Berliniſchen Rathhauſes, Mſpt. Th. I. n. 45. S. 149. deren Einſicht mir durch die Gewogenheit des Herrn Nikolai verſchaft wurde. Lenzens Brandenburgiſche Urkunden P. II. n. 256. pag. 557. bis 562. und *Wœkker* in Hiſt. Norimb. dipl. P. II. p. 548.

u) Häberlin Band IX. S. 62. und 202.

v) Friederich Karl von Moſers pragmatiſche Geſchichte und Erläuterung der Reichshofrathsordnung. Frankfurt und Leipzig. 1751.

Alters herkhommen, antretten wurde, Ist nach seiner weiß vnd maß, alß vormahln alzeit zu derley begebenden Fällen auch gehalten worden, dem angehenden Landtfürsten vnd dem Landt selbsten zum Besten, die verwaltung oder administration der Landts-Regierung, den Stenden des Landts alß erblich verpflichten Vnterthanen, vnd Ihnen selbst wohlmainenden Patrioten, von gebrauch vnd herkhommen wegen zuegestanden, so lang biß zu der von den Stenden aufgenohmenen Erbhuldigung die Landts Regierung von dem Herrn angetretten worden.

So wolt aber von etlichen mehr, auf andere Länder gebrauch sehenden, alß dieses Landes herkhommen, gebräuch vnd gewohnhaiten, erfahrner, diese dem Land gebierende administrations verechtigkheit anderst verstanden vnd dahin gedeutet werden, alß ob die Stendt mit dieser prætenſion, etwaß neues vnd Zuwieder eines Landtsfürsten gebiernus, Recht vnd reputation suchen vnd Ihnen wider alles Recht, cujus est unicuique suum tribuere, was vngebührliches zuziehen thäten, So doch den Stenden dergleichen nie zu Sinn kommen, sondern dieselben viel mehr dahin von allen Zeiten bemüehet geweſt, wie sie Ihrer Hochgeehrten vnd Hochgeliebten Landts-Fürsten Hoheit, Ansehen, Würden, Wolstand, vnd aufnemen vermehren vnd verbessern köndten: So wohl alß wie sie kraft Landts-Fürstlicher erthailter vnd Confirmirter Freyheiten, gäben vnd gnaden, bei ihren alten herkhommen vnd gewohnheiten sich erhalten möchten, alzeit der meinung geweſen: Si jure suo a Majoribus sibi parto utantur, nemini facturos injuriam. Gestalter massen nicht allain vermög habender Instrumenten von einem Herren zu dem Andern,

Andern, „den Stenden sie bei Ihren Ehren, Würden,
„Gerechtigkheit, Freyhaiten, Privilegien, alt löbl.
„herkommen, vnd gueten gewohnhaiten, handzuhaben
„vnd bleiben zuelassen, dabey auch zueschutzen vnd zu-
„schirmen, vnd darwieder nicht dringen noch beschwe-
„ren zulassen, mit landtsfürstlichen fertigungen gnug-
„samme versicherung beschehen.

Sondern auch Ihr Kön. Mayst. wegen der von der Furstl. Durchl. habender Plenipotentz, in Dero am 25 Martii diß Jahrs mündtlich, vnd sub A) schrift-lich den Stenden gethaner Propoſition des gnedigsten anerbieten worden, alles das Jehnige, was dz Alte herkhommen deß Orts vermag, zu præstiren.

Khan hierüber den Stenden nichts so vngleiches zuegemesen werden, so sie ob Ihren Freyhaiten, gerech-tigkhaiten, herkhommen vnd gewohnhaiten halten, vnd denen wiederigen attentatis sich auch entgegen erzaigen. *Sintemal sie landts* Fürstl. handhabung daneben sich *vergwisert befinden.*

So ist auch der Stendt mainung nie gewest, sich vmb mehrers anzunehmen, alß Ihnen gebüreet vnd von Alters nit in gebrauch gehabt hetten. Sein aber viel-mehr des gehrsten vertrawen zu Ihr Mayst. Ihrem Erb-herren vnd allen herren von dem löbl. Ertzhertzogl. Hauß zu Oesterreich das denselben nicht belieben werde, die Stennde in diesem Fall von ihrem alten herkhomen solten gedrungen werden.

Dannoch zu mehrer gehrster information für Ihr *Mayst.* den Erbherren vnd alle jetzt wesende vnd khünf-tige Herren vnd landts Fürsten, vnd zu Benehmung

A)

Rom. Imper. Inſtrumento D) Anno 1058. zu ſeinen in folgenden puncten, alß: §. 2. Privilegia ſuæ nobili Marchionatui Auſtriæ, ab antiquis Paganorum Imperatoribus conceſſa. §. 3. Prænominato Erneſto, Marggravio Auſtriæ & ſuis hæredibus ac ipſi terræ Auſtriæ corroboravimus. §. 5. Prænominatus Erneſtus Marggravius & ſui ſucceſſores ac terræ Auſtriæ Advocati & Domini ſuper illis. (Iuvaviæ & Laureacenſis Epiſcopatus) eſſe debeant. §. 8. Inſuper concedimus nos & damus ſæpè nominato Erneſto, ſuisque poſteris, ac ipſi terræ Auſtriæ illam gratiam &c. Banderiam ſive vexillum terræ ipſorum publicè ante imperium & antè totum mundum & populum deferre debeant atque poſſint. Bei dieſem Paſs in Acht zunehmen, dz die Erb Caſtenvogtey der Stifte Salzburg vnd Paſſau, dem Landt zugeaignet ſein, welcher Erb Caſtenvogt von dem Reich der Erzherzogen iſt, ratione terrarum Auſtriæ die ſie beſitzen.

Nicht weniger hat Ao. Chriſti 1116 Fridericus I. Rom. Imp. das Edle Landt Oeſterreich auß einem Marggrafthumb in ein Herzogthumb verwandelt vnd erhöcht, demſelbigen alle Hoheiten, Freyhaiten vnd Regalia ertheilt, E) Hernacher dem neuen Angehendten Hertzogen Henrico vnd ſeiner Gemahel dz Hertzogthumb erſt vbergeben, dardurch er Hertzog ſolcher Freyhaiten von dem Landt, vnd nicht dz Land durch Jhne theilhaftig worden: Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus primus ejus nominis. Quarum rerum &c. §. Marchionatum Auſtriæ & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutavimus in Ducatum,

D)

E) Cuſpin. in Auſt. Fol. 53.

tum, eundemque Ducatum cum subscriptis juribus, privilegiis & gratiis omnibus, liberalitate cætera contulimus &c. & paulò post. §. Nec non erga terram Austriæ, quæ clypeus & cor Sacri Rom. Imperii esse dinoscitur &c. §. Nec non præfatæ terræ Austriæ subnotatas constitutiones, concessiones & indulta authoritate Imperiali, NB. in IVRA, PLENA ET PERPETVA REDACTAS, *donavimus*: liberaliter vigore præsentium & donamus: §. Volumus nisi districtus & ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint &c. præfata jura, privilegia & indulta ad augmentum dicti Dominii PLENARIE referentur & ut hæc nostra Imperialis constitutio, omni ævo firma, & inconvulsa remaneat, præsentes literas scribi & sigilli nostri impensione fecimus Insignirj, adhibitisque &c.

Fridericus II. Instrumento F) Justis Principum *nostrorum: confirmirt* mit reassumption dieses vorhergehenden Instrument, JVRE PLENARIO, alles was darinnen begrifen: Ao. Ch. 1245. Also daß dz Landt zusambt den löbl. Marggrafen, die Jura Majestatis quoad confirmationem der nachvolgenden Röm. Kayser, gleich vnd individue, doch cum distinctione Temporis halten, dieselbigen aber ratione daß Landt, viel Jahr vor Ihren Marggrafen ob magna beneficia, dz Land erworben, vnd auf die Posteritet der Inwohner gepflantzt. Mit gleichem jure Majestatis, hat es der löbliche Kayser Rudolphus I. Habspurgensis auf seine liebe Söhne (umb welche dieses Land auf dem Reichstag zue Augspurg durch Botschaft geworben vnd gebetten)

F) Cusp. ibid. Fol. 32.

gebetten) transferiert. *Gerhardus Lib. 5. Fol. 34.* Ibi ex communi Principum & civitatum conſenſu, ORANTIBVS HOC, VT FIERET PROVINCIARVM LEGATIS: ALBERTO Cæſaris Filio, Auſtria, Stiria, Carniola & Vindorum Marcha Imperii beneficio, conceſſæ: *Lazius Comm. gen. Auſt. Lib. 2. Fol. 193.* Intercedentibus beneficiis paternis, conſenſu Procerum Imperii & Auſtriæ Provinciarum. PRECIBVS à patre actum Auguſtæ anno 1282. inveſtitumque poſtea apud Noribergam Ao. 1284.

Dabey die Scribenten dieſes nit obſervirt, daß nicht Albertus allain, ſondern zugleich auch ſein Brueder Rudolphus dazumal inveſtirt worden, wie der Lehenbrief ſolches vermag.

G) Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus: Notum facimus &c. Quod venientes ad Nos, ingenui Principes, dilecti noſtri filii, Albertus & Rudolphus Duces Auſtriæ & Stiriæ, Domini Carniolæ, Marchiæ & Portus Naonis, Comites in Habspurg ac Landgravii Alſatiæ. Et CVM IPSIS MELIORES TERRARVM SVARVM &c. Nosque humiliter exorabant, quatenus firmare dignaremur literas datas favorabiliter, PRÆDICTIS TERRIS ab antiquis gentibus Imperatoribus & Regibus, OB MAGNA EORVM BENEFICIA, die daſelbſten die Inſtrumenta alle in ſpecie, und mit nahmen benennet, und §. 4. für LIBERTATES PRÆDICTÆ TERRÆ AVSTRIÆ §. 5. LIBERTATES PRÆ-

G) Landth. Fol. 73.

PRÆDICTARVM TERRARVM AVSTRIÆ ET STIRIÆ angezogen. §. 6. auch solcher maimung alß Freyheiten deß landts Ao. 1283 confirmirt vnd bestettiget werden.

Obwohl ex serie temporis die continuirende confirmation einzuführen, Instrumenta genugsam vorhanden, werden doch khürtze willen, nur etliche wegen der teutschen Sprach so hernach in Schwang vnd lauf khommen eingebracht: Benantlichen: confirmirt Fridericus III. Rom. Imp. Ao. 1442. zugleich auf das Landt vnd darnach vf seinen Stamben, alß regierende Hertzogen, die participirte Jura Majestatis in seinem aufgerichten Kay. Instrumento H) landthandvest §. 3. Also:

Wann nun der Hochgebohrne Albrecht Hertzog zu Oesterreich ꝛc. vnser lieber Bruder vnd Fürst von seinen lieben vnd vnsern lieben Vettern vnd Fürsten, wegen König Laßla von Hungarn vnd Sigmund baider Hertzogen von Oesterreich ꝛc. seine erbare Potschaft zu vns gethan, vnd vnser Königl. Mayst. hat fleißig bitten lasen, mit sambt den Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft vnd gueten Leuthen der obgenandten Landt, daß wir Ihnen vnd dem Löbl. Hauß Oesterreich vnd allen deselbigen Fürsten gemainlich vnd sonderlichen alle vnd jedliche Ihre Freyheiten vnd Privilegia, Brieff vnd Handvesten, waß Stucks, die Lauten, die ihre vorfordern vnd das Hauß Oesterreich von Alten Kayßern vnd Königen trefentlichen erworben vnd hergebracht haben, zueconfirmieren zubestetten genadiglich geruhen ꝛc. Paulò post ibid. Zue

H) Fol. 77.

hier eine Urkunde aus einem ſichern Archive hervorzuziehen y), die ebenſo, wie ſie den Leſer vom Gegentheile belehrt, ihm zugleich ein ſchönes Muſter von Beredſamkeit in die Hände gibt, das einem Cicero Ehre machen würde. Ich will ihr die Zeichnung von Ferdinands II. Charakter beylegen, ſo wie ich ſie von einem der neueſten Schriftſteller z) erhalte, der ſonſt dem Erzhauſe eben nicht abgeneigt iſt.

nato Sequeſtro haveva procurato di levar il poſſeſſo a Brandenburg e Neoburg. In favor di quali dall' altra parte concorrendo i duè Rè di Francia e d' Inghilterra, le provincie vnite di Fiandra e diverſi prencipi heritici in Germania per ciò s'era ſtabilito con queſti mezzi un' accordo frà l'vno e l'altro de poſſeder quei paeſi equalmente, fin chè la cauſa prencipale ſe decideſſe. Erano per ciò riuſcite vane le minaccie dell' Imperatore e vana la forza tentata da Leopoldo in ſuo nome.

y) Urkunden. n. 29.

z) Heinrichs Geſchichte des teutſchen Reichs. Riga und Leipzig 1778. Band II. S. 425.

Anhang.

Anhang.

I.

Der Stände

des Herzogthums Oesterreich unter der Ens,

historische und diplomatische

Ausführung

über

sämtlich ihnen zustehende Rechte und Freyheiten. 1619.

Jetzo zum erstenmal aus dem Ständischen Archiv edirt.

vnd Knecht, burger vnd Landtsaſſen, in allen vnſern Landen vnd Statten, die notturfftig darzue waren ꝛc. Ibid. die vorbenanten vnd andere Land vnd Furſtenthumb, vnd Khönigreich, Herzogthumb Margraffſchafft, Graffſchafft vnd Herrſchafft, Vöſten vnnd Stött, Leuth, gericht, vnd gutter, die wir nun haben, oder hernach gewunen auf beiden thaillen zueinander verpflichtet ſeindt, vnnd ſein ſollen. Ibid. von beiden vorgenanten theillen gebietten wir vöſtiglich bey vnſern hulden, allen vnſern Geiſtlichen vnd Weltlichen Furſten, Prælaten, Graffen, Freyen, dienſtherren, Landtherren, Ritter vnd Knechten, burger vnd Landtſaſſen auf dem Landt vnd in dem Landt, Stätten vnd allen vnſern Vnderthanen gemainiglich, in welchem weſen vnd wie ſie genant ſein, das ſie die vorgemelte vnſere ordnung, gemechtnus vnd pundtnus loben vnd ſchwören zu den Jrigen ſtätt zuhalten volfuren, ohn alle widerrede vnnd geverde.

Alß Anno 1362. V) verbunden ſich die Herzogen von Oeſterreich Rudolphus, Fridericus, Albertus & Leopoldus, mit Polen, Bayren vnd Mährern ꝛc. mit zeittigen wolbedachtem Rath vnſer Prælaten, vnd Furnemen Landtheren ꝛc. Ann. 1364. W) Carolus Römiſcher Khaiſer, Wenceslaus Khönig in Behaimben, Johannes Margraffen in Mähren, Rudolphus Albertus, vnd Leopoldus, mit Margaretha deren Schweſter nach guetter vorbetrachtung mit

V) Pündtnus 1362. M. Annal. Fol. 315.
W) Pündtnus 1364. M. Ann. Fol. 332.

rechten wiſſen nach rath, willen vnd gunſt aller vnſer Furſten, Landtherrn, Ritter, vnd Knechten, Burger vnd Landſaſſen, in allen vnſern Landen vnd Stätten, die notturfftig darzue wehren ꝛc.

Welche Confœderation X) die Stendt, des Landts Oeſſterreich, Steyr, vnd Kärnten, durch ein abſonderliches Inſtrumentum eodem anno, ſo mit Cörperlichem Aydt, alß mit dero fertigung beſtetigt, vnd confirmirt haben.

Ingleichen Carolus IV. dieſelbige nochmallen anno 1366 confirmirt, Y) ſo ſchreibt Herzog Wilhelm von Oeſſterreich ſelbſten in ſeiner Regierung Ao. 1406 Z) das ver langer zeitten etliche ſeiner herrn Ritter vnd Knecht inn ſeinem Lande, eine geſellſchafft gemacht vnd ſich miteinander verbunden haben, das ſie vnns vnſern lieben vöttern, brudern vnd Erben deſto bas gediennen, 2) vnd ihnen ſelber fur gewalts vergeſein mügen, wer Ihnen vnrecht thun wolte.

Werner hat ſich, auf landt vnd leuth, Sigismundus, Röm. Khayſ. vnd König in Behaimb, Fridericus Churfürſt zu Sachſen, Fridericus vnd Sigismundus ſeine Söhne, mit Alberto, damal herzogen in Oeſſterreich, vnd Margraf in Mähren, hernacher Röm. Khayſ. vnd König in Behaimb alſo confœderirt, das alle vnd Jedliche, ſo zu dero Rath genomen, der vnd die ſollen ſchweren, das ſie vnns darzue weiſen vnd halten

X) Confirmation von den dreyen Landen, ibidem Fol. 340.
Y) Ratification vom Carolo IV. Ibid. Fol. 411.
Z) Pündtnus Ao. 1406.

halten ſollen, das wir ſolche Bundtnus, volfuh-ren vnd halten, auch ſollen wir, mit vnſern Landen vnd Leuthen verſichern, vnd vermahnen das ſolche Pundtnus gehalten werden, vnd ob Jemandt vnter vns ſolche Pundnus vberfahren wolte dem ſollen deſſelbigen Landt vnd Leuth nicht beholfen ſein, vnd ſollen daran recht gethan haben, vnd das vnverdächtig bleiben ꝛc. An. Chriſti 1425. *)

Nach ſtattlicher vnd mit Zuthuung der Ständt, iſt nachvolgende Pündtnus, vnd Confœderation von Carolo Rege Hungariæ mit Alberto & Ottone ducibus Auſtriæ mit vielen andern vorgehenden anvieren-den confirmirten Vnionibus, cum eorum hæredibus, hæredumque ſuorum ſucceſſoribus & ducatibus, ter-ris & dominiis ſuis &c. Ibid. quorundam Præla-torum, Baronum & Magnatuum noſtrorum fide-lium ſigillorum ſuper ipſa liga, & compoſitione, con-fectarum &c. Ann. 1437. aufgericht worden. **)

Zur gleiche Pündtnus, iſt aufzunemen, der ienige Landtfrieden, (den die Stendt auf abgelegten gewalt Friderici III. dazumal, als angenommener Vormundt König Ladislai) dem landt zum beſten in dem 1440 (Ich aber ſecundum Gerardum Roo, *Annal. Fol. 592.* auß gewiſſen vrſachen, in das 42 Jahr ſetzen thue) ***) geſchloſſen vnd getroffen, damit zu ſpieren, das das landts wolfahrt, auf vnd zunemen ainig vnd allein den Stenden, aus altem recht vnd herkomen zu betrachten, erwogen, vnd effectuire obgelegen.

*) A. 2. Pündtnus 1425.
**) B. 2 Pündtnus 1437.
***) C. 2. Landtfrieden Anno 1442.

Ainig vnd allein, haben sich die löblichen Steudt, in Regierungs zeitten Khaiser Friderici III. miteinander verbunden: *) 1) das dem Durchlauchtigen Fursten vnd Herrn, Herrn Laßlåen zu Hungern vnd Behaimb König, Hertzogen zu Oesterreich, Margrafen zu Mähren, als Erbherrn bemelter Konigreich, Furstenthumb, Landt vnd Leuth. 2) Sondern auch das Landt Oesterreich auch wir 3) vnd unser Arme Leuth von den Feinden, mit mannschlägen, Raub vnd brandt, vnd in anderwegen, mörckliche Irrung, schäden vnd bekhumernus khomen vnd stehen, 4) dardurch auch in anderweg, demselben vnserm genadigen Herrn, Khönig Laßlåen seine Erbliche geschloß, Rent vnd gulten verkomert vnnd gemindert werden sein, das sich auch hinfüran, ie lenger ie mehr erheben, beschechen vnd auferstehen möchte ꝛc. 5) das der Rom. Khönig ietzt, aus dem Landt, als gen Rohm mainet zu ziehen, vnd in seiner genaden abwesen das Landt Oesterreich nach rath gemainer Landtschafft zu Oesterreich nicht besetzt, Vnd 6) das Landt ietzundt grossen Khrieg vnd Infall hat ꝛc. Anno 1451. vnnd dieses mit 257 Insigeln bekrefftigt.

Mit der Cron Vngern, haben sich die Ständ, für sich selbsten, in vnter vnd ober Oesterreich, in Zeiten vnd Regierung bemeltes Khaisers Friderici III. ihren angehenten Landtsfürsten, Khönig Ladislao vnd dem Landt zum bösten, mit denselben Ständten, in beyliegende Ligam vnd pündtnus eingelassen, Anno 1452 fertigung 86 Sigil. **)

Dessen

*) D. 2. Verbundnus der steunndt vnter vnd ober Oesterreich Ao. 1451. .M. Annal. Fol. 677.

**) E. 2. Verbündtnus mit hungern Anno 1452.

Dessen sich das Capitel mit sambt dem ermelten Bischof zu Passau, aus in vermelten vrsachen, dieweilen es, dem landtsfürsten, vnd dem landt zum besten, vnd beriertes Stifft Geschlos, Ständt, nutz vnnd gulten ein guetten thail in dem Land Oesterreich Eigent, sonderlichen auf der obgenanten Landtleuth, maniges vnd ernstliches anlangen, nach zeyttigen vnd guetter vorbetrachtung, ꝛc. Krafft dis briefs in all vnd iedliche stuckh vnd artickl als derselb Pundtbrief ausweist, gelebt, mit dero waren Treuen, solche Pundnus, mit allen vnsern vnd des stiffts, stätten, Geschlössern, Leuthen vnd güttern, vnd mit allen derselbigen vermigen, Leibs vnd guets, nichts ausgenomen, mit sambt der obgenanten Landtschaft von Oesterreich, allenthalben helffen nachzeyen vnd vollfuhren in allen stucken vnd Articuln, als derselb pundtnusbrief inhält nichts darinen ausgenomen, daran wir vnns, vnd die vnsern niemandts er sey Geistlich oder weltlich, in welchem standt, oder wesen der sey, nicht hindern noch Irren sollen lassen, noch wollen, in khein weg getreulich vnd ohngefärdte ꝛc. An. 1453 vnwaigerlich beygefügt. *)

Verner hat Fridericus Röm. Khay. vnd Hertzog zu Oesterreich in zeit seiner Regierung, das die Landtschafften mörckhlichen beschwärt worden, wider altes herkhomen, vnd darumb, etliche aus den Herren, Ritter vnd Knecht sich zusamen gefiegt, vnd aus denselbigen gebrechen, vnd verderben, damit armer vnd Reicher ein zeit beschwärt vnd verderbt

*) F. 2. Pündtnus Anno 1453. mit Passau.

Zue ewigen Zeiten ſolche ihre Brieff, genad vnd Freyhait, die von allen Röm. Kayſ. vnd Könige vnſern vorfordern am Reich erworben vnd hergebracht haben, wie die Lauten es ſey vber Landt, Fürſtenthumb, Herrligkhait, Würdigkheit, Erbſchafft, Pfandſchaft, Recht, Gewohnheit vnd Alt herkommen, wie man die NB. mit ſorderbaren Worten mag nichts ausgenomen, genediglich confirmirt, verneuert, beſtättigt vnd beveſtigt: Ibid. Alle Ihre Fürſtenthum und Land obgenand aller Freyheit, Recht, Genaden zue ewigen Zeiten, gebrauchen vnd genieſſen ſollen, Alß ob ſie Ihnen ſelber, vnd von neuen gegeben weren, ohne allem Zuetrag vnd Wiederredt ꝛc. gebiethen gemainiglich vnd ſonderlichen, auch alle Ihre Fürſtenthumb vnd Lande ſolcher genad vnd Freyheit gebrauchen laſſen, vnd Sie darann nit irren ꝛc. Anno Chriſti 1442.

Gleiche Confirmation I) befindet ſich abſonderlichen hierüber, von dem Hey. Röm. Reich durch die fünff Churfürſten ſub dato Franckforth eodem Anno: In ſimili K) von dem nachvolgenden Khönig Jörgen in Bohaimb, alß Churfürſten, Ao. 1462. Friderici Röm. Kayſ. andere vnd Abſonderliche Confirmation L) auf dz Hauß Oeſterreich vnd Landt, gemainiglich, vnd ſonderlichen ſub dato Franckfurt Ao. 42. An St. Lorentzen Tag: Caroli V. ſub dato Brüſſel den 28 Martii Ao. 1522 M.) In der Landthandveſt

I) Landth. Folio 80.
K) Landth. Fol. 83.
L) Landth. Fol. 85.
M) Fol. 91.

principatus & dominia, illi pertinentia, Eorumdemque ſubditos & incolas partibus ex altera: & paulo poſt: quodque inter præfatos, Rom. Imperatorem & utrosque reges, eorum Regna, principatus, Terras, dominia, ſubditos, incolas eorumdem, hinc, in antea, firma, atque perpetua ſit & Maneat pax, Venia, & Concordia &c. Datum Budæ An. 1491. *)

In Regierung Khayſer Rudolphi, haben ſich die Euangeliſchen ſtändt ſelbſten Anno 608 in horn verbunden vnd verainigt. **)

Eodem Tempore mit den loblichen ſtänden des Erzherzogthumbs Oeſſterreich ob der Ennß An. 608. ***)

Ja der nunmehr in GOt ruhende Khay. Mayſt. Mathias der Erſte, †) demnach Er alß Gubernator vnd Erzherzog, dazumal die merkhlichen mengel vnd gebrechen, dieſes vnd andern anrierenden landen, (darinen des hochlöblichen hauß Oeſſterreich, Conſervation vnnd aufnemen fundirt) angeſehen, vnd von dem Khay. hof auß prag kein abwend vnd länderung erfolgen wolte, das Königreich vngern, beide Erzherzogthumb Oeſſterreich mit dem Margrafftumb Mährern zu einer in lebzeiten vnd Regierung Rudolphi II. der land aufgerichte verbindnus vnd Confœdèration ſelbſt ermahnet und bewogen, deren datum preßburg.

Die ſtenndt des Königreich vngarn vnter vnd ober Oeſterreich ſambt dem Margrafftumb Mährern, in

*) L. 2. Pündnus Ao. 1491.
**) K. 2. Pündtnus zu Horn Ao. 608.
***) L. 3. In ſimili.
†) L. 2. Pündtnus: Landt ob der Ennß, Ao. 608.

leben vnnd Regierung zeiten Rudolphi II. præſente Matthia Archid. & Gubernatore Auſtriæ, Firmum & inviolabile Fœdus inire, pro ut præſentibus iniuimus & Confirmavimus ea Conditione iniuimus &c. Ibid. vel qualemcunque etiam ob cauſam juſtam & Legitimam &c. tamque in comuni periculo nos & noſtros omnes ſingulos, ratione pacis & Conſœderationis huius intereſſatos Tueri, defendere, juvare, ac propterea, ſimul viuere ac Mori teneri ac obligatos eſſe. Actum Ewanzici in Congregatione Marchionatus Morauiæ 19 April, Anno 608. *)

Alſo das das Lanndt aus dem Alten herkomen, recht vnd gewonheit, das höchſt Jus Majeſtatis & principis hat, ſich zu conſœderiren, verbunden, vnd künfftig in allen fürfallenden gelegenheiten mängel vnd gebrechen des Lanndt deſſen alle Zeit gebrauchen khan.

**) Es hat verer diſes Erzherzogthumb, das Jus und Alte herkomen, wan es von ſeinem regierenden Landtsfürſten, wider billigkeit beſchwert, kein wendung vnnd linderung erlangen vnd erbitten khan, das es ſeine zuflucht, zu einem Churfürſten des heiligen Römiſchen Reichs nemen, vnd ſich in deſſelben ſchuz und ſchirm absque omni nota rebellionis begeben kan, vnd daſſelbe nicht für ſich ſelbſten, ſondern Exemplo & Actu Alberti herzogen von Oeſterreich brief, der Erſte Freyſtätt: Ann. 1461 den erſten tag S. Georgi, der ander ſub dato Freyſtatt den erſten tag nach St. Georgen tag, Anno 1461 gegen König Jörgen in Behaimb, mit ſtattli-

*) M. 2. Pündtnus zu Eybſchüz.
**) N. 2. M. Annal. Fol. 919.

ſtattlicher Außführung der Beſchwerung ſeines Brudern Friderici, vnd wie treu gehorſamb, vnnd leydent dargegen ſich die ſtendt mit dero, vnnd gantzen mörcklichen ſchaden des landts langwierig verdultet, ausführt. Welches in ſonderbare obacht, vnd Conſideration zu ziehen vnd nemen iſt. In ſimili haben ſich poſt mortem Alberti, wegen bemeltes Khayſer beſchwerte Regierung, da Er die ſtendt mit dem ſchwert bezwingen wollen, abermal, absque omni nota rebellionis in den ſchutz des Königs Mathiæ in behaimb, alß eines Churfürſten des heiligen Römiſchen Reichs begeben: wie aus dem beyliegenden Inſtrumento, deſſen Datum Ofen der Sambſtag vor St. Veitstag, Anno Chriſti 1472. vnd andere ſchreiben, an Churfürſten von Mainz, Khayſer Friderici erfolgte ablegung der gravaminum, mit vmbſtänden zuuermemen. *)

Es hat verner das Erzherzogthumb, das alte Jus vnd herkomen, das das landt für ſich ſelbſten, ſeine landtäg vnd verſamblungen des landes notturfften zuberathſchlagen halten kan, vnd iederzeit frey vnnd vngehindert biß anhero gehalten hat.

I. Wien.

Alß: anno 1247 vnlang nach herzog Fridrichen des letzten todt ſein Muemb Frau Gertraudt vnd ſein Schweſter Frau Margaretha ins landt komen, ward von der landtſchafft ein tag nacher wien angeſtelt, daran die beeden herzogin vnd Erbine zum landt durch die landtherrn verthailt, wie auch Frl. Reſidenzen ihnen zu Mödling vnd hainburg außgezaigt worden.

II. Trie-

*) O. 2. Q. 2. R. 2. S. 2. T. 2. V. 2. ſein aus den Alten ſchrifften, dem Gerardo und Lazio viel Exempla einzuſezen.

II. Triebenſee.

1250 ward ein verſamblung der landtherrn gelegt gen triebenſee, rath zuhaben, wie das landt mit einem herren verſehen, vnd zu dem endt ein potſchafft nach Meiſner landt abgefertigt werde.

III. Wien.

1251 zu ainem von denen landherrn fürgenomenen tag zu Wienn ſtellet König Wenzla zu behamb ſeinen Sohn Marggraf ottocarn zum herrn, vnd ehelicht Er Frau Margarethen.

IV. Krembs.

1275 hielten die landtherrn Ritter vnd Knecht einen tag zu Krembs vnnd Rathſchlagten wie Sie der vnleidlichen behambiſchen herrſchafft abkomen, vnd ein potſchafft zu König Rudolphen abordnen mögen.

V. Wien.

1282 wardt zu Wienn ein landtag von den ſtenden gehalten, da ein Ausſchus (in Rudolphi diplomate Meliores terrarum genant) nacher Augſpurg zu den Khayſer abgeordnet, herzog Albrechten zum herrn vnd beſtättigung der Freyheiten zubegeren.

VI. Glockhniz.

1303 zu Glockhniz ein tag vnd zuſamenkunfft von thails landleuthen aus Oeſſterreich vnd Steyr gehalten worden.

VII. Wien.

1331 zu Wienn aber ein tag angeſtelt herzog othen mit herzog Albrechten der landts Regierung halber zuuergleichen.

VIII. Wien.

VIII. Wien.

1366 zu Wien ein landtag, thailung zwischen herzog Albrechten, vnd herzog Leopolden nach handlung der landtschafft, vnd wardt herzog Albrechten, Oesterreich zu thail.

IX. Wien.

1406 wardt am S. lorenzen tag auf den gemainen landtag zu Wien herzog Albrecht der fünffte von allen vier partheyen zum herrn aufgenomen, vnd sein vormundschafft inhalt der von der landtschafft aufgerichten ordnung herzog Leopolden, durch die landtschafft aufgetragen.

X. Enzerstorf.

1407 versamblet sich der Ritterstandt so herzog Leopolden thail hielte auf den tag zu Enzerstorf.

XI. { Hollenburg. / S. Pölten.

eod. den Freytag vor den palmtag kamen zusamen die landtherrn gen S. Pölten, die Ritterständt gen Hollenburg, wegen des hofthatting, sich mit einander zuuergleichen.

XII. Crembs.

eod. Montags vor dem Auffahrtstag kamen herrn, Ritter vnd Knecht zusamen zu Crembs vnd Stain, beide herrn herzog Leopold vnd herzog Albrechten miteinander zuuertragen.

XIII. Neuburg.

eod. Mitwochen nach S. Galli wardt von herrn prälaten vnd stätten ein tag zu Neuburg angestelt, zuhandlen

len zwischen herzog Leopolden vnnd Ernsten des Jungen herrn vormundtschafft halber.

XIV. Wien.

1409 Auf Bischof Görgen von Trient vnderhandlung wardt vmb lichtmessen zu Wien ein tag gehalten, zwischen den herrn Ritter vnd Knechten zu dero beeden vergleichung.

XV. Oedenburg.

1411 kamen die ständt alle vier auf ain von ihnen ausgeschriebenen tag naher Oedenburg herzog Albrechten in die Regierung zusezen.

XVI. Wien.

eod. kamen Sy den 6 Juny auf ein gemainen tag gen Wien seßten den herzog ins Regiment, und bestelten Jhn alle hohe vnd Nidere landts Aembter.

XVII. Wien.

1439 Zu St. Martini waren der landts Regierung aber ein tag zu Wien von den ständen gehalten.

XVIII. Perchtoldtstorf.

eod. zu S. Andreä zu Perchtoldtstorf, wider ein tag gewest, da sich die ständt der landtsregier halbet mit Erzherzog Fridrichen verainet.

XIX. Wien.

1442 zu Wien auf einen landtag ward der landsfried in Oesterreich aufgericht von Nicodemo Bischoffen zu Freysing Leonharden Bischoffen zu passau, der Graffen Herrn Ritter Knechten vnd Edeleuthen inderhalb vnd ob der Ennß.

XX. Cor-

XX. Corneuburg.

1451 hielten die ſtendt ein landtag zu Corneuburg im Martio wegen des landts nöthe.

XXI. Martperg.

eod. zu Collomany Alß Kaiſer Friderich nach Rom raiſen wolt, kamen die ſtändt alle vier zuſam auf Martperg vnd richten den Vatterlandt zum beſſten ein bündtnus auf.

XXII. Wilfferſtorff.

eod. 21 Nouemb. alß der Kayſer mit König Laßlau vnuerſehent nach Graiz verraiſet war, kam die landtſchafft zuſam zu Wilfferſtorff zutrachten, wie dem landt in dieſer abweſenheit fürgeſehen wuerdt.

XXIII. Sonenberg.

1451 kamen die Stendt wieder zuſam zu Sonenberg am 6 Decemb.

XXIV. Wien.

eod. den 28 Decemb. ſambleten ſich die Stend wider zu Wien.

XXV. Wienn.

1452 Im eingang des Merzen verainigung vnd bündtnus aufzurichten, ward zu Wien ein general Zuſamenkunfft gehalten, von den vngeriſchen vnd öſſterreichiſchen landſchafften.

XXVI. Wienn.

eod. ward in dem landtag zu Wien den 19 Sept. König Ladislao die huldigung gethan.

XXVII.

XXVII. Wienn.

eod. den 11 Nov. wegen König Laslau fromen kamen die Ständt zu Wien abermal zuſamen.

XXVIII. Corneuburg.

1453 kamen die vier Stendt abermal zuſamen zu Corneuburg, wegen König laßlau verraiſung in Behömen.

XXIX. Wienn.

1458 Am St. Agnes tag, ward von der landtſchafft Regiert, ein landtag gen Wien außgeſchrieben, dahin auf König Laslau ableben komen in aigner Perſon Kaiſer Friderich vnd herzog Albrecht durch pottſchafft oder herzog Sigmund herzog Friderich von Sachſen, vnd der Gubernator von Behaimb.

XXX. Wienn.

eod. zu St. Florian, kamen die Stendt widerumb nacher Wien zwiſchen den herrn zuthaittung zuhandlen.

XXXI. Stockherau.

1459 kamen die landleuth wegen des Fronauer wider zuſam zu Stogarau.

XXXII. Wienn.

eod. den Erchtag nach St. Virich ward aber ein tag der ſtändt wegen des Kaiſers zu Wien.

XXXIII. Göllerſtorf.

1460 zu trium Regum tag wardt ein tag angeſtelt von den Stenden nach Göllerſtorf des landts notturfften zu betrachten.

XXXIV.

XXXIV. St. Pölten.

eod. hielten die Ständt einen tag zu St. Pölten, dahin herzog Albrecht aus dem Landt ob der Enß ankomen den tag vor St. Ulrich.

XXXV. Bullastorf.

Eod. Montag nach Lætare ward ein tag gelegt nacher Bullastorf.

XXXVI. Haiderstorf.

Eod. zu Invent. S. Crucis von der Landtschafft ein tag gehalten zu haiderstorf sich mit dem Kaiser zuuertragen.

XXXVII. Stödeldorf.

1462 kamen zusamen herrn, Ritter vnd knecht zu stödeldorf die vnruhe im Landt abzustellen.

XXXVIII. St. Pölten.

Eod. am S. Veits tag kamen dieselben beiden stendt wieder zusam zu St. Pölten fürgefallener händel halber.

XXXIX. Duln.

eod. Freytag nach Petri Pauli kamen prælaten, herrn vnd Adel zu Duln zusamen.

XL. Wienn.

eod. kämen die ständt alzusamen zu Wien wegen herzog Albrechten.

XLI. Closterneuburg.

eod. wieder beysamen zu Closter Neuburg Kaiser Fridrichen vnd herzog Albrechten zuuergleichen.

XLII. Wienn.

Eod. an St. Jacobs tag kamen die vier ſtendt zu Wien zuſamen, das müßfiel dem Kaiſer, wolt es hindern, baldt aber die Stendt fort führen, ſchickht Er ſeine Räth dahin.

XLIII. Wienn.

1463 zu trium Regum tag, alß wegen herzog Albrechten zu Wien die ſtändt ſich verſambleten, inhibirt es zwar der Khayſer, aber die ſtendt führen fort.

XLIV. Thuln.

Eod. zu S. Mathai kamen die Ständt die herrn zuuergleichen, wiederumb zuſamen zu thuln.

XLV. Oedenburg.

Eod. Mitwoch vor S. Eliſabeth, kamen die herrn zu Oedenburg zuſamen, ſich mit dem Kaiſer zuuertragen.

XLVI. Wienn.

eod. Anno & tempore etlich von herrn, Ritter vnd knechten, vnd die von Wien alda auch geſant.

XLVII. Haiderſtorf.

1463 Nach herzog Alberti todt ward ein landtag von allen vier Ständen zu S. Luciæ tag zu haiderſtorf gehalten, zu rathſchlagen, wie dem Kaiſer zu huldigen. Alß aber der Kaiſer verbot zu zweienmallen, waigerten ſichs die ſtendt, vnd gaben für, wären des notturfftig, vnd ſie berechtigt, möchten aber Ihr May. Ihre räthe dahin ordnen, ſolt Ihnen von der handlung Erbarer bericht folgen, war dabey die handlung zu Thuln beſtettigt.

XLVIII.

XLVIII. Lynnz.

1464 kamen baider landt all ſtändt zu Lynz, dahin ſchickt der Kaiſer vnnd renuncirt ihme alda herzog Sigmund ſeine gerechtigkeit zu den landen.

XLIX. Cornenburg.

Eodem kamen die ſtendte zuſamen zu Cornenburg etliche landtsnotturfften halber.

L. Wienn.

1470 Auf begeren der landtſchafft, helt Kaiſer Friederich zu Philippi Jacobi ein landtag zu Wien.

LI. Enzerſtorf.

1472 kamen den Sontag vor Catharinä die vier ſtändt zuſamen zu Enzerſtorf zu rathſchlagen, wie die ſchulden vnnd Auffſchlag im landt abzuthun, vnd beſtendig vnnz zumachen.

LII. St. Pölten.

1484 kamen von den ſtänden die, welche an König Mathiam zu Vngern ſich ergaben, zu S. Pölten zuſam, machten ein Anlag auf ſich, dem König ein Contribution zu thun ꝛc.

Vnder ſolchen vnd andern noch mehr habenden vnd von denen lanndtßfürſten, nach vnd nach theuer beſtettigten priuilegien, rechten, gerechtigkeiten, auch alten gewonheiten vnd herkomen darein allein dieſe etliche Exempli cauſa hier angezogen worden, vnd noch mehr beyzubringen wären, iſt nicht das geringeſt, das zubegebend verlödigung, vnd Vacanz der ordentlichen landtßfürſtlichen Regierung vnd biß ſolche, wie herkomen vnd

rechtmeßig erſezt werde, des Landes Adminiſtration durchaus, dem angehenden Erbherrn zum beſſten, von gemainer Landtſchafft aus, getreulichen vnd gebürlichen, bey den Stenden des Landes verbleiben thut, denſelben auch angehörig, und ſelbige ohne ſondere Beſchwert, davon ſich nicht kan entſezen laſſen, gſchweigent, das dem Landtßfürſten dadurch in ſeine Regalia gegriffen, vnd die Stendt, ſo ſy ſich ihrer biß anhero gebrachten gerechtigkeit halten, damit ni etwo verbrichig machen könten. Alß befindet ſich aus den hiſtorien vnd actis, das wan der Regierend herr zu ſeinem abgang vogtbaren Succeſſorn hinderlaſſen, welch zur ſtell die Regierung Alßbalden antretten vnd die Landtshuldigung aufnemen khönnen, bey demſelben Intervallo die Landtſchafft ſich nichts angemaſſet, ſondern alßbalden Ihre die privilegia confirmirt waren, ſie die huldigung geleiſtet, vnd ſich der landtsfürſtlichen Regierung gehorſamblichen gehalten haben, wie dergleichen bei den Annaliſten zu leſen: Alß in *Chron. Chremsm. MS.* „Erneſto in Saxonia oc„ciſo anno 1075, Leopoldus filius ſucceſſit, vnd Jans „der Enenckl. der vogt in Oeſterlandt, derſelb was „Albrecht genant, Er was Margraf vnd herr da, ſein „gewalt werte nit wan 16 Jahr, darnach ſein Sohn, „gewaltig wardt, Margraf Ernſt, doch ward er an„no 1075 zu Jungſt da (in Sachſen erſchlagen) ſein „Sohn Leopoldt vnd Albrecht wurden gewaltig in Oeſter„reich, Item an folgenden Orth: herzog hainrich Sohne „der ein Leopoldt war herr in Steirlandt, der ander „Friederich was herr in Oeſterreich, dieſer lobt ein Creuz„farth vber Meer, da ſtarb Er vnderwegs, da werden „ſeine Mann vnd auch das Erbe vnderthannen herzog „Leopoldt.„

Inmaſ-

Inmaſſen es gehalten worden, alß auf ableben Khayſer Maximiliani II. Rudolphi II. beide ſeeligiſt zugedenckhen, ſeines Alters ſchon im 23 Jhar, Maximilian II. ſeines Alters im 36 Jhar, nach Kayſer Ferdinando ſeeligiſten angedenckhen Maximilianus I. alß er ſchon 34 Jahr alt wardt, nach Kayſer Friderico auch beeden ſeeligiſt zuuermelden, die Regierung angetretten, vnd ſo fort zuruckh da es ſolche intermedia nicht gehabt, bei welchen einer Interims verwaltung wär noth geweſt: ſondern die herrn in illo momento ſtrackhs die Regierung auf ſich genomen haben.

So es aber dazue komen, das die land ganz Erbloß worden, oder der herr ſeine Vogtbare 16 Jahr nicht erreicht, oder abweſend geweſt, hat gemeine landtſchafft die verwaltung der landts Regierung nicht ſouil Ihr ſelbſten, alß dem landtsfürſten zu guetten iederzeit auf ſich genomen. Vnd das ſo lang, biß auf gehabte berathſchlagung, mit einem vorhandenen herrn, von dem Furſtlichen geblüeth weitere fürſehung beſchehen. Als anno 1230 herzog Leopoldt zu S. German im Königreich Neapolis geſtorben, vnd wie Jans der Enenckl. ſchreibt was ſein kindt Friederich noch nit ze ſein Jahren komen, hat ſich die landtſchafft der landtsverwaltung angenomen, vnd das wider die Faction der Miniſterialium, oder der land Officier, welche wie das CHRON. ZWET. MS. vnd ein ander CHRON. AVSTR. MS. ſchreiben, dem herrn ſeinen ſchaz entwendet hatten, vnd darauf totam ferè Auſtriam incendio & rapina Vaſtaverunt, welches von der Faction vnnd mit der landtſchafft, alß die ſich ſelbſt nit wierd verderbt haben, zuuerſtehen iſt: ſondern welche wegen des landtßfürſten, ſich wider dieſelben Conjuratos Miniſteriales

geſezt hetten. Alß nachher Anno 1246 an S. Veits tag herzog Friederich an der Leitta in der ſchlacht mit den Vngarn erſchlagen ward, in dem Streit an der theya, vnd kein Erben ließ, iſt die Landts Regierung bei der Landtſchafft geſtanden, ſo lang, biß Kaiſer Friederich der II. ein hohen herrn von Ach (*Bonſtetten, in Chron. cap. 12.* nent in ex Aquisgrano perpotentem Baronem, *HASELBACH in hiſt. Auſt. pag. 59.* quendam potentem de Rheni partibus. *Cuspin. in Auſt. p. 43.* nennth ſolchen palatinum Rheni. die Oeſterreichiſch. Reimweis geſchriebene CHRON. *column. 182.* nennet in den Grafen von Ach, vnd mag vielleicht der ſein, welchen Herr Streit *in Annalib. ſupraniſam.* ex authoritate Vetuſtorum Annalium Ludovicum Ducem Babariæ nent) in Oeſterreich geſchickht, ut cenſus Ducales inde tolleret, ſagt *Bonſtetten In Chron. c. 12.* oder wie der deutſch KREM. CHRON. die Landt zubehalten auf ſeine ankonfft. Wan aber wie *Lazius Lib. 2. gen. p. 192.* auch berichtet, vermig der Fürſten des Landes Freyheiten, in abgang des manlichen Stamen, die Erbgerechtigkeit auf den weibsſtamen fallen thut, hat der König zu Behaimb dem Landt nachgetrachtet vnd zu dem Ende anno 1247, *Chron. Zwetl. Chron. Auſt. Jud.* ſeinen Sohn Vladislao Marggrafen zu Mähren zum Weib Frau Gertrudin herzog Heinrichs von Medling Dochter, Alß Erbin zu dem Landt, bey den Oeſterreichern, lant *ANNAL. VET. Col. 224.* erhandelt, vnd wie *NAVCLER. Vol. 2. generat. 42.* meldet, darumb ſich der herrſchafft angemaſt, vnd deſtwegen *Cosm. prag.* geſchrieben, wie auch die Alt Oeſterreichiſche zu Baſel getruckhte Chronica dauon hat: Alß

herzog

Herzog Fridrich anno 1246 vmbkam, ward herr Vladislaus Margraf zu Mährern, wegen ſeiner Gemahel Frauen Gertrauten von Medling herzog zu Oeſterreich, der ſtarb kürzlich ohne Erben, Vladislaum Friderico ſucceſſiſſe.

Nichts weniger alß *HASELBACH pag. 59.* ſchreibt: Cum Auſtria Duo ſuo ſic fuiſſet orbata, Fridericus Imp. viſus eam ſibi appropriare, Sezt er der Kaiſer, wie das deutſch CHREMSM. Chron. hat, Grafen Meinharden von Tyrol zu einem haubtman inn Oeſterreich, ut provincias has uſurparet, wie *Cuspin. in Auſt.* ſchreibt, oder wie *Haſelb. in hiſt. Auſtr.* & ut firmius ſua (Friderici Imp.) ſententia procederet poſtea Meniardum Comitem Tirolis, cum facultate transmiſſit, quatenus ſibi ante dicta dominia (Oſterreich vnd Steyer) ſuo nomine vellent obtemperare mandauit, welcher alſo im Landt, (wie die Oeſterreichiſche reimweis geſchriebene Chron. *Col. 12.* anzaigt) fünf Jahr verblieben, biß zu Kaiſer Fridrich todt, darnach hab Er haimgekert. Inmittelß ſelbiger Zeit Vladislaus ſo nach der heurath nur 1½ Jar gelebt, geſtorben war, *Chron. Auſt. Jud. Col. 224.* So ſein auch noch herzog Fridrich Schweſtern vnd Muem Königin Margareth, vnd Margräfin Gertraut beide verwittibte, ins Landt komen, die ſein wie die Oeſter. ſcribenten Bonſtett, Haſelb. Chron. Auſt. Jud. Cuspin. von dem Landt cum multo honore aufgenomen, Alſo wie *Roo Lib. I. p. 17.* meldet, das Gertrudis cum amita ſua Margaretha Auſtriæ Gubernacula retinet, vnd wie das *CREMSM. CHRON. p. 383.* gedenckhet, die herrn im Landt

thailten ſie, wie auch die Oeſſterreich. Reimweis geſchriebene *Chron. Col. 182.* ſagt, dieſe thailung von der Landtſchafft wegen verrichtet hatten: der Schenckh von Noltengrueb, herr hadmar von Lichtenwert, der Reich herr Ott von haßlau, der truchſeß von Velsperg, der wizig heinrich von Sumerau, die Preuzzel, die waiſen, der waiſſauer, der von Lichtenſtain, die von Zelckhingen, vnd Jer auch, alß *Haſelb.* anzeigt, Hainburg vnd Medling ad manendum, von ihnen ausgezeigt worden. So verheurat ſich auch darauf alßbalden widerumb Margrafin Gertraut anno 1248 zu Margrafen hörman zu Baden auxilio othonis Ducis Bauariæ, Alß *Aventin. lib. 7. anal. Boi.* meldet, qui (Marchio) ratione talis connubii, wie *Haſelb. in hiſt. Auſt. p. 59.* ſagt, ambos ſibi Ducatus uſurpare cogitauit. Ja wie *Chron. Auguſt. ap. Freber p. 1.* und *Stero Altaben ap. Freber d. part.* bericht, ducatus Auſtriæ & ſtiriæ ratione talis conjugii uſurpauit. Die obgedacht zu Baßel getruckhte Oeſter. Chron. ſagt: Nach Vladislai Abgang ward herr herman Margraf zu Baden der bemelten Frauen Gertrauten vermählet, vnd regiert das Landt Oeſterreich viel Zeit. *Cuspin. in Heinrico Cæſ.* auch ſchreibt Auſtriæ Ducem factum, ſich alſo auch geſchrieben, das weiſen etliche ſeine fertigungen aus, vnd iſt derley bey dem Cloſter Paumbgartenberg vnd Zwettel zubefinden, wan aber Kaiſer Friderich, alß oben gedacht, ſelbſt vnd für ſich dem Landt nachgeſtanden, vnd zu dem Endt ſein Statthalter Graf Meinharden von Tyrol im Landt gehalten, die Königin Margaretha auch ihren thail am Landt hette, ſo wol Margraf herman von Baden, wegen ſeiner Gemahlin Frau Gertrauten der Landt Regierung ſich gen-

lich

lich annam, hat es groſe trenung im land abgeben, da „viele Partey etliche von den landleuthen, an ſich ge„henckht, vnd alſo Margrafen herman cum eſſet im„potens, wie *Chron. Auguſt.* meldet, tantam mali„tiam hominum, quæ jam nimium invaluerat, morte „etiam præpeditus compeſcere non valebat, das „von Jhm *Chron. Zwetl.* ſchreibt, Idem Marchio „voluit Dux eſſe Auſtriæ, ſed non valuit, & obiit „anno 1351, oder wie *Naucler Vol. 2. generat. 42.* „mainet, impeditus fuit. Alß nun Kaiſer Friderich vnd darauf der Margraf herman geſtorben, und die landtsherrſchafft bey den zweien verwittibten Fürſtinen beſtundt, das es im land vber zwerch zugangen, iſt wol zuerachten. Dannoch in voriger deduction zuuermerckhen, das in minder Jrrigkeit herzog Fridrichen die landſchafft ſich ihres herrn Regierung, gar wider die factiones miniſterialium naher zu deſſen ableiben, deſſen Schweſter als landts Erbinen, ſich angenomen, die ins landt aufgenomen, ſie vertheilt vnd zuwider des Kaiſers Statthalters bey Jhro meiſtthails gehalten, wan aber dieſe zerrütte regierung vnd ſonderlich der Frauen vilen nicht gefallen, vnd etliche einen herrn haben, etliche bey den Frauen ſtehen wollen. „Conventum tandem, ſagt *Bonſter* „*in Chron. cap. 12.* in Vnum apud Trebenſee, dile„gentes nuncios ex ipſis ad Misniam Legaturos: weil ſie zu der Regierung eines herrn nottürftig ſein befunden, iſt der Schluß ergangen, das herzog Friderichen Schweſter Margrafin Conſtantiæ zu Meiſen Sohne nicht zu præteriren, ſondern deren einen Theodoricum oder Albertum zu einem herrn zuerfordern. Jſt daraus wol zu mercken, auch præſentibus dominabus terræ, die landtſchafft die Adminiſtration des

landts meiſtenthails miſſen gehabt haben, zumallen des Reichs Vicarius ſchon abgezogen, vnd die Furſtinen dem weſen zu wenig geweſt ſeyn, die Stendt deßhalb wendung zuthuen ein landtag außgeſchrieben gehabt, „Indicta eſt dieta, ſagt *Haſelb.* ad Trebenſee, in qua „uno ſpiritu concluſum eſt, nemblich das Potſchafft in Meiſen abgeordnet werden. Das aber dem zuwider die Abgeſante Konig Wenzel perſuaſiones vnd bit ſich abwendig laſſen machen, vnd deſſen Sohn Ottocarum „zum Herrn anzunehmen geſchloſſen worden, das geſchach tum propter pacem terræ, (wie *Bonfiet* „*cap.* 12. ſchreibt) tum propter Commune bonum „& ut unanimes Bohemia Auſtria inſimilique Moravia permanerent, oder wie die teutſch' *CHREMS.* „*Chron.* hat, durch Friedes willen, oder wie die deutſch „*Oeſter. Chron. Jud. Col.* 227. meldet, ſo wider rieten das etwo viele die doch nachher auch ſich zufrieden gaben, weil das Reich ohne haubt ſtunde, des landes niemandt von nechſt Befreunden ſich annam, vnd alß die landherrn keinen ſchutz alß von ſich ſelbſten wuſten, die Behaimben aber Ihnen zu mechtig, vnd die Vngarn ihnen zu geferlich fürkamen, noch von den Margrafen zu Meiſſen, ichtwas gehandlet wardt, das landt auch eines herrn bei deſſen Zerrittlichkeit faſt bedürfftig war, Allermaſſen ſolches *Dubravius* zuuerſtehen gibt, da Er ſagt: Auſtriaci de ſe anxii ſollicitique erant, Cujusnam in tantis Germanorum diſſenſionibus, quas ab obitu Friderici Cæſ. in ipſo interregno ſuſcitaverant, patrocinium reſpicerent inter multam dein & longam deliberationem placitum, ad fidem Regis Boem. confugerent: Margraf Ottackher auch nach rath ſeines Vattern, damit Er die landt deſter baß möchte behalten, albe-

dessen auch etwas anzeig gibt, vnd das herzog Albrecht, Alß er nach dem Reich verraisen wollen, das landt seinen Erben schweren lassen. Alß herzog Friderich aber, neben herzogen Ludwigen zu Bayrn, von den Churfürsten anno 1315 zu Rom König gewöllet, vnd zu Bonn von seinem anhangenden Churfürsten gekronnet worden, hat des landesregierung gehabt sein Bruder Ott, vnd als an. 1323 herzog Heinrich auch König Friderich Bruder, von König Hansen zu Behamb loß gelassen, Inhalt gefertigter Brief, deren herr Strein *in annal. ad an.* 1322. gedenckht, regiert derselbe mit, biß zu dem 1325 Jahr, da König Friderich aus der Bayrischen verhafftung (darein er nach dem an. 1322 am tag Michaelis erlittenen verlust der schlacht vor Ampfing geratten war) loß worden, hat König Friderich die landt selbst beherscht, biß zu dem 1330 Jahr, da Er zu Guttenstain gestorben. Ist im in der Regierung obvermelter sein Bruder herzog Ottho gefolgt, doch nach lauth *Oester. Chron.* placuit nobilibus Austriæ & Stiriæ quod nulla ardua sine fratris (Alberti) adminiculo contrectaret: Also das wie *Chron. Gäming.* meldet cum quidam de regimine Ottonis non essent contenti, Albertum magis industrium vocaverunt, & paulatim subtiliter in Regimen ducatus subrogarunt. Alß nun herzog Otto anno 1339 auch gestorben, ist die landtsherrschafft auf iezgedachten herrn Albrechten, Contractum genant, ordentlich vnd allein komen: Welche Regierung er mit hohen verstandt, darumb er hernach von den Benachberten den Zunnam sapientis bekhomen, wie auch mit besonderer vergniegung seiner vnderssässen, gefiert hat, biß zu dem 1358 Jar, dan Als Er den 13 Augusti, die schuldt der Natur, mit zeitlichen todt abgelegt, Ihme

sein

ſein Son herzog Rudolf, der IV, ſeines Alters damallen in dem 20 Jahr, an dem Regiment, Alſobalden deſſelben Jahres, nachgefolget iſt. Bey welcher zeit *Chron. Zwet.* meldung thut: Rudolphus Dux Videns ſe confirmatum in ducatu Auſtriæ amovit omnes, qui aſtiterant patri ſuo in curia, & nouos officiales inſtituit. Demnach er befunden dieſelben ſeines herrn vattern gelindigkeit, vnnd leibes vnuermeglichkeit, zu des regierenden Herrn vnnd landts ſchaden, nit wenig mißgebraucht hetten. Dieſer herzog Rudolf, Alß er in der ſchöneſten Blüe ſeines Alters vnd bey höchſtem aufnemen ſeiner würde vnuerſehens zu Meilandt anno 1365 verſtorben Iſt nach Ihme alſo ſtrackhs ſein bruder herzog Albrecht, mit dem Zopf genant, an die herrſchafft diſes landts gekamen „iuxta antiquum morem (*mſt. „Haſelb.*) à principibus Auſtriæ obſervatum: ſed „quia officiales Ducis Alberti, cum fratris ſui Leo„poldi officiariis, diſſentire ceperunt, Magnatum „conſilio actum eſt, ut Dux Albertus uti ſenior pa„trias inferiores gubernaret, Dux vero Leopoldus „Dominia ſuperiora cum Sveviæ Comitatibus ad„miniſtraret.„

Welcher alß er auch Anno 1397 den 4 Decemb. den weg alles fleiſches gegangen, iſt die herrſchafft ſeinem Sohn herzogen Albrechten den Vierten, Alſobalden erblichen angefallen, welcher dazumal gleich 18 Jahr alt wardt, Wan Er aber ein fart vber Meer zu dem heiligen grab verlobt, ob er wol hoch dauon Abgemohnet worden, ſo hat er doch dieſelb an. 1398 forgenomen, vnd An. 1399 verrichtet, Inmittels welchem die landtsverweſung ſeinem Vettern Herzogen Wilhelmen anuertrauet worden, Vnd iſt hernach, alß er widerumb zu landt

komen

komen 9 Johr der Landtsherrschafft vorgestanden, vnd darnach bei der belegerung Znonin nit ohne Verdacht durch Procopii Margrafen zu Mähren anstifftung, beygebrachten giffts, in ein hefftige Ruer gefallen, das er den 14 sept. 1404 zu Closter Neuburg daran gestorben, Hierauf herzog Wilhelm, welcher noch in lebzeit Alberti IV des herrn Vattern Alß in dem *Haselb.* so wol in mehr vnderschiedlichen geferttigten brieffen, sonderlichen in herzog Albrechten sein Vettern herzog Leopolden, Ernsten vnd Fridrichen zu Wien an dem Sontag vor dem Palmtag anno 1404 geferttigter verzicht, darinen begriffen: „Doch vnsern vorgenanten Vettern herzog Wil„helmen vnentgolten, ein den gewalten, nuzen, Ehren, „würden vnd rechten, die an der ehegenanten Landt zu „Oesterrich sein lebtäg mit vns hat vnd haben sol ꝛc. zusehen der Regierung des landes sich nit ganz begeben, sondern auf desselben Ableiben, dessen erst zehen Järigen herrn Sohns Alberti V herzog zu Oesterreich vormundtschafft, sambt der Landts Regierung auf sich genomen, vnd solche so lang er gelebet, biß zu dem 1406 in fridt vnd rhue verwaltet.

*) Alß nun in solch bemeltem Jhar an der Apostel schnidung, herzog Wilhelm zu seinen hochgeehrten vorfordern versamlet worden, ist in demselben 1406 Johr auf gemeinen landttag, herzog Albrecht der von an S. Lorenzen tag zu herrn vnd landtsfürsten von allen vier Partheyen an vnd aufgenomen, vnnd weil er noch minder Järig, sein Vormundtschafft vnd Landtsverwaltung herzog Leopolden durch die landtschafft aufgetragen worden, wie die ordnung der vormundtschafft, vnd Kay. Sigmunden Spruchbrief de Anno 1407 an S. Niclas

*) Lib. Instr. p. 76.

tag Clar ausweiſen, Vnd ob wol noch anno 1379 am Sontag vor S. Michaelis in der theilung zwiſchen herzogen Albrechten vnd Leopolden gebriedern beſchloſſen geweſt, „das welcher vnder uns des erſten mit dem „todt abgehet, Das der ander das kindt getreulich vnd „lieblichen ziehen ſol, vnd ſie mit allen ihren herrſchaff„ten vnd landtſchafften Inhaben, vnz das der Sun ei„ner zu 16 Jahren kombt, vnd vogtbar wierdet ꝛc.„ So hat ein landtſchafft ſolches nit anſehen wollen, ſondern iſt bey ihrem herkomen verbliben. Darauf dann hernach in dem zwiſchen den herrn anno 1404 am Freytag vorm Palmtag aufgerichten verzichten, ſolcher punct von verſorgung der jungen herrſchafft, ganz vnderwegs gelaſſen, darvber auch *Haſelb.* alſo zuuernemen: „Mortuo Wilhelmo anno 1406 acta communi diæ„ta, per quatuor ſtatus Auſtriæ, ſuper ipſius pro„viſionem ſcilicet prælatorum Dominorum, Militum „& Militarium atque Civitatum communi omnium „voto, aſſumtus eſt in dominum terræ, & duca„tus Auſtriæ, Illuſtris Dominus Albertus V. Al„berti IV. filius, ipſa die 5. Laurentii, qui & tunc. „10. Annum ætatis agebat, infans tenellus, orpha„nus, Cuius tutela pro tunc usque ad annos IV. „ſuæ pubertatis extitit commendata.„ Deſſen auch *Roo Lib. 4. hiſt. Auſtr. pag. 140.* gedenckht, da Er ſchreibt „anno 1406. Wilhelmo mortuo Leopol„do natu maximo, procerum Auſtriacorum arbi„tratu, pueri (Alberti V.) tutela committitur.„ Vnd in Khay. Sigmunden Spruchbrieff de Anno 1411 ſagt herzog Ernſt lautter: „da ſei derſelb ſein bruder „(Leopoldus) von den Vier partheien des landes zu „Oeſſterreich zu der vormundſchafft genomen worden.„

Wie

Wie auch was Er *Haſelb.* ferer ſchreibt, „das in werend „Vormundtſchafft herzog Leopoldus multa modeſtia „ſe geſſit, contentus portione ſibi pro ſuo & ſuo„rum ſtatu deſignata, Reſiduum vero proventuum „ſub manibus cuſtodiebatur officialium patriæ, uti „fuit compaſtatum.„ Vnd alß den Stenden, ſchreibt *HASELB.* nach weiter fürkham, Alß wolt herzog Leopolt des aigenthumbs an der herrſchafft ſich zu vil anmaſſen, „quidam viri pacifici fideles patriæ, pro„curarunt communem Baronum, Prælatorum & „Civitatum una cum Duce Leopoldo conventio„nem in Neuburga„ *). Wan aber herzog Ernſt auch mit in der vormundtſchafft ſein wolt, vnd ſich erbotten, die ordnung von des landts zu Oeſterreich Prälaten, landtherrn, Ritter, Knecht, vnd Burger zwiſchen den Fürſten de Anno 1406 Suntag nach vnſer Frauen gebuertstag gemacht, vnd verbrieffſt, halten wol, laut König Sigmundt Spruchbriefs de Anno 1411 Freytag vor allen heiligen, erwuchſen die Herrn gegeneinander in Unwillen, theilten ſich die Stendt, der herrenſtandt hielts mit herzog Ernſten, die Ritterſchafft mit herzog Leopolden, damit wardt dem landt mercklich ſchaden, vnd vbermaſſen groß verderben zugezogen. Da zwiſchen alß etlich mal, aber vergebentlich getädigt, legt ſich in den handl der Biſchoff von Trient, geboren von Liechtenſtain, hanc diſſenſionem wie es *Haſelb.* beſchreibt „ad quatuor arbitros ex Baronibus, quatuor „ex militibus & militaribus conduxit, conſtituto „ſuper arbitro (obman) Rege Sigismundo aut Fri„derico ſeniore Burggravio Nurenbergenſe.„ Alß darauf anno 1409 der Landtag vmb Liechtmeſſen gehal-

*) anno 1407.

ten, von den Fürſten vnd den ſtenden, iſt die ſach end-lich zwiſchen den zwaien ſtenden völlig, zwiſchen den herrn etlicher maſſen vertragen worden. Vnd alß Anno 1410 die ſeuch zu Wien eingriffen, wardt herzog Albrecht nach Starckhenburg gebracht, vnd von dannen durch herrn Reinprechten von Walſee, vnd Leopolden von Eckherzau nach Egenburg gefiert, „ubi erzelt „*HASELB.* weiter, adunatio facta Prælatorum, „Baronum, Civitatum & aliorum vero hæredi fide-„lium, ad cogitandum quomodo naturalis patriæ „Dominus, qui iam pubertatis annos attigerat, „ſuum poſſit patrimonium apprehendere, & ſe in „eo conſervare.„ Vnd *Roo Lib. 4. p. 145.* gedenckht Literas Egenburgo ac nuncios, ad omnes Auſtriæ ordines miſſos, itaque veniant, & principem rebus imponant. Vnter ſelbiger zeit, alß auch herzog Leopoldt ſtarb, fürten die zu Egenburg verſamlet geweſte Stendt, Ihren herrn herzog Albrechten mit ſich nacher Wien im 1411 Johr den 6 Junii, vnd ſezten in ein in die Landtsregierung vnd herrſchafft, vngeacht herzog Ernſt, vnd herzog Friderich einwendeten, ihnen die verſorgung des jungen herzogen, mehrers alß den Landtherrn, zueſtuende. izo fueren ſie doch fort, vnd beſtelten nach gehabten rath zu hofmeiſtern: herrn Reinprechten von Walſee, zu Landmarſchalckh: herrn Pilgram von Puchhaimb, zu Räthen, herrn Hanſen von Puchhaimb, herrn Hanſen von Eberſtorf, Herrn Caſparn von Starhemberg, Herrn Leopolden von Eckherzau, N. Ottenſteiner, Niclaſen Seebeckher Ritter, und andere, zu Canzlern, Andreſen Planckhen Pfarrern zu Gars, zu Huebmeiſtern Gerarden von Margarn, Namen auch zur Landts defenſion Soldner auf, von Behmen und Bayrn,

Mit

Mit welchen obwol obvermelte beede herzogen nicht allerdings zufriden, gaben ſie ſich doch endlich zu rhue. Zubedenckhen auch Khay. Sigmundt ſolch der landtſchafft vornamen, mit ſeinem den Freitag vor aller heiligen tag anno 1411 ergangenen Ausſpruch beſtettigt hatte. Welches bei dem *HASELB.* mit mehrerm zubefinden, Vnd auch *CVSPIN. in vita Alberti Imp.* bezeuget, da er ſezt: Erneſtus & Fridericus ægerrimè ferebant ſe excluſos, multa in proceres & nobiliores clam machinantes, qui tamen nihil curabant principum inſolentiam, ſed Alberto Duci fideliter oia adminiſtrabant: conſilium conſtituentes & Curiam ſumma providentia ordinantes. Welches auch *Roo* alſo anzeucht, Aus welchen allem dargebracht wirdet, weſſen ein getreue landtſchafft auch in diſem facl berechtigt, biß daher in gebrauch geweſt, vnd von Billigkeit erhalten hat, vnd bey voriger herrſchafft alzeit gehalten worden, das zu wichtigen vnd des landts wolfarth ſelbſt berührenden notturfften, handlungen, vnd verrichtung, allezeit die Stennde nicht in geringer anzal, herzu ſein gezogen worden, Vnd das lauth Ihrer privilegien vnd alter gewonheit. Darumb bey gemainer landtſchafft herkomen, wan ain Anlag auf das landt, zu gemainer des Fürſten vnd des landes eigener notturfft zumachen, wan das landt mit krieg angriffen, oder auch der landtsfürſt ſolchen zuführen, vnd von dem landt abzukeren getrungen worden, wan ein reformation vnd verbeſſerung bey der landtsregierung fürzunemen, Vnd wann alſo Junge oder Abweſende herrſchafft vorhanden, das den Pupillen, Vormunder zugeben, oder die landtsverweſung, bis zu ferer abſtellung, mit einem Adminiſtratore oder verwalter zuuerſorgen,

Das so es von dem Landtsfürsten nicht beschechen wollen oder nicht beschechen können, Alle vier Ständt, Landtag ausgeschriben vnd zusamenkomfften oder versamlungen gehalten haben, an orthen vnd Enden, da es ihnen gefallen, vnnd gelegen sein migen, Vnd dabey so wol der Landtsfürsten, alß Ihr aigen notturfft betrachtet, gehandlet vnd beschlossen haben, wie oben davon deren vil angezogen worden, Dessen allen, zu allen Zeiten vil vor vbergangene actus vorhanden, die hier einzuführen dißmal nicht not, Wol aber kan hier angezogen werden der Revers, welchen *Chr. Besold. J. C. Lib. 2. dissertat. de succeff.* allegiert, vnd Innassen Lauth des obeingefüerten sub dato Brinn anno 1364 Sonntags vor S. Valentini gegeben worden, den Landen Oesterreich, Steyr, Kärnten, ꝛc. von Kayser Carlen, König Wenzlen vnd Margraffen Johann ꝛc. vnd denen ad instantiam denen mit Ihnen sich confœderierten herzogen Rudolphen vnd Albrechten zu Oesterreich aufgerichten Confœderations diplomatis, dem Landt bestettigt worden, „da die Landt an sie Erblich gefiellen, das sy „die Stendt derselben, sollen vnd wollen bleiben lassen, „völliglich vnd genzlich bey allen ihren Leutten vnd gütern, Würden vnd Ehren, Gewehren, Freyheiten, „Gnaden, vnnd guetten gewanheitten, die von Alter ge„habt, vnd hergebracht haben, Vnd die sie dan dazu„mal an sie bringent, ꝛc. „ Dabey man iederzeit die Stendt volkomlich gelassen, so gar das auch die Landtsfürsten Ihre Stöß vnd Mißhelligung, einer gemeinen Landtschafft zuuergleichen nicht allein haimbgeben, sondern zu ihrem willen gestelt haben, „Alßdan sagt herzog Wilhelmen brief, der geben zu Wien am Mittichen vor S. Colmanstag anno 1386 darin beredt, wan

„vnser

„vnser lieber vetter herzog Albrechts Sün zu ihren vollen „Jahren koment, von vns oder vnsern lieben Bruder „Leopolden, oder von andern vnsern Brüdern, Ihren „theil haben wolten, So sollen alle landtherrn, vnserer „lande beidenthalben ihren fleis vnnd ihr besstes thuen, „vnd vns abweisen alß fer sie migen, damit wir bei„denthalben freundlich vnd beyeinander vngetheilt belei„ben ꝛc. „ So gar das sie die herzogen, im fal sie den vnder ihnen verglichenen Handlungen nicht nachkommen wolten, lauth obvermelter brieff, den landtleuthen noch ein mehrer zu disem geben, da stehet: „Wer aber, das „Gott nicht wolte, das wir das nicht thätten, vnd darin „wägern vnd verziehen wolten, so migent vnd sollent „sich alle prælaten, landtherrn, Ritter vnd Knecht vnd „Burger von den Stetten des sezen, vnd von der vor„mundtschafft wegen, nicht mehr gehorsamb sein ꝛc. „ Bey dieser Regierung nun höchstermelten Erzherzogen nacher zu Vngern vnd Bohaimb Königes, und endlichen Röm. Kayſers Alberti ꝛc. seeligister gedechtnuß ꝛc. ists obbestalter massen biß zu den 27 Octobris deß 1439 Jahrs verblieben. Da Ihre May. durch Gottes willen zu Langendorf in Vngarn im 39 Jahr ihres Alters, an der Rhur zeitlichen aber alzufrüen Todes für worden vnd sein Kayſ. Gemahlin hinderlassen. Haben die Stendt in Oesterreich Ihrer gebühr vnd schuldigkeit nach gegen dem hoffenden posthumo Also balden der Landesregierung wiederumb sich angenohmen. Darüber baide Kayſers Alberti Geuettern, Herzog Friderich vnd Herzog Albrecht, obwohl im Landt anwesend sich nichte angemasset noch der Landschaft in vorhabender administrierung ainigen eintrag gethan, alß zuverstehen auß dem §. bey einer löbl. Landschaft in Originali, Liebey

aber, im Abſchrift liegendem Inſtrumento *) ſub dato Perchtolßdorf am Erichtag nach S. Andreas Tag, welches der 3. Decembris geweſen Ao. 1439. zueſehen und erkennen: Dabei vorhero dieſes zu obſerviern, daß die Vacantz nach abſterben Alberti II. ſo den 27 October in dem Königreich Vngarn fürgangen, biß auf die geburth Ladislai ſo den 22 Februarii des folgenden Jahrs (durch Schickhung Gottes beſchehen) der Zeit nach 17 Wochen, gar weit von der Vormundtſchaft die erſt, darauf gefolgt, zu vnterſcheiden iſt.

Dann ſo baldt Alberti Todt in dem Landt Oeſterreich erſchollen, ſchreibt *Gerardus de Roo, Lib. 5. Fol. 181.* Inde cum primum (Fridericus) de Alberti Cæſaris obitu, nuncium accepiſſet, in Auſtriam principis ſui diſceſſu perculſam, ſe contulit: in demſelbigen ſich aber der Regierung nichts vnterfangen, ſondern er Fridericus bekhennet ſelbſten, daß die Landſchaft des vnteren vnd Oberen Ertzherzogthum eine gemaine Samblung (Landtag) in Wien darüber gehalten: Wir Friderich ꝛc. Bekennen vnd Thun kund offentlichen mit dem Brieff allen denen er fürkombt, daß die Ehrwürdigen vnſere liebe Freundt, Herr Nicodem Biſchoff zu Paſſau, alle Prälaten, Grafen, Herren, Ritter vnd Knecht, vnd Städt an Ihr ſelbſt vnd der gantzen Landtsſchaft in Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, jetzund, alß zu St. Martins Tag nechſt vergangen, zu Wien in ainer gemainen Samblung beyeinander geweſen.

Andern ſchreibt Fridericus ſelbſten, daß nit Ihme alß dem Eltiſten, dazumal des löblichen Hauß Oeſterreich vber ſeinem Bruedern Alberto, ſondern der Landſchaft

in

*) W. 2.

in dem vermelden landtag, daß landesfürſtliche Teſtament auß Vngarn ſey zuegeſchickt, abgehört vnd erwogen worden: §. 2. Weyland des Allerdurchtigiſten vnſers gnedigen lieben Herren vnd Vättern, König Albrechts Röm. zue Hungarn vndt Bohaimb Königs, vnd Hertzogen zue Oeſterreich löbl. gedechtnus, geſchäfft, ſo er an ſeinen letzten Zeiten hatt gethan, vnd von Hungern gen Wien geſand, in gehaimer Samblung gehört: dahin hat geſehen *Latius Com. gen. Auſt. Fol. 265.* da er geſchrieben Teſtamento prolato, coram ſatrapis, qui frequentes tum aderant, perlecto.

Dritten, bekennet Fridericus, wie er mit ſambt ſeinem Bruder Herzog Alberto in dem angezogenem landtag, nicht alß regierende, ſondern werbente Herrn erſchienen vnd gehört worden: §. 3. Vnnſers vnd des Hochgebohrnen Fürſten vnſers lieben Brudern, Hertzogen Albrechten auch Hertzogen vnd Herren, der obgenanden Land die ſie angebracht haben in gemainer ſamblung gehört vnd gewogen.

Vierten, da man ſchon ex præſumptione pro Principe ſtatuirn will, baide Herren haben auß fürgewendtem Recht, deß hochlöbl. Hauß Oeſterreich die Regierung des landts darzuemal geworben, ſo iſt doch auß ſein Friderici vernern verſigleten verlauf gar augenſcheinlichen vnd gründtlichen das ſolches fürwenden bey der landtſchafft nicht verfangen noch Stad gefunden zuerkennen, weiln alſo baldt auß den vier Partheyen ein Außſchuß zue Anwälden, die das landt regiert haben, geſetzt worden: §. 4. Etliche auß den vier Partheyen des Landts vnd Fürſtenthums Oeſterreich, nidenhalb vnd ob der Enß darzue benennet vnd erpetten,

zue welchen ſich zum 5. bemelte Hertzogen, wie *Gerardus ibid. Fol. 181.* ſchreibt, in angezogenem Orth auf gegebene Tagſatzung aigner Perſohn begeben: Provinciales ad S. Berchtoldi vicum conventui diem dixerant, eò & Fridericus cum fratre Alberto Sexto venit. 6. Schreibt Fridericus ſelbſten, das er vnd Hertzog Albrecht dieſem Außſchuß der prætendirten Regierung halber (da man præſumptive dieſelbige will gelten laſſen, daß derowegen, in dem Landtag die werbung geweſen) der Landſchaft den Fueg in der Vacantz zu regieren erſt fürlegen müeſſen, wie er davon eodem §. ſchreibet, daß ſie vber alle jetztgemelte ſachen zuſitzen vnd ſolch geſchäfft vnd Pottſchafft: auch die Freyheit des Hauß vnd Fürſtenthum Oeſterreich, vnd die Brieff; die weylandt vnſere vordern, die Fürſten von Oeſterreich, den Allen Gott genedig ſey, für ſich genohmen, vnd aigentlichen beſüchtiget.

Dieſen bemelten Anwäldten gibt er zum 7. eod. §. ſelbſten Zeugnus, das ſie es mit gantzen Treuen vnd Fleiß gethan: daß ſie aber in denen vbergebenen vnd durchſehenen Freyheiten des Hochlöbl. Hauß Oeſterreich dazuemal gefunden, daß ihme oder Hertzog Alberto in der Vacantz die Regierung gebührt, findt ſich mit keinem worth, ſondern vielmehr §. 6. das Contrarium: Sie haben auch fürgenomen die Ehegemelte Freyheit deß Hauß, vnd der Fürſten von Oeſterreich darzue die Theylbrieff, Vnd Ordnung Brieff, wie zwiſchen vnſer, vnſer Erben, vnd Landleuthen. Notandum mit Regierung, Gerhabſchaft, vnd in anderweg bleiben vnd gehalten werden ſol: Alſo das einer löblichen Lamdtsſchaft altes Jus, recht vnd herkhomen,

thomen, auch in denen Archivis Principum (wann es dahero jetzundt impugniert werden wolte) zufinden, vnd baide Hertzogen dazuemahl gantz abgewiessen worden.

Achten sagt daraus Fridericus §. 5. daß Ihne Notetur die Landschaft, biß zu der Königin geburth nur zu einem verweser des Landts aufgenohmen; Es befindt sich benebens aber nicht, das die Anwäldt darauf abgedanckt worden, sondern sein ein weg alß den Andern in der Regierung des Landts dem vorgeher Fridericus (daß so viel alß ein Præsident oder Director ist) wie er sich selbsten nennet — verblieben sein, Daß daß Landt in der Zeith vnd vnser obgenandte Fraw vnd Maimb die Königin, nicht geböret hatt, mit einem verweser, vnd vorgeher fürgesehen werde, nach den mercklichen geschäften, darinnen das Land jetzund steht, darzue daß Land, Leut vnd guets bedarff: Also das non ex jure Principis oder gerechtigkheit des löblichen Hauses Oesterreich, sondern darauf mit willen vnd wohlgefallen der gantzen Landschafft ꝛc. alß den Elteſten fürsten von Oesterreich, auch lenger nit alß vnzt dieselbige vnser Fraw vnd Maimb die Königin geberet, zue einem verweser deß Landts Oesterreich, niederhalb vnnd ob der Ennß, aufgenohmen haben. Auß welchem immediatè folget, daß eine Landschaft völlig in der Regierung verblieben: vnd Fridericus kainen gewalt gehabt, alß biß er circa An. 48. die Anwäldt der Regierung entsetzt, darüber aber gantz vnd gar von der Landtschafft der zugelassenen Vormundschaft wiederumb priviert worden, wie folgen wirdt:

Neundten schreibt Fridericus expresſè, das er mit Ordnung vnd Beschaidenheit, daß ist, mit gewissen condi-

Condicionen zue der verweſung, in die vormundtſchaft aber mit viel andern Bedungnuſſen gelaſſen worden, benantlichen. §. 10. Daß Ihme in der Zeit die vorgenante Frawv vnd Maimb, die Königin nicht gebüret hatt, von der Landſchaft zue Oeſterreich niederhalb vnd ob der Enß, geiſtlich vnd weltlich, auch mit Herrſchaft zue Neuburgk auf dem yn kaine Erbhuldigung gethan werde.

Wie er ſich dann zum zehenten. §. 11. mit dem vergnügen laſſen, Da ſie (Eihne landſchafft) Ihme alß einem verweſer Deß Landts (ratione Titel vnd nahmen) auch zu deß Lands notturft hülfflich vnd förderlich ſein wöllen, ſich erklert, daß bemelte landtſchaft ohne das reſpectivè Dero Anwaldt zuelaiſten ſchuldig geweſen:

Darauf Fridericus, da er ſo viel erhalten, auch in eventum wegen der khünftigen vormundtſchaft, von den Anwälden ordnung angenohmen, alles verbrieft vnd verſigelt worden: wie *Gerardus Fol. 181.* auf dieſe handlung: Ibi: (Berchtoldi) inter ipſos actum eſt, ut Auſtriæ gubernatio Friderico committeretur, quod ſi Alberti Cæſaris vidua, melioris ſexus prolem edidiſſet, pro tutore: ſin alterius, pro herede ſe geſturus eſſet adſcito in commercium fratre. Signantur hac de re literæ, fratrumque Principum & procerum aliquot ſigillis muniuntur: Fridericus itaque cum fratre, ipſis D. Nicolai feriis, Viennam urbem ingreſſus, ſummis honoribus à civibus excipitur, ſich lendet, zue Wien erſt eingezogen: vnd iſt eben dieſes daß Inſtrumentum, deſſen alhie gedacht wirdt, das oben eingeführt, vnd ore Principis dargethan würdt, wie es in dieſer Vacantz zuegangen, benantli-

nantlichen das eine löbl. landschaft à tempore mortis, Alberti das landt anfangs allein folgendts mit den Anwälden biß auf den 22 Februarii Ao. 1440. da Ladislaus geboren worden, Siebenzehen gantzer wochen verwalten vnd administriren lassen.

Daß verner nach der geburth Ladislai, da die vormundtschaft sich angefangen, der löbl. lanndtschaft in terminis der Regierung des lanndts durch ihre gesetzte Anwäldt verblieben, Fridericus noch weniger dabey verwand gewesen, sondern der landtschaft Anwaldt alles regiert bezeuget er in oft gemelten vertrag, daß in dem Testament, wie das landt durch landtleut solle regiert werden, fürgesehen gewesen. §. 5. mit diesen worten: Von erst als sie gehört haben vnsers vorgenandten gnedigen Herren vnd Vettern seeligen König Albrechten geschäft, daß in einem stuckh inhaltendt: Ob vnser besonder liebe Fraw vnd Maimb die Königin Ihrer geburth, ietzt einen Sohn geböhret, wie in welcher gestalt vnd wo der solte gehalten vnd gezogen werden, vnd wie auch seine Königreich vnd Lande, mit den Landleuthen sollen geregieret werden: vnd Eodem §. bekennet er, daß die landschaft habe Ihme vnd die Königin in solcher Regierung mehr nicht, alß vmb rath fragen vnd ersuchen dörfen: Nach rath derselbigen vnser liebsen Frawen vnd Mumen der Königin vnd deß Eltern von Oesterreich ꝛc. daraus zusehen, wie weit *Lazius Com. gen. Auß. Fol. 256.* auch alle andere Historici vnd anonymi irren und fehlen, wann sie contra verba testamenti, contra mentem & dispositionem Testatoris wieder bemeltes Friderici aigene gefertigte Bekandnuß contra instrumentum publicum wieder Brief vnd Sigel schreiben

vnd

und fürgeben, derſelbige ſey nach dem ſtand und alten herkomm̃en des Hochlöbl. Hauſes Oeſterreich ex Teſtamento Ladislai geſetzter Tutor und Gerhab geweſen: Dann obwohln nit weniger, das er den Pupillum in ſeiner gewalt hernach gehalten, iſt es doch nit ratione der Gerhabſchaft ſondern Anderer vhrſachen, darinnen die Scribenten nit ainer mainung ſein, beſchehen: *Æneas Sylvius hiſt. Bob. cap. 57. Fol. 139.* ſchreibt, auf ſeinen Thail, dieſe vhrſach: Jam enim Eliſabetha Hungarorum inconſtantiam verita, qui ad Poloniæ Regem defecerant, Ladislaum ad eum Fridericum miſerat educandum: *Gerardus Lib. 5. Fol. 185.* vermelt ein Andere, adveniente demum Vladislao (Polono) Eliſabetha ſuis rebus metuens cum rege puero, & corona in Auſtriam ad Fridericum evaſit: *Cuſpinianus in Cæſar. & Vita Frid. III. Fol. 504.* bringt andere Motiven für: Ferunt Eliſabetham detuliſſe filium & coronam ſub ſpe, ſi forte ſe uxorem duceret: *Latius Com. gen. Auſtr. Lib. 2. Fol.* ſagt etwaß dergleichen, aber mit Zuſatz: Atque ab eo tempore mox à matre Poſonium deductum in arcem & cum iſthic quoque inſidiæ metuerentur in novam civitatem Auſtriæ translatum exſtitiſſe educatumque ibidem ſub matris cura & patruelis Friderici Imp. Tertii tutela: Die Conditionen, mit welchen Fridericus durch die Landſchaft in die Gerhabſchaft ex parte ſua gelaſſen worden, beſchreibt Ihn volgender maſſen alſo: Erſtlichen §. 9. Daß ob vnſer jetzt genandte Fraw vnd Mumb, die Königin einen Sohnn geböhret, daß er, den, ſo er zu ſeinen beſchaidenen Jahren kombt, darüber verner noch lenger innhaben, ſondern Ihme deß

Landts

Landts Oesterreich niederhalb vnd ob der Enß, mit allem dem, so darzue gehört, nach Außweisung der Thailbrieff, vnd Vormundschaften abtretten, vnd Ihnen antworten soll ꝛc. Darzue er sich §. 15. mit angelobung Fürstlicher Würdigkhait vnd Trewen, vnd mehrererm verpindet.

Andern, ea conditione, daß alle verlassenschaft sollen beschriben, vnd in die Register gebracht werden, welches Fridericus eodem §. selbsten bekennet; Item alle heyligthumb, gefast vndt vngefast, Silbergeschirr, Klainoth vnd gezeugk, was da vorhanden ist, sollen besichtiget, Register gemacht vnd die Sagerer gewölb vnd gemach wiederumb verspörrt, verpetschaft vnd vermacht werden.

Dritten, ea conditione, eod. §. angenohmen worden: Daß ein Par Schlüssel (der Hertzog) daß ander Par die Landschaft in Oesterreich haben soll.

Vierten, ist ea conditione, §. eod. angenohmen, daß nach der Landschaft Rath der vier Partheyen, Prälaten, Herren, Ritter vnd Knecht, vnd Städten deß Fürstenthum zue Oesterreich niederhalb vnd ob der Enß, daß wir darzu nehmen sollen, alle sachen des Landts; auch alles Einnehmen vnd außgeben, aller nutz vnd Renth desselbigen Landts zue Oesterreich vnter vnd ob der Enß handlen, vnd auch die Pflegen, Gericht vnd Aembter mit Landleuthen im Land gesessen, besetzen vnd entsetzen solle, wie sich diß alles nach notturft gebühren will, vngefehrlich.

Fünfften, ea conditione, eod. §. Geschehe aber, daß Ihme, Friderico, vnd dem Hauß Oesterreich icht nottürftig würde, von welcherley

sachen

ſachen daß were, Brieff oder Regiſter, auß dem Sagerer zueheben, daß vns die zu ſolchem notturft mit wiſſen vnd willen derſelbigen die wir auß der Landſchaft werden nemen ſollen, geantwortet werden, vnd ſo wir dann die genutzt haben, ſollen wir dieſelbigen Brieff oder Regiſter, in den Sagerer antworten, vnd die verpettſchafen vnd vermachen laſſen, in dermaſſen, wie vor.

Sechſten, ea conditione, §. 12. Daß alle Biſchoff, Prälaten, Pfaffen, Grafen, Herren, Ritter vnndt Knecht, Städt vnd alle Inwohner des Landts bey Ihren Freyhaiten, genaden, genädiglich gehalten vnd ſie ferner nit beſchweren noch tringen, vnd das auch, das Landt, vnd der Städt recht beſchürmen vnd fürdern, daß die ihren Fortgang haben, damit Niemand weeder Geiſtlich noch Weltlich, Reich noch arm, wieder Landrechten noch der Städt Rechten nicht beſchwert werden, in kaine weyß, damit jedes bleib, alß von alterß iſt herkhommen, vngefehrlich.

Siebenten, §. 13. ea conditione, So ſich nun füget, daß wir nach vnſer obgenanten Frawen vnd Mumb der Königin geburth, ob ſie einen Sohn geböhret, ein vormundt, vnd ob ſie nicht ein Sohn geböhret, daß Gott nit wolle, der angehende Erb, zu dem Landt Oeſterreich vnderhalb vnd ob der Enß, die all, die vnſere gnedige Herren vnd Vettern König Albrechten ſeeliger Gedächtnus, in ſeinen Städten vnd Märckten des Landts Oeſterreich, vnter vnd ob der Enß, mit anlehen gefürdert haben, darumben briefliche Vhrkunden ſein nach Inhalt derſelbigen Brieff, vnd

auch

auch waß ſonſten andere redliche geldſchulden ſein, dieſelbigen alle, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, aller ſolcher geltſchulden, von den nutzen vnd Renten des Landts Oeſterreich nieder vnd ob der Enß, genedig, vnd fürderlichen entrichten vnd bezahlen ſollen, ohne gefehrde.

Achten, §. 16. ea conditione, da er Fridericus, dieſen vertrag vnd Transaction nit nachkombt, waß alßdann zuthun: benantlichen: Were aber das Gott nit wolle, das wir das nit thäten, vnd darinnen waygeren vnd verziehen wolten, ſo müegen vnd ſollen ſich alle Biſchöffe, Prälaten, Grafen, Landherren, Ritter vnd Knecht, vnd Burger von den Städten, darzue Pfleger vnd Amtleuth, deß ſitzen, vnd vnß von der vormundſchafft wegen, nichts mehr ſchuldig noch pflichtig ſein, ſondern deß vorgenandten vnſers gnädigen Herren vnd Vettern König Albrechts Söhne, ob vnſer Fraw vnd Mumb die Königin, zu dieſer Ihrer Geburt einen Sohn gebehren wurd, alß Ihren rechten Erblichen Herren gewärtig ſein vnd gehorſam.

Neundten, ea conditione, §. 17. daß auf die verwaigerung, Sollen (die Ständt) aller Aydt vnd gelibt ledig ſein, die ſie vnß, als einen vormundt deſelbigen Sohnes, vnd deß Land Oeſterreich, niederhalb vnd ob der Enß gethan hetten.

Wie anſehnlich Fridericus die Stendt in dieſer Transaction aſſecuriret, iſt §. 15. bey angelobung ſeiner Fürſtlichen Würdigkeit vnd trewen. §. 20. die globung vnd verheiſſung deß gantzen Hauß von Oeſterreich, (weiln ſich dazuemal niemandt in vivis, alß er Fridericus, Albertus & Sigismundus, deſſen Gerhab

er Fridericus geweſen, vnd §. 19 für ſein Recht (in dieſer handlung geſtanden geweſen) zuvernehmen. Auch geloben vnd verheiſen wier, in dem nahmen alß zuvor, alle vnd jedliche Andere, (wie im §. 19. mit nahmen exprimirt) vorgemelte Articul auch gäntzlichen Stadt zuhalten vnd ohne allen verzug zuvolführen, treiwlich vnd ohne alles gefehrde: Er hat Aſſecurationis cauſa, ſo viel Stend in beiden Ertzhertzogthumb ſich befunden, ſo viel gleichlautente Inſtrumenta aufrichten vnd ausfertigen laſſen: §. 21. Zu wahren gezeugnuß, vnd ſichtige vhrkundt, aller obgeſchriebenen ſachen, geben mit jedtlicher vorgemelter Parthey des Landts Oeſterreich vnter vnd ob der Enß, vnſern Brieff, in gleich laut verſigelt, mit vnſerm gröſern Inſigel: Er hat zugleich mäßiger einwilligung vnd fertigung ſeinen Bruder Albertum §. 22. vermögt: Vnd des vorgenanten vnſers lieben Bruders Hertzog Albrecht anhangenden Inſigel: Er hat aſſecurationis cauſa etliche fürnehme Landleuth des Landts Steyer, mitfertigen laſſen, §. 23. Darzue haben wir erbetten den Ehrwürdigen vnſern lieben Freundt vnd Ratth, herren Johanneſen Biſchoffen zue Thurckh vnd vnſer liebe getrewe, Vlrichen von Stubenberg, Hanſen von Stubenberg, vnſern Haubtman in Steyer, Jörgen Häberſtainer vnſern Pfleger zu Stuchſenſtain, daß ſie ihre Inſigel auch an dem Brief gehenckt haben, Ihnen, Ihren nachkommen vnd Ihren Erben ohne Schaden; der geben iſt zu Perchtoltsdorf am erſten Tag nach St. Andreas Tag (3 Decembris) Ao. 1439. Daraus zuſehen, wann die löbl. Stendt khain ainiges vorgehendes Exempel, kainen andern actum der Regie-

rung

rung halber in der vor- vnd nachgehendten Antiquitet vnd posteritet zur Behaubtung der Vacantien zue producieren vnd zue allegieren hetten, so were diese des löbl. Hauß Oesterreich eingangene Transaction vnd Exempel den Stenden Beweiß genug vnd über genug, welches so wenig wieder die Jura Principis dazuemal geloffen.

Daß Fridericus §. 4. selbsten sagt, das es mit gantzen Trewen vnd vleiß gethan, vnd mit einander vnterredet haben: §. 18. Wir geleben auch, daß wir noch yemandt anderer von vnsert weegen in allen nach Ihr etlichen Besonders, darumben khain feindschafft vngenadt noch vnwillen ziehen, oder zue Ihnen haben sollen noch wollen, in kainerley weiß vngefehrlichen §. diese redliche Fürnehmung vnd Betrachtung der Lanndtschafft zuemahl danckhämb vnd gewölliglich sey: Welches das löbl. Hauß Oesterreich dazumal in Ewigkheit nicht verbrifft noch versigelt hette, wann die Landtschaft in dieser Vacantz mit an sich ziehung dz Regiment den Anfang erst solte genohmen, und die Hertzogen dazuemahl dahin gedrungen haben, daß sie nach der Huldigung die Regierung auß handen, vnd übergebung gemainer Landschafft erst wiederumben solten entpfangen vnd angenohmen haben, ja es befindt sich so gar khain vngleicher verstandt vmb dieselbige zeit, zwischen dem Hauß Oesterreich vnd dero getreuen Stenden, daß Fridericus Ao. 1442. da er zu seiner Crönung in das heilige Römische Reich verraisset zu der Regierung des lands weder seinen Brueder Albertum noch ainigen seiner Räth hinderlassen, sondern simpliciter den obgemeldten Anwälden (deren zwölff gewesen, vnd des Königs Anwäldt genennet worden)

auch den vier Partheyen des Landts den gewalt geben, zuehandlen vnd regieren, welche darauf den haylsamen Landfrieden §. 4. *) der Königl. Gnaden zu Ehren, vnd Dienst vnd dem gantzen Landt vnd allen Inwohnern deß Landts, in welchen würden vnd standt die sein, zu aufnehmen, nutz vnd frommen aufgericht. Damit menniglich zuebeweisen, das die Landtschaft dazuemal wiederumben die völlige administration gehabt, vnd den Landtfriden in folgenden stuckhen aufgericht. §. 5. in puncto Justitiæ. §. 10. einstellung aigner Rach. §. 11. verbott vndt aufhebung der absagung in dem Landt. §. 12. wegen Bestettigung des Landtfriden. §. 13. Aufbott wieder die vngehorsamen. §. 14. Wie ein Landt das ander in kriegsleufen entsetzen soll. §. 15. Daß khainer dem Andern mit gewalt nichts nehmen soll. §. 16. von güetigen abträgen. §. 17. von fürsehung vnd bestellung der Munition vnd andern kriegs præparationen. §. 18. Friedt mit den benachbarten zuehalten. §. 19. wegen Sprüch vndt gegensprüch der Außstender. §. 20. Fürsehung wieder Außländischen Einfall. §. 21. khainer absager im Landt aufzuehalten. §. 22. Execution wieder dergleichen Versohnen. §. 23. wegen sicherheit der handtierung. §. 24. wegen des geraubten guet. §. 25. wegen des Herrnlosen gesindt. §. 26. Aufpot wieder die landträuber. §. 27. Straff gegen den wiedersetzenden. §. 28. In den friden nit absonderlich zuthätigen. §. 29. von dem Fridtbruch. §. 30. verbottene huldigung. §. 31. Recuperation der verlohrnen Oerter. §. 32. von besiglung des Landtfriden. §. 33. verrufung des Landtfriden. §. 34. verpflichtung zum Landfriden vnd also sein Landt vnd Leuth, herren

*) X. 2. oben sub Lit. C. 2.

herren vnd vnterthanen durch diese Transaction vnd aufgerichtes Instrumentum in frid vnd ruhe beyeinander geblieben.

In welcher zugleich führenten administration des Königs zu seiner ankhunft in das landt, vnd der landeschaft Anwäldt der status patriæ sich biß auf nachfolgendt 1448 Jahr in allem wohlstandt friedt vnd ruhe des landes befunden: Da aber Fridericus hernach vngezweifelt durch böse räth anderst bewogen, mit verwändtung versetzt, vnd verkümmerung, der landtsfürstlichen Herrschaften vnd andern den An. 39 aufgerichten Conditionen vnd puncten der vertrag zuewieder gehandelt, vnd jemehr das landt vmb remedierung angehalten, je weniger sie bey Hoff gehör gefunden, vnd darzugeschlagen, das Fridericus die bemelten Anwäldt abgeschafft: die Regierung mit seinen Räthen vnd landleuthen, auß den etlich, die Jhme gefallen, bestellet, darüber sein nit allain in diesem landt, sondern in dem königreich Bohaimb, Vngarn vnd Maihrern allerley Beschwerungen entsprungen, welche mit mancherley Pottschaften vnd absandungen zu wenden, viel Zeit vnd so viel vergebentlichen vnkosten verursacht, das endlichen durch den Gesandten (da er König in Italiam wegen der Crönung sich begeben wollen) die lender Vngarn, Böhaimb, Vnder vnd Ober Oesterreich mit dem Marggrafthumb Mähren in dem Martio des 1451 Jahres in einem gemainen landtag zusamen komen sein, daselbsten die Gravamina vberschlagen, vnd alßdann beiligende Schrift *) sub dato den 7ten Martii ahn dem Röm. Pabst Nicolaum V. auß Wien ablaufen lassen, hofent, es solte von dannen der Kayser allen ländern zum besten,

*) Y. 2.

gebührlicher weiß abzuhelfen bewegt vnd erhandlet werden, demnach aber wieder verhoffen solches nit ervolgt, seind baide Länder vnter vnd Ober Oesterreich zuesamen getretten, zue Chor Neuburg einen andern Landtag wegen des Landtsnotturft gehalten, *) hernacher sich den 17ten October bemeltes Jahr zu Wartberg mit einander verbunden, Dero Erbherren König Ladislao Land vnd Leuth, zuesambt den Landfürstlichen Cammergüetern zuerhalten: Item die Ständt mit sambt dero vnterthanen vor Raub, Brand vnd anderem Vnheyl zuerlädigen: Item darüber Der Röm. Kayser wegen seiner bevorstehenden rais nach Rom, daß Land nicht, wie sichs gebühret, nach rath gemainer Landschaft nicht besetzt, so wohl wegen deß grosen Krieg zu vnterreden. Wie solches in der mit 257 Insigeln von baider Landen aufgerichten Bündtnus mit mehrerm begrifen: Damit aber die Stendt vmb so viel weniger vnfuegs beschuldiget, haben sie den Röm. Kayser durch abfandung der Edlen Herren Carln von Wäching, Lorentzen Polderndörfer, Wolfgang Hinderholzer, vnd Niclausen Stockhorner, Inhalt beyliegender Instruction die verwendung landfürstlicher geschlösser vnd Herrschaften (alß Cammergüeter) den eintrag in dem aufgerichtem vertrag Ao. 39. die absetzung der Anwäldt vnd anders in gehorsamen ansuechen fürtragen, vnd vmb abwendung bitten lassen, **) darauf der König die Stendt aus der Neustadt sub dato den 10ten Novemb. Ao. 1451. dergestalt beantwortet, ***) das dardurch der Ao. 39 aufgerichtete vertrag gantz vnd gar dispu-

*) Z. 2. oben sub Lit. D. 2.
**) Z. 2.
***) A. 2.

disputiert, Alberti teſtament in dem eilften Jahr wieder gegebene Brif vndt Sigel verworfen vnd fürgeben, dz er nit aus willen vnd wolgefallen gemainer landſchaft, ſondern nach altem herkhomen vnd Standt des Hauſes Oeſterreich vormund vnd Gerhab worden, in der volgenden Zeit aber alſobald der landtſchaft Ihme aufgetragene vnd eingeraumbte vormundſchaft wiederumben beſtanden, wie die formalia in einem vnd dem andern lautem: Nun ſeind wir rechtlicher vormund vnd Gerhab vnſers obgenandten Vettern König Ladislauen nach altem herkhomen vnd Stand vnnſers Hauſes Oeſterreich, darzue haben vnß vnſere Landſchaft von Oeſterreich das obgemelte geſchäft alß ein vnrichtiges geſchäft vbergeben, vnd vns aufgenohmen zue ainem vormund vnd Gerhaben, dabey menniglich verſtehen mag, daß nach Inhalt des ehegenanten Geſchäfft nichts zuehandlen iſt ꝛc. Wegen der verwendten Cammergüeter, abgeſetzten Anwäld vnd Beſchwerung wieder den Ao. 39. aufgerichten vertrag, hat Fridericus nichts geantwortet, daß er aber dem ſelbigen zuwieder die Regierung mit ſeinen Räthen vnd etlichen Landtleuthen ſo ihme gefallen, ohne wiſſen vnd wolgefallen gemainer Landtſchaft beſtellt, hat er bemelten Schreiben den Stenden ſelbſten angedeut form: So haben wir auch in vnſerm abweſen, vnſer Land Oeſterreich vnſern Räthen, die wir jetzt bis vnſers geuehrts mit vns nit nehmen vnd etlichen vnſern Landleuthen zue Oeſterreich befohlen, davon ſo begehren wir darauf an Euch all vnd euer jeden beſonders, Ihr wollet Ihm darin Rath, hilf vnd Beyſtand thun ꝛc. ſich darauf, wie Gerardus *Lib. 6. Fol. 207.* ſchreibet: Interim ipſe Auſtriæ gubernationem

tionem proceribus quibusdam committit inter quos erant Vdalricus Schaumbergicus senior, Georgius Bucheimius, Rudigerus Stubenbergius (soll heissen Stangenberg) Sigismundus Ebersdorfius & Conradus Eytzingerus: mox cum Ladislao pupillo præcipiti jam autumno Græciam Stiriæ profectus: Auß dem land vnversehens begeben, darüber die Stendt zu Wilferstorfft eylendt zuesamen kommen sub dato des 21 Novembris bemeltes Jahrs den gantzen verlauf in dem landt schriftlichen publicieret, vnd darauf einen landtag in der Stadt Wien auf den folgenden 8 December gemeltes Jahrs außgeschrieben, *) welchen die kayserlichen hinterlassenen Herrn Räth zuehindern vnd den Prälatenstand von denen Andern Ständen per inhibitionem sub dato des 25ten November zue separiern sich hoch bemühet, waß sich die von Wien aufzuschreiben erklert, die Stendt auch vor dem landtag zu Sunnberghe alß den 6 November vorhero vnterredet, die königl. hinterlaßne Herrn Räth, alß Herr Georg von Puehaimb, Herr Rudiger von Starhemberg vnd Herr Friderich Truchses zu den Stenden sich verfüegt, dieselbigen von dero vornehmen zuebewegen sich vnterstanden, wirdt propter continuationem vnd der vngleichen einführung so die Historici (keinen außgenohmen) in gegenwertigem Casu vnd Beschreibung dieses beschwerlichen handel einführen sub lit. C. 3. D. 3. E. 3. F. 3. eingelegt. Dann im bemelten landtag haben die Stendt befunden, dennoch Fridericus sich Ao. 39 expresse im oben vermeldten 8. Condition §. 16. dahin verpunden, **) Were aber, dz Gott nit wolte, daß wir das nit theten,

*) B. 3.
**) oben sub Lit. Z.

theten, vnd darinnen waigern vnd verziehen wolten, so mügen vnd sollen sich alle Bischöff, Prälaten, Grafen, Landherren, Ritter vnd Knecht, vnd Burger von den Städten, darzue Pfleger vnd Ambtleuth deß setzen vnd vns von der vormundschaft wegen nichts mehr schuldig noch pflüchtig sein, sondern deß vorgenandten vnsern geHerren vnd Vettern König Albrechts Sohne, ob vnser Fraw vnd Mumb die Königin, zue dieser ihrer geburth, einen Sohn geberen wurd, alß Ihren Erblichen Herren, gewertig sein vnd gehorsam sein: §. 17. Sollen aber Ayde vnd gelübt ledig sein, die vnß alß einen vormundt deselbigen Sohns vnd deß Landts Oesterreich niederhalb vnd ob der Enß gethan hetten ꝛc. Daß sie denselbigen, dieweil sie wieder den getroffenen vertrag vnd Transaction, wieder aufgerichte Brief vnd Sigel, wieder alt herkhomen, gewohnheit vnd gebrauch beschweret worden, denselben nichts mehr schuldig noch pflichtig weren, derowegen die Regierung biß zu einführung dero Erbherren von recht vnd billigkheit wiederumben zu vnterfangen fueg vnd vhrsach hetten, erkennet darauf also balt, wie *Æneas Hist. Bob. cap. 60. Fol. 150.* selbsten schreibet: Australes interea suasore Vlrico Eytzingero sumptis armis præsides Provinciæ à Friderico institutos, vi peliunt, Gubernatores ex seipsis duodecim eligunt, summam rerum Eydzyngero committunt: daß ist die oben gemelten abgesetzten zwölff verweser vnd anwäldt wieder ersetzt vnd installiert im Landsiegell aufgericht dem Vlerich Eytzinger von Eytzing zum Obristen Haubtman des Landts bestellt, vnd also der Regierung völlig in dem Land sich wiederumb vnterfangen, die gericht aufgehebt,

vnd nachvolgende ordnung *) (in dem Pundtbrieff mit dieſen worten beratſchlagt) an die handt genohmen, Wo ainer oder mehniges gegen den Ländern in zwitracht kehme, oder Sprüch oder Irrung gewunne, darumb ſo ainer dem Andern mit Ladungen noch in kainem weg nit anderſt beclagen noch fürnehmen, ſondern dieſelbigen Zwytracht Sprüch oder Forderung ſollen für vnß vnd vnſere etliche die dagegen ſein mögen komen, vnd darumb ſollen ſie Zwytracht oder Sprüch berürten auß vnß, Drey, Fünf oder Sieben nähmen, vnd wie dann dieſelbigen die ſachen in der güetigkheit oder durch Recht Sprüch machen vnd ſetzen, daß den von baiden Thailen getrewlichen gehalten vnd andern Enden weiter noch ferner gewaigert noch zugezogen werde, damit in vnſerm fürnehmen vnd Pündnüß von vnſers ge. He. König Ladislawen wegen zwiſchen vnſer khain Zwitracht noch Irrung nit entſtehe.

Vnd demnach ſich das Königreich Vngarn wegen vieler Beſchwerungen eben dergleichen eintrag beſorgt, hat es ſich dißfallß mit dem Ertzhertzogthumb Oeſterreich den 5 Maji in dieſe beiligende Ligam vnd Pündtnüß eingelaſſen, daß Stifft vnd Capittel zu Paſſau ſelbſten, dieweiln es die Conſervation des Lands-Fürſten vnd gantze landt betroffen, den 30 Maji in die Pündtnuß mit allen ſeinen güetern vnd vnterthanen deß landt eingetretten, vnd alſo mit zuſamengeſetzter hülff (da Fridericus auß Italia in die Neuſtadt angelangt, vnd dieſer Zwiſpalt zu einen ofenen Krieg gediegen) Ladislaum in die Regierung eingeführt, welches da es alſo (doch

mit

*) oben ſub Lit. D. 2.

mit abkürtzung deß weitſchweifigen verlauf) fürgangen, ſchreibt *Æneas Syl. In Hiſt. Bob. Fol. 152.* Imperator n. interventu Caroli Marchionis Badenſis, Sigismundique Saltzburgenſis ArchiEpiſcopi Ladislaum è manu tradidit: *Gerardus Lib. 6. Fol. 210.* Pacis verò Auſtriacæ arbitri fuere, Carolus Badenſis Marchio ac Sigismundus Volkendorffius, qui eo anno ad ArchiEpiſcopatum Saltzburgenſem pervenerat: eorum interventu Cæſar Ladislaum ſe Vdalrici Comitis tanquam avunculi poteſtati commiſſurum promittit: eâ lege ut Berchtoldsdorffii interim eſſet, neque remp. ante capeſſeret, quam in publico conventu per Principes cognatos Hungarorum item & Bohemorum legatos omnia eſſent transacta &c. *Cuspinianus In Vita Cæſ. Frid. III. Fol. 507.* Sæpius conditiones pacis per Oratores Principum Saxoniæ & Marchionis præſcriptos tentatæ, ſupervenerant: &c. Poſt paulò Sigismundus ArchiEpiſcopus Salisburgenſis, Johan. Friſingenſis & Fridericus Ratisbonenſis, Epiſcopi, de pace tractaturi: Qui una cum Oratoribus Ludovici Ducis Bavariæ Alberti Marchionis & Burggravii Norimbergenſis ſæpius fruſtrà convenientes: Tandem Fridericus furenti populo cedens & neceſſitati præſenti inſerviens, Ladislaum, Regem pupillum adhuc tenerum in manus Comitis Ciliæ Vlrici eâ lege tradidit, ut convocatis vtriusque partis Principibus, conſanguineis ac amicis de tutela atque Provinciarum adminiſtratione Viennæ certo die definiretur: Ladislaus itaque ſummâ populorum alacritate apud Vienenſes exceptus eſt decima ſept. an. quinquageſimo ſecundo poſt mille quadringentos:

und

vnd dieſes iſt kurtz vnd ſummariter davon anzuerüren der actus, Indem ſich die Landtſchaft bey Brief vnd Sigel bey dem alten herkhommen, recht, gewohnheit des Landts gehandhabt: Darüber *Gerardus fol. 208.* dieſebige einer Sedition: *Cuſpinianus fol. 508.* einer Rebellion berüchtiget, furentem populum tituliert, *Latius Rom. gen. Auſtr. 257.* Einer Conjuration beſchuldiget: *Cuſpinianus ibid.* die Vniverſitet zue Wien ingratam filiam ſedis Apoſtolicæ: Thomam Haſelbachium inverecundum Theologum nennet, vnd von den Ständen in gemein Auſtrales neque literis neque ſigillis fidem datam abnegare verentur. *Aen. Ibid. cap. 60. Fol. 152.* Auſtralibus multa promittentibus, quæ mox Barbara fide negarunt zuſchreiben daß nachdenckhen nit gehabt: daß die Poſteritet in Brief vnd Sigellen die beſchafenheit anderſt befindet, wie dann einem jedem vnpaßionirten gemüeth das Judicium vber den Ao. 39. aufgerichten vertrag vnd den Kay. Ao. 51. ergangenen Schreiben mit dem darauf erfolgtem verlauf (daß den beſchwerlichen handl in dem Landt erwöckhet) zu ſeinem nachdenckhen frey gelaſſen würdt.

Die nachfolgendt Vacanz vnd Interregnum vel quaſi iſt auß den anteactis, alß Brief vnd Sigel leicht zue ſtabilieren, vnd darf derwegen wenig außführung, dann das nach dem Todt Königs Ladislai, vnd Herzog zue Oeſterreich der vnrecht von dem *Gerardo Lib. 6. Fol. 231.* Sexta & trigeſima hora, quam ægrotare (Ladislaus) cœperat, animam Deo reddidit, incidit ipſius mors in Idus Novembris anni ab orbe redempto, milleſimi quadringenteſimi quinquageſimi octavi geſetzt vom *Latio* vnd *Cuſpin. in Caſ. Vit. Frid.*

Frid. 3. Fol. 509. dargegen recht in das 57 Jahr Christi dieſer Ao. poſt, quinquageſimo ſeptimo ſupra mille quadringentos, Ladislaus Pragæ mortuus eſt: Jehner *Com. gen. Auſt. Lib. 2. fol. 262.* Contractaque præter ſpem (Ladislaus) febricula, qua triduò decubuerat, in ipſo die S. Clementis ao. ſal. 1457. rebus humanis excedit, eingeführt wirdt, Jſt die löbl. Landtſchaft wiederumben, wie zuvor, in die verweſſunng des Landt eingetretten, Fridericus Röm. Kay. der Elteſt des löbl. Hauſes Oſterreich ſich in dem Lands nichts vnterfangen, viel weniger ſein Bruder vnd Vetter Albertus VI vnd Sigismundus ſich deſen angemaſt, dieſes wird bewieſen, Erſtlich mit dem, das eine löbl. Landſchaft in Oeſterreich alßbaldt für ſich ſelbſten: nach fürgangenen Todtfall Sechs wochen hernach alß auf den Tag Agnetis, ſo der 21 Januarius des folgenden 58 Jahres geweſen, dero altem herkhommen, wohlgebrachten gebrauch vnd gewohnheit nach einen Landtag in die Stadt Wien außgeſchriben, darvon *Gerardus ibid. fol. 233.* conventum IV. Ordinum Viennæ indixêre: *Latius ibid. fol. 268.* indictoque conventu ſingulos vocarunt, wie ſolches in den Alten Schriften vnd Landttags handlungen, denen die löbl. Stend, billiger mit der Deduction (alß dieſen vnd andern Hiſtoricis die confuſè vngleich vnd khurtz von dieſem actu geſchriben) nachgehen vmbſtändig zuefinden iſt.

Eß iſt zum andern bewieſen auß dem actu, **Daß die mächtigen Herren des Landt zue Oſterreich ein Regierung unzt auf zueſamenkommung der Landſchaft fürgenohmen,** deme *Gerardus Lib. 6. fol. 233.* beyfällt vnd ſchreibt: Interim qui Auſtriam eo tempore gubernabant: daß graff Michl von Maydenburge,

Graff

Graff Bernhardt von Schaumberg, herr Wolff von Walsee vnd herr Vlerich Eytzinger von Eytzing, dieselbigen gewesen, bezeuget vnd bewehret dieses ohne alle wiederrede, weiln dieselben hernacher von einer löbl. landtschafft in dem landtag dem grossen Außschuß der 32 Personen (wie folgen wirdt) zugeordnet worden: Dannenhero *Gerardus* sich gar weit verstossen, da die Handlung mit dem Kayser vnd denen vnainigen Hertzogen, vast zum ende gebracht, er diese vier Personen, alß ob sie von dem Kayser vnd denen Hertzogen darzu deputiert worden, erst einführt, Igitur Provincia, nulli legitimo commissa Domino iterum latrociniis, furtis, ac rapinis crudelibus, quam unquam antea vexari cœpta, Vdalricus Eytzingerus, Michael Burggravius Maydenburgicus, Wolfgangus à Walensee, Bernhardus Schaumbergii & alii (ist auf der Stundt nachfolgenden Ausschuß indextrè geschriben) quidam Proceres à Principibus impetrarunt, ut sibi potestas gubernandæ Austriæ traderetur, quoad proximus Ordinum conventus, concordiam inter ipsos stabiliret: Welchen eingeführten begehren dz der Kayser vnd Hertzogen Stadt gethan, bewilliget vnd zuegelassen, *Gerardus* selbsten, nichts eingeführt: wie es aber damit beschaffen, befindt in folgenden verlauf gar lauter.

Werner vnd zum dritten, beweiset dieses deß löbl. Kayserß in diesem landtag abermahl gethane werbung,*) indem er durch seine ansehliche Pottschaften vnd Sandtpoten, herren Vlerichen Bischoffen zu Gürkch, Ulrich nieder Thumprobst zue Freysing, Herr Hanß von Stubenberg, herr Niclaß von Liechtenstain von Muraw, Herr Jörg von Volckerßdorf, Herren

*) G. 3. ex actis.

ren Andree Hollnodell, Herren Hansen von Rhorbach, denen *Latius Com. gen. Au. fol.* herren Rudigern von Starchamberg zueſetzt: *Gerardus Lib. 6. fol. 236.* aber Niemandt, alß den Biſchoff von Gürkch: *Cuspinianus ibid. utſupra* gar, keinen namhaft macht, fürbringen, vndt das Ihme eine löbl. landtſchaft alß dem Eltiſten herren des Hauſes Oſterreich, dz Regiement vbergeben vnd durch ſie die landſchafft zu der Regierung wöllen kommen laſſen begert vnd geworben.

Eß bezeugets zum Vierten Hertzog Alberti vnd Sigismundi gegenbegehren, durch den Marggrafen Räeteln dero Geſanden das bemelte Kay. Mayth. zu thamen Regierung oder regenten (wie der alte Terminus vermag) nach huldigung ſolle gelaſſen werden *).

Zum Fünften wirdt es auß dem bewieſen, daß das Königreich Boheim in dem landtag verſchickte vnd angehorte Potſchaft, alß herr Wenuſch von Weyttmühl, vnd Jodocus Einſidel ſich vmb Clag, anforderung vnd außrichtung vmb dieſe zeit weeder bey den Kayſer alß dem Eltiſten deß Hochlöbl. Hauß Oeſterreich noch bei kainem Hertzogen, ſondern allain bey der landſchaft angemeldet, vnd ohne hinderung beſcheid vnd abfertigung erlangt **).

***) Eß bezeugens zum Sechſten mit vmbſtenden die vnterſchiedlichen Actus Oratorum & Legatorum Imperatoris & Principum ſo dieſelbige mit den Stenden dazuemal auf der Schuel bey St. vnd denen Auguſtinern gehalten.

* Eß

*) Ibid. ex actis.
**) H. 3.
***) ex actis ibidem.

*) Eß bezeugets zum Siebenten der anſehliche vnd Stadliche Außſchuß der von 32 Perſohnen auß den vier Parteyen des Landts ſo die Lanndſchaft erkieſet, geſetzt, dadurch in nahmen einr Landſchaft alle ſachen tractiert vnd gehandelt worden: welcher Außſchüß ſich alſo verzeichnete befunden! in dem

Prälatenſtandt.

Brobſt zue St. Steffan.
Appt zu Mölckh.
Appt zu Gottweig.
Appt zu Lilgenvelt.
Appt zum H. Creutz.
Appt zu St. Marienzöll.
Appt zu Lambach.
Prior von Maurbach.

Herren Standt.

Herr Jörg von Puechaimb.
Herr Albrecht von Pottendorf.
Herr Georg von Künring.
Herr Vlerich von Stahrenberg.
Herr Albrecht von Eberßdorf.
Herr Jörg von Pottendorf.
Herr Veit von Eberßdorf.
Herr Jörg der Strain.

Ritterſtandt.

Herr Niclauß Truchſaß von Stätz.
Herr Sigmundt Eytzinger.
Herr Bernhardt Tachenſtainer.
Chriſtoff Pöttinger.

Sig=

*) Ibidem.

Sigmund Fritzenßdorfer.
Jörg Sewſenäckher.
Wolfgang Miſſendorfer.
Wolfgang Oberhaimer.

Vierte ſtand.

Auß Wien
Jacob Starckh Burgermaiſter.
Oßwaldt Reicholff.
Chriſtian Wiſinger.
Vlrich Kermer.
Peter Walckham von Kornenburg.
Michael Marckhuelder von Thuln.
Yſperer von Stain.
Ruprecht Richter von Lintz.

Eß wird bewieſen zum Achten, auß dem das dieſen Ausſchuß die landſchaft die obgemelte verweſer zugeordnet vnd alles durch ſie geſambt anhören, vnd zu ruckh bringen laſſen *).

Eß wirdt zum Neundten ferner bewieſen aus dem das Herzog Sigmundt den Stenden ſub Dato Inſpruckh am Tag Pauli Bekehrung den 25 Januar. An. 58. **) bey dem wareort expreſſe das ſie Stendt wegen der Regierung verſamblet ſein, ſchreibt, Wier vernehmen, daß Ihr euch zue Wien beſahmet habt, fürzuenehmen von der Regierung vnd einßmahlß wegen des Fürſtenthumb Oſterreich ꝛc.

***) Eß wird bewieſen zum Zehenten, aus Herzog Wilhelms zue Sachſen ſchriftlichen Begehren, das er hindan-

*) Ibid.
**) I. 3.
***) K. 3.

hindangesetzt deß Kayſers vnd der Hertzogen bei Niemand andern vmb dieſe Zeit alß bei den Stenden ſein prætendirtes recht wegen ſeiner Fürſtl. Gemahel angemeldt, geſucht vnd anbracht hatt.

Eß wird zum Ailften auß des Außſchuß ſchrifftlicher relation *) gegen den Ständen bewieſen, das des Kayſers Haubt begehren, nichte anders geweſen ſey, alß bey dem wärelirten Ort, wegen der Erbgerechtigkheit vnd der Regierung beederſeits anſuchung gethan haben ꝛc. Ibid. Eine groſe vnd merckliche notturft zuesein, daß dz Fürſtenthumb Oeſterreich mit einem Haubt im Regierung ꝛc. geordnet werde: Ibidem die Landſchaft vnd die Herren, auf ſein Kön. gn. auffſehen Notandum zu die Regierung alß der Elteſt komen laſſen ſolle.

Eß wird zum Zwölften auß des Außſchuß relation **) vber Hertzog Albrecht vnd Hertzog Sigmundt begehren, dargethan, da der Kayſer wie gemeldt die Regierung alß der Eltiſt, in dem Landtag erſt begehrt, daß bemelte Hertzogen darfür geſtanden, die Ständt ſelbſten vermahn laſſen, dz ſie Kay. Mayth. in khainerley gewär, Regierung oder gewaltſamb aignen ſollen.

Eß wird zum Dreyzehenten auß dem bewieſen ***), Demnach den Löbl. Stenden dazuemahl die Beſtettigung dero Alten Freyheiten recht vnd gerechtigkheit von dem Kayſer vnd denen Hertzogen angepotten daß ſie ihres Thailß zu der huldigung gantz willig geweſen, vnd weder dazumahl noch yetzo, weiter zu extendie-

*) L. 3.
**) M. 3.
***) N. 3.

tendieren begehrt haben (noch yetzo begehren thun) aber die Hertzogen Albertus vnd Sigismundus selbsten mit dem heftigsten darwieder gewesen, sich rundt erklert, **Daß Ihr khainem khaine Regierung eingegeben, noch khain gehorsam gethan werden soll, sie seyen dann vorhin güetlich vnd rechtlichen veraint:** wie darüber vnterschidtliche Appellationen eingewendet, also da die Landschaft vor diesem, dieses recht oder alte herkhommen darzuemahl nit in handen gehabt, hette sie es mit der Hertzogen aigenen einraumen, willen, auftragen vnd Consens erlangt vnd vberkommen.

Es wird zum Vierzehendten aus der Landschaft schließlichen erklerung *), wie sie in terminis der Regierung verblieben bewiesen, indem sie sich categoricè erklert, **daß sie sich an khainem Thail schlagen noch ainem Theyl gehorsamb oder gelüben wolten** ꝛc.

Damit menniglichen so wol zu frieden gewesen, daß sie der Landschaft Trew nit allein gegen Ihnen, sondern zu ruckh auf die abgangenen Marggrafen zum höchsten, erhebt, gelobt vnd mit gn. zuerkhennen vertröst.

Es wird zum Fünfzehenten auß dem bewiesen dz aine löbl. Landschaft die Burgize in der Allhiesigen Stadt Wien eingenohmen. *Gerardus Ibid. fol. 236.* Arx Viennensis propria Principis sedes Provincialium firmo præsidio tenebatur, nulli aperienda, priusquam inter ipsos, convenisset: *Latius Ibid. fol. 268.* Ordines Austriæ provincias controversas in sequestrum cum arce Viennensi accepêre: Vnd an ein andern Ort *fol. 273.* Nec tamen in arcem, quæ

*) O. 3.

præſidio Provincialium in ſequeſtro tenebatur, ſed in prius hoſpitium, ædes Petri Straſſeri divertit.

Eß wird zum Sechzehenten auß dem von dem Kayſer vnd Hertzogen zue Oeſterreich angenohmenen Spruchbrief vnd Beredung ainer löbl. landſchaft vor dem Tag Petri & Pauli Apoſtolorum vnd der 28 Junii des 58iſten Jahrs *) geweſen, auß dem Erſten Articul erwieſen, dz dazumal dem Röm. Kayſer die Regierung des landts Oſterreich vnder der Enß erſt zugeſprochen worden, form: von Erſten daß vnſer Allergiſter Herr der Röm. Kay. hierunden im Land Oeſterreich vnder der Enß die Regierung zuehaben, alle Lehen geiſtlich vnd weltlich leyhen, obrigkhait der gericht vnd anderß zue der Gerücht vnd anderß zu der Regierung gehörend gebrauchen: Dieſe Regierung aber ſo plenariè noch nit geweſen, dz nicht denen löbl. Stenden die Stadt Wien, ein weg alß den Andern in den handten verblieben, wie daſelbſten eod. §. zuvernehmen, Doch außgenohmen die Regierung der Stad Wien, da ſoll es alſo ſtehen, wie es hernach geſchrieben ſtehet.

Eß wird bewieſen zum Siebenzehenden §. 3. das dazumahl durch der landtſchafft anſpruch Herzog Albertus erſt zu der Regierung des landts Oberöſterreich kommen: Item Daß vnſer gn. Herr Hertzog *Albrecht* ſoll haben alle Regierung im Landt ob der Enß, alle Lehen geiſt. vnd weltlich Leyhen, Obrigkheit der Gericht vnd anderß, zue der Regierung gehörent, in gleicher weiß, alß vnſer allergdiſter Herr der Röm. Kay. hienunden ꝛc.

Eß

*) P. 3.

Eß wirdt bewieſen zum Achzehenden auß dem 14 §. bemelter Beredung vnd Anſpruch, dz die Stadt Wien in ſpecie noch lenger in das Reg. gemeiner Landſchaft gelaſſen worden.

Iſt alſo zwiſchen ihr beyder gn. durch die Landſchaft abgeredt vnd bethaidigt, das ſie derſelben ihrer gar vnd gentzlich bey der Landſchaft beliben ſein, zue recht doch alſo wie nun hinfüro die Land: zwiſchen Ihr daß Regiment der Stadt Wien, mit Ihrem rechtlichen Spruch bedeuten vnd fürnäm es ſey, daſ ſie das Regiment miteinander ſämbtlichen ihr zween oder ainer allain haben ſoll, daß ſolches vor Ihr aller gnaden wegen volführt wird, vnd darbei bleibe, ohne fernern außzug vnd waigerung, doch vnſerm gn. Herren Hertzog Albrechten an ſein gerechtigkheith der Nutz und Rent unvergrifen, vnd darauf ſollen die von Wien, den Herren allen dreyen, iezt gewöhnlichen gelüben, alſo daß von Alter Herkommen iſt, thun, biß auf ſolche bevor benandte redliche entſchaidung der Landſchaft vnnd außtragung der ſachen §. 15. Dann von wegen deß Burgermaiſter Richter vnd Rath auch Anwäldt der Stadt Wien wie es darumb ſtehen ſoll, iſt die Landtſchafft geaydt, daß ſich vnſer gn. Hern ſelbſt darumben annehmen ſollen, ob ſie aber auch deßhalb ſtößig vnd irrig wurden, daß ſie doch nit gedrawen, daß alßdann die Landſchaft, ſo die zeit vngefehrlich zu Wien ſein wurdt, macht vnd gewalt haben, von Ihr aller gn. wegen Burgermaiſter Richter vnd Rath, vnd auch Anwäldt der bemelten Stadt Wien, zue Ihr aller gn. Handen biß zu Außtrag der ſachen alß

oben begrifen ist, zuesetzen, vngefehrlich: Were aber daß man die Herren nicht gewinn möcht (wegen der Stadt Wien) daß dann ein Landtag würd außgeschrieben, bey dem mit Recht durch die Landschaft soll außfündig gemacht werden, ob der Römische Kayser die Stadt zu Wien allain regieren, oder ob Hertzog Albrecht die ehgenant Regier mit Ihm haben solt. Daß die obgenandten Fürsten vnd Herren auch verwilligten vnd drauf wirdt geschaft von der Landschaft mit den Burgern daß sie den Treyen Fürsten jedem zue seiner gerechtigkheith, ihrem gewöhnlichen Aydt thun solten ꝛc. Eß wird vorgenommen das vnzt auf den Tag der Liechtmessen die Stadt Wien die Landschaft mit der Regier versehen vnd inhalten soll, Ambleuth setzen vnd entsetzen. Welche Transaction *Latius Ibidem fol.* 273. der Landtschaft wisentlich vnd vnbillich entzeucht, vnd Hertzog Ludwigen von Bayern der gestalt zuschreibt: Quo verò omnis discrepantiæ materiam submoverent opus esse tertio quodam videbatur qui utrique amicus capita causæ amicè explicaret & quicquid supereſſet offensionis tolleret: Visus est igitur ad hanc rem Idoneus Ludovicus Bojorum dux Princeps sine omni suspicione & qui utrique ex æquo charus esset ac gratus: Hujus interpellatione & sedula utrinque animorum tentatione in hanc tandem formulam conciliari fratres existimati sunt, ut Cæsari Austria inferior, cujus est Vienna metropolis, comprehensa Anyso, Tega ac Lytaha fluminibus cederet, superiorem verò hinc quidem ab Anyso ad Oenum excurrentem illinc autem à Stiriæ alpibus in Bohemiam extentare, salinis ac lacubus

bus fœcundam Albertus poſſideret: Sigismundo Archiduci, denique pro ſua requiſitione ſuperior Carinthia daretur Tyroli conterminata; juramenti nihilominus jus, quod hæ Provinciæ ſingulis dixiſſent, firmum atque incorruptum maneret, regreſſumque ei caa aliter definienda foret, tam Cæſar in Auſtriam ſuperiorem, quam Albertus in Inferiorem haberet. Ad hæc omnia arx Viennenſis de qua tanta diſcordia fuerat orta in tres partes diviſa ſuam cuique habitationem largiretur. Hæc à Ludovico Bajario feliciter piè ac fideliter tam acta ſunt, non ſine maximo provinciarum tripudio provincialium & ipſorum & principum exultatione: Dieſes hat *Gerardus Ibidem fol. 239.* ſelbſt vngeandet nicht hingehen laſſen, ſondern refutirt: Cæſar poſthæc, quid Albertus frater Viennenſibus interminatus eſſet non ignarus uti factionem illius impediret Viennam profectus eſt: accurrit & Albertus ob admiſſum in urbem fratrem Viennenſibus ſuccenſens: Iterum ergò de concordiâ agi cœptum, quam rem Ludovicus Palatinus, qui iisdem diebus advenerat, ſummo ſtudio adjuvit, *Latius* perfectum, ab eo negotium refert, IN MANVSCRIPTIS, ALITER NARRATVR, QVÆ MIHI, HIC SEQVI VISVM EST: LVDOVICVS parum ſe proficere videns, antequam in Bavariam abiret, Viennenſem magiſtratum, ac reliquos proceres, accerſitos ORAT, ET EXHORTATVR, vti operam dent, ne principes inter ſe bello committantur, ſed quacunque potius Concordiæ lege conficiantur, ne patria ipſa, & ſubditorum omnium ſalus in extremum diſcri-

men adducatur: Provinciales, Palatini consilium executi oem industriam adhibuerunt, sed obstinatis animis, Albertus, ac Sigismundus, quibus, inter ipsos conveniebat æqualem Austriæ divisionem vrgebant, Cæsar contra pacta, legesque patrias eam ee contendebat &c. daß Sagt auch *Liber actorum* des Closters Lambach, Nemblich daß die Landtschafft zwischen den herren gethaidigt von der Regie„rung wegen, mit hülff vnd Rath Hertzog Ludtwiges von „Bayern.„ Et post, „In der Zeit raist Hertzog Ludtwig „von Wienn hindan, Vnd Rüeth den Landtleuthen, daß „Sie thetten, allß Gethreue Landtleuth an Ihrer Herr„schafft, vnd lüessen sie nit mit Khrüeg ineinander Er„wachsen.„ Darauß zusehen, in waß præiudicio, der Landschafft Recht, *Latius*, In disem vnd Vill andern Orten geschriben: Dann Obwol nit weniger, daß der Hertzog In Bayern, Ein Vnderhandler gewesen, hat Er doch in diser sachen, mit seiner Interposition, Weder dem Kayser, denen Fürsten, noch dem Landt etwas fruchtbarliches erhalten, dann, Wann dem Cursu Historico nachgangen werden soll, ist nur Vngelegenheit, vnd mehrer Verbütterung, wie *Gerardus* schreibet, darauß Eruolgt *), dann die, bey den Hertzogen, hernacher S. Tiebolten Thór, Erst geöffnet, die Reutterey, in die Statt gebracht, Tumult, vnd Vngelegenheit Erweckht, also, daß dazumal, Wie Hertzog Ludtwig die vnderhandlung geführt, disc Controversia gar nit, in Terminis, der vergleichung, sondern der höchsten Vnainigkheit gestandten, Vnd von Ihme hinderlassen worden, dannenhero *Gerardus fol. 240.* etlichermassen,

*) Lib. actorum Lamb. pag. 24.

massen, aber gar khuerz, auff die schrifftliche Action, vnd *manuscripta*, deren sich die löblichen Ständt, an Jetzo in diser *Deduction* gebrauchen, selbsten geschlossen: Provinciales, maiori Studio iterum ad concordiam principis exhortati *) (welches in dem Landtage S. Floriani beschehen) tandem eò rem adducunt, vti Cæsari Austria inferior, vsque ad Anasum, relinqueretur, ea verò regio quæ supra Anasum est, Alberto cederet, Sigismundo superior, Carinthia, Tyroli contermina, traderetur, in arce Viennensium, suum quisque hospitium seorsim, ab aliis haberet: Auß welchem allem zusehen daß à tempore mortis Ladislai, alß von dem 27. Octob. Ao. 1457. biß den 29. Junii, Ao. 1458. gemelter Röm. Kayser, so wenig, alß beyde Hertzogen, Albertus & Sigismundus, einige Regierung, noch gewalt, in dem Landt, sich angemast, gebraucht, oder geführt haben, sondern wie *Latius* der Landtschafft selbsten, doch disen, nicht Entziehen khönnen, daß durch die Ständt, nach beschehener oben vermelter Vergleichung, der Kayser, mit sambt den beyden Hertzogen, in die Regierung, und Possess Erst Eingeführt worden, daß zum Schluß vnd Neunzehenden beweiß aus sein *Latii fol. 274.* Worten bewisen. Vnd hiermit Eingeführt würdt, Suntque in possessionem singuli, legitimè Ex AVTHORITATE ORDINVM, MISSI, & tranquillitas Secuta est in Austria, insperata. Darauß der löblichen Landtschafft altes herkhommen, Recht, gebrauch vnd gewohnheit, geführte vnd abgelegte Regierung abermal Erwisen, vnd darbey, mit dem wenigsten zuuerneinben, dz der geringste Vnwillen zwischen dem

*) Lib. act. Lambach. pag. 25.

hochlöbl. Hauß Oesterreich, oder denen Ständten, alß Vnderthanen, sich dazumal Erhebt, Entsprungen, oder Contra Jura principis, & Majestatis, etwas gehandelt vnd fürgenommen worden.

Schließlichen von denen Vacantiis zue handlen, befindet sich Extra omnem controversiam, dz nach dem Christlichen absterben Maximiliani primi, des hochgelobten Regenten, vnd Vatern des Vaterlandts, seiner Khönigreich vnd lande, so (mit sonderer allgemeinen trauer) den 12 Jann. des dazumal lauffenden Ein tausent Fünffhundert vnd Neunzehenten Jahrs fürgangen, nicht allein, dieses löbl. Erzherzogthumbs Oesterreich vndter der Enß, sondern, die andern, vnd also, zu mehrerm beweiß, die gethreuen Fünff N. O. Erblände, gesambt, vnd zugleich (doch iedes in specie vnd particulariter seines territorii) zu der Administration des landes, Justitia vnd Cammergüetern griffen, die kayserliche leüch von Welß Erheben, nacher Wienn bringen, Stattlich Conduciren, besingen, vnd Endtlichen zu dem zuer Neustatt Erwehltem Ruehbett bringen lassen, vnd darauf dz Hoffgesindt Abgedanckht, zue dem Endt, der landtsfürstlichen Cammer gefell sich gebraucht, wie das außweissen, der Ständt schreiben an Sebastian Order Saly Ambtmann zue Gmundten, vnd dz schreiben an die Tyrolische landtschafft, welches die Ständt, die Herren auch verrichtet, alß Herrn Wilhelm von Rapendorff Instruction außweiset, dasselbige auch, alß Ein alter herkhommen, Recht, gewohnheit, vnd gebrauch dieser länder in gesambter Podtschafft, vor Carolo dem Khönige, in Hispania, alß angehentem Erbherrn vnd Erzherzogen defendirt, Erhalten, vnd biß den tag der Huldigung sich gebraucht vnd betragen, ist

ex

ex actis, in ore omnium & res manifesta, darwider, gar nicht derjenige processs, der Ann. 22. Inhalt Sententz *), (nicht auff gemeine landtschafft, sondern nuer etliche landtsmitglieder, dieses Erzherzogthumbs Oesterreich vndter der Ennß, gangen) zuuerdeuten vnd anziehen ist, dann derselbigen geachten reorum Theyl, wo Sie, den modum der landtordnung vnd alten herkhommen vberschritten, vnd Exorbitirt, Nehmen sich die Ständt, mit dem wenigsten, nichts an, so deren Verbleiben, simpliciter in terminis, der gesambten landtschafft Jure, altem herkhommen, gebrauch vnd gewohnheit, daß selbige mit Satten grundt zu prosequiren vnd außführen, dannenhero den gesambten löbl. Ständen, auß solchem fürgenommenen Casu, der geachten Reorum nichts imputirt, noch zuegerechnet werden khan.

Anfangs, obwol Eine löbl. landtschafft zu Oesterreich vndter der Enß anno 29. In der belägerung Wienn, an deroselbigen Canzley, archivis, vnd brieffslichen Vhrkhundten, wie wißlichen, Vnwiderbringlichen schaden Erlitten, vnd außgestandten, so nimbt doch dieselbige, zue dieser Vacantz, die Documenta vnd Certificationen, auß den Actis, der gesambten länder, wie dieselbige geführt, von dem Erbherrn selbsten, in der abfertigung nicht geträmet, sondern vndter Einsten beantworttet worden.

Dannenhero, ob sich wol, injuria temporis, die Certification, des, in diesem landt gehaltenen landtag, nicht befürdert, daß Er aber, sowol, alß in den andern Ländern, fürgangen, würdt bewissen auß des hindterlassenen Regiments zueschreiben, an die löbl. Ständt, des Erzher-

*) Q. 3.

Erzherzogthumbs Oesterreich ob der Enß, sub Dato, des 21 Jann. *) da dasselbe Regiment, in genere vermeldet, wie es, der Länder gehorsambes gemüeth, auch derselbigen haltendte Landtäge, vnd versamblungen in Hispaniam angedeut, vnd zuwissen gemacht hat: Für Ains.

Andern, daß solches Regiment, die länder, generaliter, zu der Defension vermahnet, sich dessen nicht vnderwundten, Erscheinet auß dem 7. 8. vnd 10. Puncten, der OberEnßrischen Deductionschrifft, so auß berürten schreiben gezogen, welches, auß derselbigen Beylagen, khünfftig umb souil mehr, kan außgefuhrt werden.

Dritten, daß das Regiment, ratione officii, zwar zur stelle verbliben, aber sich in dem Landt, für sich selbsten der Regierung nicht vndterfangen, würdt in dem Neundten Puncten desselbigen schreiben durch dises Erwisen, daß Es generaliter begehrt, die Länder sollen denselbigen Regiment Außschüß zueordtnen, die wegen der gefehrlichen leuff, ihme Regiment, beywohnen, vnd die Notturfft berathschlagen helffen thue, daraus Mennigelichen zuerkhennen, dz solch Regiment, in der Vacantz, sich in seinen vorigen ee zu sein nimmer Erkhennet, weilen es die Länder durch Außschüß, zu der Regierung selbsten gezogen, Erfordert, vnd gebrauchen wellen, welches, wie es die Zeit in vnserm Seculo verstandten haben will, Immediatè, Contra die Jura principis gewesen, damit aber dazumahl der Landtschafft recht, ex tempore Vacationis, selbsten stabilirt worden.

Viert-

*) R. 3.

Viertten, ſo iſt die Transactio Principis, dem Regiment, dz Maximilianus khein Continuirendes, perpetuirendes, oder Succedirendes Regiment auffgericht, viel weniger in ſeinem abſterben hindterlaſſen, vnuerborgen geweſen, vnd dieſes, ex inſtrumento publico, zugleich Archiuorum, principum & ordinum benantlichen, daß zue Augſpurg, auffgerichten Libell mit denen getreuen Fünff N. O. Erbländern, Sub dato Augſpurg, den 10. April, Ann. 1510. *) daſelbſten die gethreuen Erbländer, beweglichen, Inſtändigen, vnd mit groſſer auſpührung auß gethreuen gehorſamben, wolmeinenten gemüeth, dieweillen Maximilianus dieſelbige Zeit, vor vnd hernach, mit Immernehrenten anhäbigen Vnfriden vnd Khrüegen, beladen geweſſen, vnd ſeine Vnfählbaren Erben, vnd Succeſſores, noch in blühenter Jugent, mit vnmündigen vnd vnuolkhomenen Jahren, zu der Regierung, ſich befunden, Ihr Mayſt. wolle derſelbigen, Notetur, auf den fall der Vacantz, Ein Continuirendes Regiment, mit Nachuolgenten Conditionen vnd gewalt auffzurichten, vnd Verordnen gnedigſt gefallen laſſen, wie die formalia lautten: §. Anfänglich laſſen ꝛc. gehorſambſt gebetten ꝛc. Und ſo es zue fallen kämb, das Gott der Allmechtige lang verhüetten wölle, Für Ihr Mayſt. Enickhlen vnd Erben, Alß Nachuolgundte Rechte Natürliche Erbherren, Vnd Landts Furſten zuwendten gebüren: caam ob quam, damit es auff ſolchen fall 1) zu ſambt ander der Landt Notturfft mit dem böſten Erwegen, Fürſehen, Erledigen, abſchaiden, Vnd darinn Entſchaidt geben, Es

*) S. 3. Augſpurg. Libell. den 10 Apr. Ann. 1510.

Es Sey güettlich oder Rechtlich ꝛc. Secunda caa ob quam, Nemblichen So füran der Land ꝛc. Einem oder mehr, ainigerlay Einzug, vberfall Und Anfechtung begegnen, oder Vor augen Währen. daſſelbige, alßdann dem Landt, in dergleichen mittel fürſtehen möchte; Tertia caa ob quam, daß auf ſolchen fall, alß dann die vom Regiment, Nach gelegenheit der Sachen, In Ihr. Mayſt. vnd gn. der khünfftigen Succeſſion Cammerguett machr hetten zuegriffen; Quarta caa ob quam, damit den Landtſchafften ſamentlichen vnd ſonderlichen, Wie von alter herkhommen, außgebotten werden möchte.

Quinta caa ob quam damit mann ſich, *in die* gegenwehr ſchickhen möchte.

Sexta caa ob quam, allßdann den Krüeg oder einzug ſonſt durch guette mittel abgelaittet würde.

Septima caa ob quam, generaliter vnnd alle Andere, der Landtſachen mit dem böſten zuhandlen, macht Vnd gewalt hätten, Wie dann die Notturfft Erfordert: Auch Ihr Kayſ. Mayſt. vnd Wayl. Enickhlen vnd Erben, auch Landen Und Leuthen, am Nutzlichſten vnd beſten geſchehen Würdt ꝛc. Ja es haben, die getreüen Fünff Erblande, Ihr Mayſt. vnd Dero Erben zum beſten In dem Schluß, nach diſes, damit das Regiment nur nit ligen, ſondern auff den begebenten fall, Continuirn, vnd perpetuirn möchte, diſes, daß dz Regiment die abgehenten, Vnd Vacirenten ſtell zuerſezen, ſelbſten ſolte macht haben, hierzuezufüegen, der geſtalt gehorſambſt wolmeinent fürgebracht:

gebracht: Ob auch, auß dem Regiment, ſo alſo geſetzt würde, Einer oder mehr, mit Todt abgiengen, Vrlaub nähmen, oder zue dienen, nit geſchickht Währen, daß alsdann, die andern, den, oder dieſelbigen abzuſcheiden, Vnd die Anzahl auß den Landen, Widerumben zuerſtatten Vnd anzunehmen macht hetten ꝛc. Hierdurch haben, die gethreüen Fünff Erblande, Neun Jahr zuuor, ehe Sich der fall Und die Vacantz begeben, der Adminiſtration halber, in dem beuorſtehendem interregno, die Transaction Wolmeinendt, Ihr Mayſt. ſelbſten angebotten: deren, kheine Einige Condition, Ihr Mayſt. von den Erbländern auff den fall, auff Dero Einekhlen, Erben, vnd Negſte Succeſſores, oder Continuiren des Regiment angenohmen, vnd Statuirt, ſondern daß verglichene Regiment, Simpliciter auff ſein aigen, ainige Perſohn, Willen vnd Wollgefallen, ſeines lebens, zu ändern, vnd reformiin, aufgericht, Wie die Erledigung ſolches zuuerſtehen gibt: darauff hat die Röm. Kay. Mayſt. den obgemelten Ihr May. Landen, zue gnaden, damit dieſelben deſto Stattlicher widerumben in auffnemben Bracht, ſich auch die Landtſchafften vnd Vnderthanen, derſelbigen deſto begüerlicher bey Ihrer Mayſt. Vnd dem Hauß Oeſſterreich zu halten, geneigt Werden, Ein Regiment Jetzmals Zu Wien zuhalten, doch mit der Zeit, Wo noth iſt, an andere gelegen malßatt, der Erblande nach, Ihr Mayſt. Willen vnd gefallen zulegen, fürgenommen, Vnd zu ſolchem Regiment ꝛc. doch behält Ihr Kay. May. Ihr beuor, Wo Ihr Mayſt. Perſöhnlichen, in die beſtimbten, Fürſtenthumb Vnd Landen kombt, obangezeigt Regiment, zu Ihr

May.

May. Zuforderen, ſelbſt Regieren, oder belieben laſſen, an den Enden, da es ſein Würdt, vnd damit nach Ihr May. Willen, Vnd gefallen zuhandlen, vnd ſofern eine oder mehr Perſohn, Auß den bemelten fürgenohmnen Regenten, mit Todt abgieng, oder ſonſten in beſtimbtem Regiment, nicht beleyben würden, Will dann, Ihr May. andere, An derſelben Statt, von demſelbigen Stande, Vnd Lande, darauß Er geweſen iſt, nähmen, Vnd In daß beſtimbt Regiment, verordnen.

Demnach dann Maximilianus I. Anno 1510. Wie expreſſe zuſehen, der geſtalt, kein perpetuirentes Regiment in ſeinem Leben, Statuirt, alſo ſein die Fünff Nieder Oeſſterreichiſche Erbländer, in terminis, des Vor Erzehlten alten herkhommen, gewohnheit vnnd gebrauch Verbliben, in der Vacantz, Ann. 19. die Adminiſtration des Landts, die Juſtitia, Vnnd Cammergüetter, In der Vndter-Oeſſterreichiſchen Landtsordtnung, *) dahin dirrigirt, daß Er zue kheiner andern Intention, alß §. 1. der abgeſtorbenen Khayſerl. May. Verlaſſenen Söhnen vnd Enickhlen, der durchigſten Fürſten Vnd Hochgebornen Khönig Carolo in Hiſpania, Vnnd Ertzhertzog Ferdinando, die Sie Für dero Rechte Natürliche Erbfürſten Vnd genädigiſte Herrn Erkhennen wöllen ꝛc. Ibid. Damit das Löbl. Ertzhertzogthumb Oeſſterreich, Vor allen Anſtöſſern Vnnd Anfechtern glaubigen vnd vnglaubigen Verſichert angeſehen geweſen, darzue die Verweſer. §. 7. mit gelübt vnnd Aydtsſtatt, daß Sie nicht anderſt, dann waß Kay. May. Erben, Landt, Leuthen, Vnnd gemeinen Nutz, zue Wolfarth, Vnd

*) F. 3.

Vnd guetem khomen mag, Handlen Vnd Für-
nemben, vnd darumb weder mueth noch gab Nem-
ben wöllen, khrefftiglich verbunden:

Obwol zu Mennigeliches Nachrichtung, dieses
löbl. Erzherzogthumbs, hierüber auffgerichte Landtsord-
nung In abschrifft Völlig beyligent Sich befindet, so ist
doch wegen der Information des ganzen, Vor vnnd
Nachgehentem Werkh, Von Nötten, daß etliche Puncten
Eingeführt, Vnd mit der anderen Länderen, eodem
tempore auffgerichten Landtsordtnungen, derowegen
Confrontirt, vnd Comparirt werden, damit darauß
vmb souil mehrers, zuesehen, das nit, dieser Landtordtnung
halber, der Actus An. 22 (wie etliche aus nicht haben-
der Information denselbigen dahin verdeuten wöllen)
sondern wie inn dem schluß vermeldet werden soll, an-
derer vrsachen halber fürgangen sey: Hierzu aber, mit
Ordtnung zueschreiten, ist vorher zuesetzen, wie das
Regiment, inn vndter Oesterreich bestellt worden.
§. 2. Anfänglichen betrachtet, dz auß yedem der
vier Ständt einer E. Landtschafft 16. geschickte,
vnd Taugliche Persohnen erwehlet, vnd dieselbigen auß
den vier Theillen des Lands, So ferr, man Taugliche
vnd geschickte darinnen fündt, in gleicher antzal ge-
nomen, dz in Summa vier vnd sechtzig Personen
brächt, nicht daß dieselbige, alle in der Regierung,
allweg sein solten, Sondern darauß sechtzehen, dz ist,
von yedem Standt vier erkiessen, die in Stätter
Regierung sein vnd Landräth genennet, auch von
dem Cammer gueth vnderhalten werden, In simili
hat das Landt ob der Ennß, seine Landtordnung, *) mit
zuege-

*) In der herrn Ober Enser deductionschrifft zufinden.

zuegebung denen Landträthen, gewiſſe Beyſtändt vnd außſchuß angeordnet, welche in puncto juſtitiæ Cameralibus, vnd allen anderen dz ganze Landt adminiſtrirt vnd verwaltet: daß löbliche Erzherzogthumb Steyer, hat den geſambten Landen, zum beſten, inn den offenen Trueckh (in der Steüeriſchen Erbhuldigung) dero Landtordtnung publicirt: *) darinen zuefinden, dz zue den täglich in dem Landt fürfallenden ſachen, beſtelt vnd verordnet worden, von der Landtſchafft:

Der wolgeborne Herr, Herr Sigmundt von Dietrichſtein Freyherr zu Holnburg vnd vinckenſtein, Erbſchänckh, in Kärndten, Landtshaubtman in Steyr, auch Herr Lienhardt von Harrach, verweſer daſelbſt, Haubtman zue Pettau, Herr Geörg von Härberſtein Ritter, Balthaußer Gläniţer, vitzthumb, zu Leibniţ, Criſtoph von Räckniţ, Pfleger auf Voitſperg, Wolffgang von Seraw, vnd Mathes Saurer Burgermeiſter zue Gräţ, alle ſechs, ihme Landtshaubtman, nach weyland der Kay. Mayſt. abſterben zue denen Täglichen fürfallenden Handlungen zuegeben ꝛc. welche oben, auf die weiß in den Täglichen Expeditionen des lands, dz Jenige, waß die vnteröſterreichiſchen vermelden außſchuß, von 16 Perſohnen, verrichtet haben, zue den ſchwären vnd wichtigen ſachen iſt gleichermaſen, der groſſe ausſchuß, von 16 Perſohnen wie in vnter Oeſterreich mit gewalt, von der Landtſchafft daſelbſt verſehen vnd beſtelt geweſen.

*) Der

*) V. 3. bey den Herrn ober Enſſern getruckter vorhanden. fol. 4.

*) Der gröſſer Außſchuß, benantlichen der Hochwürdige Fürſt vnd Herr, Herr Chriſtoph Biſchoff zu Leybach, Adminiſtrator der Stifft Seckhaw, auch die Ehrwürdigen, wolgebornen, Geſtrengen, Edlen, vöſten, Herr Valentin, Abbt zu S. Lamprecht, Herr Johann Abt zu Rein, Herr Jörg Graff zu Montfort, Herr von Bregenz, Herr Erhardt, Herr zu Polhaimb, Herr Caſpar, Herr von Stubenberg, obriſter Erbſchänckh in Steyr, Herr Hanß von Reichenburg, Haubtman zue Rein, Herr Wilhelmb Schrott, Herr Ruprecht Wöltzer, Eraſm. von Seraw, Marſchalck in Steyr, Thoma von Moſchaimb, Criſtoph von Mundorf, Beruhadt Stattler, Laßla von Ratmansdorff, Achaz Schrott, Jörg von Trüebenekh, Bernhardt von Tieffenbach, vnd Bernhardt Herzen-Crafft: welche alle, oder etlich auß ihnen, der benente Landshaubtman, vnd ſein zugeordnet, in ſachen, ſo ihnen, zueſchwär, mitlertzeit, zu ſich erfordern, vnd ſolch beſchwärlich ſachen, mit derſelbigen Rath hinlegen, oder handlen mögen, wie dann zue Zeiten beſchechen die alleſambt vnd ſonderlichen habenden gewalt ꝛc. welches mit der öſter. Landtordnung 33 abermahl gleich einkombt; Aber die andern 48 nicht anders in handlung ſein, den alß ein Zuſatz wo etwas groſes fürfiel, vnd Ihrer gegenwart zum theyl oder gar notdürfftig, vnd ſie erfordert, dardurch man nicht allweg ein ganz Landtſchafft in bezahlung bemühen, vnd in vncoſten bringen dörffe, vnd, ſollen ſich zuegeſetzte Perſohnen, wan ſie erfordert, auf

*) Ibid.

Einer Erſamen Landtſchafft koſt, darmit dz Camergueth aufs wenigſt beſchwert vnterhalten werden.

Ferner hat dieſes Erzherzogthumb, ratione der geſambten Landtſchafft, wie die andern Länder, die von dem Kayſer hinterlaßne Räth, zu der Adminiſtration des Landts gezogen. §. 5. vnd zue der obenbeſchribenen anzahl, ſoll der Landmarſchalck, vnd vntermarſchalckh, auch Landtſchreiber, wie bishero bleyben, dieſelbigen ſollen dan geſamt den Landt-Räthen, einer E. Landſchafft verpflicht, auch dargegen die Landtleudt inen gehorſamb vnd gewärtig ſein. Gleichermaſſen iſt in Oberöſterreich Herr Landtshaubtman, Vizthums Anwäldt, Maurer, Pfleger vnd alle officirer, in die gelüb, Einer Löbl. Landtſchafft, genomen werden, dz in dem Landt Steyr, mit dem Herrn Landtshaubtmann, vnd ſeinem zugeordneten außſchuß dergleichen fürgangen, iſt in bemelter getruckter Erbhuldigung *fol. 4.* auß der rubrica, die alſo ſpricht: Wie der Herr Land-Haubtman vnd Auſchuß ihre handlung, ſeyt der Kay. May. abſterben, bißhero verloffen, aufgeſagt haben: zuuernehmen, wie die ordentliche auffag vnd ablegung der Regierung, vnden mit mehrerm angedeut werden ſoll.

Dieſe vnterſchiedliche Landordnungen, der Länder, wegen der Regierung, wie auch die landtdefenſion, zue Bruckh an der Muer, aufgerichtet ſein, der Kön. May. durch der Ländter geſambte Botſchafften, in Hiſpania fürgetragen aufgelegt vnd vbergeben worden, darauf Ihr May. general lateiniſchen Antwort *) §. 2. alſo gerich-

*) W. 3.

gerichtet: Secundo, quod Majeſtas ſua plenè informata fuit, de omnibus ſcripturis & ordinationibus, ac inſtructionibus, per eos exhibitis &c. welches in Teutſcher ſprach, der getruckten angezogenen Erbhuldigung, alſo einkombt:

Zum andern, daß ſein May. von allen ſchrifften, ordnungen vnd Inſtruction, durch die Pottſchafften fürgetragen, genuegſamb vnterrichtet iſt. Ob welchem mit den Potſchafften, ſo Hart diſputirt vnd wegen der Huldigung ſo ſtarckh in ſie, lämnder geſetzt worden, das die Steyeriſchen Herrn Geſandten, Ihres theylß, alſo daruon zuerucky geſchrieben, *) Dieweil wir das wiſſen, vnd darüber bey vnſern Pflichten ermahnet worden, Euch zubewegen und ermahnen, den Commiſſarien Pflicht zuthuen, dz mocht vns von euch zue einer Leichtfertigkeit, vnd groſſen Schimpf gedeyen, vnd geachtet werden, dann, ſo wir darzue getrungen würden, ſolches zuſchreiben, würd ein geſchrey geben, nicht allein, in die Erblandt, ſondern auch, in vil Nationen, wie Ihr May. wider vnſſer etliche Freyheit, gegen vnß handelt, ob daſſelbige der Kay. May. vnnd ſeinen Hochverſtendigen Räthen zu erwögen ꝛc. **) Inn welchem, alß ſich Ir May. genuegſamb erſehen, befindet ſich, dz darauf der Länder, dazuemal aufgerichte Regierung, für guet aufgenommen, vnd approbirt worden iſt, wie der general beſcheidt ſolches lauter bezeuget: Ex quibus clare oſtenditur, quicquid per easdem prouincias, poſt diui Cæſaris Maximiliani obitum:

*) fol. 2.
**) W. 3.

Decretum, ſtatutum ſeu ordinatum fuerit, ut ipſæ prouinciæ usque ad aduentum Dominorum ſuorum, ſiue alterius eorum, in bona pace, quiete & tranquillitate tuti conſeruari poſſint: Et licet non ambigat, ſua Maieſtas, hæc omnia ad bonos fines, & bono zelo geſta, eaque ſic per eos ee tentata, ex ipſa ueræ fidelitatis ſinceritate & obſeruantia, quam ſemper ad eorum Dominos, habere conſtiterunt, ipſi ſubditi, tanquam cupientes ipſorum Dominorum, commodum & augmentum, ac earundem patriarum ſecuritatem, ITA VT ipſa CAESAREA MAIESTAS HVIVS MODI GESTA IN MELIOREM PARTEM SVMENDA CENSEAT &c. auß welchem Fürtrag klar angetzeigt wurdt, daß alles daß, ſo durch dieſelben Landt, nach Kay. May. abgang fürgenomen, geſetzt oder geordnet ſey, beſchechen damit die Landt, biß auff zukunfft ihrer Herrn, oder Ihr eines inn guetten Fried, ruhe, vnd ainigkeit, ſicher behalten möchten werden, vnd wiewol ſein May. nicht zweyfelt, daß alles ſey fürgenomen, vnd beſchechen, auf guet ende vnd mit guetter lieb, auß reinigkeyt, vnd behaltung wahrer getrew, ſo dieſelbigen vnderthanen, alweg zu ihrem Herrn zuhaben gewohnet, alß begehrent ihrer Herren nutz vnd aufnehmen, vnd Ihrer vatterlandt ſicherheit, Alſo daß Ir May. ſolche handlung im beſten zu nämen achte ꝛc. nicht weniger, das es, Ir May. vngeändert dabey gnedigſt bewenden, vnd beruhen laſſen, wirdt aus dem bewieſen, das ob wol, ihr May. nach den 27 Julii

Anno

Anno 19. *) wie beiligendt, Ein obriſtes Regiment, von Statthaltern, Regenten, vnd Räthen aufgericht, das dieſelbige, mit einführung, ſolches regiment ſelbſten innen gehalten, auch Herrn Sigmunden von Diedrichſtein, (der inn ſolchem Regiment, begriffen geweſen.) von der Ständt tragenden landts Verweſſung, mit dem wenigſten abgefordert, ſondern der landtſchafft Pflicht, vnd Regierung abwarthen laſſen.

Ja, das noch mehr iſt, ob wol Jr May. in dem General Beſcheidt dieſen Anhang geſetzt, ſatius tamen putaſſet, ſi ad reditus, prouentus Jurisdictionem, ſuperioritatem aliaque Jura Regalia, ad eorum principes & Dominos pertinentia his inconſultis, nequaquam manus appoſuiſſent, Jr May. hatt Fürbaß gethan, bedeucht, ſie hatten an die nutz, vnd Ständt, gericht, obrigkeyt, vnd andere Regalia, ihren Fürſten vnd Herrn zugehörig, auſſer Jres Raths keinesweges Hindangelegt, So hat doch Jr May. in ſolchen, der landtſchafft Adminiſtration, nichts geändert, ſondern die Ständen biß zu der huldigung, in landtſachen, Juſtitia vnd Cameralibus, in poſſeſſione, der völligen Regierung gelaſſen, kain reſignation vnd abtretung in dem general beſchaidt begehrt, ſondern ſelbſten erwartet, biß die Außſchuß vor der ganzen landtſchafft vnd Ständen reſignirt, vnd die getragene landtregierung mit Ordnung vor der ganzen landtſchafft, in offenen Landtag Sebaſtiani An. 1520 abgelegt, wie ſolches, lauter vnd klar, in der beyligendten reſignation, der landtsverweſer in dem landt Steyr mit dieſen Worten begriffen:

*) X. 3.

Die allesamt (die verweſſer) vnd ſonderlichen habenden gewalt, vnd daß, ſo ihnen, wie ietzt vernomen, beuolhen geweſt, offentlich vorgedacht Landtſchafft auffgeſagt vnd ſich erbotten, ob ſich Jhrer verloffenen Handlung, viel oder wenig Jemandt beſchwerte, der möchte, ſolch ſein beſchwerte alda melden, vnd fürbringen, ſo wolten ſie, ſambt vnd ſonderlichen dieſelbigen beſchwärt, vorietzt gemelts Landtſchafft, verantworten, vnd nach gehorſamber verhör, der erkandnuß geduldten, ohne alle fernere waigerung, vnangeſehen, daß benanter Landßhaubtman, vnd verweſſer, ihres Thailß ſolches zuthun, von Ambtswegen nit ſchuldig wären, doch zu einem überfluß, wolten ſie, daran von den Andern, nit außgeſchloſſen ſein, ſonder der ſachen, ietzt berürtermaſſen, von gedachter Landſchafft, auch gerne entſcheiden werden: vnd ſtändt darauf alle abtretten, damit ſich eine Landtſchafft, darüber vnderreden möcht, vnd nach ſolcher vnderredt, iſt ihnen zur antwort geben, eine Landtſchafft, ingmain, durch außtrag aller dieſſer, ihrer handlung, beſonder guet wolgefallen, ſondern ihnen auch, der mühe vnd fleiß, ſo ſie darinnen ſpüren, beſondern fleißigen vnd freundlichen dankh, mit erpietung ſolches hinwiderumb gefliſſen, freundlich vnd willig zuuerdiennen.

Vnnd ob zwar, die in Hiſpania angedeute vnd verordnete Statthalter, Regenten vnd rath, §. 5. & vltimo des eingelegten generalbeſchaidt, in procinctu dazuemal geweſen, dictas prouincias viſitandi, Juramentum-

mentumque fidelitatis recipiendi, & alia quæ bono Regimini & tranquillitati conveniunt disponendi, iuxta formam potestatis attributæ: So hat sich doch die Regierung der Ständt in dem Lanndt Steyr, biß auf den 20 Januarii volgenden 1520 Jahr, vnd landtag Sebastiani erstreckt, daselbsten herr landshaubtman den Kön. Commissarien, mit einer außführlichen oration, die ganze der landschafft in der Vacantz gefreyte Regierung, vnd wie die Kön. Maj. wegen verwaltung der Cameralien 600 fl. so aber eine löbl. landtschafft auß getreuem, gehorsamen gemüeth, gegen dero angehendigten landsfürsten schwünden lasen wölle, schuldig worden, mit vmbständten fürgetragen, der abgelegten landt Regierung die Commissarien erinnert vnnd der landtschafft willfährliges gemüth, nach vorgehender Confirmation der Priuilegien zu der Huldigung angemeldet, welche die Gesandten mit ansehlich gegenredt, wie es, alles mit sonderbarem lob, gemeiner landtschafft, auch zu völligen Kön. Maj. vnd Fürstl. durchl. gefallen gehandlet, für, vnd aufgenohmen, ratificirt, Confirmirt, und bestettiget auch genzlichen darbey verbleiben solle, beantwort:*) darauf die Confirmoem Priuilegiorum, altes herkommen gebrauch vnd gewohnheit, schrifftlichen gelaist, die Huldigung vbernommen, vnnd alßdan Herr von Dietrichstain in das angeordnet Kön. landsfürstl. Regiment, neben andern erst installirt, wie solches alles, in offenem Druckh verhanden; Gleichmeßiger Proceß ist in dem landt, ob der Emß fürgang worden, wie in der ob der Enser Deductionschrifft bey dem §. vnd weyl zuelesen: mit vnter Oesterreich, souil

*) Z. 3

gemaine Landschafft betrifft, ist bemelter König vnd Erzherr, so zuefrieden gewesen, das die delegirten Commissarien derselbigen, in dem außgeschribenen Landtag Vdalrici *), gleichermassen, für gedachte Kön. May. selbs vnd an statt ihres Bruedern, alle Ihre Freyheitten, priuilegien, alt löblich herkommen, vnd guete gewonheit, gnadiglich, wie von alter herkommen ist, Bestätten, handthaben, vnd bleyben lassen sollen, daß gefertigte Instrumentum, sub dato Closter Neuburg den 9 Julii An. Chri. 1520. wie in Originali der Ständt archiuis zu finden vnd lesen ertheylt. Also das sich von zeiten zue zeiten befindet, wie zwischen dem hochlöblichen hauß Osterreich, vnd gemeiner Landschafft wegen der Regierung, in der Vacantz, nie kein difficultet, kein Irrung, noch mißhöllligung gewesen, sondern den Ständen, ie vnd alzeit, von den angehenden vnd folgenden Landtsfürsten dergleichen acta vnd Landt-Regierung, ratificirt, confirmirt, bestettigt, gelobt getrümbt, zuegebrauchen, eingeraümbt, gegeben verbriefft vnnd versigelt werden **), Allermassen kay. Friderich gemeiner Landschafft Recht, gewohnheyt v. alt herkommen, generaliter, auf alles dz verstehn vnd gezogen haben will, wie man solches mit sonderbaren worten benennen mag nichtß außgenommen genediglich Confirmirt, bestettiget, verneuert vnd bevestiget. Paulo post, den Fürstenthumben auch solches zuebrauchen, dergestalt demandirt, setzen vnd wöllen daß aigen Fürstenthumb vnd Lande, aller solcher Frey-

*) A. 4.

**) B. 4. Landthandtvest: fol. 33. sub dato Jacobi, in Franckfort Anno 1442.

Freyheitten recht vnd genaden zu ewigen zeitten gebrauchen vnnd genieſſen ſollen ꝛc. *) v. kayſer Carolus V ſelbſten in dem Jüngſt angezogenen inſtrumento **), das er dz landt Oeſterreich vnter der Ennß, dabey handthaben vnd bleiben laſſen, welches auf kunfftige Caſus vnd fäll geſtelt, ſich gdiſt erklert, dannenhero Fridericii primi Rom. Imp. terminus auß ſeinem Priuilegio Anno 1116. ***) gar wol, dz der geſtalt, der löblichen landſchafft, Titulus vnd Continuirte poſſeſs, bey ſo vielen Confirmationen nunmehr in IVS PLENVM ET PERPETVVM REDVCTVM SIT, von rechts wegen zuegebrauchen iſt, vnd kan weder Teſtamentum Maximiliani primi, alß ſcriptum priuatum, noch durch den Actum An. 22. oder andere, dergleichen ſchrifften die Contra particular verſohnen, vnd nicht gemeine landſchafft, wie beyligendt, geführt, noch durch die geſchribene vnnd Geiſtl. kay. rechten (welche die gelehrten, auß vnwiſſenheit der landtſchafft priuilegien) vnrecht dahin verleuten wollen, noch durch ainigerley ſcribenten, vnd anonymum wo ainer brief vnd Sigel, gemeiner landſchafft actis vnd landtags Schrifften zuewider ſchreibt, disputirt, vnnd Controuertirt werden, ſondern verbleibt, wie Fridericus in dem ſchluß, eiusdem Diplomatis, ſagt, ratione der producirten Brief und Sigl, omni AEVO FIRMVM ET INCONCVSSVM, beſonders dieweilen ſich die kön. May. Ferdinandus, an ſtatt des angehenden Erbherrn, der fürſtl. durchl. Erzher-

309

*) Ibid. 85. an St. Lorenzen tag Franckhfort anno 1442.

**) oben ſub M.

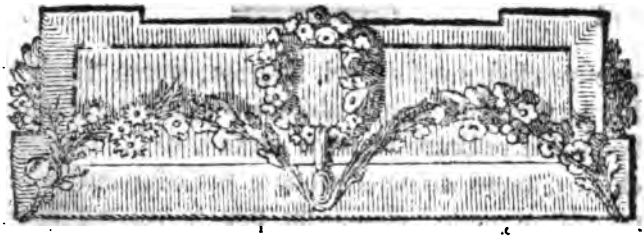
***) oben ſub E.

zog Alberti ſub A. dz alte herkommen zue præſtiren erbotten, die Ständt darüber nichts attendiren, und ſolcher geſtalt herrn vnd vnterthanen, in gleichem Verſtandt allerdings wie vor alters verbleiben thuen, In erwegung: Ir May. ſo wenig, alß die vor hundert Jahren Kön. May. könig Carolus, eben in dieſer materia, in dero Oeſterreichiſchen landen, vnd allen Stationen, dz Ihr May. die Fürſtl. Durchl. Erzherzog Albertus alß angehendten landesfürſten angehorige, getreue, gehorſambe länder vnd vnderthanen, von dero dem h. Röm. Reich, hochgeachtigſten kayſern, königen, vnd Erzherzogen, wolhergebrachte landt freyheiten, authoritate principis, darwieder zuelegen, vnd handlen, von ſich wird erſchallen laſſen, ſondern vilmehr, die löbl. Ständt, wie dero Vorelteren in gegenwertiger Vacantz vnnd Interregno vel quaſi, biß zue der Huldigung, bey der landtregierung ruhig vnperturbirt, völlig verbleiben laſſen ꝛc.

II. Urkun-

II.

Urkundenbuch.



I.

FORMVLA PACIS INTER FRIDERICVM BARBAROSSAM ET ALEXANDRVM III.

Ex Codice MSto. Canonicorum Regularium Abbatiæ Clauſtro-Neoburgenſis in Auſtria inferiore.

Dominus Imperator Fridericus, ſicut Dominum Papam Alexandrum in Catholicum & uniuerſalem Papam recepit, ita ei debitam reuerentiam exibebit, ſicut Catholici ſui Anteceſſores eius Catholicis Anteceſſoribus exibuerunt: ſucceſſoribusque ſuis catholice intrantibus eandem reuerentiam exibebit, & reddet Dominus Imperator veram pacem tam Domino Papæ quam omnibus ſucceſſoribus ſuis & toti Romanæ Eccleſiæ. Omnem vero poſſeſſionem & tenimentum ſiue

ſiue præfecturæ ſiue rei alterius, quam Eccleſia Romana habuit, & ipſe abſtulit per ſe vel per alios, bona fide reſtituet ei ſaluo omni iure Imperii, Eccleſia quoque Romana omnem poſſeſſionem & tenimentum, quod ei abſtulit per ſe vel per alios, bona fide ei reſtituet ſaluo omni iure Eccleſiæ Romanæ. Poſſeſſiones etiam, quas Dominus Imperator reſtituet, ad retinendum iuuabit; ſimiliter & uniuerſos Vaſallos Eccleſiæ, quos occaſione Eccleſiæ ſcismatis Dominus Imperator abſtulit vel recepit, abſoluet, & Domino Papæ Alexandro & Eccleſiæ Romanæ reſtituet. *Præterea Dominus Papa & Dominus Imperator ad honorem & iura Eccleſiæ & Imperii conſeruanda viciſſim ſe iuuabunt*, Dominus Papa ut benignus Pater deuotum & cariſſimum Filium & Imperatorem Chriſtianiſſimum: Dominus ut Imperator ut deuotus Filius & Chriſtianiſſimus Imperator dilectum & reuerendum patrem & beati Petri Vicarium. Quæcunque autem tempore ſcismatis vel occaſione ipſius aut *ſine ordine iudiciario Eccleſiis a Domino Imperatore vel ſuis ſunt ablata, eis reſtituentur. Domina etiam Imperatrix Beatrix recipiet Dominum Papam Alexandrum in Catholicum & uniuerſalem Papam* & Dominus quoque Henricus Rex Filius eorum ſimiliter eum recipiet, & ei cum catholicis ſucceſſoribus ſuis debitam reuerentiam exibebit, & ſuramentum, quod Dominus Imperator exibuerit, ſimiliter ipſe præſtabit. Pacem autem veram reddit Dominus Imperator, & Dominus Hainricus Rex filius eius illuſtri Regi Siciliæ usque ad 15. annos, ſicut per Mediatores pacis ordinatum & ſcriptum,

Con-

Constantinopolitano etiam Imperatori & uniuersis adiutoribus Ecclesiæ Romanæ pacem veram reddit, & nullum malum meritum reddet eis per se vel per suos pro seruitio collato Romanæ Ecclesiæ, de querelis autem & controuersiis, quæ ante tempora Domini Papæ Adriani inter Ecclesiam & Imperium vertebantur, Mediatores ex parte Domini Papæ & Domini Imperatoris constituentur quibus committentur, ut eas iudicio vel concordia terminent. Si vero prædicti Mediatores non conuenerint, iudicio Domini Papæ & Imperatoris vel eius seu eorum, quos ad id elegerint, finientur. Christiano autem dicto electo Cancellario Maguntiæ Archiepiscopatus, Philippo autem Coloniæ Archiepiscopatus concedentur, & firmabuntur eis *cum omni plenitudine* Archiepiscopalis dignitatis & officium & primus Archiepiscopatus, qui in teutonico Regno vacabit, Domino C. *auctoritate* Domini Papæ & *auxilio* Domini Imperatoris assignabitur, qui tamen congruus videatur, ei autem qui dicitur Calixtus, una Abbatia dabitur, illi autem, qui dicebantur eius Cardinales redibunt ad loca, quæ ante habuerunt, nec ea sponte vel iudicio dimiserant, & in ordinibus, quos ante scisma perceperunt, relinquentur; Gero autem nunc dictus Alberstatensis præcise deponetur, & Vlricus vetus Alberstatensis restituetur; alienationes a Gerone factæ, & beneficia data, similiter & ab omnibus instructis auctoritate Dni. Papæ & Dni. Imperatoris quassabuntur, & suis Ecclesiis restituentur. De electione Brandenburgensis Episcopi, qui ad Bremensem Archiepiscopatum electus erat, cognosce-

tur, & ſi canonicum fuerit, ad eandem Eccleſiam transferetur, & quæcunque a Baldewino, qui nunc præeſt Bremenſi Eccleſiæ alienata vel inbeneficiata ſunt, ſicut canonicum & iuſtum fuerit, eidem Eccleſiæ reſtituentur, item quæ Saltzburgenſi Eccleſiæ tempore ſciſmatis ſubtracta ſunt, ei plenarie reſtituentur, uniuerſi Clerici, qui ſunt extra Teutonicum Regnum, diſpoſitioni & iudicio Domini Papæ Alexandri ſucceſſorumque ipſius & Romanæ Eccleſiæ relinquentur. Si vero Domino Imperatori placuerit rogare pro ordinibus aliquibus, quos canonice perceperint, usque ad X. vel XII. ſi inſtare voluerit, exaudietur, Epiſcopus etiam *Mantuanus* ad Epiſcopatum quondam ſuum reſtituetur, ita tamen quod ille, qui nunc eſt Mantuanus, *auctoritate* Domini Papæ & *auxilio* Domini Imperatoris ad Tridentinum Epiſcopatum transferatur, ni forte inter Dominum Papam & Dominum Imperatorem convenerit, ut in alio ei Epiſcopatu prouideatur; Archipresbiter vero de ſacco in Archipresbyteratum quondam ſuo, & aliis beneficiis, quæ ante ſciſma habuit, cum omni plenitudine reſtituetur. Uniuerſi & ordinati a quondam Catholicis vel ab ordinatis eorum in Teutonico Regno reſtituentur, in ordinibus taliter perceptis nunc occaſione ſciſmatis huius obſeruabuntur, de Argentinenſi & Baſilienſi dictis Epiſcopis, qui ordinati fuerunt a Guidone Cremenſi in eodem Regno a prædictis Mediatoribus comittetur X. vel VIII. Epiſcopis, quos ipſi elegerint, qui præſtito iuramento firmabunt, quod illud conſilium de ipſis Romano Pontifici & Domino Imperatori dabunt, quod viderint

ſint canonice ſe poſſe dare absque periculo animæ Domini Papæ & Domini Imperatoris & ſuæ; Et Dominus Papa acquieſcet eorum conſilio, Dominus autem Papa & omnes Cardinales ſicut receperunt Dominum Imperatorem Fridericum in Romanum & Catholicum Imperatorem, *ita recipient Beatricem Felicem uxorem eius in Catholicam & Romanam Imperatricem*, ita quod ipſa coronetur a Domino Papa Alexandro vel a Legato eius, Dominum autem Henricum Regem filium eorum in Catholicum Regem recipient; & pacem etiam veram reddet Dominus Papa & Cardinales Domino Imperatori Friderico & Dominæ Beatrici Imperatrici & Henrico Filio eorum & uniuerſis adiutoribus eorum, *ſaluisque de Spiritualibus diſpoſitioni & iudicio Domini Papæ & Romanæ Eccleſiæ præſenti ſcripto relinquuntur*, & ſaluo omni iure Romannæ Eccleſiæ aduerſus Deprædatores rerum beati Petri, & ſaluis his, quæ ſcripta ſunt, tam pro parte Eccleſiæ quam pro parte Domini Imperatoris & Imperii, pacem pro prædictam Dominus Papa promittet ſe obſeruaturum in verbo veritatis, & omnes Cardinales ſcriptum confirmationis prædictæ pacis facient cum appoſitione ſigillorum ſuorum, & Dominus Papa ſtatim aduocato Concilio, quale ſubito aduocare poterit, cum Cardinalibus, Epiſcopis, aliisque Religioſis viris, qui interfuerint, excommunicationem ſtatuet in omnes, qui hanc pacem infringere tentauerint, dein in generali Concilio idem faciet, plures etiam de nobilibus Romanis & Capitaneis Campaniæ hanc eandem pacem iuramento firmabunt. Imperator vero prædictam pacem Ec-

cleſiæ & iam dictam pacem XV. annorum illuſtris Regis Siciliæ, & treucam Longobardorum a proximis Kalend. usque ad 81. annos firmabit iuramento ſuo & Principum & faciet Lombardos, qui ex parte ſua ſunt, ſicut in commune treugue diſpoſitum eſt & ſcriptum, eandem treuguam firmari, ſi vero aliquis fuerit ex parte Domini Imperatoris, qui prædictam treuguam iurare recuſauerit, Dominus Imperator præcipiet uniuerſis, qui ex parte ſua ſunt, ſub debito fidelitatis & gratiæ ſuæ, ut nullum ei præſtent auxilium, & volentibus eum offendere, in nullo obſiſtant, vel contradicant, & ſi quis eum offenderit, non teneatur etiam. Mandatum autem iſtud non reuocabit Dominus Imperator, donec treugua durabit, & Dominus Henricus Rex filius eorum prædicta firmabit, ſicut ſcripto diſpoſitum eſt. Dominus Imperator prædictam pacem Eccleſiæ & illuſtris Regis Siciliæ usque ad XV. annos & treuguam Lombardorum *corroborabit ſcripto ſuo cum ſubſcriptione ſua & Principum.* Si forte, quod abſit, Dominus Papa præmoriatur, Dominus Imperator & Henricus Rex filius eius & *Principes* hanc formam pacis & compoſitionis firmiter obſeruabunt, ſucceſſoribus ſuis & Cardinalibus uniuerſis & toti Eccleſiæ Romanæ & illuſtri Regi Siciliæ & Longobardis & ceteris, qui ſecum ſentiunt: ſimiliter quod abſit, ſi Dominus Imperator præmoriatur, Dominus Papa & ſucceſſor eius & Cardinales & Eccleſia Romana iam dictam pacem firmiter obſeruabunt, Beatrici Felici Imperatrici uxori eius & Henrico Regi filio eius & omnibus de Teutonico Regno & cæteris adiutoribus ſuis ſicut præſcriptum eſt.

II. Fri-

II.

Friderici II. Regis Rom. literæ infeudationis pro Ludovico Duce Bav. & Com. Pal. Rheni. 1219.

Fridericus Secund9 Dei gra romanorum Rex ſemper Auguſt9 et Rex Sicilię, Dignum eſt et conſentaneum roñ, ut hij q ad exaltationem nram, notis fidelib9 et ſeruitijs p̃claris aſpirant à munificentia nra ampliora beneficia qſequantur. Hac itaq; qſideratione inducti, univerſis impij fidelib9 tàm p̃ſentib9, q̃ futuris notum facim9, q; nos attendentes ſynceram fidem et deuotionem, nec non et obſequia, q̃ dilect9 qſanguine9 nr Ludouic9 Dux Bauariæ Comes palatin9 rheni maieſtati nrę freq̃nter exhibuit, et in antea poterit exhibere, ex certa ſcientia et de mera liberalitate nra, donauim9 ſibi et hæredib9 ſuis, et in rectum feudum qceſſim9 omne genus metalli tàm in auro et argento quam in aliis, Quod in terris patrimonij et feudi ſui fuerit reptum, cum oi iure et utilitate exinde prouenient̃e, et q̃m nos et imperium p̃cipe deberem9. ſtatuim9 igitur et authoritate regia diſtricte p̃cipim9 ut nulla unq̃ p̃ſona alta uel humilis, ecclica uel ſæcularis, 9tra hanc nram qceſſionẽ ue-

zog Alberti ſub A. dz alte herkommen zue præſtiren erbotten, die Ständt darüber nichts attendiren, und ſolcher geſtalt herrn vnd vnterthanen, in gleichem Verſtandt allerdings wie vor alters verbleiben thuen, In erwegung: Ir May. ſo wenig, alß die vor hundert Jahren Kön. May. könig Carolus, eben in dieſer materia, in dero Oeſterreichiſchen landen, vnd allen Stationen, dz Ihr May. die Fürſtl. Durchl. Erzherzog Albertus alß angehendten landtsfürſten angehorige, getreue, gehorſambe länder vnd vnderthanen, von dero dem h. Röm. Reich, hochgeachtigſten kayſern, königen, vnd Erzherzogen, wolhergebrachte landt freyheiten, authoritate principis, darwieder zuelegen, vnd handlen, von ſich wird erſchallen laſſen, ſondern vilmehr, die löbl. Ständt, wie dero Voreltern in gegenwertiger Vacantz vnnd Interregno vel quaſi, biß zue der Huldigung, bey der landtregierung ruhig vnperturbirt, völlig verbleiben laſſen ꝛc.

II. Urkun-

II.

Urkundenbuch.

quos recurſus habebitur cum contra pacem aliquid adtemptatur: & hii qui in Bavaria ſunt ſuperius nominati auchtoritate eis per nos Comitem Palatinum tradita corrigent omnia que in Bavaria comittuntur, adjudoria nobilium militum & civitatum & aliorum in Bavaria exiſtentium qui etiam ad Mandatum comitis ſcilicet Palatini de hoc juramentum preſtabunt & ſi auxilium denominatorum in Schwevia ſuper correctione & judicio nocentium comparuerint, & ab eis illud requiſierint illi cum nobilibus, Militibus & ciuitatibus Schweviæ iſtis auxilium exhibebunt, ſi vero in Schwevia delinquitur contra pacem Denominati ſuperius in Schwevia illud corrigent & reformabunt & nobiles *milites* & civitates Schweviæ ſuper hoc per dictos conſervatores pacis ſeu judices requiſiti præſtabunt eis ad hoc efficaciter toto poſſe auxilium & Juvamen & nos Rex Rudolfus de eo volumus per ipſos nobiles, miniſteriales, Milites & civitates Schwevie juramentum præſtari & nihilominus ſi neceſſe fuerit nominati ſive Electi in Bavaria iſtis ſuum debent auxilium cum incolis Bavariæ impertiri & quod prædicti tam in Bavaria quam in Schwevia promiſſa fideliter exequantur & cuncta agant, faciant & ordinent, que pro pace ſunt neceſſaria & utilia, ſuper quibus ipſis plenam auchthoritatem committimus. Idem præſtiterunt publice juramentum, & in iſtorum teſtimonium ſigilla noſtra præſentibus ſunt appenſa. Datum auguſto IIIj. Kal. Januarii Indict &c. anno Domini 1282.

(A.S.) (A.S.)

Dieſes Sigill iſt abgeriſſen.

IV. Eine

IV.

Eine dergleichen Verordnung mit einigen Erweiterungen. 1286.

Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus & Ludovicus eadem gratia comes Palatinus Reni, Dux Bavariæ, notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis, quod ſuper conſervanda pace in Swevia & Bavaria convenimus in hunc modum, quod quicunque aliquem de Swevia in Bavaria ſpolium committentem vel alias delinquentem in ſtrata vel extra ſtratam publicam per viam noctem ſcienter tenuerit, pro reo ſatisfaciet & tenebitur loco rei, ſi vero ſe talem tenuiſſe negaverit, manu tertia ſe purgabit vel culpabilis judicatur: eodem per omnia obſervato ſi in Sweviam de Bavaria vel loco alio, qui noſtrorum alterutrum reſpexerit, in ſimilibus delinquatur. Sunt autem in partibus Sweviæ ex parte noſtra Regia Albertus comes de hakenberg, duo fratres de Schellenberg & Otto dictus in ſtruta advocatus auguſtenſis, in Bavaria vero ex parte noſtri comitis Palatini Winhardus de Rorbach, Cunradus de Wildenroth Winnandus de Eiringſpurg & Ulricus de Römmos noſter vicedominus electi & denominati pro judicibus & conſervatoribus huius pacis, ad quos recurſus habebitur cum contra pacem aliquid attentatur & hi, qui in Bavaria ſunt ſuperius nominati, auctoritate eis per nos comitem Palatinum tradita corrigent per ſe ipſos omnia que in Bavariam comit-

tuntur, & ſi ad hoc non poſſent ſufficere per ſe ipſos, adjutorio omnium nobilium, Miniſterialium, militum, civitatum & aliorum, qui in ipſius noſtri vice Domini officio fuerint conſtituti, & ſi nec ſic poſſent corrigi, ad correctionem & emendationem eorum omnem noſtram Potentiam tenebimur adhibere. Supra etiam Denominati in Swevia, ſi quid contra pacem delinquitur, reformabunt & corrigent per ſe ipſos, & ſi hoc non poſſent, auxilium omnium nobilium, Miniſterialium, Militum, civitatum & aliorum, qui in ipſorum denominatorum officiis fuerint, advocabunt, & illis non ſufficientibus ad animadvertendum in eos, nos Rex Rudolfus omnem noſtram potentiam extendemus. *in* quorum etiam emendationem ſeu correctionem ſicut prodractum eſt, ſi alter noſtrum vel alterius noſtrum Electi conſervatores pacis ſive judices, Poſtquam nobis vel eis per officialem illum, in cuius officio eſt quid talium perpetratum, denunciatum fuerit, negligentes fuerint à ſtante denunciationis tempore infrà menſem nos Rudolfus Rex & officiales noſtri noſtro Nomine ad ſatisfactionem eorum, qui in Sweviam de Bavaria & inter ipſam Sweviam eidem filio noſtro, hominibus ſuis & ſervitoribus. & Nos comes Palatinus & officiales Noſtri noſtro Nomine ad refuſionem eorum, que de Swevia in Bavariam pro parte, que nos, Miniſteriales noſtros, homines & ſervitores reſpicit, & intra ipſam etiam Sweviam comittuntur, tenebimur & commiſſa taliter plenarie reſarcire. denominati propterea judices ſive conſervatores pacis in Swevia & in Bavaria ad taliter delinquentium refrenan-

frenandam malitiam & Maleficia punienda ſe coadjuvabunt mutuo cum ipſorum nobilium, Miniſterialium, militum, civitatum & aliorum jam utrinque prædictorum multitudine alii per alios requiſiti. Inſuper jdem octo, quilibet tamen in ſuis finibus ſive terminis, tenebuntur non tantum de comittendis in poſterum ſed & de comiſſis a tempore pacis noviſſime in civitate auguſtenſi edite inquirere veritatem & de ipſa requiſiti omnes & quilibet ex ipſis ſub juramenti debito reſpondere & quid prædicti tam in Bavaria quam Swevia remiſſa & quodlibet premiſſorum fideliter exequantur & cuncta agant, faciant & ordinent, que pro pace ſunt neceſſaria & vtilia. Super quibus ipſis plenam auctoritatem comittimus. jdem præſtiterunt publice juramentum. ſi autem prædicti octo inter ſe ſuper aliquo diſcordare ceperunt, nec altera partium ad maiorem Numerum pervenire potuerit, mediatorem ſive Iberman in animam ſuam eligent, & ex tunc maior in eos numerus prevalebit & ſi ex præmiſſis octo, aliquis de jncidio ſublatus fuerit, ſi Bavarus fuerit, Swevi denominabunt alium; & ſi Swevus fuerit, Bavari eligent alium loco huius, quem ad hoc utrinque in animam ſuam crediderint expedire. ſi vero aliquis ex Ipſis aliquo alio impedimento legitimo detentus venire non potuerit ſe ſuper hoc juramento alicuius ydonei & honeſti nuncii excuſabit, & loco illius pro illo termino ſive vice alius aſſumetur, qui & jurabit ad requiſitionem præſentium ſicut & jidem antea juraverunt, quod & faciet in locum mortui ſubſtitutus, in quorum teſtimonium ſigilla

noſtra

noſtra præſentibus ſunt appenſa. Datum auguſto anno Dnj. Milleſſimo ducenteſſimo octogeſſimo ſexto, Septimo Idus februarij jndictione &c. iiij. anno vero Regni noſtri Regis &c. iij.

(A.S.)

Sigillum Imperiale conſervatum.

(A.S.)

Ducale ſigillum læſum.

V. König

V.

König Wenzeslaws von Boehmen und Pfalzgraf Ludwig des Strengen Grenzvertrag wegen der Bestrafung der Verbrechen. 1291.

Nos Wenzeslaus Dei gratia Rex Boemiæ, Dux Cracoviæ & Sandomerie, marchioque Moraviæ. Tenore præsentium notum facimus universis, quod cum frequenter maleficia spolia & Damna de finibus Regni nostri in Bavaria in terminis seu districtibus terminorum fratris nostri Domini Ludowici Illustris comitis Palatini Reni Ducis Bavarie inferri seu committi contingat, & de ipsis terminis siue districtibus in Bavaria ad ipsius terminos Regni nostri. ad obviandum in posterum maleficiis huiusmodi, sive Damnis & illorum conatus noxios reprimendum, & de illatis seu commissis à tempore, quo nuper in nemore, apud Heremitam convenimus emendam condignam & debitam ordinandum nos pro parte nostra fideles nostros Theodericum Marckgravium in Frimberch, Bohuzlaum de Ror, Bohuslaum de Clenow, & Rauonem filium Bohuzlai de Ror, & ipse pro parte sua fideles suos Ch. de Paulstorfer Dictum de Wildenstein Ulricum Marscalcum de Lengenfeldt vicedominum suum & Jordanum de Murach in Judices & arbitros elegimus, ut alii ad requisitionem aliorum vel alterius nostrum corrigant & emendent si qua talia commissa invenerint, seu illata, & alii ad commo-

commonitionem aliorum in hoc mutuo ſe juvabunt, de quibus præſtiterunt corporaliter juramenta, & nos ambo manu ad id, ubi articulus difficilis & gravis emerſerit, apponemus. ad hæc ſi quem ex ipſis judicibus ſive arbitris mori contigerit, pars illa, pro qua aſſumptus fuerit dabit alium loco ejus, qui jurabit ſicut ille, in cujus locum fuerit ſubſtitutus. Si quis autem ex ipſis quatuor pro nobis vel eo aſſumptis ex quacunque cauſa intereſſe non poterit, à reliquis conſociis ſuis pro illo termino alius aſſumetur. præterea cum Duplici conſanguinitatis & affinitatis vinculo conjungamur, ad hoc utrosque idemptitas ſanguinis ſimul jungit ex idemptitate animorum, quia triplex funiculus difficile rumpitur fortius connectam, & quaſi nodo indiſſolubili alligationem promiſimus & promittimus, quod eidem fratri noſtro comiti Palatino in juſtitia ſua contra omnem hominem conſilio & auxilio aſſiſtemus, nec eum contra quamcunque Perſonam aut Perſonas in caſu prædicto aliquomodo deſeremus, & ſuam proſequemur injuriam tanquam noſtram, in cujus rei teſtimonium præſentes Damus noſtrorum ſigillorum Robore communitas. Datum in campis apud Egram ao. Domini Milleſimo, Ducenteſimo nonageſimo Primo. viij Idus Octobris.

VI.

Bundbrief der Herzoge von Niederbaiern unter ſich. 1329.

Wir Heinrich Ott, vnd Heinrich von Gottes Gnaden Pfallentzgrafen ze Rein vnd Hertzogen in Bayern veriehen ofenbar an dem Brief, wan wir angeſehen vnd erkant haben den groſſen vnd ſichtigen gepreſten, der vns vnd vnſer land vnd leuten angelegen iſt, von den Kriegen vnd aufläufen die zwiſchen vnſer vntz her ſint geweſen, haben wir vns alle drey zu einander ewiglich, dieweil wir leben verpunden, bei einander zu beleiben, als der handveſt ſagt, den Wir darüber beſonderlich haben gegeben, vnd wann wir lieplich vnd getreulich dieſelben handveſt vnd daidurch ſullen vnd wellen ſtat halten vnd volfüren mit ganzen treuen an gevärd, haben Wir von vnſern aignen willen vnd Muet genomen vnd gevodert aus vnſern Rath vnſer getreue hartwigen in Tegenberch vnſern Hofmeiſter Sweigkgern v Saldenau vnſern vitztumb bey der Rot, Petern van Eck vnſern vitztumb ze Straubing albrecht von Ruſtorf, vnd Fridrich vnſern Mauthnern ze Purchhauſen, alſo, ob fürbas ein vnwill zwiſchen vnſer auferſtünd den ſullen wir für dieſelben fünf tragen, vnd pringen, vnd ſwaren di dann oder der merers tail vnter in derüberſprechent oder von ſoen ſi vns haiſſent laſſen, das ſullen Wir In gehorſam ſeyn, vnd ſullen es ſtat haben. Getreulich on geuärd, vnd gehaiſſen day bey vnſern treuen in aydes weis, Sway auch ſi ſprechent von Iren treuen, da ſullen ſie unſer vngenad nicht umb leiden, noch dulden

vnd

vnd sullen auch des gain uns ewiglich vnentgolten beleiben, es soll auch die hantvest an Schaden sein, der hantvest daran wir uns zueinander ewiglich haben verpunden, vnd daz das ahn stat beleib, darüber ze einen vrkundt geben wir den Brief versigelten, mit vnseren Insigeln, daz ist geschehen ze Landshut da von Christes gepurt waren 1329. Jar an sand Peter vnd an sand Pauls Tag.

(Sigillum appensum.) (Sigillum appensum.) (Sigillum appensum.)

Drey conservirte Sigilla.

Das Erste klein oder secretum mit schwarzen Wachs der aufsteigende Löw mit Einem Herzschild.

VII. Der

VII.

Der Herzoge in Niederbaiern errichtete gemeine Landfrieden. 1329.

Wir Heinrich Ott, und Heinrich von Gottes Gnaden Pfallenzgrafen ze Rein, Herzogen in Bajern veriehen offenbar an den Brief wann wir ze unterſtehn Land, und leuten ewigen Gepreſten und Verderbung uns zu einander verbunden haben ewichleich als die Handfeſt ſagt, die wir darüber haben ſunderlich gegeben, haben wir erſchaut und gewegen den grozen und ſichtigen Gepreſten, den unſer Land und leut gaiſtleich und weltleich, edel und unedel und gemainleich arm und reich überall in unſerm Land gehabt haben, von unſern wegen mit Pfantong, di wir mit unſern Briefen unzher erlaubt haben, und wann wir no fürbaz allzeit getraulich fridlich gut und williche trachten, arbaiten und handeln wellen alle di unß, di unſerm Land und Leuten gaiſtleiche, und weltleiche und gemaynleich arm und reichen ze Frid ze gemacht ze noß und ze from mügen bechomen, haben wir alle drey mit gutem Willen, und verdächten Muth Ayde geſchworn, daz wir fürbaz ewichleich di weil wir leben nimmermehr chainen Brief geben ſullen, daran wir erlauben zu pfeinden, weder um Roß, noch um Maiden noch um kainerlay Geld ſwi daz genannt mocht ſeyn, thaten wir aber ez darüber unſer ainer oder err ſwi daz geſchäh von vergezen Dingen, oder mit verdachtem Muth gen ſwem daz geſchah inner Landes oder auzer Landes daz ſoll chain Chraft haben, und ſoll abſein und todt mit dem Brief, und dieſelben die darüber unſer Brief ze pfänden um Gelt nement, die

ſullen daz verlohen haben, wer aber daz diſelben ſich derſelben uſer Brief wolten tröſten und pfanten, derſelben ſwi di genannt ſind, ſutten ſich gaiſtleich und weltleich und gemainleich arm und reiche überall in unſerm lande wenn als veer ſi leib und Gut wert, und mit ſwen ſi daz teut daz ſelben ſullen ſi und ſwer in des geholfen iſt, gen uns gen allen unſere Amtleuten, und gemainleich gen allen leuten ewichleich an leib und an Gut unenkelten beleiben, zwar auch die wären, di den geholfen wären, di uns pfanten, oder ſi darzu behielten, hintez denſelben wellen wir und ſullen, alle unſer Amtleut allez unſers ſchadens gewarten, und ſi darum pezzern an leib und an Gut, und beſunderleich wollen wir und gebieten unſern Viztumen, Richtern und Amtleuten veſtichleich und ernſtleich bey unſern Hulden daz ſi fürbaz alle Pfantung als oben iſt geſchriben unterſten, und wären als ferer ſi leib und Gut werde getreuleich an aller Gefärd, wär aber, daz daran unſer Amtmann ainer oder mehr ſaumog wären hintez dieſelben, oder hintez derſelben leib und Gut ſullen und wellen wir ez ſelber häftichleich und ernſtleich richten und pezzern, daz daz alſo ewigleich ſtät und unzerbrochen beleib, darüber ze einen Urchund geben wir den Brief mit unſern Inſigle verſigelten. Das iſt geſchehen ze Lanzhut, da von Chriſtes Geburt waren dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem neun und zwainzigiſten Jar an ſant Peters und Pauls tag der zwölf Boten.

(S.A.) (S.A.) (S.A.)

Tria Sigilla ducalia, Duo priora Dimidiata. Eques in priori leonem ſedentem in gallea gerit. Item in clipeo; und auf der Pferde decken vorne die Wecken und hinten den Löwen.

VIII. Bund-

VIII.

Bundbrief Herzog Otten und Heinrichs von Baiern mit Kaiſer Ludwig. 1331.

Wir Ott und Heinrich der Jung von Gottes gnaden Pfallenz Grafen ze Rein und Herzogen in Beyern verjechen offentbar an diesem Brief und thun kunt allen den di In an herent oder sechen lessen daz wür Uns, mit samt Unsern Erben, die wür irzu haben oder noch gewinen und mit allen Unsern Freunten mit guten treyen ewichleich verbunden haben, und verbinden mit disem Brief zu Unsern lieben herrn und Vetern herrn Ludwigen dem hochgebornen Römischen Kayser zu allen Zeiten merer des Reiches und zu seinen Erben die er iezo hat oder noch Gewünt wider aller männiglich swe die Genant sind, die in Unrecht wollen thun an leib an Eren oder an gut und besunder wider Unsern Vetern und Bruedern herzog Heinrich in Bayrn den ältern und sein Freunt helffer und diener daz In Ir Pfandtschafft die zu ihren Land gehöret, von Im wider ledig werden gar und gänzlichen, sy sullen Uns auch behelffen sein daz Uns und Unsern Land wider werd, daz an dem gemerchten gen iren Land da von gebrochen und genomen ist oder swie Uns daran yberfarn ist und daz selb sullen wür in her wider thun in gleicher weis als sy Uns, Als wie aller diser gegenwerttigen Verbintnuzz auch Ir Brief daryber haben und daryber ze Urkunden geben wür in disem brief versigeln mit Unsern Insigeln der gegeben ist ze Lengueilt and sant Peters und sant Pauls tag der zwölf poten da man zalt von Christes Geburt 1331 jar.

(A. S.) (A. S.)

IX.

Friedbrief zwiſchen Kaiſer Ludwig IV. und dem Könige Johann von Böhmen und Herzog Heinrich von Baiern. 1335.

Wir ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer ze allen Zeiten merer des Reichs verjechen offentlichen an dieſem brief, wan ſich die Fride die zwiſchen Uns und dem Kunig von Beheim und Uns und Unſern Vettern Herzog Heinrichen gemachet würden als die brief ſagent, die paidenthalben daryber verſchriben ſind, zwiſchen Uns und Unſern Vettern geſtoſſen heten, alſo dz wir die Fride verſtunden das der von Ottingen und andere herrn die in Unſern land ze Bayrn nicht geſeſſen ſind in den Fride für pfandtung nicht genomen weren ſo verſtund ſy Unſen Vetter annders und hallen daran nicht geleich, Nu yberein khomen ſin, dz wür einen fride haben ſullen, und wellen für Uns und für den von ottingen und für alle Unſere diener und helffer, wo die geſeſſen ſind, umb pfanndtung und umb alle ſache von hinnen Untz auf ſand Thomas tag ze Sunenwenden der ſchirſt kumbt, Geſcheche auch dz wür von Unſern Vettern ermant wurden oder Er von uns umb die Stoſſe die ſich in den friden ergangen und geſtoſſen hetten, ſo ſullen wir on geuerde darzue pringen die den frid gemacht haben, und der Biſchoff von Paſſaw und die ſullen austragen was in den friden geſchechen iſt, und ſelben baident halben gehorſam ſein. Was ſey dar zue machen, war aber dz ſey zu einander nicht khomen mochten auf den tag als Sy geůodert wurden oder über ein mit mochten werden, wie ſich dz ver-

zuge on Geuerde, ſo geheiſſen wär dannoch den Fride ſtat zehalten Unz auf die Sunen wenden in aller der weiſe als oben geſchriben ſtet. Wir ſullen auch Unſers Vorgenanten Vettern diener an Iren gueten und gülten nicht Iren noch mit keinen ſachen fürbas beſchwern alle dieweil und der frid wert, und daſſelb ſol Unſer Vetter zegeleicher weis herwider thun, daryber ze Urkundt geben wür diſen brif verſigelten mit Unſern Inſigel der geben iſt ze München an ſand Niclas abent nach Criſtus Geburt 1335. jar in den 22. jar Unſers Reichs und in den 8. des kayſertums.

X.

Kaiser Ludwigs Gerichtsordnung für das Herzogthum Niederbaiern 1340.

Wir Ludwig von Gottes Genaden Römischer Kaiser zu allen zeiten merer des Reichs: Unnsers lieben Suns: und Fürsten Johannsen Pfalzgrauen zu Rhein: und Herzog in Bayrn ꝛc. Pfleger verjechen offenbar an disem brief, das wir nach Gottes Rat durch gemainen des lannds frumb: und nutz geordnet, gesezt: und gemacht haben als hernach geschriben stet:

Des ersten wöllen und sezen wir, das Unser: und Unsers Vorgenanten lieben Suns Vitzthumbs alle Ir handlung die sy zue handlen haben, in Ir Ambten von Unsern wegen recht: und redlich handlen geen allen leuten, das sy weeder durch lieb noch durch laid, noch durch khainerley sach willen icht handlen, wan das sy sich von Ir treyen Vesten, das recht und redlich sey, darzue wöllen wir und gebietten Unsern Vitzthumben vestiglichen das sy alle leut yberall inn yr Vitzthumb Ambten, Edel: und UnEdel, Reich: und arm Geistlich: und Weltlich schirmen vor gwalt: und Unrechter handlung: und auch zum Rechten gehelffen sein, je ainem von dem andern als recht sey von Ir treyen alls sy aller vest khunnen und mugen.

Darzue wollen wir, wan wir bey dem land nit sein, das dieselben Unser Vitzthumb alle Urthail verhören jeder Vitzthumb yberal in seinen Vitzthumb amt: und auch mit dem Ernst und fleis Verhörren, das alle

leut

leut damit beſorgt ſein: und das auch die Vizthumb an dem Verhören derſelben Urtheil den leutten zuſprechen die daryber urteillen ſollen, das yederman weeder durch lieb, noch durch laith noch durch khainerlai ſache nit anders Urtail noch vellig dan als er ſich bey ſeinen ayd: und bey ſeinen treuen Veſte, das recht ſey, wan wir wollen, wann ſich der Vizthumb verſtunt, das ainer Urtail gefollget war, die in nit rechtlich daucht, das er Uns dieſelben Urtail und auch die Volge anmerk Unnß an Uns.

Wür ſchaffen auch das Unſer Vizthumb fürbas leidlich: und beſchaiden ſein mit der loſ wo ſy die haben, von Ir Handlung weegen, das Vizthumb Ambt, wan wür wöllen, wo dieſelb loſ Uns zu ſchwer daucht, das wür ſelber ain Mittl darinnen fünden: und machen nach Unſern Gnaden.

Wür ſezen auch das Unſer Vizthumb alle gerecht yberal in Ir Vizthumb amten fürbas umb genant Vſenig nit hin laſſen: und ſollen ſy fürbas beſchaiden leutten der khainen Richter Unter Im hab, empfelchen hinß Ir Ere, trey, die in darzue gefallen, alß das in dieſelben Richter dauon wider Reiten, alle Handlung: und Saumung Clain und gros die zu recht einem Richter zu Richten: und zu handlen angehört, jeder Richter nach Ires geſchwornen ſchreibers wiſſen, und ſoll auch der Schreiber anmerken und Schreiben die Schuldt von jeden Man darumber zum Wandl: und zur Beſſerung fombt.

Es ſoll auch jeder Richter an ſeinen Vizthumb bringen, die Handlung die Er zu recht handlen ſoll, und

auch die Handlung die dem richter sind zu schwär zum handlen getreulich on all Geuerde und soll dem Bizthumb jedem Richter und dem Schreiber umb sein Handlung und arbait, weilen dz pillig: und beschaiden ist, und sy darvber dz Bißthumb ynndert Vngerecht an Ir handlung, wöllen wür das er sy darum pesser, an Ir leib: und an Ir guet, als er Uns dauon antworten wöll.

Es soll auch Unnser Bizthumb die Richter die di gericht yetzo Inne habendt ausrichten jedem richter seiner zeit der noch yberhalb auf dem Gericht hat, nach beschaidner leut weisung und Rat, und wollen auch dz jeder Richter das selb für guet neme.

Wür wollen auch das die Bizthumb in allen Gerichten Schergen setzen: und Auch Amtleut, die Innen darzue gefallen und sollen jenen die Amt lassen und empfelchen, an alle Pfenning und auch in darzue Ir nutz: um Ir arbait beschaiden das sy es erleiden mögen, und da sy ain warhait: und ein rechtigkeit treiben und handlen on allen Iren schaden, Wir wollen, welcher Scherg oder Amtman, dz nit thät, und daran begriffen wurde, das dennenselben Unser Bizthumb pessern sollen, an leib: und guet Es soll auch der Bizthumb jeden Schergen und Amtman Knecht sezen: yeden Schergen: und Amtman, damit er sein Handtwerch Amt mug handlen und gearwaitten, und sollen sy darvber khainen Knecht mer haben, dann Jan gesezt würd.

Wür wollen: und sezen auch das Unnser Richter fürbas richten: und handlen das sy zu Recht richten sollen von Unsers lieben Gaus wegen: und jeden Man seiner recht gunnen, die er zu recht haben soll, wan

wür

wür auch wöllen, dz jedtman er sey hoch oder Nieders Geschlecht Geistlich oder Weltlich Unsern vorgenanten lieben Sun, und seinen Amtleuten all sein Recht stät haben: und mit khainen sachen darnach greiffen, allsen Unser: und Unserer Ambtleuts gros: und schwar Pesserung wölln Vermeiden.

Wür wöllen: und schaffen auch mit ganzen Ernst das Unser Vizthumb die Gericht besezen, und besorgen von Jr treyen all sy aller bestmugen nit versprechen, damit Arm: und Reich besorget sein, das yedem Man recht und redlichen Recht widerfahrn, und das auch die Vorsprechern umb Jr Nuz und Arbeit von den leuten nemen, das beschaiden, und leidenlich ist, war aber das sich die Vorsprechern yenders daran vergessen: und yberfüeren das soll yeder Richter an den es khombt seinen Vitzthumb wissen lassen: und soll dan der Vitzthumb denselben Versprochen Pesern an leib: und an guet.

Auch wöllen wür welchen Versprechung das wort zuesprechen ist verpoten, oder noch würt, das derselb fürbas an kheiner statt, khain Urtail thun, noch zu khainen Rechten ycht khome, wo Man zu rechten hab.

Wür wöllen auch ob ain Man zu schulden kombt mit der Wahrheit, umb wellicherley Handlung das sey, das er den richter peser, das der richter in daselb nit Gerichten bas mit seinen Aid, noch mit den leuten, wür wollen aber und sezen das er Jn umb dieselben Schuld zu fürpann thue vor dem gericht, und zeug geb, das er derselben handlung fürbas gen allen Amtleuten Unentgolten beleib, wür sezen auch ob ain Man ainen zeug leitten: und stellen soll, mit den rechten, ob derselb zeig

das angeding als in der Vorſprech angedingt hat, mit demſelben worten nit geſagt, und auch die Rechte Wahrheit derſelben Mainung fürpringt mit der ſag das derſelb gut zeug ſey, und das Man dan fürbas nit verwerff. Wär auch das ain Man dem andern Schaden thät mit verackhern und ezten mit zaunbrechen oder mit weicherlay ſchaden, das wür und darum ainer dem andern nit belagen wolt, wöllen wür das der richter noch kain Ambtman dieſelben darum khain Clag benot und mit Innen darumb nicht zu ſchaffen hab, es war dan ob ainer von dem andern peſſerung nemen woll umb ſeinen ſchaden, ſo ſoll es der Richter richten, und peſſer als ſytlich: und gewonlich her iſt geweſen.

Und daryber zu urkundt geben wür diſem brief mit Unſern Inſigl Verſigilt, das wür haben von der Pfleg Unnſers vorgenanten lieben Sons, der iſt geben zur Landtshuet da Man zelt von Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1340 jahr an dem nechſten Pfinz Tag vor dem Palm Tag.

XI. Graf

XI.

Graf Ulrichs von Montfort Lehenauftragung an Kaiser Ludwig und an das Reich aller seiner Grafschaften und Güter.

1344.

Ich Graf Ulrich von Montfort thue kunt und vergich offentlich an disem brief allen denen die Ihn sehen lesend vnd hören lesen, daß Ich mit gutter williger Vorbetdachtung mit Gesuntheit leibes vnd sinnes vrilich vnd vnbetwungenlich vergeben han dem durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten Kaiser Ludwigen von Rome meinem gnedigen Herrn vnd dem Röm. Reiche mein Grafschaft von Montfort vnd was Ich an andern Grafschaften Theil und Gemein hab, mit Namen mit Burg vnd Statt ze Veldkirch mit lüten mit Gütern mit Rechten vnd mit Gewohnheiten die darzu gehörent, min Vest zu Ranckwil vnd min Vest zu der Nuwen Montfort mit lüten vnd mit Güten die darzu gehören, min Vest zu Alsteten vnd was Ich im Rynthal Pfant han, min Veste zu Füssach mit lüten vnd mit gutten die darzu gehören, min Vesti zu Stauffen mit aller Zugehör, Ellen minz Recht, die Ich han vnd han soll an der Vesti zu Lutrach vnd an der Vesti zu Senftnow vnd zu allen den, das darzu gehört, alle die Pfandt alle Ehafftine, alle Gericht, alle Gewaltsame, alle Recht, alle Gewohnheith, alle eigenschafft, alle Lehenschafft, alle Vogtey, alle Zölln, alle Vischenzan vnd mit Namen, was Ich von Recht, als von Gewohnheit über landt, über lüt, über Weltlich über Geistlich leut als gut han, wie es genant ist, besucht vnd unbesucht, daß Nuz vnd

Er

Er bringen mag, ob Erdt vnd vnter der Erdt, des han ich mich jemer vnd gen den Kayser vnd gen den Römischen Reyche Enzigen, vnd an ir Hant vff geben luterlich vnd genzlich an alle Gefehrde, vnd ist diz alles beschehen an den Orten da Ich es billich vnd von Recht thuen solt, darzu von Worten vnd mit Wercken, die darzu nottürfftig warent, damit diese vorgedachte Vffgebnus kräfft vnd Macht hat, vnd han mag, dirre vorgeschriebene Dingen zu einem offnen Urkunte vnd zu einer wahrhafftter Vergich han Ich vorbenencht Graf Ulrich von Montfort dem obgenannten Fürsten Kayser Ludwig von Rome vnd dem Römischen Reich diesen Brief geben, besiegelt mit minen eigenen Insiegel. Diz beschach ze Lindaw vnd ward dirre brief geben ze Mitterfasten an dem Samstag in dem Monat Merzen des Jahrs do man zalt von Christus Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem Vierten und Vierzigisten Jahr.

(L. S.)

XII. Ré-

XII.

Réſolution des Etats des Comtés de Hollande, de Zeelande & de Haynaut, touchant la ſucceſſion de l'Imperatrice Marguerite en ces Comtés. 1346.

Che ſont les articles pour que il convient ke medame L'Empreis vingne temprement ou payi de Haynnaut de Hollande, de Zelande i de Friſe.

Premiers eſt ke li Bonne gens de ches pays ont en convent a repondre Lendemain de le Candeller Li quels tous leur ſamble ki a plus grand droit de y eſtre Sir de ches pays & cuidon ke ſi Medame Lempreis fuiſt ou pays con lui donroit le plus grand droit i qu'elle aroit le accort de Bonnes gens.

Li ſecons eſt ke li Bonnes gens des pays ki toutjours tout demoret delez le pere medame i ſes ancetteurs de cors & devoir & encore veulent demorer de les medame Lempreis ſont ſans confort, & ne ſevent a ou retraire ſi ke cheſt a douter s'il ne ont temprement confort ke medame y vingne, ſi ſeront ſi preſſet & ſi debotter des autres Seigneurs ke ne aront pooir de ſervir Medame.

Li tierch eſt ke li Bonnes des pays ont eut ſi grant front de Meſſ. vo frere dont Dieus aiſt l'amie & de ſes Wierres i ſont plage pour lui de ſi grande ſomme d'argent ke il doit encore ſur quel

argent

argent en fratie tout les jours & monte ſi grand damaige & frais & encore monteront tout les jours ſi grandement ke li pays ne poront jamais y eſtre recquitet ſi Medame ne y vient temprement & n'y met ſe remede, & ſi medame y vient expreſtiement s'eſt li pays en grande volenteit de lui aidier a payer les debtes & de acquiter ſe tierre.

Li quars eſt ke li Bonnes gens ont tant pierdus de leur amis en friſe & qu'il ſont encore tout les jours ſi .... menachiez de l'Evesque & de le chiteit de Utrecht & des autres ſigneurs & ke oſſi li Roys d'Engleterre ſont une grande aſſemblée de Nées & de gens d'armes dont ils ſe doutent durement pour chou qu'il ne ont ſigne Dame ou pays a qui il ſe puiſſent retrare ne avoir confort, ſi ke cheſt a douter ſi medame ne vient temprement & uns autres Sir veniſt ou pays ki les voſiſt deffendre & aidier, qu'il convenroit que Li pays ſe rendiſt a li par forche.

Li chincquimes eſt ke puis le trespas Monſ. vo frere dont Dieus aiſt l'ame tierres & ſigneraiges pluiſſeur ſi comme li terre de Althena & autres ſont eskeut a Medame asquels nuls ne met les mains de par Medame ne ne oſſe mettre, & ke oſſi les ſigneraiges ki eskyoient dou cans Monſ. vo frere & les quels il a vendut de Chevaliers dou pays ki en ont payet l'argent ſee ne ſont maintenant de nullus defendut encontre les amis de chiele dont li ſigneraiges ſont eskeut de quel grans debat poroit venir.

Li ſiſimes eſt qu'il eſt durement a douter dou grant debat des parties ou pays de Hollande & de Zellan-

Zellande enſi que li Ville de Zerixée a commenchiet en contre les Gentiels hommes dou pays & les parties ki ſont grant dedens leur Ville lun en contre l'autre & qu'il ont oſſi Bannis de les Villes les plus ſouffiſant ki toutjours ſont demoret devers vos anceſſeurs & oſſi li Ville de Dordrecht ki ont grant deſcort dedens leur & ont oſſi aucuns Banis & li Gentill homme de Hollande & de Zelande, ki ſont leur parties ſi grand & ſi fort l'un en contre l'autre & vont & chevechent tous les jours armés ſi poiſſanment pour tuwer l'un l'autre, dont grans meskies poré venir & dont les pays poroent y eſtre honnis a tout jours a que on ne para mettre remede, ſi Medame Lempreis ne y vient haeſtement.

Il eſt ainſi a l'original repoſant a la Treſorie des chartes du Pays & comté de hainau, collation en faitte par le ſouſſigné conſeiller treſorier des dites chartes a Mons Le treize de Juin dix ſept cent ſeptante. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la copie en papier par nous Ecuier ſeigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon Commiſſaire pour L'execution de l'article 38. de la convention du 16. May 1769. a Lille Le 23. fevrier 1771.

GODEFROY.

XIII. Con-

XIII.

Confirmation Imperiale de la promeſſe de l'Imperatrice Marguerite de ne jamais ſeparer les Comtés de Hollande & de Zelande. 1347.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Imperator ſemper auguſtus ad notitiam omnium & maxime horum quorum intereſt volumus pervenire quod cum ſereniſſima Margareta Romanorum Imperatrix Conthoralis noſtra kariſſima Illuſtri Wilhelmo Duci Bavarie Filio noſtro nec *non nobilibus* & villis ac communitatibus comitatuum Hollandie, Zelandie & Dominii Friſie quasdam Litteras & privilegia dederit, ut dicti Comitatus & Dominia nec ab invicem dividi nec alienari ſed inſimul & indiviſibiliter permanere deberent, ipſa tamen Imperatrix tum quia forte earumdem & priorum inmemor Litterarum tum quia penes ſe non haberet ſuorum copiam regiſtrorum, tum propter importunitatem petentium, que Principes plerumque non admittenda, admittere ſuggerit & inducit, dictis e prioribus ſuis Litteris aliqualiter per gratias & Litteras ſubſecutas prejudicaſſe refertur nos una cum dicta conthorale noſtra matura deliberatione prehabita nobilium & incolarum terrarum predictarum ſtatum pacificum, honores & commoda effectualiter affectantes nequaquam volumus nec intendimus ullo modo quod Litere qualescunque contrarie Litteris tam nato noſtro Wilhelmo

helmo predicto, per nos & conthoralem noſtram conceſſis ſeu datis, de quibus predicitur quam etiam Litteris quare tenent ab affine noſtro Comite Wilhelmo defuncto nuperrime pie memorie, nobiles & terrarum incole predictarum, pro quibus iidem fidejuſſerunt, Robur firmitatis obtineant, nec in predictarum Litterarum prejudicium ſortiantur effectum, ſed ſint preſentibus revocate. in cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi & noſtre majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. Datum in oppido noſtro Nuremberg XVII^a. Die menſis Julii anno domini milleſimo trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo & regni noſtri anno triceſimo tertio imperii vero viceſimo. une partie du ſcel y etant encore appendu en double queue de Velin.

Il eſt ainſi a l'original repoſant a la treſorie des Chartres du Pays & Comté de Hainau, collation en faite par le ſous ſigné Conſeillier Treſorier des dites Chartes a Mons le dix neuf de juin dix ſept cent ſeptante. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie en Papier par nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille le 23. fevrier 1771.

GODEFROY.

XIV.

Kaiſer Karls IV. und Herzog Stephans von Baiern Vereinigung und Verſicherung, daß keiner in des andern Länder Eroberungen machen wolle. 1355.

Wür Karl von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig zo allen zeitten merer des Reichs und Kunig zu Behem, bekennen uffentliche: und thun kunt allen den dieſen Brieff hörent, ſechen oder leſſen, daz wür den Hochgebohrnen Stephane Pallenzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn Unſerm lieben Fürſten: und Oheim ſeinen Erben: und Nachkomen Herzogen in Bayrn gelobet haben, und geloben auch für Uns, und für den Hochgebornen Johannſen Margrafen zu Merherrn Unſern lieben Bruedern: und Fürſten, Unſere: und ſeine Erben: und Nachkomen Kunge zo Behem, und Marggrauen zu Mehrhern ewiglichen in guetten trauen ohne Geüerde, daz wür in ſeinen Landen: und herſcheften, wo er die Hait kheine Veſten, Stat, oder Guet keüfen, noch kheimen Mann der in ſeinen Landen geſezen ſey, zu dyner entphahen wullen oder ſollen, izt were danne, das er und dez mit guetten Willen gunen wolte und daz zelbe ſoll der Ehegenant Herzog Stephan ſein Erben: und Nachkomen Herzogen in Bayern gön Uns, und Unſern vorgenanten Brueder den MargGrafen zu Mehrherrn Unſern: und ſeinen Erben und Nachkomen Kunigen zu Behenn und Marchgrafen zu Mehrherrn zu thun Pflichtig ſeyn, gleicherweiſe als vorbegriffen iſt, mit Urkundte dis Briefs verſiglet, mit

Unſern

Unſern Kuniglichen Inſigel der geben iſt zu Piſa nach Chriſtus Geburth ain tauſent Dreyhundert: und Finff: und Finffzigiſten jahr an Montage für ſentte Gregoriens Tage des heil. lehrers in den Neunten jare Unſerer Reiche.

(S.A.)

Sigillum Majeſtatis illeſum in cera.

das angeding als in der Vorsprech angedingt hat, mit demselben worten nit gesagt, und auch die Rechte Wahrheit derselben Mainung fürpringt mit der sag das derselb gut zeug sey, und das Man dan fürbas nit verwerff. Wär auch das ain Man dem andern Schaden thät mit verackhern und ezten mit zaunbrechen oder mit weicherlay schaden, das wür und darum ainer dem andern nit beclagen wolt, wöllen wür das der richter noch kain Ambtman dieselben darum khain Clag benat und mit Innen darumb nicht zu schaffen hab, es war dan ob ainer von dem andern pesserung nemen woll umb seinen schaden, so soll es der Richter richten, und besser als sytlich: und gewonlich her ist gewesen.

Und daryber zu urkundt geben wür disem brief mit Unsern Insigl Versigilt, das wür haben von der Pfleg Unnsers vorgenanten lieben Sons, der ist geben zur Landtshuet da Man zelt von Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1340 jahr an dem nechsten Pfinz Tag vor dem Palm Tag.

XI. Graf

XI.

Graf Ulrichs von Montfort Lehenauftragung an Kaiser Ludwig und an das Reich aller seiner Grafschaften und Güter.

1344.

Ich Graf Ulrich von Montfort thue kunt und vergich offentlich an disem brief allen denen die Ihn sehen lesend vnd hören lesen, daß Ich mit gutter williger Vorbetrachtung mit Gesuntheit leibes vnd sinnes vrilich vnd vnbetwungenlich vergeben han dem durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten Kaiser Ludwigen von Rome meinem gnedigen Herrn vnd dem Röm. Reiche min Grafschaft von Montfort vnd was Ich an andern Grafschaften Theil und Gemein hab, mit Namen min Burg vnd Statt ze Veldkirch mit lüten mit Gütern mit Rechten vnd mit Gewohnheiten die darzu gehörent, min Vest zu Ranckwil vnd min Vest zu der Nuwen Montfort mit lüten vnd mit Güten die darzu gehören, min Vest zu Alsteten vnd was Ich im Rynthal Pfant han, min Veste zu Füssach mit lüten vnd mit gutten die darzu gehören, min Vesti zu Stauffen mit aller Zugehör, Ellen minz Recht, die Ich han vnd han soll an der Vesti zu Lutrach vnd an der Vesti zu Senftnow vnd zu allen den, das darzu gehört, alle die Pfandt alle Ehafftine, alle Gericht, alle Gewaltsame, alle Recht, alle Gewohnheith, alle eigenschafft, alle Lehenschafft, alle Vogtey, alle Zölln, alle Vischenzan vnd mit Namen, was Ich von Recht, als von Gewohnheit über Landt, über lüt, über Weltlich über Geistlich leut als gut han, wie es genant ist, besucht vnd unbesucht, daß Nuz vnd

Er

maniere en wardant le ditte couſtumes avoek droite Succeſſion naturelle pour chou que riens n'en eſtoit ne pooit y eſtre ordeneit au contraire li dis pays eskevent de Monſigneur le Conte Willaume le fil a medame Le Conteſſe Margheritte ſen aisnée ſuer & mere a nos dis Signeur, de le quele il ſont oſſi eskeue a Monſigneur le Conte Willaume ſen fil par le ordenance que li ditte medame Li Conteſſe & ſes marits en avoient faite enſanle ſi qu'il appareit par Lettres ſur chou faites & enſi ſont par pluiſieurs fies li dis Troy Pays eskeue enſanle a un Signeur, ſi comme au Conte Jehan qui fu peres au dit Contes Willaume le Tayon li quels eut pluiſieurs freres qui riens ni eurent pour chou qu'il eſtoit aisneis d'iauls & dou dit Conte Jehan li dit Pays Eskeuent au dit Conte Willaume Tayon a nos dis ſigneurs ſans chou que par ſucceſſion Meſſire de Biaumont ſes freres ne Medame de Bourbon ſe ſuer y euwiſſent riens car ce que li dis Meſſire de Biaumont y eut, che fu par affenne & don fait a lui de pere & de mere, Le Souveraineteis ſur chou adies demorant au Conte mais ſe le dis meſſeres li Contes Willaumes li Tayons avoit aucuns alues ou dit pays de haynnau v hiretages de main ferme giſants en le Loy de Valenchiennes qu'il teniſt par moyen d'autre ſigneur que de lui, il eſtoit aparchon autant a caſcune de ſes filles comme a ſen fil car ce n'eſtoit mies ne devoit y eſtre dou Corps de le ditte conteit fors tant ſeulement Li Souveraineteis ſur che qui demeure a dies au Conte comme dit eſt & ſe li dis meſſires li Tayons avoit au jour de ſen trespas fiefs tenus d'au-

d'autruy que delui ou dit pays de haynnaut v main fermes en le Loy de Mons il appartient tous ſans parchon ou dit Monſigneur ſen fil & oſſi ſiſent comme kaoient a le ditte Conteit tout fief v main fermes acquis par le dit Mons. le Tayon en ſen Temps, leſquels en tenoit delui paravant, jtem que ſi li dis Contes Willaume li fiuls avoit au jour de ſen Trepas hiretaiges de Mainfermes en le ditte Conteit de haynnaut tenus d'autruy que delui il doivent par le trespas delui ſans hoir de ſe char y eſtre eskeut a ſes ſuers vivans adont autant a l'une comme a l'autre, mais s'il tenoit aucuns fiefs d'autruy que de lui adont en icelui pays, il doivent eſtre eskeue a ſen aisnée ſuer deſſus nommée avoét le Corps de le dite Conteit, car tout fief qui eskelent au dit pays par trespas de frere v de ſuer ſans hoir doivent tout appartenir a l'aisneit frere & s'il n'i eſt, a l'aisnée ſuer, enſi comme par cy deſeure eſt dit & devis &, Et en tant que des alues ſe aucuns li dis Meſſires li Contes li fiuls en tenoit au jour de ſen Trespas ou dit Pays de haynnau eſt il queſtions d'autre gens en tel kas en ycelui pays ſi n'en eſt mies encores determineit, jtem que tout che que li ditte Medame Yſabiauls de haynnaut avoit au jour de ſen trespas en alues, en fiefs v en mainfermes que elle teniſt en hiretages fuſt par aſſenne par don v par acqueſte furent & eskeirent a ſes ſuers adont vivans une v pluiſieurs Selonke l'eage des perſonnes & les conditions des hiretages & ſi nieule furent & appartinrent a Monſigneur Robiert de Namur ſen Marit, jtem ſur chou que li dis Meſſire li Duc Nous a

requis assavoir que si ledis Messires li Rois voloit faire aucune demande pour le cause dou mariage Medame le Royne quel cose Raisons & Li Coustumes dou dit pays de haynnaut en voelent nous sanle que se il appert aucune promesse v convenence avoir esteit faite a cause dou dit mariage accomplir le doit on se tout fait nen est que souffir Donie. Jtem sur chou qu'il nous a requis asavoir se li dite Medame Li Royne puet avoir aucun droit au Bail & Gouvernance dou dit pays de haynnaut, Monsigneur Le Conte apresent estant en maladie, nous sanle que conscidereit les susdittes lettres par lesquels Messires li Conte Willaume a present est sires hiretiers & non mie ses aisneis freres & ossi que par le Trespas deluy sans hoir doit en chou par les dittes Lettres succeder Mesires li Duc Aubiers devant dis que a lui appartient, li Bauls & Gouvernement dou dit pays & non a aucun & meismement a le ditte Madame Le Royne ne puet de droit appartenir, en Tiesmoing des quels coses avons par deliberation conscidierées au mieux & plus justement que nous avons peut selonck no entendement & les apprinse que nous en avons faites si que dist est deseus, chil de nous qui tequis en avons esteit avons mis & appendu nos sayauls a ces presentes Lettres qui furent faites & données en le tierce semaine dou mois de may l'an mil trois cens sissante quatre. Sur Le Replis est escrit Monssr. L'Abbé de Saint Ghillain, Monssr. L'Abbé d'Inchin, Monssr. L'Abbé de Cresspin, Monssr. de Lan, Monssr. le Senescaut, Monss. de Barbenchon, Monssr. de Ville Malboege, & y reste

reſte encore appendu huit ſceaux ſur lac de Velin a doubles queues dont quatre un. peu endommagés.

Il eſt ainſi à L'original repoſant a la Treſorie des Chartes du pays & Comté de hainau, Collation en faite par le ſouſſigné Conſeiller Treſorier des d. Chartes a Mons le onze de Juin 1770. Signé Charle de Tyberchamps.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie en papier par Nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon Commiſſaire pour l'Execution de l'article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 23. Fevrier 1771.

GODEFROY.

XVI.

Lettre de l'Empereur Charles IV. touchant le mariage de Guillaume Duc de Juliers, avec Katherine de Baviere fille du Duc Albert. 1365.

Wir Karl von Gottes gnaden Römiſcher Keiſſer zu allen zeiten merer des Reichs. und Kunig zu Beheim, Bekennen und tun kunt offentlich mit dieſſem briefe, allen den, die in ſehent oder Horent leſſen, Wanne der Hochgeborne Albrecht Pfallentzgraue by Reyn Herzoge in Beyern Und Grafe zu Henegaw Hollant und Selant, Unſer lieber Schwaher und furſte, die Hochgeboren Kathereyn ſein tochter, dem Hochgebornen Wylhelm dem Jungern, des alten Hertzoge Wylhelms von Gulche Sune, zu der ee geben hat, und wenne dieſelben Kinder an der Geſyppe enander ſo nahen ſein, das ſie Unſers Heyligen Vater des Pabſtes Urlaub und dispenſation darzu bedürffen, darumb ſo haben wir gelobt und geloben mit Krafft diz briefs in guten trewen on geuerde, das wir zwiſchen dem tage, als dieſſer Brief gegeben iſt, und den Weynachten die ſchierſt kunfftig ſein, erwerben und ſchaffen ſullen und wellen das derſelbe Unſſer Heiliger Vatter der Pabſte ſein Vrlaub und dispenſation, zu derſelben ee und Freuntſchafft geben und tw, mit Vrkund diz Briefs verſigelt mit Unſerr keyſerlichen Maieſtat Inſigel, der geben iſt zu Ache nach Criſtus geburte, drewtzenhundert Jare, darnach in dem Zwei und Sybentzigſten Jare an dem nechſten Dynſtage vor ſante Johans tage Baptiſtey,

Unſer

Unſer Reiche in dem Sechs Und zwenzigſten, und des Keiſſertums in dem Achzenden Jare.

Il eſt ainſi a L'original repoſant a la treſorie des Chartes du Pays & Comté de hainau Collation en faitte par le Souſigné Conſeiller Treſorier des Chartes a Mons Le quinze de juin dix ſexcent ſeptante.

CHARLE de TYBERCHAMPS.

Nous JurisC. ord. du Roy pour les aff. étrg^es Commiſſaire de S. M. pour le travail des limites, & l'examen général des archives des Paysbas, certifons que le S. Charle de Tyberchamps eſt tel qu'il ſe qualifie & que foi doit étre ajoutée à ſa ſignature, tant en juſtice qu'autrement. Fait à Lille Le 28 Decembre 1770.

PFEFFEL.

XVII. Trai-

XVII.

Traité d'alliance entre Louis Cte de Flandre & Albert Duc de Baviere, Regent & Bail des Comtés de Hollande & de Haynaut 1366.

Nous Loys &c. Et Nous Dux Aubers de Bauvere par le grace de Dieu Contes Palatins du Rhin Baulz & Gouverneur des Contés de Haynnau, Hollande & Zellande & de le Seignorie de friſe, faiſons ſavoir a tous que pour le pourfit apparant de nous & de nos ſubges & pays de Flandres d'Artois & de Brabant, S'il aveniſt a nous Conte a la Conteſſe notre Compaigne ou a notre fille par ſucceſſion ou autrement Haynnaut, Hollande & Zellande, ſi avant que nous Dux Aubers le tenons ad preſent, & que nous tenrons quand par ſucceſſion y parverrons, & pour nourir a tousjours & maintenir paix, repos & amiſte entre nous nos ſubges, nos villes & les dis pays, & obvyer a tous debas qui eſſourdre porroient avons nous Contes pour nous & pour notre pays de Flandres & pour les pays d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous, a notre Compaigne ou fille, comme dit eſt, & nous Dux Aubers pour & ou nom de notre tres chier frere Le Duc Guillaume Conte des Contés de Haynnau, Hollande Zeellande & Seignorie de Friſe, & comme Bail, Gouverneur, hoir & heritier des diz pays, & pour nous & les diz pays, par bon avys & meure deliberacion ſur

ce

ce euz fait & faiſons accort convenences & alliances en la maniere & fourme qui chi aprez ſenſſuit. Premiers avons nous promis & en convent, & encoire promettous nous li uns a l'autre pour nous pour nos ſubgez & pays comme dit eſt que nous avons compris & dont nous nous faiſons fort en bonne foy & Loyaulment par Loyales convenences que ceſcuns de nous portera & fera a L'autre honneur foy & Loyaulté & pourcachera & eſſaucera ſon Bien ſon pourfit & ſe bonne renommée, & deſtournera ſon deshonneur, ſes dommaiges & ſes griefs publiquement & en ſecre tant & ſi Longuement comme nous vivrons, & encore avons nous promis & promettons li uns a l'autre que pour warder, maintenir & gouverner en pais nos pays, eſt aſſavoir notre pays de Flandres & les pays d'Artois & de Brabant, s'il aveniſſent a nous Conte a notre Compaigne ou fille par ſucceſſion ou autrement comme dit eſt, Haynnau Hollande & Zeellande en tant que nous Dux le tenons ad preſent & que nous tenrons quant par ſucceſſions y parverrons, nous aiderons, conſeillerons & conforterons li uns l'autre de tous nos pooirs & en tous cas & avons pris & prenons cescun de nous en ſauvegarde par tout nos pays tant par terre comme par yauwe les gens & ſubges l'un de l'autre & tous marchans leurs biens & leurs marchandiſes alans venans, demourans & retournans payant Leur couſtumez & leur debtez, & de leur meffaiz les amendes ſelone les loys & uſages des pays, jtem avons nous en convent & promettons li uns l'autre tant que nous vivrons a aidier, warder

der tenſer & deffendre les pays de Flandre, d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous Conte par la maniere deſſus dite Haynnau Hollande & Zeellande comme dit eſt contre tous ceulz qui les volront courre ſus ou grever, & ſe les ſubges d'aucun de nous ou de nos pays deſſus dits ſe revelaſſent ou desobeiſſent contre aucun de nous, Nous a la Requete de L'autre devrons aidier & conſtraindre les dis ſubges qui ſeroient desobeiſſans par toutes voies & manieres que nous porriemes & que requis ſeriens tant par arreſt de biens comme en touttes autres voyes ad ce qu'il reviegnent a droite obeiſſance Selonc la Requeſte que *Li* uns de nous en feroit a L'autre, Et avoec ce que ceſcun de nous ſervira & denra a l'aide de l'autre toutesfoiz & quantefoiz que meſtiers ſera dedens le moiz apres ce que requis en ſera de l'autre par Letrez ou par certains meſſaiges a tout IIIe. glaves eſtofféz ſix ſepmainnes durans ſur ſes propres couz excepté que cescune glaive aura le jour pour ſes gaiges de celli de nous qui l'aide requirroit demi franc de france ou La value, & ces ſix ſepmaines commencheroit on a compter dou temps que les dites gens d'armes ſeroient venu ou pays du requerant, & s'il les volſiſt retenir plus longuement que les dites ſix ſemaines ſi deveroit il donner a cescune glave I. franc de france ou la value le jour, & ou cas que les dites gens d'armes ne ſe volſiſſent contenter des dis gaiges, ſi deveroit celli de nous qui les dites gens d'armes delivroit mesmes prenre les dis gaiges, & ſes gens d'armes payer, & les dis gaiges devroit on payer a ces-

cun

cun EIII. jours ſans delay, & s'il aveniſt que les dites ſix ſepmaines pendans ou apres li uns de nous requeſiſt l'autre ſans fraude a ſervir de plus grant poiſſance & de nos propres corps, ſi ſeroit celli de nous qui requis en ſeroit tenu de ſervir l'autre de ſon propre corps en tel eſtat & en telle quantité de gens comme a nous & a noſtre eſtat appartient le dit temps durant, & ſur les gaiges des gens d'armes qui y ſeroient & par la forme & maniere deſſus deviſées, & s'il aveniſt que li uns de nous qui requis ſeroit fuſt empechiez de maladie ou hors de ſon pays ſi porroit requerir ſon Lieutenant & Gouverneur qui ſon pays gouverneroit de faire icelli ſervice & icilz le devroit faire en la maniere deſſus deviſée & ſi comme tenus y ſeroit ceulz de nous qui en ſeroit requis, & nous ou l'un de nous revenus en ſanté ou retournés dedens nos pays nous ſeriens tenus de faire le dit ſervice li uns a L'autre en propre perſonne comme dit eſt, apres s'ainſi fuſt que cils qui l'autre requeroit en ſon pays a tous ſes gens, ou la ou nous ou nos gens enſamble, ou deſeurés ſeriens gaigniſſiens aucune ville fortrece ou pays, ſi demouroit il a celli qui l'autre auroit requis, jtem ſe nous ou les gens de l'un qui l'autre ſerviroit la ou nous ou li uns de nous ſeriemes preſent ou non, preiſſent aucuns priſonniers quel qu'il fuſſent iceulz demouroient a celli qui les prenroit, mais s'ainſi fuſt que celli qui l'autre aroit requis, volſiſt avoir iceulz priſonniers ſi porroit il ou celli qui en ſon Lieu ſeroit iceulz priſonniers avoir pour le priz, & par la maniere qui enſuit, eſt aſſavoir le principal chief de la guerre

guerre ſe priſt fuſt & il fuſt Dux ou Contez pour XX. mille frans de france ou la valeur, un Baneret, qui chief ſeroit de la guerre pour Xm. frans, I. Baneret qui point ne ſeroit chief de la guerre pour Em. franc, un Chevalier a compaignon pour IIm., un Bacheler pour EIII. & un Escuier pour IIIc. frans deſſus diz, & ne porrons nous ne aucuns de nous ne nos gens icelilz priſoniers renchonner s'il n'ont premierement demandé a celli de nous qui le Requeſte aroit faite ou ceulz qui en ſon lieu ſeroit, ſe cez priſonniers il volra retenir & avoir pour le dit pris a payer & ſatisfyer dedens III. moiz, apres ce que cilz priſonniers ſeroit delivré outre ſauf ce que la foy du priſonnier demourroit a celli qui l'aroit pris jusques acequi ſeroit parpayés dedens celli terme, de la dite ſomme, & ſe payés ne fuſt dedens celli terme, ſi en porroit il faire ſa volenté ſans fraude & ou cas que celli de nous qui la Requeſte aroit faite ou celli qui en ſon lieu ſereit tetz priſonniers ne preſcit oultre dedens XIIII. jours apres ce que celli qui pris les aroit, l'aroit donné a cognoiſtre ſi porroit il en aprez faire ſa volenté des diz priſonniers, & iceulx renchonner, ſi comme bon lui ſambleroit & tout autre avoir qui conquis ſeroit ſe departiroit & demouroit acelli qui le conquerroit ſelonc le droit de chevalrie & parmi ce ne porriemes nous ne nos gens l'un a l'autre demander en aucune maniere reſtor de priſons de gens de perte de chevauls ne d'aucune autre choſe pour l'occoiſon du ſervice deſſus dit, avoec ce ne ſoufferrons nous ne aucun de nous, que nos gens ſervent a

aucun

aucun contre lequel l'autre aroit guerre, fors ceulz qui par hommaige devant la guerre y ſeroient obligiet, ſans fraude, & ne porrons ne aucun de nous faire pais acort ne trieuwez d'aucune guerre dont li autres ſe ſeroit mezléz ou ſes gens, que il ſes gens & pays ne ſoient dedens compris auſſi avant comme celli de nous qui principaulz en ſeroit. Item que nul qui ſont a preſent ou ſeront en apres bannis de vylain fait comme d'ésmeute & conſpiration faire contre leur droit Seigneur ou de meurdre d'Arſſin, d'Enforchier femme, & rober les chemins de nos pays deſſus diz, ou d'aucun d'iceulz, ne porront demourer ne eſtre recepté ne ſouſtenu ou pays de l'autre Ainchois en devra chilz de nous ou pays, ou quel il porront eſtre trouvé faire juſtice ſelonc le ban de leur meffait ſe requis en fuſt, excepté ceulz qui adpreſent ſont demourant en nos pays, li quel y porront publiquement eſtre & demourer, mais s'il faiſſent ou pourcachaſſent aucune Esmeute ou conſpiration ſur aucun de nous ou nos pays & ſubgez & portaſſent ou feſiſſent grief ou dommaige par Roberie ou autrement, ſur nous nos diz pays & ſubges de ce les devrons & ſerons tenus cescun de nous punir & corrigier du meffait par la maniere comme ſe fait l'euſſent en nos propres pays & ſur nous & nos ſubges, & de la en avant ne devroient eſtre recepté ne ſouſtenu en aucune maniere deſoubs nous ou aucun de nous & ſainſi aveniſt que en temps a venir, aucuns faiz ou meſpriſure fuſt faite par nous nos ſubges ou pays l'un ſur l'autre, dont aucune diſſention ou guerre ſe porroit mannoir ou ſourdre, celli

de nous ſur le pays ou gens du quel ce ſeroit fait devra ce monſtrer a l'autre, & requerir que raiſon & adrechement en ſoit faite par voie deue, & tantoſt ſans delay, aprez la Requeſte faite, cescuns de nous devra eslire deux perſonnes ſouffiſantes & traitaulez qui venront ou pays ou li meſfaiz aurez eſté faiz as lieus chi deſoubz declairiez dedens les XE. jours enſuivant la requeſte. Eſt aſſavoir ſe faiſt fuſt de la partie de Haynnau ſur le pays de Flandres a Grantmont, & ſe fait fuſt de la partie de Flandre ſur Haynnau a Ath, & ſe fait fuſt de Hollande & Zellande ou de l'un pays ſur Flandres a Biervliet, & ſe fait fuſt de Flandres ſur Hollande ou Zeellande a Schietdamme, & ſe fait fuſt ſur le pays d'Artois de Hainnau, s'il aveniſt a nous Conte ſur le pays de Haynnau a Cambray enſemble, & ſe fait fuſt de Haynnau ſur Brabant ou de Brabant s'il nous parveniſt comme dit eſt ſur Haynnau a Bruxelle pour Brabant, & a Halle pour Haynnau, Et ſamblablement de Brabant Hollande & Zellande des faiz qui escherroient a Breda pour Brabant, & pour Hollande & Zeellande au mont Ste. Ghertrut, & s'arront & enquerront les dites perſonnes esleutez la verité des faitz, & de la ne partiront jusques a dont qu'il en aront ordonné & determiné a leur conſciencez & par leur Serment & honneur ce que bon & raiſonnable leur ſamblera, & s'il ne pooient eſtre d'accord, ſi devrons nous Contes prendre pour les debas de Flandres & d'Artois contre Haynnau ou pays de Hainnau I. preudomme pour le tierch, & pour les debas de Flandres contre Hollande &

Zeel-

Zeellande un autre preudomme en l'un des diz pays de Hollande ou Zeellande, & nous Dux deſſus diz pour les debas qui porroient eſtre entre Haynnau & Flandres & Artois devrons eslire en Flandres s'il touche Flandres, & en Artois s'il touche Artois, un preudomme, & pour les debas de Hollande & Zeellande contre Flandres, un preudomme en Flandres, & ſe la Ducé de Brabant parveniſt a nous Conte comme dit eſt, a dont esliriemez Nous Contes & Dux certainnes perſonnes cescun de nous de cescun pays ſi comme il appartenra & dit eſt des autres pays, & ceulz qui par nous Conte & Duc ſeront esleuz pour tierch en dis pays mettront jus le dit debat & en ordeneront par leurs foiz & ſermens & ſur leur honneur ce que bon & raiſonnable leur ſamblera & tout ceque par les dis esleuz & par les tierch comme dit eſt, en ſeroit fait ordonné & determiné, Nous & cescuns de nous tenrons & ferons tenir a nos pays & ſubges bien & fermement, & ad ce les conſtraindrons ſe meſtiers eſt, & tout ce que lez dis esleus & li tierch comme dit eſt diront feront & ordeneront, ne porrons ne devrons nous ne aucun de nous ſavoir a eulz ou aucun d'eulz malgré, ou porter a eulz maltelent aucun pour ce fait en maniere aucune, tous les quels poins & articlez deſſus declairés & cescun d'eulz, Nous Contes de Flandres pour nous nos ſubges & notre Conté de Flandres, & pour la Ducé de Brabant & la Conté d'Artois s'elles nous parveniſſent comme eſt dit, lesquels nous comprendons ſur nous, & nous Dux de Bauvere

pour notre tres chier frere deſſusdit, & pour nous comme Bail & heritier des dis pays de Haynnau de Hollande & Zeellande, ſi avant que adpreſent les tenons en nos mains & que par ſucceeſſion nous parverront dont nous nous faiſons fort, & lesquelles nous comprendons ſur nous, avons promis & fianchiet, promettons & fianchons par nos fois & ſeremens & ſur notre honneur a tenir enteriner & accomplir li uns a l'autre, bien & loyaulment de point en point & en Bonne foy, nos vies durans, tout en la forme & maniere comme deſſus ſont declarez ſans faire ne ſouffrir eſtre fait par nous nos ſubges ou pays, ou autre de par nous publiquement ou en ſecré aucune choſe a l'encontre par maniere quelconques, toutez fraude & malengien oſtéz; en ces preſentes aliancez exceptons Nous Contes & Dux deſſus diz l'Empereur de Romme, le Roy de France, & l'Evesque de Liege, ſauf ce que s'il ou aucun d'aulz volſiſt ou volſiſſent porter dommaige a aucun de nos diz pays, que nous ſerons tenu de aider warder & deffendre les pays l'un de l'autre contre tous nos loyautéz & honneurs Wardéz envers les diz Empereur, Roy de France & Evesque de Liege, & par eſpecial en les preſentes aliancez exceptons nous Contes & Dux deſſus diz, en tous cas le Roy d'Engleterre qui adpreſent eſt. En Tesmoing de ce nous Contes & Dux deſſus diz avons ces preſentes fait ſceller de nos grans ſcelz qui furent faites a Malines Le dixieme jour de Septembre L'an LX EI.

Vid. PFEFFEL.

Colla-

Collationné à une Copie ſimple en papier par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille & Son Commiſſaire pour l'Exécution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille Le 23. Janvier 1771.

GODEFROY.

XVIII.

Renouvellement du Traité d'Alliance entre le Duc Albert de Baviere, Gouverneur G. & Bail des Comtés de Hollande & de Haynaut & Louis Comte de Flandre. 1368. 10. Septembre, à Malines.

Nous dus Aubers de Baiviere par la grace de Dieu Comtes Palatins dou Rin Bault & Gouverneres Generaulx des Comteis Haynaut, Hollande, Zelande & de le ſigneurie de Friſe, Et nous Loys Comtes de Flandres Dus de Brabant, Comtes de Nevers & de Rethier & Sires de Maslinnes faiſons ſavoir a tous que pour le profit apparant de nous de nos ſubgés & pais, Hainault, Hollandè & Zellande, ſi avant que nous Dus Aubers Les tenons a preſens & que nous tenrons quant par ſucceſſion y parvenrons, de Flandres d'Arthois, & de Brabant ſil aveniſt a nous Comte, a la Comteſſe notre Compaigne ou a notre fille par ſucceſſion ou autrement, Et pour nourrir a toujours & maintenir pais Repos & amiſte entre nos ſubgés, nos Villes & les dits pays & obvier a tous Debas & Diſcors, qui ſourdre porroient avons nous Dux Aubers, pour & ou nom de nos tres Cher frere Le Duc Guillaume, Comte des Comtez de haynaut hollande, zellande & ſeigneurie de frize & comme Bail & Gouverneur hoir & heritier desdiz pays & pour nous & les dits pays & nous Comtez par nous pour nous & pour notre pays de Flandres & pour

pour les pays d'Artois & de Braibant s'il parveniſt a nous a notre Compaigne ou fille comme diſt eſt par boin avys & meure deliberation ſur a ews fait & faiſons accord Convenanches & alliance en la maniere & fourme que chi aprés ſenſiwent: Premiers avons nous promis & en Convent & encores promettons nous Li uns a L'autre pour nous pour nos ſubjets & pays comme dit eſt que nous avons compris & dont nous nous faiſons fort en bonne foy & Loyalment par Loyalx convenances que Caſcuns de nous portera & fera a l'autre honneur foy & Loyatté, & pourcachera & eſſeurera ſon bien, ſon profit, & ſa boine Renommée & deſtournera ſes deshonnours ſes Dommages & ſes griefs publicquement & en ſeerés tant & ſi longuement que nous Viverons encore avons nous promis & promettons Li uns a l'autre que pour Wardier maintenir & Gouverneir en pais nos pays, eſt aſſavoir Haynaut, Hollande & Zellande etant que nous Duc les tenons a preſens & que nous tenrons quant par ſucceſſion y parvenrons nottre pays de Flandres & les pays d'Artois & Brabant s'il aveniſſent a nous Comte a notre Compagne y fille par ſucceſſion ou autrement comme dit eſt, nous aiderons Conſeillerons & Conforterons Li uns L'autre de tous nos poors & en tous cas & avons priz & prendrons chascuns de nous en ſalve Garde, par tous nos pays tant par terre comme par yawe les gens & ſubgés l'un de l'autre a tous marchans leurs biens & leurs marchandiſes alans Venans, Demourans & Retournans payans leurs Couſtumes & leurs Debites & de leurs mes-

fais les amendes selon Les Lois & Uſages des pays. Item avons nous en Convent Et promettons Les uns à l'autre tant comme nous Viveront a aidier, Wardier Conſervier & deffendre Les pays Haynaut Hollande & Zelande comme dit eſt de Flandres d'Artois & de Brabant s'il parveniſſent a nous Conte par la maniere ſusdit, Contre tous Cheulx qui leur Vorroient Cours ſus ou Greveir & ſe les ſubgés d'aucuns de nous v de nos pays deſſus dits ſe revelaiſſent ou desobeiſſiſſent contre aucun de nous, nous a la Requette de l'autre de l'autre, devons aidier a Contraindre Lesdits ſubgés qui ſeraient desobeiſſant par toutes voies & maniere que nous porrieus & que requis ſerieus tant par arrêt de biens, comme en toutes autres voyes a cequil revieugnent a droite obeiſſance ſelone la Requette que li uns de nous en feroit a l'autre & aveue ceque cascuns de nous ſervira & venra à laide de l'autre toutes fois & quantes fois que meſtiers ſera, dedens le mois aprés ce que requis en ſera de l'autre par lettres ou par Certain Meſſage a tout, trois cens glavez eſtoffez ſix ſemaines durans ſur ſes propres cous. Excepteit que cascun glave, ara le jour pour ſes gaiges de celi de nous qui laide, requerroit demy franc de France v. *Le* Valüe & chés ſix ſepmaines commencheroit on a compteir dou Temps que les dits gens d'armes ſeroient venuz ou pays dou Requerrant, & s'il les Volſiſt retenir plus Longuement que les dits Six ſepmaines ſi deveroit il donneir a Cascune Glave un franc de France ou la Value le jour, & ou casque lesd. gens d'armes ne ſe voſiſſent contenteir des-

desdiz Gaiges si deveroit celi de nous qui les gens d'armes delivreroit, mesme prendre les dits Gaiges & ses gens d'armes payer, & les dits gaiges deveroit ou payer a Cascun huit jours sans delai, & s'il aveniſt que les dits ſix ſepmaines pendans ou aprés, Li uns de nous requeſiſt l'autre ſans Fraude a Servir de plus grant poiſſance & de nos propres Corps ſi ſeroit celi de nous qui requis en ſeroit tenu de ſervir l'autre de ſen propre Corps en tel Eſtat & a tele quantite de gens comme a nous & a notre Eſtat apartient Le dit tems durant & ſur les gaiges des gens d'armes qui y ſeroient par la Fourme & maniere deſſus deviſé & s'il aveniſt que li uns de nous qui requis ſeroit fuſt empeschiez de maladie, v hors de ſen pays ſi porroit on requerrir ſon Lieutenant & Gouverneur qui ſen pays Gouverneroit de faire jceli ſervice & jchils le deveroit faire en la maniere deſſus deviſée & ſi comme tenus y ſeroit chils de nous qui en ſeroit requis, & nous v l'un de nous revenue en France v retourneit dedens no pays nous ſeriemes tenu de faire le dit ſervice Li uns a l'autre en propre perſonne comme diſt eſt, aprés ſenſi fuſt que chils qui l'autre requerroit en ſon pays a tout ſes gens v la v. nous v nos gens enſemble v. deſeivrei ſeriemmes Gaingneſſiunnes aucune Ville forteſſe v. pays ſi dimouroient il a celi qui l'autre aroit requis. Jtem ſi nous v. Les gens de l'un qui l'autre ſerviroit la v, nous v li uns de nous ſeriemes preſent v non, prenſiſſent aucuns priſonniers quels quil fuiſſent jceux demorroient a celi qui les prenderoit, mais

Senſi fuſt que celi qui l'autre aroit requis, Vofiſt avoir jcheulx priſonniers avoir pour le pris & par le maniere qui ſenſient eſt aſſavoir le principal chief de le wiere ſe pris fuſt & jl fuſt dus v Comtes, pour Vint mil franc de France v la value, uns bannerez qui chieps ſeroit de le wiere pour dix mille frans, uns bannerez qui point ne ſeroit chieps de le wiere pour chincq mille frans uns Chevaliers accompagnez pour deux mille, uns bachelers pour wyt Cens, & un Eſcuier pour trois cens Frans deſſus dits, & ne porrons nous ne aucuns de nous ne nos gens jcheulx priſonniers Ranchonneir s'il n'ont premierement demandeit a celi de nous que le Requeſte aroit faits, v celi qui en s'en Lui ſeroit, ſe ces priſonniers il Vorra retenir & avoir pour ledit prix a payer v. a ſatisfüer dedens trois mois aprés ceque cils priſonniers ſeroit delivrez outtre, ſauf ce que la fois dou priſonnier demourroit a celi qui l'aroit pris jusques a ce quil ſeroit parpaiés dedens celi terme de le ditte ſomme & ſe paiez ne fuſt dedens celi terme ſi en porroit il faire ſa volenté ſans fraude & ou cas que celi de nous qui le Requeſte aroit faite, v celi qui en ſon Liu feroit tels priſonniers ne priſiſt outtre dedens quatorze Jours aprés ceque celi qui pris les aroit, l'aroit donneit a Cognoiſtre ſi porroit il en aprés faire ſa volenté des dis priſonniers & jcheulx ranchanneir ſi comme boin luy Sembleroit & tout autre avoir qui conquis ſeroit ſe departiroit & demorroit a celi qui le Conquerroit ſelonc le droit de Chevalerie, Et parmi ce ne porriemes nous ne nos

Gens,

Gens, l'un a l'autre demandeir en aucune maniere reſtor de priſon, de gens de perdre de Chevaux ne d'aucune autre Choſe pour l'occoiſon d'ou ſervice deſſus dit, aveue ne ſouffrerons nous ne aucuns de nous que nos gens ſervent aucun contre lequel li autres aroit wiere, fors cheulx qui par hommages devant le wiere y ſeroient obligéz ſans fraude Et ne porrons nous ne aucuns de nous faire pais accord, ne Triewes d'aucune wiere dont Li autres ſe ſeroit mesleis v ſes gens que jl ſes gens & pays ne ſoient dedens Compris auſſi avant comme celi de nous qui principals en ſeroit. Jtem que nul qui ſont a preſent v qui ſeront aprés bannis de Vilain Fait comme d'esmeute & Conſpiration Faite contre leur droit ſeigneur, v de meurdre d'arſin d'enforcier femmes & Rober ſur Les Chemins de nos pays deſſus dis, v aucun Diciaus ne porront demoreir ne y eſtre recheté ne ſoustenu ou pays de l'autre ainchois en devera chils de nous ou pays dou quel il porront y eſtre trouvé, faire Juſtice ſelon le cas de leur mesfait ſe requis en fuſt, Excepté cheulx qui a preſent ſont demourans en nos pays lequel y porront paiſuiblement y eſtre & demorer, mais ſil feſiſſent v pourchaſſent aucune Esmeute v conſpiration ſur aucun de nous v nos pays & ſubgés & porcaiſſent v. feſiſſent grief v Dommage par reuberie v. autrement ſur nous nos dits pays v ſubgés dece les devrons & ſerons tenus Caſcuns de nous punir & Corrigier dou mesfait par le maniere comme ſe Fait Le Wiſſent en nos propres pays & ſur nous;

v nos

v nos ſubgés, & de la en avant ne deveroient y eſtre recheus ne ſouſtenu en aucune maniere de ſous nous, ne aucun de nous, & ſenſi aveniſt que en le temps avenir aucuns fais v meſpreſſure fuſt faite par nous nos ſubgés, v. pays L'un ſur lautre dont aucune diſcentions v Guerre ſe porroit mouvoir v. ſourdre celi de nous ſur le pays v gens douquel ſeroit fait, devera ce monſtreir a L'autre & requerrir que raiſons & adrecemens en ſeroit fait par voie de bote & tantoſt ſans deslai aprés la Requeſte Faite Cascuns de nous devant eslire deux perſonnes ſouffiſans & trittables qui verront ou pays, v li meſfait ara eſté fait as Lieux chi deſſous declairéis dendens les quinze Jours enſuivant la Requeſte, eſt aſſavoir ſe faiſt fuſt de la partie de haihault ſur le pays de Flandres, a Gratmont Et ſe fait fuſt de la partie de Flandres ſur hainault, a Ath & ſe fait fuſt de Hollande & Zellande v de l'un pays Sur Flandres a Biervetiet & ſe Fait fuſt de Flandres ſur Hollande ou Zellande a Schidamme & ſe fait fuſt de Haynaut ſur le pays d'Artois ou du pays d'Artois, s'il aveniſt a nous Comte ſur le pays de Haynault à Cambray enſamble, & ſe fait fuſt de Haynaut ſur Brabant, v de Brabant ſil nous parveniſt comme dit eſt ſur haynaut a Brouſſielle pour Brabant Et a halle pour haynaut & ſamblament de Brabant, Hollande & Zelande des Fais qui y Eſcherroient a breda pour Brabant & pour Hollande & Zellande au Mont Ste Gertrude & ſarront & enquerront lesdites perſonnes esluttes la verété des fais & de la ne partiront, jusques adont qu'il

qu'il en aront ordonné & determiné a leur Conſcience & par leur ſairment & honneur, ceque bon & raiſonnable leur ſemblera & s'il ne pooient y eſtre d'accord, ſi deverons nous dus prendre pour les Debas qui porroient y eſtre entre Haynaut & Flandres & Artois ou pays de Flandres ſi touche Flandres un prudhomme pour le tierch & en Artois s'il touche Artois un autre prudhomme, Et pour les debas de Hollande & Zellande contre Flandres un prudhomme en Flandre & nous Comtes deſſusd. pour les Debas de Flandres & d'Artois contre Haynaut ou pays de Haynaut un preudhomme pour le tierch, & pour les Debas de Flandres contre Hollande & Zellande un autre preudhomme en l'un desdiz pays de Hollande v Zelande & ſe la Duchiet de Braibant nous parveniſt comme dit eſt adont Esliriemmes nous dus & Comtes Certaines perſonnes cascuns de nous de cascun pays ſi comme il appertenra & dit eſt des autres pays & cheux qui par nous Dus & Comte ſeront eslut pour le tierch es dits pays mettront jus led^t. Debat & en ordonneront par leurs fois & ſairemens & ſur leur honneurs couque boin & raiſonnable leur ſemblera, & tout ceque par lesdiz Esleus & par les tiers comme dit eſt en ſeront fait ordonné & determineit nous & cascun de nons tenrons & ferons tenir a nos pays & ſubgés bien & fermement & a ce les Contraindrons ſe meſtiers eſt, & de tout ceque lesdiz Esleus & les tiers comme dit eſt, diront feront & ordonneront, ne porrons ne deverons nous ne aucuns de nous ſavoir a eulx

v au-

v aucun d'eulx malgré v porter a eulx mautalent aucun pour ce fait en aucune maniere, tous lesquels poins & articles deſſus declarés & cascun deulx nous dus Aubers de Baiviere, pour no trés cher frere ſusdiz & nous comme Baut & heritier de ſez pays de Haynaut, Hollande & Zelande ſi avant que a preſent Les tenons en nos mains Et que par ſucceſſion nous parvenront dont nous nous faiſons fort, & lesquels comprendrons ſur nous, Et nous Comte de Flandres pour nous nos ſubgés & pour no Contei de Flandres & pour la Duchié de Brabant & la Comtét d'Artois ſelles nous parveniſſent comme dit eſt Lesquelles nous comprendrons ſur nous, avons promis & fiaichiet promettons & Fianchons par nos fois & Sairement & ſur notre honneur a tenir enteriner & accomplir Li uns a l'autre bien & Loyalment de point en point & en bonne foy nos vies durant tout en la fourme & maniere comme deſſus ſont declairet ſans faire ne ſouffrir y eſtre fait par nous nos ſubgés, v pays, v autres de par nous publicquement v. en ſecret aucune Choſe a l'encontre par maniere quelconque toutes fraudes & Malengien oſteiz, Et en ces preſentes alliances Exceptons nous Dus & Comtes deſſus dis L'Empereur de Rome Le Roy de France & l'Eveque de Liege, ſauf cé, que ſe jl v aucun d'Eulx voſiſt v voſiſſent envahier, v porter Damage a aucun de nos dis pais que nous ſerons tenu d'aidier Wardier & defendre Les pays l'un de l'autre contre tous nos Loiatteis & hommes Wardiés envers lesdiz Empereur

reur Le Roy de France & l'Eveque de Liege Et par eſpecial en ces preſentes alliances Exceptons nous Dus & Comtes deſſus dis en tout cas le Roy d'Angleterre qui a preſent eſt, ou teſmoing de ce nous Duc & Comtes deſſus nommeit avons ces preſentes lettres Fait faieler de nos grans ſeaulx qui furent Faites & données à Malines Le Diſieſme Jour de ſeptembre L'an de grace mil trois cens ſiſſante & wyt au dos eſt eſcrit a Ches alliances traittier a Tournay & Depuis concluite a Flourſbeich dont nos ſeigneurs ſe aſſemblerent a Malines au jour dedens le lettre contenu furent des Conſauls de nos deux ſeigneurs, c'eſt aſſavoir d'ou Conſeil Monſieur de Flandres y furent Monſieur de Dicquemue, Monſieur de Reinghersvliet, Monſieur Deſcornay, Monſieur Guillaume de Reinghersvliete, Monſieur Rogier Boetelin, Le Prevoſt de Harlebecque, Le Doyen de Tournay, Le Treſorier de Cambray & ſire Lambert & le Waghenaire ſecretaire, Et dou Conſeil Monſieur Le Duc Aubers y furent Le ſenescal de Haynaut Le Seigneur de Barbenchon, Le Seigneur de Ligne, Meſſire Daniel de Le Marwede, Meſſire Hery de Boiſſele, Meſſire Guillaume Deſcanſine, Le Doien de Cambray, Meſſire Thory Vppenzove, ſire Conrat Cencelier, Bernard Royer, Le Receveur de Haynaut & ſires Jehan Peſereau dou Duc, & auſſy furent Jehan De le Faucille.

Vid. PFEFFEL.

Colla-

Collationné a l'original en parchemin ſcellé du ſcel pareil a celui-cy Contre etant en la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy a Lille par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté audit Lille & ſon Commiſſaire pour l'execution de l'article 38 de la Convention du 16 may 1769. à Lille le 18 fevrier 1771.

GODEFROY.

XIX.

XIX.

Bündnus zwiſchen den Pfalzgrafen und Herzogen in Baiern, dann dem Burggrafen von Nürnberg gegen Herzog Ludwig von Baiern. 1415.

Von Gottes Gnaden wür dieſe nachgeſchrieben ludwieg Pfalzgraf bey rein, des Heil. Röm. Reichs Erz Truchſeſſ, und Herzog in Bayern, und wür Johannes, Ernſt Wilhelm und Heinrich auch Pfalzgrafen bey rhein, und Herzogen in Bayern und Friderich Burggraf zu Nürnberg ꝛc. bekennen und tun kunt offenlich mit dieſen brief allen den, die In ſehent, oder hörent leſen, was wür wol mercken, und Empfunden haben und täglichen empfünden, wie der Hochgeborn Fürſt ludwieg Pfalzgraf bey rein, und Herzog in Bayern und Graf zu mortanie Etliche vnter vns für Sich genommen und vnterſtanden hat, und als Verſehenlich iſt fürbaſſer vns die anderen, oder einen nach dem andern für Sich zu nemmen vnterſtehen möchte, an vnſer Herrſchaft freyheit, Herkommen, Herlichkeit, Vrtheil, anſprüche, behebten rechten, Schloß, landt, leüte, und das vnſer zu ſprechen, und zu ſolchen vngefährlichen, und in dieſen landten vngehörten rechten und anders dan wür gefreiet ſein, und vnſer Elteren bis auf vns, und auch wür das bisher bracht und gehalten haben, und gemeinigklich von allen Fürſten des landtes gehalten worden iſt, zu trüngen, und auch andre vnbilliche forderung und zumutung zu tunte, damit Er vns von vnſere Herrſchafft, landen, und leüten gern bringen, oder daran jrrn wollen, darum das zuit der goß hülff für zufürkomen, und dem vorzefin-

den, ſo haben wür in dem Namen vnſers Herrn vns vor vns und vnſer Erben mit wolbedachtem gmute, guttem rate, und rechter weiſen dem Heylligen Romiſchen Reich zu ſtärkung, zu nuz und Eren Vns Selber, und den vnſeren zu friede und gemache freüntlich, und götlichen mit ein ander, und zu einander vereiniget und verpunden, einigen vndt verbünden was in Craft dis Briefs des obgenanten Herzog Ludwiegs gräfen zu mortani lebtage in der maas, als Hernach geſchrieben ſtet:

Zum Erſten das wür vns, nach vns vnſer Erben mit ganzen und gutten rechten trauen meinen, haben, und halten, vnſer tage getreulich helfen, leiſten, und ein ander wieder den obgenanten Herzog Ludwieg, und alle die Inen des wieder vns ſamentlich zu legen wurdten, und auch wieder den, oder die, dem oder den Er wieder vns ſammentlich oder ſunderlich helfen, oder zu legen würde getreülich, und veſtiglich beholfen ſein, und darin in keinem weeg ein ander laſſen ſollen, noch wellen. wurdte auch der Selb H. ludwieg ſeine diener, oder die ſeinen von ſeinen wegen, oder der die den oder den Er wieder vns Sammentlich oder ſunderliche helfen oder zu legen worde, vns vorgenant Herr einen oder mer an vnſern landten, leüten, und dem vnſeren angreifen und beſchädigen, oder vns von unſeren herrſchaften, freyheiten, gnaden, herkommen, herrlichkeit, gewonheithen, vrtailen, aufſprüchen oder behebten rechten, die wür bis her gemein gehabt, Erlangt, und herbracht haben, und ſunderlichen zu ſolchen vorgenant, vngewonlichen rechten unterſten zu bringen, als vorgeſchrieben ſtet, und Er, oder andere darum mit uns allen, oder mit Etlichen aus vns beſunder, oder wür alle, oder Etliche aus vns mit in zu kriege, oder zu felde und frünſchaft kommen

wurdte,

wurdte, so sollen wür mit unseren landten, leüten, und allen, das wür vermügen darwieder, und dazu ein ander getreülich, vestigklich, und gänzlich bey gestantig beraten und Ernstlich beholfen sein mit täglichen kriege, Hülfe, und Zuge in der maas, als Hernach geschrieben stet.

Nämlich wan der vnter vns, dem solche feintschaft und vnwille von dem obgenanten H. ludwieg Grafen zu mortani, oder dem, oder den, dem oder den Er wieder uns Sammentlich, oder sunderlich Helfen, oder zu legen wurdte, geschechen, oder zu geschoben wurdten, vns die anderen, oder die den vnser jeglicher, ob Er nit in lande wär seine Sache beuolchen, und seinen gewalt geben hätte, dorum Ermonet, so sollen wür die anderen, die also gemant wurdten, dem, der also vnter vns gemant hette, von Stunten an dem nachsten monent nach seiner manung, uns wiedersags briefe, und darzu vns jeglicher 50 spies in des Schlos, der vnter vns also gemonet hette, und die dem gemonten am nächsten gelegen wären, gen dem vorgenanten H. ludwiegen, und seinen Helfern, oder dem oder den, dem oder den Er vnter vns sammentlich oder besonder helfen werdte schicken. und nach dem alsdenn solche anzal Spies in vorgeschriebner maas in solche Schlosse geschickt werdten, so mag Sie dan der, dem Sie zu Hülfe geschickt sein, empfahen und mit jn schaffen, und sie legen in seine Schlosse, und zu seinem Nuze, als Jm das am besten dunket, das Sie jm auch gehorsam, und geuolgig sein sollen.

Es soll auch ein jeglicher der obgenanten spies zu dem minsten zwen gewapent man, und drey Pferdte haben, und solche spies, die also von vns dem genanten gesant werdten, sollen auf des Herr monats Kosten, und

auf der, die Sie Schicken, schaden steen, und sollen auch solche obgeschrieben spies, die von vns gemont worden sein zu täglichen Kriege bey dem, der vns anders Ermonet hätte, bleiben, und jme und seinen Haubtleuten von seinen wegen getreülich geholfen, und gehorsam sein, die feinde angegreifen, und zu beschädigen, auf Sie zu reiten, und zu tunde was dan der obgenant, dem Sie zu hülf gesant worden, oder sein Haubtleute von seinen wegen mit jn schaffen, und von jn bescheiden werden, und das der vnter vns der die andern gemonet hette, und dem solche anzal der spies von den andern vnter vns geschickt worden, auf das minste auch so vile, als Jme dan von vns andern geschickt wurden zu täglichem Krieg wieder den obgenanten Herzog Ludwieg grafen zu mortani und sein Helfer, oder dem, oder die, dem oder den Er wieder vns Sammentliche oder sunderliche helfen, oder zu legen wurdte, Stätiges bey Jme liegen haben soll.

Welch auch also vnter vns von dem andern gemant wurden, die, oder die jren sollen mit dem vorgenanten H. Ludwieg grafen zu mortani, seine Helfer, und den sein, oder dem, oder den Er wieder vns sammentlich oder sunderlich helfen, oder zu legen wurde keinerlei fürbarte, fride, Sunne, oder richtung aufnemen an der andern Herrn vnter vns wissen, und willen, und welchs manung vnter uns Herrn also fürgeet, dem Selben soll auch die hülfe in vorgeschriebner maas geschickt werden wan ob Einer vnter vns die anderen gemonet hett, dem auch die hülf geschickt wurden were, oder von seines Ersten Hermonens wegen billich werden solte, und ein ander vnter vns darnach auch meneten, dem Selben soll man von solcher manung wegen nichts

Schul-

Schuldig sein nach vorgeschriebener maas, welche zu schicken als lang der, der vorgemonet hätte, monung werdet, vngefährlich.

Wan auch das geschecche, das vnser einer oder zwen dem anderen vnter uns nach seiner manung Ire anzal zu Dienste geschickte hätten als vorgeschrieben steet, und dan vnser einer überzogen, oder Ime sunst zu gesazt, und zu geschoben wurdte, also das Ime not wäre, das Er die seinen wieder bey Im hette, und Fünf, oder Sieben aus seinen Rate Erkente auf Ir ayde, das Er des notturftig wäre, so mag Er die seinen wieder foderen, die im auch der, dem die also geschickt weren, zu stunt wieder Heim sänten soll, und solte doch der Selb dem die also wider Heim geschickt werdten, so Er solche Sachen hingelegt hette dem obgenanten Herrn unter uns, der in vorgemont hette, ob Er des notturftig wäre, solche sein anzale spies von stunten wieder Schicken.

Wär auch das der vorgenant H. ludwieg graf zu mortanie, oder sein Helfere oder der, oder die, dem oder den wider uns samentlich oder sunderlich helfen zu legen, oder zu schieben wurdte uns einen oder mer an unsern landen und leüten mit gewalt überziechen, besetzen oder leger darinn machen wolte, darzu sollen, und wollen uns jeglicher dem andern getreülich, und mit ganzer macht zu ziechen, das Helfen weren, beystäntig, und geholfen sein gleicher weise, als über uns jeglichen das Selb an gienge, und ime beschechen wäre an alles geuerde. Deüchte uns auch alle, oder Einichen unter uns eines zoges und legers auf den vorgenanten H. ludwiegen zu zu mortans oder seine Helfer, oder dem, oder die, dem oder den Er wurdte uns sammentlich oder sunderlich Helfen oder zu legen werde, notturftig sein: wan

dan vnser einer oder wür andere von dem oder den anderen vnter vns Ermonet werdten, so sollen wür alle auf einen tag gen Nürnberg zu samnen kommen, oder vnser rate dahin schicken, einig zu werdten, wie man ein solchen zug und hülfe tun solle, und was nun zu solchen zug vorfuln und notturftig, und was wür dan, oder vnser Räte, die wür darzu mit vollem gewalte Schicken sollen, über ein kommen, und zu Rate werden, das nach gelegenheith, und gestalt der Sachen zu tunde sey, das sollen wür alle in einem monet nach dem und wür des einig worden sein, volenden, und volfüren, und mit dem Selben gezuge, und hülfe soll dan dieser joglicher zu ziechen, Sich niderschlachen, und legern als Sich dan gebüret, und man zu rate wirdet.

Auch wan wür also zu felde ziechen, und besetzt und leger haben werdten, was dan Schlos gewunnten, oder leüte gefangen werdten, dieselben schloss und gefangen sollen wür vnter vns Herrn tailen nach anzale der leüte die dan vns joglicher nach Fürsten gemeinheith, und nicht anders gehalten werdten, und auch das wür gemeiniglichen in Vrfehden den gefangen, und anderen Sachen die Sich darzu gebüren, vorsorgt werdten. Es sollent auch die vorgenant zeit ganz aus vns joglichen Schlos und Stete dem andern vnter vns offen: sein Sich daraus, und darin wieder den obgenanten Herzog ludwigen grafen zu mortani, und sein Helfer, oder den oder die, dem oder den Er wieder vns sammentlich oder sunderlich helfen oder zu legen wurdte, zu behelfen, und vns joglicher soll auch beholfen mit den seinen, das man dem anderen vnter vns, und seinen Dieneren und den seinen allzeit als dicke Sich das gebüret, erblich kauf geben von kost und andern Sachen, des man notturftig

ist,

ist, und das um einen zeitlichen Pfennig, und um das wür auch als sich das von hoptschaft und dieser ainung wegen wol gebürt, an freüntschaft beleiben.

So sollen wür die zeit disse gegenwärtige Einunge keiner vnter vns des andern oder der seinen offen seint, da uns das den wissenlich wäre, in seinen Stätten, schlossen, und landten nicht enhalten, Ezen oder Trencken oder sunst zulegunge tun in keiner Weiß.

Wär auch das wür vorgenant Herrn in zeitt diss gegenwärtiger einunge nicht zu ein ander zu sprechen gewunnen von Sache wegen, die Sich nach datum des briefs verlaufen wurdten vngefahrlich, wie Sich das fügte, so sollen wür vnser Stäte zu ein ander an gelegen stete Schickhen, die versuchen sollen, ob Sie vns um solche Sache freüntlich uber ein bringen mügen, möchten Sie aber das nit getun, welchen dan vnter vns, die Sachen nit antrefen, die Selben sollen gemein und obleüte zwischen der Stossigen Herrn vnter vns sein. Gieng aber solch sach vns alle an, so sollen wür ains obmans mit ein ander einig werdten, und was der Selbe dan mit Einem solchen zu saze, den wür darzu tun sollen, sprichet, das sollen wür halten und volfüren vngeuerde.

Wär auch, das die vnseren, Sie wären Edel oder VnEdel geistlich oder weltlich die obgenant zeitt Nichts zu ein ander zu sprechen hetten oder gewunnen, darum sullen Sie freüntlich recht suchen oder nemen yegliche leüte, das die zu sprüchen weren vor des andern und vnser Herrn Stäte, der leüte also angesprochen werdten. Es weren dan solche zu spruche die Erbe und Eigen antreffen die sollen berecht werdten an den

ſtätten, und gerichten, darin die güter ſein gelegen. Wären Es aber zu ſprüche, die lehen antrefen, die ſollen berecht und aus getragen werden von dem oder den Herrn, von den Sie lehen wären. Beſchech auch in dieſer gegenwärtigen Eynung mit vnſerem wyſen, vnd ziehen jemant Schaden vngefährlich darum man nach dieſer einunge aus gangen were, oder in der zeit dieſer einunge einem oder mer vnter uns zu ſprechen, anlangen, oder beſchedigten wurde, darzu ſollen wir alle an ein ander getreülich bey geſtendig, und beholfen ſein, bis das ſolche Sache hingelegt, und abgetragen wurdet. und des zu Vrkunte ſo hat vns ſeglicher ſein aigen Inſigel an dieſen Brief tun henckhen, der geben iſt zu Coſtenz nach Chriſti geburte vierzehen hundert, und darnach in dem fünfzehenten Jare an St. Kylians des heiligen marterers Tage.

XX.

XX.

Jean Duc de Baviere Cte de Hollande & de Hainaut confirme les privileges des Etats du Duché de Luxembourg, le quel compoſoit la dot de ſa femme Eliſabeth de Gœrlitz. 1419.

Wir Johan von Gots gnaden Pfaltzgrave bei Rein Hertzog in Beyern ſun von Henegaw von Holland und von Zeeland und Hre von Voirne, doin kunt allen Luden die diſen brief anſehent oder horent leſen, alſo als der allerdoirchleuchtigiſter furſt und Hre vnſer gnediger Hre der Romiſche Kunig vnd Kunig zu Behem, der hochgeborner furſtynnen Elzbethen Hertzogynne zu Lutzemburg zu Brabant und zu Lymborch unſs Libn Geſellynnen, ſein Lant von Lutzemburg und Graffſchaft von Chiny mit allen nen tzugehorigen, zu rechter furſtelicher Eeſtewr vermachet verſchribn ingegebn und bevolhn hat, geleich und in alle der weiſen, als der brief den die ſelbe furſtynne von dein vorgen vnſm gnedign hien mit ſeiner Majeſtat Sigel verſigelt hat, inneheldet vnd daz clarlich vyſzweiſet, vnd want wir von Gots gnaden die egen furſtynne zu der heiligen Ee genomen habn vnd vns die ſtat gericht, vnd burger von Lutzemburg, ufgenomen vnd entfangen habn,

als einen Eeman vnd Mompер der vorgen Hertzogynnen, ſo habn wir in jegenwurtigheit der Edeler Manne, Ruprechtn Greven zu Veirneborch vnſs libn Neven, Hn Wilhelms von Egmonde, Hn Henrichs Nothaft Hre zue Wernberg, vnſs Vitztombs in Nyden Beyern, vnd Hn Johans von Mierlar Hren zy Mielendone vnſs Hofmeiſts Rittu, bey diſze ſachn geruffen, ſoliche freyheid Rechte Gewonheid Herkomen Brieve Karten oder Hantveſten vnd pvilegien, welcherley die ſein muchten, die der ſelver ſtede Gericht, vnd Purgen von Lutzemburg vortzeitn von Kunigen Keyſern Hren vnd frawn, gegebn vnd verſchribn ſind, in alle der weiſen, wie die ſelbn Brieve inhaldent, habn wir gelobet vnd gelobn vor vns vnſs erbn vnd Nachkomen mit unſs furſtlichn truwen in Eyde ſtat, ſey dabey gentzlichn fridelichn vnd gerugelichn zu behalden, vnd da bey ze laſſzen, vnd nymermer dawider zu tun oder laiſſzen gedaen werdn in kheiner weis, Auch ſo habn vns die vorgen Eirbarn vnſſe Libn getrewn Richter Scheffen vnd Gemeynte der ſtat von Lutzemburg, eyde vnd gelobde getan, getruwe vnd holt zu ſein nach inhalt des vorgen briefs vnd nicht voirtt, welche eyde vnd gelobde wir auch alſo von in ufgenomen habn, vnd en ſulle noch en mugen wir noch vnſs erbn ſey namails nicht voirtt anlangin daz

ſey

ſey uns eniche ande eyde noch gelobde getan habn, in kheiner weis, Des zu vrchund habn wir vnſs Inſigel aen diſzen brief tun hangn, vnd vmb merer ſicherheit der vorgen freiheid Rechten Gewonheit Brieve Karthen vnd Handveſten, ſey dabey zu behaldn, ſo habn wir die obgen vnſsn Libn Neven vnd getrewe Rete Ruprechten Greven zu Veirneborch, Hn Wilhem von Egmond Hn Henrich Nothaſt, vnd Hn Johan von Mierlaer Ritter, vmb daz ſey dabey vnd an geweſn ſind, do alle ſachn geſchict ſind in alle der weiſn voirgeſcr, verſocht, daz ſey dan vmb ne ſigeln bey den vnſsn an diſzen brief hencken, vnd wir Ruprecht Greve zu Veirneborch, Wilhem von Egmonde, Henric Nothaſt vnd Johan von Mierlaer, bekennen daz wir vyſs verſuche des hogeboren furſtn Htzogn Johanſn vorgen vnſſs gnedign Lieben Hren, zu gezuygniſſe der obngeſchribn ſachn do wir bey vnd uber geweſn ſind, daz die alſo geſchehn ſind, vnſſe Inſigele bey dein ſeinen an diſzen brief gehenckt habn, Gebn in dein Jar nach Criſti gepurdt Veizehn hundt vnd dar nach in dein newnzehndde Jar ain den freytag nach dein heilign pfinxtag — & y appendoient cinq ſcels à double queue de parchemin.

Vid. PFEFFEL.

Nous

Nous JurisC. ord. du Roy pour les affes etrangres Commiſſaire de Sa Majte pour les limites & l'examen des archives des Pays. bas certifions que la Copie cydeſſus eſt conforme aux lettres originales qui ſe trouvent au treſor des Chartres de Brabant & que collation en a été faite en notre préſence. Bruxelles Le 27. Avril 1771.

P.FEFFEL.

XXI.

XXI.

Défis & actes y relatifs entre le Duc de Gloceſtre Mari de Jaqueline de Baviere & le Duc de Bourgogne.

1424.

Hault & puiſſant Seigneur & prince, très cher Seigneur, & trés amé Couſin nouvelles & Seigneur de par de cha on a publié & fait cris de par vous que toutes ſoiez prets pour aller en la Compaignie de Meſſire Jehan ou ſervice de mon Couſin le Duc de Brabant à l'encontre bien Veullans & ſubgés en donnant contre verité pluſieurs choſes à en plus en ay apercheu par une Coppie de Certaines Lettres qui ſe eſcriptes en le Ville de Dijon le XXeme Jour de Decembre & Lttez car je croy ne viennent de Votre ſceu ou ordonnance ſavés que le tems paſſé ay fait à Votre priere & par

& par quant fois ſous moy fié & regent & pour
aidier a paiſier le différent diſcord dont & que eſt
entre mon dit Couſin de Brabant & moy en ay acceptées
& quelles offres a mon préjudice ou vous ſavés ceulx
de la part du dit duc de Brabant ne vouloir point deſcendre ne prendre aucun traitté, ſuppoſé que jcelle Lttez ſoiet encoulourées du Contraire, ainſy que par le Coppie d'jcelles ſi les volés Vizeter apparoir vous porra, car je ſay auſſy que ce que fait en ay n'eſt eloigné de Votre bonne mémoire, & ſi ſavés que ſe prochaineté de lignage vous voloit mouvoir de aucune choſe faire, vous deverés plûtôt eſtre enclin de aydier a ma patrie que à l'autre, veu que ma Compaigne & epouſe eſt deux fois votre Couſine germaine, que mon dit Couſin de Brabant de Rien ne Vous approche, & ancore outre y eſtes obligé par le traitté de Lyon par vous & moy ſi ſolempnellement juré ce que oncques ne jura le dit ducq de Brabant, mais Comme vous ſavés à fait, aleanches Contraires que contre lui devoit moleſter, le quel traitté ne a par moy eté enfraint ne ja ſera, ains de l'avoir penſé, me ſeroit moult grief, car il me ſembleroit ſe fait l'avois que depuis ne me porroit bien venir ainſi que ne ſeroit, auſſi tiens-je Certain que en votre Vie ne feriés le Contraire, & d'autre part accord, ne avés peu appercheu que avant ne depuis que ſuis par de cha, ne ore toujours eſt déſirant de vous

vôtre & aux vôtres complaire, ne que a ce que fait porter ou porte ne ſouffert porter ou faire a vous ne vos ſubgets aucun grief ou dommage, mais vos dits ſubgiés ay traittiés & eux auſſi recommendés que les miens propres comme de ce vos dits ſubgiés vous peuvent donner Cognoiſſance, avec ce ſavés comment Piecha vous ay eſcript que vray eſt, que par de cha ne fuis venu aucune choſe de l'autruy querir ou demander, anchois ſuis Content d'avoir ce que me appartient a Cauſe de me dite Compaigne Vôtre Couſine què à l'ayde de Dieu je garderai tant qu'elle vivera qui bien me ſouffit, & ſe aucune Choſe me a Convenu, & Convient faire contre mon dit Couſin de Brabant Comme vous avés aſſés ſeu, m'en ſuis occupé, mais par Contrainte & par ſes Emprinſes pour mon honnieur garder & mon pays déffendre, le m'a convenu faire, ſelon que faire porriés tout à la vérité, laquelle comme je tiens déja en ſavés, qui ſont aſſés motifs, pour les quelles ne puis croire que oncques les dites publications & lettres procedaſſet de vôtre dit ſeu ou certaine Cognoiſſance pour ce hault & puiſſant Prince trés cher & très amé Couſin je vous prie trés à certes que tout ce que deſſus eſt dit veuillés bien conſiderer, c'eſt à ſavoir ce que j'ai fait à vôtre Comtemplation & requeſte le refus de l'autre partie le prochaineté de lignage, le dit traitté de paix ce que n'ay fait Contre aucune choſe du votre & les dits emprins de mes adverſaires, & je crois que ſupoſé ores, que ainſy ſoit, ou m'a donné à Cognoitre que ne puis encore Croire ſe bien y penſoiés, prendrés autres Conſeils aſſés d'op-

d'oppinions contraires, que autrement faire le vouldrés, Dieu a qui ne peut rien celer mon bon droit, & le ferment que avés fait, y apelle haut & puiſſant Prince trés cher & trés amé Couſin par ceſte poſte me faites ſavoir de votre intention, avec ce il eſt choſe que pour vous faire puiſſe je m'y employerai de bon Cœur, notre ſeigneur le ſcet que ſoit garde de vous eſcript en ma ville de Mons ſoubs mon ſignet le XIIe Jour de Janviet.

Plus bas eſt eſcript hault & puiſſant Prince trés cher & trés amé couſin, je vous envoye en-ceſtes encloſes la pareille copie de celle que deſſus eſt dit ſigné ainſy Droco.

Votre Couſin le Duc de Gloceſtre Conte de henau, hollande, zellande ſeigneur de frize.

A hault & puiſſant Prince mon trés cher & trés amé couſin le duc de Bourgogne Conte de flandres d'artois & de Bourgogne.

Haut & puiſſant Prince Onfroy Duc de Gloceſtre & Philippe Duc de Bourgoingne Conte de flandres d'arthois & de Bourgongne ay recu vos Lettres à moy adreſſées eſcriptes à Mons en haynnau ſoubs Votre Signet le XIIe Jour de Janvrier d'arrain paſſé Contenant pluſieurs choſes, & entre les autres que avies eu nouvelles que en mes terres & ſeignouries de par de cha on avoit publié & fait cris de par moy que toutes gens diſpoſés aux armes feuſſent prets pour aller à la Compaingnie de mon trés cher & trés amé couſin le duc de Brabant a l'encontre de Vous vos bien veullans & ſubgiés en donnant pluſieurs Choſes a entendre

tendre Contre Vérité Comme portent vos dits articles, & que autant ou plus en avez apperçeu en la Coppie que envoyé m'avés, de certaines Lettres qui ſe dient de ma part eſcriptes en ma Ville de Dijon le XXeme Jour de Décembre ſur quoi hault & puiſſant Prince de la greigneur partie d'jcelles vos Lettres, je me paſſe de faire récitation & réponce car gayres ne mon eſt, fors de cequi touche a mon honneur, que je ne veul, ne doit ſouffrir blamier ou Chargier contre droit ou raiſon, & pourtant vous eſcript & ſignifie que les Lettres & publications d'jcelles ſemblables en ſubſtance à ladite Copie que m'avés envoyé, procédent de mon ſceu, & les ay ordonné, mandé, & Commandé eſtre faites a quoi ay eſté meu du refus par vous fait de obtemperer aux articles & points de Rennement par Beaufrere le Régent & par moy, ayant déliberation de Conſeil aviſé a Paris, & depuis avons députés pour l'appaiſement du content & deſcort de entre mon trés cher & trés amé Couſin le duc de Brabant deſſus dit d'une part & vous d'autre, leſquels articles jcellui mon Couſin de Brabant pour Dieu mectre de ſon côté, & Complaire au dit beaufrére & à moy a octroyéz & accordéz, mais ce non obſtant, vous aprés Votre dit refus & ſans Vouloir attendre la ſentence du procés pendant en Court de Roume ſur le dit Content & deſcort, eſtes à puiſſance des gens d'armes & de guerre entrés au pays de haynnau, vous efforçant de en débouter mon dit Couſin de Brabant & luy en oſter ſa poſſeſſion, & de ces Choſes ſont mes dites Lettres cauſées qui ſont Certaines & véritables

bles ſi comme bien devés ſavoir & ignorer au nïeſ ne le pouvez, ſi n'ay en ce Rien donné a entendre comme vérité comme menſonguement, & a tort me mettez ſus & voules chargier comme il me ſemble par vos dites Lettres que je garde par devers moy Pour en enſeigner quant temps ſera, & aſſés voir trop eſtoit du deshonneur & outrage que fait avés & vous éfforciés de faire a mon dit Couſin de Brabant ſans vouloir outre ce chargier mon honneur & renommée que endurer ne vorrois ne veul de vous ne d'autre, auſſi crois-je ceulx à qui j'atieng, & qui me attiennent de ſaint lignage & affanité & mes bons & leaulx & feaulx vaſſaux & ſubgiés qui grandement & ſi loyaument ont ſervi mes ſeigneurs & predeceſſeurs & moy ne voldroient point ainſi paſſer ne ſouffrir pour ce eſt il que je vous ſomme & requiers par ces Lettres que vous rappellés concernant vos dites Lettres, & faites qu'il m'en appere par vos Lettres ou eſcripts patens, & ſe faire ne le voulés, & que veuillés maintenir l'avant dite parolle ou choſe qui puiſt charger mon honneur & Renommé, je ſuis préſt & ſerai de m'en déffendre de mon corps contre le vôtre, & de vous Combatre a l'ayde de Dieu & de nôtre Dame en prenant Jour Competent & raiſonnable tel que vous ſemblera bon par devant très haut trés excellent & trés puiſſant Prince l'Empereur mon trés cher Seigneur & Couſin, & afin que vous & tout le monde voye que je veul abregier ceſte beſougne, & garder mon honneur eſtroitement ſe mieux vous plaiſt; je ſuis content que nous prenons à juge mon dit trés cher & trés

amé

amé frere, & auſſi le votre Beaufrere le Regent dit de Bedfort deſſus dit, le quel par Raiſon ne devriés refuſer ; car il eſt tel prince que je ſais que à vous, à moy & à tous autres, il voldroit eſtre droiturier juge, & pour honneur & Réverence de Dieu & eſchever effuſion de ſang xresptien & la deſtruction du Peuple & dont en mon Cœur ay grant Compaſſion il doit à vous & à moy qui ſommes jeunes chevaliers eſtre plus convenable au cás que les parolles deſſus dites vouldrés maintenir que par nos corps faire plus ceſte querelle ſoit menée ad fin que d'y aller avant par voye de guerre, dont il Conviendroit maint vaillant gentil homme & autres tant de vôtre Coſté comme du mien finir leur jours piteuſement, laquelle choſe me déplairoit ſe ainſy le falloit faire & auſſi devoit il alours Veu que la guerre des xreptiens doit deplaire a tous bons Catholiques, & a moi a elle depleu & desplait ſi entierement ſe povoir-faire & hault & puiſſant Prince ſur le Contenu de Ceſtes ne veuillés faire réponſe par Vos Lettres patentes, & par le porteur de Ceſtes ou par autre le plus brief que faire ſe pourá ſans prolongier la Choſe par eſcriptures ou autrement car jai deſir que Ceſte beſougne prende briefve Concluſion pour mon honneur, & ne doy laiſſier ne laſſeray quelle ne demoure en ce point, & ſur ceſte matere après la Reception de vos dites Lettres vous euſſe plustot eſcript & fait répouſce, ſe n'euſſent eſté pluſieurs grandes occupations que depuis me ſont ſourvenuës, & m'en ont retardé, & affin qu'il vous appere que ce vient de mon ſceu & propre mouvement j'ai eſcript mon nom à ces

préſentes Lettres, & a jcelles fait mettre mon ſignet eſcript le treizieme Jour de mars l'an mil IIII^c. & XXIIII^t. plus bas eſt ecrit de par le Duc de Bourgogne Conte de flandre d'artois & de Bourgogne.

Hault & puiſſant Prince Philippe duc de Bourgogne Conte de flandres d'artois & de Bourgongne je humfroy Par la grace de Dieu, fils, frere & oncle de Rois Duc de Gloceſtre, Conte de haynau, hollande, zellande Pembr ſeigneur de frize & grand chambellan d'Engleterre ay reçu vos lettres en fourme de placquart à moy adreſſées eſcriptes le XIIIe Jour de ce mois les quelles a fin qu'il m'appere que le Contenu vient de votre ſceu & propre mouvement avés ſigné & eſcript Votre nom, & a jcelles ſais mettre Votre Signet des quelles pour la greigneur partie reciter meſt auſſi promis ou mains qu'il eſt a vous des miennes à Vous adreſſées eſcriptes en ma bonne Ville de Mons en mon Conté de haynau ſoubs mon ſignet le douziesme Jour de Janvier d'arrain paſſé s'il neſt en tant qu'elles font mention du refus que vous dites par moy eſtre fait pour non vouloir appaiſer la diſcorde qui eſt entre mon Couſin le duc de Brabant d'une part & moi d'autre qui eſt moins que vérité, car mon trés cher frere le Regent duc de Bedfort, & tout le Conſeil de france ſevent tout ce que j'en ay fait, & auſſi faictes vous ſe ygnorer ne le voulés & encoir ſe le volés ne povéz & que dites que menſonguerement, & a tort par mes dites Lettres vous ay mis ſus aucunes choſes, & vous ſemble que

aſſés

assés volre trop estoit du deshonneur & outraige que me imposés au fait & a mon dit Cousin de Brabant sans vouloir chargier votre honneur & Renommée pour quoi me sommés & requerés par vos dites Lettres de rappeller & dédire ce que par les miennes dessus dites escript vous ay, ou se non estre prest de en déffendre Votre Corps Contre le mien, & de moy Combattre, si vous laisse savoir que le contenu de mes dites Lettres, je dy & le tieng estre vray & de costé jcelluy Veuz demourer, & deja est approuvé par ce que Vos gens & à Vôtre mandement ont fait & préparé en mon dit Conté, ne pour vous ne autre, ne sera par moy rappellé ains a l'ayde de Dieu notre Dame & Monseigneur saint George, le Contenu de mes dites Lettres, vous seray de mon Corps contre le votre cognoitre & gehir estre Vérité par devant quelque des juges qu'avès eleuz car tous deux me sont jndifférents, & pour ce que desirés la Chose briefve comme je serai pareillement & que mon dit frere est le plus prest, je suis Content de parfaire la Chose par devant luy & le accepte pour juge, & du jour que mettés en mon Election je vous assigne le Jour Monseigneur saint George prouchain venant ou autre à la discretion de mon dit frere, auquel au plaisir de Dieu je serai prest & ne fauldray, & ou cas que mon dit frere ne vouldroe sur luy comprendre la Chose, je suis Content que ce soit devant trés hault & trés puissant Prince l'Empereur, & pareillement se l'Empereur ne veult, devant Beaufrere de heydellesbergh ou autre juge jndifférent, mais pour ce que j'ai, ne sai se vauldriés

demourer d'en costé votre signet, je vous somme & requiert que par le porteur de cestes m'envoyés les lettres telles que soubs jcellui m'avés envoyées qui soient scellees de votre séel pareillement, que du mien sont ces présentes, & quant au dit Duc de Brabant se voulés ou osés dire qu'il y ait meilleur droit que moi en notre présente querelle, je suis prest de vous faire gehir de mon Corps Contre le vôtre au jour & devant ceulx que dessus, que j'ai le meilleur droit, & aurai à la grace de Dieu notre Dame & monseigneur saint george, & affin qu'il vous appere que ce que dessus est dit, je veul entretenir faire & accomplir, jai ecrit mon nom à ces présentes, & à jcelles fait mettre mon séel, escript en ma Ville de Sougnies le XVIe Jour de mars l'an mil CCCC. XXIIII.

Plus bas est escrit de par le Duc de Gloceſtre Conte de haynau, de hollande, de zellande & Pembr seigneur de frize & grand Chambellan d'Engleterre.

Hault & puissant Prince humfroy Duc de Gloceſtre Je Philippes duc de Bourgogne Conte de flandres, d'artois & de Bourgogne ay aujourd'huy Receu vos Lettres patentes escriptes a Sougnies le XVIe Jour de ce mois scellées de Votre seel & Signet de votre main responsives aux miennes que d'artois vous envoyai escriptes le XIIIe Jour de ce présent mois les quelles faisoient mention que vous aviés refusié le traittyé par grant deliberation de Conseil advisé par mon frere le regent & par moy sur le descort estant entre beau Cousin de

de Brabant & vous, repondés que c'eſt moins que vérité, car mon dit beaufrere le regent, & tout le Conſeil de franche ſevent bien ce que en avés fait, auſſi fais-je ſe je ne veul ignorer & ſe ignorer le vologe, ſi je ne puis je feré vos dites Lettres le Contiennent ſur ce vous fay ſavoir que de ce ſeray trouvé veritable & vous non comme apparoir porra par le Rapport des ambaſſadeurs envoyés par devers vous à tout la Cedule de l'accord, ainſy par le dit beaufrere, moy & le dit Conſeil laquelle avés refuſée, & contre la teneur d'jcelle de fait entre ou pays de haynau, Combien que le dit Beau Couſin de Brabant l'ont plainement accordé, & ad ce que avoyé eſcript que m'incouvienement & à tort par vos Lettres m'avés mis ſus aucunes & que aſſés voire tropt eſtoit du deshonneur & outraige que avés fait au dit beau Couſin de Brabant ſans voloir Chargier mon honneur & Renommée, par quoy vous ſommoye & requeroye de rappeller & desdire ce que par vos Lettres m'aviés eſcript que je avoyé douté contre vérité pluſieurs Choſes à entendre, ou ſi non j'eſtoye preſt de m'en déffendre de mon Corps contre le vôtre devant l'Empereur ou Beaufrere le régent, me laiſſies ſavoir que le contenu en vos dites Lettres tenés eſtre vray, & den coſté jcelles volés demourer & desja eſt approuvé par ce que mes gens ont perpetré audit pays de haynnau neque pour moy ne autre ne le rappellerés, aincoire que le Contenu en jcelles vos lettres me ferès de votre corps contre le mien cognoiſtre & gehir eſtre vérité par devant quelques des deux juges deſſus nommés, & pour ce que deſi-

rés la Choſe eſtre brieſve pareillement Comme je feray, & que le dit beaufrere, le regent eſt le plus preſt vous eſtes Content de faire la Choſe par devant luy & l'acceptés juge en aſſi quant le Journée au jour Saint George prouchain venant, ou autre a la diſcretion du dit beaufrere, je vous repons du juge & du Jour je ſuy trés bien Content & a l'ayde de Dieu & de notre Dame me deffenderai & mainteuray le Contraire par mon Corps Contre le vôtre en faiſant à tous apparoir que menchonnerement & a tort m'avés mis ſus les Choſes deſſus dites & y garderai verité, en mon honneur, & que ad ce que mes gens ont fait ou pays de haynau s'ils y avoient fait aucune Choſe qui fut au bien & à l'honneur de beau Couſin de Brabant je en ſerye bien Liez & joyeux & pour ce que vous faites doute, ſe le dit beaufrere acceptés a ceſte beſoigne, j'envoye préſentement par devers luy mes ambaſſadeurs notables, l'en prier trés Chierement, mais ſe accepter Ne le veult je ſuis Content de l'Empereur, ainſy que par mes dites autres Lettres vous ay eſcript, & ad ce que me eſcripvés, ſe je veux, ne oſe dire que mon dit beau Couſin de Brabant ait meilleur droit, que Vous me ferès gehir de Votre corps Contre le mien au jour & devant ceulx que deſſus le Contraire je vous reſpons que par la ſentence de notre ſaint Pere le Pape devant que ceſte Cauſe eſt pendante porra Clerement apparoir qui aura droit ou tort a la puiſſance & a L'autorité du quel ne Volroye pour rien deroguer ne deſobéir, auſſi n'eſt-il pas en nous deux de ordonner ne déterminer a qui le droit en appartiendra,

tiendra, & ſi ay eſpérance en Notre ſeigneur Jeſus chriſt & en ſa trés glorieuſe mere qui avant que départirons de la journée par nous ainſy entrepriſe de tellement déffendre ma Bonne querelle, qu'il ne vous ſera ja beſoing de autre nouvelle mettre avant, & ad ce que me requerés que deſſoubs mon ſeel je Vous veulle envoyer la Coppie de mes Lettres que envoyé vous ai ſus mon ſignet, je vous les ay envoyé ſoubs mon ſeel comme requis le m'avés, & en ce que j'ai eſcript veul franchement tenir & accomplir.

Vid. PFEFFEL.

Collationnée a une Copie ſimple en papier eſtant dans la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy à Lille par nous Escuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & garde des Chartes de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté à Lille & ſon Commiſſaire pour l'Exécution de l'article trente huit de la Convention du 16. may 1769. à Lille le 4. Janvier 1771.

GODEFROY.

XXII.

Schreiben Herzog Ludwigs des Bartigen von Ingolstadt an Herzog Ernsten von München wegen einem ihm geschehenen Friedbruche. 1426.

Hochgebohrner Furſt, und lieber Vetter, uns hat Hainrich von Sägendorf genannt Egerſtorfer unſer Diener jetzo ainem Brief geſchicket, den ihr ihm geſchriben habt, und dabey auch geſchriben, deſſelben ſeines Briefs wie er hieinn ein Abſchrift ſchicken, als ir wohl vernehmen werdet, iſt dem alſo als der Egerſtorfer ſchreibt, ſo mainen wir ob ihr die Gült oder der Urſinger von euren wegen im Frid einnahmet, oder genohmen hätt, daß damit der Frid an uns überfahren wird, doch wie darüber, ſo haben wir mehr Bruhen im Frid, des wir uns ains Thails oft erklagt haben von en, und ewren Bruder Herzog Wilhalm und den euren an uns und den unſere überfahren, als wir mainen darüber wir allzeit nie anders denn fürkomens und Rechtes begehrt haben, des wir doch von en nie haben bekommen mügen, und wollten noch, daß ihr mit uns zu Tägen und gleichen Sachen darum kämet, wann ihr ſoltet gelauben, was den Frid anrüret, daß wir dahinter nicht ſtehen wellen, und den Frid mitſamt den Leutrungen, und Beſtättungen zu Regenſpurg, und Paſſau beſchehen, unſers Thails halten und dawider ungern thun, wolten, noch geſtatten zu thun, und wollen auch darum gern kommen für unſern gnädigen Herrn den Römiſchen König oder ſeinem Hofmeiſter, der doch

über

über den Frid geſetzt iſt, oder auf unſer baider Freunde, oder unſer Landſchaft, oder aber für ander Herrn oder ſtet, die uns als gleich ſeyn, als ew als wir das ewrn Bruder Herzog Wilhalm auch geſchriben haben, wollter aber ihr die Schuld alſo auf ew behalten, und mit uns nicht fürkommen um die Fridbruch die an uns beſchehent, ſo wollen wir doch unſers Thails, ob ew däucht, daß ew von dem Egerſtorfer unſert beſchach, damit der Frid verfahren war, fürkommen, daß männiglich ſehen ſoll, daß es unſerthalben kainen Bruch hat, ſunder den Frid mit den leutrungen, und Beſtättungen zu Regenſpurg und Paſſau beſchehen, unſers Thails halten wollen. Geben zu Newnburg an frichtag vor aller Heiligen Tag anno ꝛc. ꝛc. 61to.

Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein Herzog in Bayrn, und Graf zu Mortain.

XXIII.

XXIII.

Schreiben Herzog Ernſts von München an Herzog Ludwigen von Ingolſtadt über die ſeinen Unterthanen geſchehene Befehdung. 1426.

Hochgebohrner Fürſt lieber Vetter etlich unſers Gotteshaus ze Unterſtorf arm Leute, darüber wir Herre ſeyn, haben uns anbracht, wie zween geraiſig Geſellen ſy beſchädigt haben, dieſelben ſeyen auch ze Aichach in Fronfeſte kommen, und liegen noch darin, gegen den ſy nicht anders begerten, dann ains göttlich Rechte nach des Buchs ſag, deshalben ihn Eur Amtleut nicht wellen ſtatthun und darin zu fürwort gehabt, wie ihn das von ew verbothen ſey, wär dem alſo, daucht uns unfreundlich, und nicht geleich ſeyn, nach dem und wir dann allen den euern geiſtlich, werntlich leut förderliche Recht ſchafen, und folgen laſſen vor allen unſere Gerichten, auf daß wir ew bitten, ihr wollt den unſere, die vor euer Gerichte zu handeln haben, geleiche Recht ſchafen, und folgen laſſen, ſunder gen den Knechten die zu Aichach liegen, und die die unſern wider Gott und Recht beſchädigt haben, desgleichen wir ew auch gerne thun wellen, mehr iſt uns ankommen, wie daß ainer genant Kaſtel Bart zu Fridberg lig, der hab unſer Gottshaus ze Unterſtorf arme leut gemainlich entſagt, und vermain die zu beſchädigen, und künnen doch nicht vernemen, daß er des gelimpfen nach Recht hab, ſo iſt uns auch geſagt, wie daß der Buchler euer Richter

zu

zu Shrobenhauſen von etlich unſers Gotteshaus ze Unterſtorf guter, dieweil die öde, und unbeſetzt ſeyen geweſen, alle Wisgilt genohmen, und ſich auch derſelben Gut wismaden unterzogen hab, für etwas Gild, die ew dann von denſelben Guten folgen ſolten, als der Buchler maint, nun dieſelben guten beſetzt ſind, fordert er aber ain Gilt von den andern Jahren, und beſetzt Jahren, und will darin nicht für ſich nehmen, daß er vielleicht an der Wisgilt, und Wismeden mehr hat eingenohmen, dann die Arme leut von Rechts wegen ſchuldig ſind, und trat den armen leuten darüber gar härtiglich, uns iſt auch mehr geſagt, wie daß euer Zolner von Ingolſtadt, von des von Unterſtorf Salz wegen der dem Gottshaus von euren und unſeren worten durch ihr Seele Heile willen erlaubt iſt, vermainen ainen Zoll gen Ingolſtadt zu haben, und von jeder Scheiben, als man ze Ingolſtadt pflegt ze thun, wie wohl doch derſelbe weg wie zu München ausgeht, und mindert, euer Zohlſtraß ze Ingolſtadt beriert, es nehmen auch euer Zollner ze Fridberg von demſelben weg den Zohl, das auch nicht ſeyn ſoll, nach dem, und dann das benannt Gottshaus von euch und unſern worden des Brief hat, von der vorbegrifen Stucken wegen wir ew bitten, ihr wollt die wenden, und ſchafen ze wenden mit Nahmen Kaſtel Bart Haiſe ſagen mit des obgenanten unſers Gottshaus leut und Gut nicht anders ze ſchicken haben, dann mit billigen Rechten, und den in euren geſloſſen wider billige Recht nicht halten, auch dem Buchler, daß er ſolich unſers Gotteshaus arme leute nicht ferrer bekümer, dann als von alten Herkommen, und dazu Recht ſey, und euren Zollnern ze Ingolſtadt und Fridberg

berg embieten, daß ſie den von Unterſtorf von des Wegens wegen bey ſeinen Briefen beleiben laſſe, und in zu kainen ungewohnlich Zolle bringen, das wellen wir um ew freundlich beſchulden, und begeren des um ain jedes Stuck eur freundlich verſchriben Andwurt bey den Bothen. Geben zu München an aller Heiligen Tag Anno ꝛc. ꝛc. 60.

XXIV.

XXIV.

Negotiations de Jaqueline de Baviere auprès du Roy d'Angleterre touchant Son tabliſſement dans ſes Etats. 1427.

Reverendiſſimis in Chriſto patribus magnificis & diſcretis Dominis Sereniſſimi principis Domini noſtri Regis Conſiliariis.

Supplicant humiliter Devoti ſervitores Illuſtris Domine Domine Jacobe Duciſs Glouceſtrie &c. Arnoldus de Gent miles & Willelmus Eruni Cappellanus ejusdem illuſtris Domine Nuncii & Ambaſſiatores quatenus cum affectu ad mentem revocare Dignemini qualiter Dicta Domina noſtra Illuſtris ſub Certis conditionibus & promiſſionibus regiis jam Dudum ad terram iſtam pervenit & Gubernacioni ac protectioni Regie majeſtatis in omnibus ſe ſubmiſit a conſequenter juxta diſpoſitionem & ordinacionem Regiam Illuſtriſſimo principi ac Domino Domino Humfrido Duci Glouceſtrie &c. pro non levi bono quod toto regno huic exinde ſperabatur vivere in conthoralem aſſignata cauſe & Demum maritatus eidem Citra tamen tempus Maritacionis hujus modi propter Dilectationem & fidem ſincera quas ad dictam Regiam Majeſtatem Dominumque & maritum ſuum predictum ac inſtitum regnum iſtud continue Geſſit in preſenti gerit & inquan-

inquantum poterit geret in eternum ſub quam Dubiis & quam miris ſtetit eventibus & ſub quantis & quam aſpris tam Diu manſit periculis adeo ut vix ſit auditum a Seculis Dominam aliquam tante & tam perſeverantis fuiſſe conſtancie, ſub tantis tamque Diuturnis anguſtiis conſtitutam & omnium quaſi etiam proximorum ſuffragiis deſtitutam qualiterque jam ipſa in ultima neceſſitate refugii & in ipſo puncto pereundi conſiſtit ſi *non* ſeleriter ſuccurratur eidem, veſtris ut ſperamus Donacionibus incognitum non exiſtat conſiderare etiam velitis quomodo ſub iſtis Dilacionibus eſtas labitur & tempus perconſequens & oportunitas adjutorii ſui minuitur adverſarius vero capitulis *dicte* Domine noſtre a Labore non Ceſſat ut dictam Dominam noſtram deſtruat & ejus Dominia poſſideat, ea propter dum gracioſi compaſſionis oculis advertere velitis que eſt que patitur quare & pro cujus amore patitur, quanto tempore paſſa eſt, & inquanta nichilominus dilectionis Conſtancia continue perſeverat, ubi ſi nil aliud vos moveret niſi ſexus ſolum femineus pietas inclinaret omnes maxime Genere preclaros ad deffenſionem & ſuccurſum femine cui non dedit natura pugnare, & Veſtras dicte Domine noſtre aſſiſtentias realiter & cum affectu absque dilacionum dipendiis impertiri velitis dignemini inſuper dictum Illuſtriſſimum Dominum Ducem Glouceſtrie protectorem & deffenſorem hujus incliti regni & indubitatum maritum dicte Domine noſtre exhortare requirere, & rogare cuius illuſtrem Donacionem nos quatenus poſſumus exhortamus & requirimus humiliter ſupplicando

cando quatenus pro ſuo & régni honore velit celeriter dicte Domine noſtre de Congrua aſſiſtencia conſulere aut ne in tantis periculis Diutius cum perdicione temporis & noſtra teneatur in verbis certum cui credere veleamus reſponſum prebere ad effectum que in caſu non habendi apud vos ſubſidii pro ſepe dicte Domine noſtre ſalvacione & noſtra poſſimus alias vias & media inquirere & temptare.

Trés haulx trés reverends Reverends peres en Dieu mes trés honoréz Seigneurs & eſpeciaulx amiz a vos hautteſſes parternitéz & gracieuſes ſeigneuries me recommande de Cuer ſi humblement que en ce puiſſe & ſe de L'Eſtat de trés hault tres puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur Le Roy & du Notre, Je deſire oir en bien n'eſt merveille car les grans plaiſirs honneurs & adreſſes que le tems paſſé ay par devers vous receus m'ont obligée que me Convient ſe vueil mon devoir plus que de quelques autres Voulentéz oir la proſperité & bonnes nouvelles. Si vous ſupplie trés humblement que pour moy Conſoler en m'adverſité & plus legerement porter ma peine vous plaiſe a une fois men cuertener car en verité toutes les fois que j'en puiſſe oir en bien me ſemble qu'il n'eſt riens que me puiſt nuire & ſe moy deſolée vous plaiſe Scavoir a l'eſcripre de ceſtes j'eſtoie de ma perſonne en Competant Santé & d'autrepart en grand ſoucy paour Dangier & triſteſſe dont je loue Dieu mon Createur en luy priant devotement que de ſemblables Inconveniens vous

veuille deffendre & tout tems mieulx cetroyer. Trés haulx, trés reverends reverends peres en Dieu mes trés honorez ſeigneurs & eſpeciaulx amiz j'envoye preſentement devers voz nobleſſes paternitez diſcretions & devers mon trés redoubté ſeigneur & mary mes amez & feaulx Conſeillers ſeigneurs ſire Louys de Montfort & arnault de Gent Chevaliers porteurs de ceſtes pour humblement remontrer mes grans & peſants affaires qui vous ſont de pieca pour la greigneur part cogneuz pour de mieulx rafreſſir vos trés nobles Memoires & donner a Cognoiſtre les grans outtraiges, oppreſſions & Matieres que ma fais prés de deux ans mon Couſin de Bourgoigne en me Chaſſent d'un de mes paiz en autre pour me deshireter pour la Coueuſe effuſion du ſang de mes povres & Loyaulx ſubgiez dont mainte fois me ſuis complainte ou je devoye Dieu le ſcet comment il m'en eſt amendé de quoy doy eſtre bien triſte & Dolente & n'ay aucun confort s'il n'eſt de mon ſauveur & icelluy que j'attends avoir de voz bonnes graces esquelles j'ay eu tousjours mon ſeul eſpoir quant jay perdu celluy que ſouloye avoir en feu de trés hault & noble Memoire mon trés redoubté ſeigneur & Couſin Le Roy d'arrain trespaſſé que Dieux abſoille quant me feiſt aller par de la dont me vient grant partie de ma maladie, mais je ſuis certaine qu'il ne le faiſoit a celle fin ains pour m'en bien & auſſy pour les grans honneurs & plaiſirs qu'il me fiſt & ſcay qu'il deſiroit faire en mon adverſité qui m'eſtoit ſi grande comme de preſent eſt, j'en porte plus patiemment ma peine auſſy me fait il cellui honneur

neur de faire lever & tenir ſur les ſains fons de Baptesme mon trés redoubté Seigneur Le Roy ſon beaufilz que dieu Vueille donner proſperité en longue vie, & eſtoit un tel prince qu'il faiſoit tout a bonne foy, auſſy pour l'amour qu'il avoit a mes progenitoures comme je ſcay de vray que feu de tres noble Memoire mon trés rédoubté ſeigneur & pere que Dieux abſoille avoit a luy & les ſiens laquelle amour j'ay voulus & vouldroit en ſuis ſans ceſſer & pour ce ay eſté plus enclinée me lier par mariaige a mon trés redoubté ſeigneur & Mary.

Pour plus accroiſtre & fermer les amiſtiez qui en doivent eſtre de mes ſeigneuries & ſubgiez a la Couronne d'angleterre qui ſont aſſéz neceſſaires comme il ſamble auſſy je penſe que mon trés redoubté ſeigneur & mary en a bonne cognoiſſance, encore ay chargié mes diz Conſeillers avec ces Choſes autres vous remonſtrer & comment longuement ne puiſſe durer ſans l'aide de mon trés redoubté ſeigneur & de vous, ou que ne me conviegne faire choſe que jamais ne feray ſinon par contrainte, ſi vous ſupplie trés humblement comme pour femme deſolée qu'il vous plaiſe ſur ce piteuſement regarder & avoir compaſſion de ma deſolente miſere, auſſy la remonſtrer a mon trés redoubté ſeigneur & Mary pour occaſion duquel & du Royaume on me fait ſouffrir ſi grief peine & ſans plus la choſe Éſloignier par Meſſages & ambaſſades qui m'ont deſtruite tenir la main que mon dit trés redoubté ſeigneur en toute haſte Vueille venir & s'il ne peut envoyer pour mon ayde, car ſe par la

fautte dudit Royaume de mon dit Seigneur pour lesquels tant je ſeuffre me Convient avec les miens eſtre deſtruite, & mes dittes ſeignouries perdre autres en auront en temps avenir ſur eulx & en leurs ailliances moins de fiance longuement aprés auſſi ne ſeroit leur honneur, mais comme je croy choſe trés contraire car a quelle entencion mon dit Couſin ſi fort m'approuche Dieu le ſcet & combien s'il avoit mes dittes ſeignouries que Dieu deffende il pourroit nuire pour reverence de Dieu vous plaiſe y penſer & croire mes dits Conſeillers de ce qu'ilz vous Expoſeront de ma part auſſy avoir mercy, de moy & vous plaiſe chacun en *ſon En*droit Employer pour la deffenſe de ma piteuſe Vie telement que brief men ſoit mieulx & auſſy que en voz trés hauttes & bonnes Seignouries en ay fichée toute ma Eſperance auſſi pour certain vous trouveréz que pour moy ſecourir vous aurez fait a la ditte Couronne & a mon trés redoubté ſeigneur ung beau ſervice & ſe Dieu me donne grace de venir a ſeurté de mes dittes Seignouries vous en appercevrez car jay grant deſir de cognoiſtre les biens que jay receuz & penſe de recevoir deulx, je prens Dieu a mon tesmoing que s'aultrement vient ne ſera par ma fautte & de *De*vers mon trés redoubté ſeigneur le Roy m'en vouldray bien excuſer. Trés haulx trés Reverends, Reverends peres en Dieu mes trés honnorés Seigneurs & grans amis je prie la benoite trinité quelle vous ait en ſa Sainte Garde vueille avancier mon ſecours & vous octroier tout ce que vous deſirez. Eſcript en ma ville de Goudé le huitieme jour d'avril. La

Du-

Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Hainnau, Hollande, Zeellande, Peinbroc Pontieu & Dame de Friſe.

A trés haulx trés reverends reverends peres en Dieu mes trés honnoréz ſeigneurs & grans amiz Meſſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant Prince le Roy de France & d'Engleterre mon trés redoubté Seigneur.

Trés Excellent trés hault & puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur le plus humblement comme en ce monde puiſſe a votre trés Noble, trés hautte Excellence de tout mon Cuer me recommande & vous plaiſe ſavoir trés Excellent, trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que nagaires vingt deuxieme jour de ce mois ay récu voz trés Aimables & gracieuſes Lettres Eſcriptes en votre Ville de Cantourbury dés le ſeiziesme jour de mars que m'ont apportées vos feaulx ambaſcadeurs & Meſſaigers Maiſtres Guillaume Lynwode Docteur en droit & Johan Tirell Eſcuier pour leſquelles trés Excellent trés hault, trés puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur vous a pleu de votre grace moy ſigniffier les nobles portement Eſtat & ſainteté de votre tres Excellente perſonne a quoy jay prins trés parfaitte joie & ſi m'avez donné la plus grande Conſolation & Leeſſe que me pourroit avenir conſiderez que ce m'eſt trés affectueux plaiſir apercevoir que votre Royale Majeſté a ſouvenance de ma perſonne Dieux

par ſa benigne grace le vous vueille trés haultement remerir & les dits Eſtats & ſaintée de votre noble perſonne tellement proſpereir & accreſcer que adies de mieulx en mieux en puiſſe eſtre conſolée a mon deſir, & quant a moy tres Excellent, trés puiſſant & trés hault prince mon trés Redoubté Seigneur puisque par votre doulce Courtoiſie ſavoir vous en plait j'eſtoie a la faiſance de ceſtes de ſaintée aſſéz en bonne diſpoſition mais que l'Etat ainſy que Dieux ſcet trés petitement ordonné, Loué ſoit il de tout trés Excellent trés hault trés puiſſant Prince mon trés Redoubté Seigneur, ſur la Credence touchée en vos dittes gratieuſes Lettres & tout ce que votre noble vouloir & plaiſir m'ont expoſé vos diz ambaſſadeurs jay plainement & bien perceu que encoire comme aultre fois avez deſir de faire Labourer ſur les affaires de mon trés Redoubté Seigneur & Mary votre Leal oncle & les miens qui par grand Eſpace m'ont eſté peſans & douloureux a porter & pour ce trés Excellent, trés hault trés Puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que me faittes par vos dits ambaſſadeurs ammoneſter pour le bien de paix en ſuir & Eviter l'effuſion de ſang Chreſtien d'accorder une abſtinence de guerre par certain temps pour du different qui peult eſtre entre mon dit ſeigneur & mary moy auſſy d'une part & mon Couſin Le Duc de Bourgoingne d'aultre plaiſir vous ſoit de ſcavoir qu'en ce monde ne deſire aultre Choſe que paix & ne futz onques en aultres propos ſe par voye de droit & raiſon y euiſſe peu ou povoie parvenir par ſi que mon paternel heritaige qui par vray & legiti-

legitime ſucceſſion me doit nuement appartenir me fuſt Laiſſie en ma paiſible poſſeſſion, mais en verité ſur cellui ſuis de plus en plus ſi oultraigieuſement adverſée chacun jour par mon dit Couſin de Bourgoingne qui na raiſon en luy que ſe votre Royale Majeſté en eſtoit au vray & en avertye Je ne ſay doubte qu'elle ne ſeroit de moy trés contente & qu'en Donriés a mon dit Couſin la Coulpe ſi grande que s'il ne s'en deſiſtoit a votre mandement ou requeſte ne laiſſeriez pour lonneur de mon dit trés redoubté ſeigneur votre Leal oncle a l'en faire par toutes voyes deporter, & auſſi trés Excellent trés hault, trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur que plus plainement puiſſiez eſtre adverti de mes affaires & oppreſſions que plus oultre raiſon me ſont faittes par mon dit Couſin de Bourgoingne depuis le trespas du Duc de Brabant ſur Lumbre duquel il prenoit tiltre auſſi ſavoir de mon intention & ce que ſur la charge de voz dis ambaſſateurs puiſſent a preſent reſpondre je leur ay tant par inſtruction comme de bouche chargié aucunes Choſes touchans la matiere de mes diz affaires pour les rapporter & dire a votre noble Excellence ſi vous ſupplie tant humblement comme en ce monde puiſſe qu'il les vous plaiſe croire & adjouſter en ce quil vous diront & rapporteront de ma part & avec ce vous plaiſe prenre & recevoir en bongré auſſi eſtre content deceque ſelon les violences que me ſont faittes puis de preſent reſpondre a votre ditte noble Excellence & pour Dieu mercy trés Excellent trés hault, trés puiſſant Prince mon trés redoubté Seigneur il vous plaiſſe en enſuivant les

grans affections & nobles vouloirs que feu de noble Memoire trés Excellent trés puiſſant mon trés redoubté ſeigneur Le Roy votre pere Cui Dieu pardoint, avoit envers moy avoyr compaſſion de mon fait & prendre pitié de la doulente vie que me fait avoir & ſouffrir en mes jones jours mon dit Couſin de Bourgoigne qui maintenant ſans quelque droit & action ou Commiſſion de moy ſe fait par mes ſubgiez & en mes villes recevoir heritier Gouverneur. Dieux ſcet a quelle intention & ce ſe ſont voies de Vouloir enquerir en traietié raiſonnable. Helaz! trés Excellent trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur ſe Dieux par ſa miſericorde euſt voulu que le dit trés Excellent prince mon trés Redoubté Seigneur fuſt demouré en vie humaine je ſay de vray que mes diz affaires ne fuſent point venue a ſi grief detriment comme ilz ſont attendu les notables & grandes promeſſes qu'il me fiſt en ſon royaume ou il me dit quant luy remontray mon Eſtat qu'il me vouldroit eſtre pere en tous Cas & Faire paternelle aſſiſtence de luy, des ſiens & de toute ſa puiſſance lesquelles promeſſes en ſon temps m'eſtoient trés grand confort & preſentement en ce monde aprés Dieu nul autre ay qu'en la Confidence de votre noble Royale Majeſté que jeſpoir vouloir accomplir les dittes promeſſes qui tant ſolempnelement & de noble Cuer me fuſſent par pluſieurs fois ratifiez. pourquoy plaiſe a votre ſouverain Excellence & Royale Majeſté ce Conſiderer & ma povre Creature ainſy extorſé avoir pour recommander & en ce qu'il vous plaira moy adiez mander & commander je ſuis preſt

preſt dy obeir & de voz nobles vouloirs accomplir comme droiz eſt & que tenue y ſuis trés Excellent, trés hault trés puiſſant prince mon trés redoubté Seigneur, la ſainte trinité vous ait en ſa benoite garde & Doint bonne vie & longue, Eſcript en ma ville de Gondé Le vingt ſeptiéme Jour de May.

Votre trés humble tante la Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Haynnau, de Hollande Zeelande, Pembroc, Poutieu, & Dame de Friſe.

A trés Excellent, trés hault, trés puiſſant Prince mon trés Redoubté ſeigneur Monſeigneur le Roy de France & d'Angleterre ſeigneur d'Irlande.

Preſtantiſſimi Domini Veſtris gracioſiſſimis Relacionibus cum Diverſis obſervationibus exhortacionibus & amonicionibus amicitie & pacis luculenter vobis expoſitis cum debita Reverentia quam debemus regali Ceſitudini ſufficienter auditis & Intellectis Regraciamur ante omnia ſereniſſimo principi Dominoque noſtro prepotenti Domino Henrico Francie & Anglie regnorum Regi pacifico ea quod ſua excellentiſſima magnificentia tam Clementis quamque excellentia ante hec ſtuduit & Curavit ac inpreſenciarum ſtudet & curat nedum affectualiter ſed etiam effectualiter per vos ſuos oratores fideliſſimos nos in noſtris auguſtiis & tribulacionibus reſpicere & viſitare ac tento que nullus de noſtra progenie nec ex omnibus Caris nominis eſt qui Conſoletur aut qui ponat manus adjutri-

jutrices ante Dicta ſua magnificentia Dum taxat accepta ſuper quo ut dignum & juſtum eſt congratulamur ſicut enim idem Metuendiſſimus Rex per deliberationem Dominorum de ſuo Conſilio exiſtencium & principaliter in ſui excuſationem & anime deliberationem erga Deum conſiderans quod pacis bonum ipſi Deo maxime placens & acceptum eſſe creditur preſertim ex eo quod per bonum pacis Chriſtianorum ſanguinis effuſio multeque & multimode jnconveniencie que ex guerrarum continuatione ſequi poſſent debeant evitari, & volensque jdem Metuendiſſimus Rex quantum in eo eſt tam avunculi ſui Ducis Gloceſtrie & noſtrumque quam etiam Dominum Burgundie & cum Brabantie partibus diſcordantibus Domicellam ſue ſerenitatis ambaxiatores nos requirentes ut ad abſtinentiam pro tempore convenienti aguerrarum hujusmodi Capiendam condeſcendere vellimus quod tempus ſicut prius Domini Regis noſtri & aliorumque afinium & amicorum utriusque parcium predictarum mediacionem & labores vie & media queri & jnveniri poſſint per que dicte Guerre pacificari & ſopiri unitas & concordia inter nos & partem nobis adverſantem per Dei gratiam valeant jnterduci ad quem finem elaborandum ipſe prefatus Excellentiſſimus princeps Dominus noſter Rex juxta deliberationem Dominorum de Conſilio ſuo ſinaliter & plenarie appunctuatus & deliberatus exiſtat ut in ea parte ſuam adhibeat diligentiam eſectualiter juxta poſſe.

Quibus Conſideratis preſtantiſſimi Domini veſtris Reverenciis jnnoteſcimus quod vltra omnia Cor-

Cordis noſtri Deſideria nil niſi pacem petimus mihil aliud eſt quod optamus teſte Deo qui omnium Cordium eſt ſcrutator & quod ad bonum pacis Corde & animo affectuoſiſſime anhelavimus prout ad huc deſideriis ſitibundis pie recommendatione ad cujus requeſtam & propter Dictum bonum pacis Regnum anglie jntravimus in ibi ſue Celſitudini gravamina nobis vi & contra racionem illata per ordinem exponendo narravimus ad que Rex reſpondens ait ſi in Conſolationem & Relevationem Conſilio ejus acquieſcere jntenderemus non ſolum ut conſanguineus ſed etiam tanquam ſpecialis & pius pater paternalem & fidelem aſſiſtenciam in omnibus facere vellet ne dum in Curia Romana imo contra omnes & quoscumque nos jnjuſte opprimentes adjunctis etiam Diverſis & quam pluribus propoſitionibus conſolatoriis & ad ſtatim eidem in omnibus nos ſubmiſſimus ubi conſequenter Regia magnificentia videns anguſtiam noſtram & violentiam noſtre paternis ſucceſſionis ſubſtractionem cauſam & ordinationem noſtram acceptant & ut in hujusmodi promiſſionibus nullatenus Dubitaremus jtem ſereniſſimus Rex de *aviſamento* Conſilii ſui & precipue reverendiſſimi in Chriſto patris & Domini Domini Cardinalis ſancti Euſebii avunculi ſui tum temporis Epiſcopi Eccleſie wintonienſis quam adhuc habet in commendam atque aliorum Reverendiſſimorum patrum ac Dominorum nominavit nobis in futurum Conthoralem preamantiſſimum ſuum fratrem Dominum noſtrum Ducem Glouceſtrie qui quidem Conthoralis poſtmodum juris partis Conſultis certificatus fuit Ducem

Bra-

Brabantie nunquam fuiſſe maritum noſtrum contraxit nobiscum matrimonialiter cujus liis poſtmodum optemperando regebamur & huc regimur indefeſſe ejusque juſſu tandem re vimus in propriam noſtram terram hannovie.

Jtem quomodo gravi obſidione inibi *tribus* injuſte fuimus anguſtiate & Demum per Depu tos Ducis Burgundie Gandavum predicte ubi nos qualiter tractabatur Clenodiis noſtris quantumve periculum perpetue detencionis prout dicebatur nobis occulte comminatum ſerimus a inde fugiendo verſus partes *ſitas* nunc Deo principio reſidemus inſuper *quomodo* Dictus Dux Burgundie in antea & Cotidie *jam* nos terras & Dominia noſtra violenter contra Deum & omnem juſticiam moleſtavit & Dampnificavit, moleſtat & jrreparabiliter Dampnificat non obſtante morte Ducis Brabancie conſanguinei noſtri *per ca*jus jnvalidam Commiſſionem ante dictus *Dux Bur*gundie fixit ſe Dominiorum noſtrorum *tutorem* Cunctis liquet & effectu Claret.

Hiis & Diverſis aliis jnconveniencijs non obſtante comtemplatione Regie celſitudinis ad abſtinentiam Guerre ſeu Guerrarum effectualiter jntendere Volumus ſalvis juribus & conſuetudinibus *hu*jus patrie que quidem tales ſunt ut antequam quis paſſus vim in rebus ſue ad compoſitionem ſe Divertat hujus modi vis amoveatur nam ſi per contrarium modum pro nunc procederemus ex illo qui poſſent plures jnconveniencie quas omnes non leve eſſent narrare qui per hujus modi procedum a noſtro jure Declareremus quod cederet nobis in

hajus periculum & in jrreparabile malum ſi etiam ɔer propriam jgnorantiam aut per Conſiliariorum ıoſtrorum negligenciam ad hujus modi gravamina leclinare vellemus Speramus quod Regia magnifi-ɛntia & ejusdem Regis diſcretiſſimi conſiliarii & ɔrecipue vos occulatiſſimi Domini hic preſentes, ıon vellitis aliqua via mundi in detrimentum noſtri honoris jtidem Conſcilere.

Rogamus igitur a veſtris Reverentiis ſereniſſimo principi Domino noſtro Regi caſum & cauſas noſtras recommendari ut memoratum Ducem Burgundie Dignetur jnducere quatenus ab oppreſſionibus violenciis turbationibus & Moleſtiis quibus Diverſimode nos & noſtros ſubditos affligit omnino ceſſet & deſiſtat nos vero eidem violatori noſtro nepoti Duci Burgundie reſtitutionem & juſticie complementum ſuper deffectibus ſi quos adverſus non habuerit plenarie faciemus quamvis ipſe Dux Burgundie ſecum aduxerit in ſui adjutorium ad debellandum nos qui nobis fidelitatis juramentis ſunt aſtricti.

Ceterum honorendiſſimi Domini ſi ſereniſſimus princeps Dux Gloceſtrie noſter Conthoralis preamantiſſimus bene & debite jnformatus ac aviſatus & ſtatum atque cauſam noſtram perſpicatum jntroitus fuiſſet Certitudinaliter dicere audemus quod jdem noſter Conthoralis contra jura conſtituciones atque Conſuetudines parcium almanie procedendi nequaquam conſenſum demandando prebuiſſet.

Cum igitur firmiter ſperamus quod hujus modi noſtrum reſponſum Regie mageſtati merito

non

non deſplicebit quod jnſtructio Regia ante obitum noſtri Conſanguinei Ducis Brabantie pie memorie veſtris Donationibus extiterat *Commiſſa* poſt cujus Ducis deceſſum in dicta jnſtructione nichil jntelligimus per chriſtianiſſimum prefatorum Regnorum Regem foro jnnovatum & preterea premiſſis omnibus & ſingulis Diligenter attentis & conſideratis ſupliciter regalem exoramus magnificentiam quatenus jſtam extremam jnjuſticiam vel violenciam quibus nos & nobis juſte adherentes contra Deum juſticiam & rationem per noſtrum nepotem Ducem Burgundie opprimimur & tribulamur jntueri dignetur nobis in noſtris tribulationibus ſubſidium & aſſiſtenciam ut ſuam Regiam condecet *honeſta*tem miniſtrando viſo quod tota hujusmodi cauſa per Chriſtianiſſimum Francie & Anglie Regnorum Regem Moderni regis patrem felicis Recordationis & Regnum ſuum traxerit exordium &c. jn cujus Rei teſtimonium hanc Cedulam noſtre reſponſionis nos Jacoba de Bavier Duciſſa Gloceſtrie Comitiſſa Hanonie, Hollandie, Zeellandie &c. noſtro ſignato privato Duximus roborandum Datum in Villa noſtra de Gouda Viceſima ſeptima Die menſis maii anno Domini milleſimo CCCC°. Viceſimo ſeptimo.

Reverends Nobles & puiſſans ſeigneurs trés chiers Couſins & bons amis, aprésque naguaires ay trés humblement fait recommander ma Dolente perſonne à la trés noble Majeſté Roiale de trés Excellent & trés puiſſant prince mon trés redoubté ſeigneur le Roy de France & d'Angleterre

terre & mes affaires fait remonſtrer a ſa trés Excellente par ſes feaulx ambaſſadeurs Guillem Lyndwode Docteur en chacun droit & Johan Tirell Eſcuier qui par ſa licence & ordonance ont eſté envoyes vers moy avec lettres contenant de Date par avant la mort de mon Couſin de Brabant jay jusques a preſent differé pour pluſieurs Cauſſes d'Eſcripre vers vos Reverences & ſeignouriés Premiers pour ſavoir au vray ſi les dis ambaſſadeurs qui tant longuement furent pardela en Chemin & Vindrent vers moy ſans muer propos non obſtant le trépas de mon dit Couſin ſe acquiteroient de Remonſtrer a Monſeigneur le Roy mes affaires tellement que m'en apperceveroie, comme ils m'eurent Convent Secondement pour ouyer de la Journée derreinement tenue par mon trés cher & trés amé frere le Regent de France & mon Couſin de Bourgogne en ſa Ville de Lille & ſavoir ſi mes affaires avoient ainſy eté encorporéz en la Memoire de mon dit trés cher frere que par ſon bon moyen mon dit Couſin deuſt Ceſſer a moy faire empechement ſur mes païs & heritaiges Tiercement pour auſſy eſtre advertie par mes améz & feaulx Conſeillers ſire Loys de Mondfort & ſire Ernould de Gend Chevaliers du Beſongnement quilz povoient faire pardela envers mondit ſeigneur le Roy, Monſeigneur le Duc, Monſeigneur & Mary & vers vous tous ſur le ſecours des gens d'armes qui m'a eſté toujours & eſt beſoignable dont ſay Doubte que trés petitement ſe ſoient acquittez, & Quartement pour aprés la Cognoiſſance de ces Choſes ſavoir comment me Conviendroit ordonner.

Et

Et pour ce Reverends Nobles, & puiſſans ſeigneurs trés Chers Couſins & bons amiz que ſur tout cedevant touchié ne percoy quelque Choſe en effect en fuis ouil ait aucun prouffit ou ſeureté pour moy & mes pays ne remede que en doive valoir ſe Dieux mesmes par ſa miſericorde ne vous met envoye d'avoir en vos Cuers pitié de mon fait Je comme Dolente femme Desconfite & laſſée de porter les Desplaiſirs anoys, pavretés & oppreſſions que jay ſi grant eſpace ſoutenus ſans ayde & confort me Recommande a vos Reverances & ſeignouries & de rechief encoires par de plus en plus moy mieulx acquitter ſouverainement envers la ditte trés noble Roiale Majeſté de mondit ſeigneur le Roy vers mondit ſeigneur & Mari auſſi envers vous du Conſeil qui eſtes les principaulx membres & ſuppoſt du bon Royaume vous eſcrips & ceſte fois pour toute remontre pour ma Descharge comment a l'Jnſtance de ce que feu de noble Memoire trés Excellent prince mon trés redoubté ſeigneur le bon Roy Henry que Dieux pardoint me fiſt mener en ſon Royaume & aprés ma Vente a ſa noble preſence jl confortant & moy Condeullent des grieftéz qui des lors m'eſtoient faites en mes païs me promiſt Vivement & par mes Exprés de moy faire aſſiſtance paternelle en tous mes beſongnes & affaires ce que point ne fiſt a preſent entre luy & moy ſingulierement mais en la preſence de pluſieurs des ſiens & d'aucuns de mon Conſeil Dignes de foy & que bon ay tenu & tiegne parolle de Roy ainſy que par pluſieurs fois l'ay par de la fait reciter, Et de ce auſſy que me ſuis puis ſon tréspas

aliée

aliée a mon dit ſeigneur & Mary ſon frere pour tousjours nourir & Continuer les anciennes alliances & bonnes amitiéz qui par mes predeceſſeurs ont eſté adéz vaillement entretenues ávec ledit Royaume auſſy en eſtre reparée ſur mon heritaige & mes pais plus que pour quelconques autres biens & Richeſſes ou Convoitiſes Mondaines, je me trouve aujourdhuy eſtre en partie & par l'univerſel monde deſpitée & blasmée & comme Dame refuſée despourveue de Confort & Conſeil & non obſtant les nobles ſaiges lignies & maiſons jmperiaux & Royaulx dont ſuys Extraitte & que ne fiz oncques outtraiges nouvettités ou choſes ſorts par Conſeil je me voiz ſans ſeignouries Desgaine & Threſor Chevance, Finance & de puiſſance d'amis & par laditte aliance ay fait ceulx de mon plus prochain ſang mes plus obſtinez ennemis & adverſaires & plus encoire ſont a ceſte cauſe Madame mere tous noz pais ſeignouries & Douaires & nos bons ſubgiez par tout perdus & deſtruis ſi que ne povons aydier les ungs les autres dont moult me desplait quant moult piteuſement & aſſez ſougneuſement lay fait dire & remonſtrer tant a mondit tres chier frere le Regent, a mondit ſeigneur & Mary comme ailleurs ou il appartenoit & ſuppoſé que me ſoie en tout avec mes povres gens uſée & mengié & quay ma perſonne mesmes ſur Fiance que ſecours me deuſt venir du Royaume miz en adventure de la Vie perdre ſi n'eſt il que devoir qui mait jusques a preſent peu aidier dont me ſemble par Congié dire que jay labouré moult envain laz doulante pourquoy appella Dieu mon pere

en ſa Compagnie ſitoſt pour laiſſier ſi nobles ſucceſſions a moy ſa fille qui eſtoie enfant ſi fortune que de les perdre par deffautte de Juſtice ou pourquoy ne ma duré en vie feu ledit trés Excellent prince Monſeigneur le Roy ſur tous autres Cremeu & Commande qui tant noblement me promiſt faire ayde pour les ravoir jl ſentoit bien & cognoiſſoit quil en avoit en ſes affaires eſté ſi grandement ſerviz & quil les avoit trouvéz bons Voiſins auſſy Dieu ſcet pourquoy mondit Couſin de Bourgoingne content furieuſement à ma desheritance & qu'elles jnconveniences & prejudices en pourroient a ceſte cauſe avenir audit Royaume pourquoy Reverends nobles & puiſſants ſeigneurs je qui ne puis en ce monde par quelque voie plus reſiſter aux oultraiges & empriſes de mondit Couſin, conſideré cequi dit eſt, & que le tems paſſé ouquel deuſſe avoir ſecours pour tant que ſcay certainement qu'il revendra bon brief a puiſſance ainſy que tousjours a permis a ſes Capitaines quant il les a laiſſiez environ moy dont onques ne failly vous ſupplie trés humblement & de Cuer affectueux tant que plus puis que au Recouvrement de gentilleſſe & ſans plus de mener mes affaires par Journées tenir ou ambaxadeurs envoyer vous plaiſe auſſy bien pour la Recouſſe de mes pays, le ſauvement de ma perſonne, pour l'acquit des dittes promeſſes a moy faittes comme pour lonneur de la Couronne d'Engleterre de Monſeigneur le Duc mon mary & de tout ſon noble ſang avoir mon fait ſi cordialment & eſpecialement recommandé que je puiſſe par vos bons moyens eſtre aidié de tel ſecours

cours & puiſſance de gens en ſi ſuffiſant nombre que pour ung jour oppoſer a tous mes ennemis & chacun & parceque avec l'aide de notre ſeigneur & du bon droit, que par eulx mon patrimoine me ſoit recouvré comme par raiſon me doit appartenir.

Et a ce Reverends, Nobles & puiſſans ſeigneurs vous plaiſe en toute deliberation ſi deligemment labourer que ſans targier je puiſſe avoir haſtives & bonnes nouvelles & comme en vos Reverences ay trés bonne & parfaitte fiance, en oultre vous plaiſe croire & plaine foy adjouter en ceque de ma part vous dira mon trés cher & amé ſecretaire Jehan Gremer porteur de ceſtes lequel envoye pardevers vous pour avec mes ſeaulx Conſeilliers deſſus dits vous remonſtrer de mon intencion, Et avec votre Reponſe laquelle en Concluſion finable requier trés humblement eſtre fecte briefve & par voz lettres vous plaiſe moy mander & faire ſavoir vos bons plaiſirs & je les accompliray a mon povoir trés Volontiers & de Cuer a l'aide de notre ſeigneur qui vous ait en ſa ſainte Garde & doient bonnes Eſcript en ma Ville de le Gondé le ſixieme Jour de Juing.

La Ducheſſe de Glouceſtre Conteſſe de Haynnau, Hollande, Zellande Pembroc, & Pontieu.

A Reverends Nobles & puiſſants mes trés Chers ſeigneurs Couſins & bien améz les ſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant prince mon trés Redoubté ſeigneur le Roy de France & d'Angleterre.

C'eſt la charge & Meſſaige que ma trés redoubtée Dame la Ducheſſe de Gloceſtre a Baillée a Jehan Grenier ſon ſecretaire & commandé de le Dire & expoſer par Creance a mon trés redoubté ſeigneur le Duc ſon noble ſeigneur mary & pareillement a tout le Conſeil du Roy.

Premiers pour cequelle a paſſé plus de deux ans eſté en guerre laquelle elle a fait a grant meschief & portée en grant desplaiſance ſans Chief de ſon dit ſeigneur avecques ſes povres gens & Chevaliers & Escuyers & ſubgiéz de trois Villes lesquelles a cauſe d'jcelle guerre ſont detruittes a conſiderer qu'elles n'ont de nulle coſté Cours de marchandiſes dont elles ſouloient eſtre ſoutenues & avenu que depuis le trespas du Duc de Brabant pour ce que le Duc de Bourgogne ne ſe departoit de occuper ſes pais, mais ſi faiſoit aprés partout recevoir, & Gouverneur, heritier ſans ſa Commiſſion ou Conſentement elle a par la Voulepté & Jnformacion de ſon Conſeil fait requerre par aucuns religieux Envers le Duc de Bourgogne qu'il Voulſiſt Envoyer a Certain jour & lieu aucuns de ſon Conſeil & elle pareillement y feroit comparoir des ſiens pour luy remonſtrer cequi luy ſembloit eſtre raiſonnable ceſte Requeſte fut par les dits Religieux tant pourſuye & ſollicitée quelle fut accordée.

Jtem quant au Jour & lieu nommez & aſſiz par les parties furent enſambles convenus les Conſeillers de maditte trés redoubtée Dame ouvrirent la maniere parquoy elle avoit faitte la ditte Requeſte & aprés pluſieurs remonſtrances ſervant a

ropos requerrant de par elle quils Voulsissent faire envers leur seigneur & le Conseillier si ent qu'elle peust ravoir ses pays & signou- en ses mains pour en joir & comme de son heritaige paisiblement & aussi bien sans luy ire empechement comme elle luy laissoit pos- des siens, aussi requierrent de par elle que biens levees, prouffitz & finances qu'il avoit & receuz en ses dits pais avecques ses maiges qu'il luy avoit faitz & fait faire voul- envers elle faire restitution par aussy grant : comme jl les avoit fait & Commiz a tort & grant Charge de sa Consience & oultre en clusion dirent que se ledit Duc de Bourgogne it a elle riens demander a elle fust tenue ce- point ne Cognoissent elle faisoit par eulx offrir luy en faire raison si avant que par Droiz, loiz, ustumes de ses pays & par bonnes Voyes de ce pourroit monstrer bonnement qu'elle y fust ie.

Sur ce repondirent les Conseillers du dit Duc Bourgoingne que leur Seigneur Cognoissoit bien ditte trés redoubtée Dame sa belle Cousine e vraye Dame de tous ses pays Haynnau, Hol- de, Zeellande & de Frize mais avant qu'ilz le ssent atraire & amener és poins & Requeste sus ditz & quil ne se desportat de faire cequil oit encommencié jl convenoit bien autrement oceder en la Mattiere & mirent en terme les oses qui s'ensuient.

C'est assavoir que se Madame vouloit venir a fin qu'elle tendoit a ravoir ses seigneuries en

ſes mains neceſſairement il convenoit qu'elle laiſſat le nom & tittre de Glouceſtre & qu'elle promeſit audit Duc de Bourgogne ſon Couſin que jamais ne Commerſeroit avec le Duc de Glouceſtre ne auroit alliance aux engloiz car il ne povoit ne vouloit ſouffrir que ſon mortel ennemy euſt puiſſance ne entrée es pais qui lui doivent aprés elle appartenir, auſſi diſoient que le Mariaige qu'elle avoit fait avec ledit Duc de Gloceſtre ne ſeroit honnourable ne de Valeur & celui Desplaiſoit.

Jtem Diſoient que ledit Duc de Bourgogne avoit pieca entendu que ma trés redoubtée Dame en ſa Desheritance avoit donné ſes pais aud^{t} *Duc* & les avoit aliées a la Couronne d'Engleterre ce que nullement vouloit ſouffrir. & en fin de leurs parolles dirent que ſe Madame vouloit ceſſer laditte alliance & adnullier les poins deſſus dits auſſy promettre qu'elle ne feroit jamais ordonnance de ſes pais pour les Donner comme Faire ne povoit ilz ſavoient de vray qu'il luy rendroit ſes ſeignouries pour en joir paſiblement ſurquoy requirent les Conſeillers du dit Duc de Bourgogne a ceulx du Conſeil de madame quils Voulſiſſent faire leur devoir envers elle de la attraire & amener a ces Voyes quils diſoient eſtre raiſonnables & eulx de leur Coté Labourient & feiſſent tant que leur ſeigneur luy feroient tout raiſon & quils ſeroit enſemble bons amiz.

Sur quoy ma trés Redoubtée Dame qui tant Cordialement & de Cuer entier a miz ſon aſſiſtance a l'aliance de mon dit ſeigneur le Duc & du Noble Royaume d'Angleterre non point ſeulement

ment pour ceque ſes predeceſſeurs y ont eſté pareillement affectéz maiz pour les grants biens & honneurs qu'elle y a trouvé & auſſy pour les Nobles promeſſes que feu trés Excellent & trés puiſſant prince ſon trés redoubté ſeigneur le Roy Henry que Dieux pardoint luy fiſt met preſentement en ſon fait pluſieurs doubtes lesquelles crient & reſongue car ſelon quil lui ſamble la deſtruction de ſa perſonne & perdicion de ſes pais & bons ſubgiez eſt preſentement tout Evidente.

La premiere Doubte eſt que luy ſamble que ſes gens tant Conſeillers comme autres ſeigneurs & ſubgiez ſont tout deſconfortéz parcequil ne percoivent en mon dit ſeigneur le Duc, & du Noble Royaume d'Engleterre quelque ſecours & aide & il ſcevent qu'elle la pluſieurs fois requiz & peuvent penſer que d'elle ne de l'aliance de ſes pais on ne face ou tiengne Compte ou dit Royaume.

La Seconde Doubte que pour la Longtainne Guerre que ſes pais ont faitte audit Duc a ſa grant desplaiſances qui eſt ſi puiſſant ſeigneur envers elle pour le preſent qu'il na confort de perſonne, ilz pourroient deſirer de faire traittié pour de Rechief appaiſier de Hayne que le dit Duc de Bourgogne a a eulx & acquerir arriere ſa bonne grace ou que traittié quant convendra que par contrainte ma ditte Dame la face, elle ny ſera point gardée mais habandonné a perpetuelle Deſtruction.

Tiercement elle doubte que par les promeſſes de luy rendre ſes pais & belles parolles ou elle n'adjouſte point grant foy & auſſy par les voyes que ledit duc de Bourgogne fait par ſes gens &

Conſeillers dire & ſemmer entre les ſiens qui a pluſieurs pevent ſambler eſtre raiſonnables ainſy que bien le ſcevent coulourer elle pourroit encore eſtre extratté hors de ſon heritaiges & de longue main par voyes ſoubtilles attraite ou peril ou elle eſtoit quant elle ſe partiſt de Gand.

Et quartement a toutes telles Choſes & au Gouvernement que on a veu en toutes journées & ambaxades longuemens demenées elle percoit & auſſy peuvent plainement faire ſes Conſeillers & povres ſubgiez que le dit Duc de Bourgogne neceſſe a faire ſon fait au prejudice d'elle & que pour quelconque perſonne qui jusques a preſent s'en ſont melle il ne ſe Deporte a ſoy faire recevoir Gouverneur heritier en ſes pays.

Et pour ce elle a par deça envoyé ſon ſecretaire pour dire tant a mon trés Redoupté ſeigneur le Duc comme au noble Conſeil du Royaume que jamais jour de ſa vie ne ſera traittié de ſon fait mouvement ou voulenté avec ſon Couſin de Bourgogne que ce ne ſoit par le Conſeil de mon dit ſeigneur le Duc & dudit Royaume ſe de force ny eſt contrainte & a ceſte cauſe elle pour les apparences & doubtes qu'elle en percoit fait en toute haſte & diligence ſupplier trés humblement a la Majeſté Roiale qu'elle puiſſe avoir bon & brief remede & ſecours, non par Journées & ambaxades, mais de puiſſance de gens d'armes ſe forte que on la puiſſe nommer aide pour reſiſter contre tous ſes ennemiz en ung Jour.

Jtem à fin qu'elle ne ſoit conſtrainte a ceque dit eſt elle fait oultre ſupplier trés Juſtamment que

trés

trés Excellent & trés puiſſant prince ſon trés redoubté ſeigneur le Roy & ſon noble Conſeil vueille de leur grace en toute haſte eſcripre tant a elle comme a ſon Conſeil & Communauttez que dedens ung Jour nommé & bien brief elle & eulx auront ſecours & leur ſoit certiffié ſi ſcevent que elle avec eulx ſe puiſſe affier.

Jtem s'ainſi en eſt fait elle ſe expoſera en toute maniere de entretenir encore ſes ſubgiez en amour jusques audit jour & ſe oultrement y a faulte elle ſe descharge comme ſes lettres le Contiennent envers le Royaume & remontre bien avoir fait ſon devoir ſuppliant trés humblement que s'il en avenoit aucun jnconvenient audit Royaume quelque fut parceque le Duc de Bourgogne auroit ainſy de force le pais de ma ditte Dame aliéz aux ſiens de Flandres Artois & Picardie Et de Bourgogne elle n'en ſoit miſe en la Coulpe & deffaulte mais tenüe par Excuſée.

Jtem auſſi fait ſupplier quil plaiſe a mon trés Redoubté ſeigneur le Duc, & au Noble Conſeil du Roy a elle ſigniffier comment jls ſe tendront contens d'elle qui en tant de perils s'eſt tenue pour l'amour d'eulx, du Royaume & d'elle & qui pour cauſe d'avoir eſté comme veult jusques au morir demourer envers eulx fiance vraye & loyale elle auroit perdu tous ſes heritaiges, deſtruit ſa perſonne & s'en ſeroit le dit Royaume grevez & contrariéz.

Jtem que leur plaiſe a elle ſavoir ſe ſeigneur Loys de Montfort & ſeigneur Ernoul de Ghand ſes

ambaxadeurs lesquelles elle a pardeca pieca envoyés ſe ſont Diligamment acquittéz de pourſuire leur Meſſaige de quoy elle fait doubte a Conſiderer que petitement s'en eſt percue, & toutes fois ils ſcevent ſes affaires & neceſſités & que plus longuement ne ſe peut tenir ſe ſes ſubgiez prenoient chemin qu'ilz n'ont fait jusques a preſent & ſe la deffaulte eſtoit es dits ambaxadeurs ſes Chevaliers elle les en vouldroit chargier ſur leurs honneurs foy & ſermens, auſſi ſe la deffaulte en eſtoit aultrui & que aucun fruit n'en d'euſt ceſte foiz enſuir elle les mande jncontinent par ſes Lettres retourner par devers elle.

Quant au fait de la Conté de Pontieu & de tout ſon Douaire elle en fu par le Roy de France Cui Dieux pardoint & les nobles ſeigneurs du Royaume ſi notablement Douée & aſſenée que par raiſon chacun devoit labourer qu'elle en peuſt joir paiſiblement & auſſi pour l'empechement que lui fiſt en ſon temps le Duc de Brabant le Roy en la preſence de ſon trés Redoubté ſeigneur le Roy d'Angleterre que Dieux pardoient auctoriſé & pour ce ſupplie quil plaiſe au Roy & a ſon Conſeil d'Eſcripre a Monſeigneur le Regent ſon Beaufrere qu'elle la puiſſe ravoir en ſa main. Et a ceſte Cauſe elle a pardeca envoyé avec ſon dit ſecretaire ung ſien ſerviteur pour en faire la pourſuitte.

A trés Reverends Nobles & puiſſans nos trés Redoubtéz ſeigneurs les ſeigneurs du Conſeil de trés Excellent & trés puiſſant Prince le Roy de France & d'Angleterre.

Remon-

Remonſtrent par advertiſſement les ambaxadeurs & ſecretaire de Madame la Duceſſe de Glouceſtre comment incontinent que l'Evesque de Norwich & Seigneur Johan Tiptoſt ambaxadeurs du Roy furent arrivéz à Arras vers Monſeigneur le Regent & le Duc de Bourgogne & quils eurent fait leur Meſſaige ils prinrent leur Chemin vers Paris & fiſt voix Courir audit Arras & à l'environ que le dit Duc de Bourgogne iroit audit Paris tenir journée avec mondit ſeigneur le Regent pour faire reſponſe au Roy ſur la Charge des dits ambaxadeurs dont riens n'a eſté mais tantoſt aprés le partement des dits Monſeigneur le Regent & ambaxadeurs ledit Duc de Bourgogne alla en haynnau & la s'eſt fait recevoir Gouverneur comme en hollande zeelande & a tant fait que les ſubgiez d'jcellui pays luy ont ſcellé de non obeir à Madame leur Duceſſe jusques a ce qu'elle vouldra ceſſer de l'aliance qu'elle a faite à Monſeigneur le Duc ſon Seigneur & Mary & que jamais ne ſe adjoindra aux Englois, aprés ce fait jl a eſté a Bruxelles vers le Duc de Brabant pour avoir de luy aide on ne ſcet s'il luy a accordé, mais on diſt que le pais & bonnes Villes ne le veuillent conſentir & de puis ce ainſy fait a eſté le dit Duc de Bourgogne en ſon pays de Flandres & a mandé par tout en jcelluy & en Artois & Picardie le plus de gens quil peut finer & ſans cequil les ait aſſemblez ne attenduz pour aller avec luy jl eſt parti luy XLme. & eſt Retourné comme on dit en hollande ſe fait a doubter que ſe Madame & mesmes ſes gens & ſubgiez n'ont bien brief Certiffiacion de

ſecours

ſecours qu'ils ſeront traittier & ce pourroit eſtre trés grand prejudice au Royaume comme pluſieurs fois a eſté a Mondit ſeigneur au Conſeil du Roy & ailleurs bien remonſtré. ſi Supplient trés humblement les dis Ambaxadeurs & Secretaire ou nom de ma trés redoubté Dame que ſur ce leur plaiſe haſtivement de bon Remede pourveoir.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a une copie ſimple en papier par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la chambre des Comptes de ſa Majeſté a Lille & ſon commiſſaire pour l'Exécution de l'article 38 de la Convention du 16 May 1769. à Lille le 16 Janvier 1771.

GODEFROY.

XXV.

Actes du Traité de paix & de réconciliation entre le Duc de Bourgogne & le Duc de Gloceſter raviſſeur & mari de Jaqueline de Baviere.

1427.

Tres hault & tres Puiſſant Prince notre tres honnoré & Redoubté ſeigneur Nous nous Recommandons a vous a Votre bonne grace & ſeignourie tant & ſi tres humblement comme mieulx ſavons & vous plaiſe ſavoir tres hault &c. que nous avons puis Naguaires Eu & Receu pluſieurs & Diverſes piteuſes Lettres & Creances de la haulte & noble princeſſe Madame de Glouceſtre Votre belle ſuer desquelles & des autres Certaines Requeſtes & Villes nous vous envoyons les Copies par les quelles & auſſy par autres creables & Veritables Jnformations que nous viennent de jour en aultre avons bien apperceu les grandes Tribulations adverſites & Danguiers que ma ditte Dame a Longuement ſouffert & Enduré & Encoires fait tous les Jours en pluſieurs & maintes Manieres pour le ſingulier amour & affection qu'elle porte au Roy notre ſouverain ſeigneur & a ce Royaume & pour la Vertueuſe & Loyale acquittaille quelle a & porte a Monſieur de Glouceſtre ſon Mary & pour le grant deſir qu'elle a que toutes ſes terres & ſeignouries qui luy Competent de droit heritage puiſſent tousiours eſtre & demourer

mourer en vraye & ferme alliance Perpetuelles avecques le Roy & ce Royaume & que le Roy puiſſe touſiours avoir les ſubjiets de ma dittè Dame & de ſes pais en amitié favoir & aſſiſtancè & preſt a ſes ſervices Et Commandemens, Desquels Tourbles adverſitès & Dangiers ma ditte Dame Euſt eſté pieca delivrée & Despechée s'elle euſt voulu & encoires peuſt ſans Delay ou difficulté s'elle vueult accorder les offres Deſirs & Requeſtes de ſes adverſaires & ſoy departir dè toute aliance & amitié de ce Royaume Comme par les dittes Lettres & Creances que vous envoyons il pourra a votre bonne ſeignourie plus Clerement apparoir & pour ce très hault &c. nous Ecripvons Preſentement a votre haulteſſe en vous Remonſtrant Comment les Eſtas & peuplè generalment en ce Royaume pour les Cauſes deſſus dittes preignent ceſte Matiere grandement & tendrement au Cuer & leur ſamble que ne ſe pourront quitter envers Dieu ne le monde ne Envers monſieur de Glouceſtre & ma ditte Dame ne Comme honneur & Nature demandent ſe ils en tant que Raiſonnablement pourront ne ſe mettent en leurs devoirs pour le ſecours & relevement de ma ditte Dame & a la Reſiſtence des grands & Evidens tors oppreſſions & violences & uſurpations notoires & publiques a tout le monde faiz & attemptés Contre monſieur de Glouceſtre & ma ditte Dame en laquelle choſe ils ſe veuillent employer Eulx leurs perſonnes & Biens pour Bailler ſecours & ayde notable a mon dit ſieur & a ma ditte Dame en leur juſte querelle pourquoy tres hault &c.

Nous

Nous ſupplions tres humblement a Votre Noble Haulteſſe que ayant Conſidération aux grands périls & jnconveniens qui y pourront enſuir jl vous plaiſe mouver & Exorter monſieur de Bourgoingne Effectuellement & Brief de ceſſer des tors uſurpations & Jnjures qu'il fait a Monſieur de Glouceſtre & a ma ditte Dame & de Envoyer par deca haſtivement Reſponce de la Diſpoſition que avez trouvé en luy au bien de la Paix en votre derniere aſſemblée par le Reverend pere en Dieu l'Eveſque de Norwich & le Sire de Tiptot lesquels ſur ceſte matiere ont naguaires eſté envoyés de par le Roy par Devers vous & mon dit ſeigneur de Bourgoingne la longue Demeure desquels ambaxadeurs eſt bien Esmerveillée par deca Attendu & Conſideré comment mon dit ſieur de Bourgoingne s'eſt beſoingné depuis votre ditte aſſamblée tant en Haynnau Hollande & Zellande & autre part Comme les dittes Lettres & creances le Contiennent a ſon grant bien & avantaige & au grant prejudice & Dommaige de monſieur de Gloucéſtre & de ma ditte Dame & de leur Droit tres hault &c. nous prions le Benoit &c. Eſcript &c. A Londres Le xjeme Jour de Juillet 1427.

Les tous votres humbles ſerviteurs tout le Conſeil du Roy notre ſouverain ſeigneurs en ſon Royaume d'Angleterre.

A Tres hault & tres puiſſant Prince Notre tres honnouré & redoubté ſeigneur monſieur le Regent le Royaume de France Duc de Bedford.

Jehan

Jehan Regent le Royaume de France Duc de Bedford Tres Reverends Peres en Dieu & nos tres Chiers & bien amés nous avons Receu vos Lettres avecques la Coppie en ung Role de pluſieurs Lettres ſupplications & aultres Eſcriptures Touchans le Differend de Hollande Zellande &c. afin d'avoir proviſion & Relievement de pluſieurs viollences & oppreſſions narrées es dittes Lettres & Eſcriptures par leſquelles Vos Lettres nous Eſcripvés que Veuillions mouvoir & exhorter affectuelement beau frere de Bourgoingne a ceſſer des torts uſurpations & jnjures dont en vos dittes Lettres eſt faite mention & haſtivement envoyer par devers vous Reſponce de la diſpoſition que avons trouvée envers le dit beau frere au bien de paix en la darreniere aſſemblée de lui & de nous meismement par Reverend pere en Dieu l'Evesque de Norwich & le ſire de Tiptot naguaires envoyés ſur ceſte matiere de par monſieur le Roy par devers nous & devers le dit beau frere de Bourgogne de la Longue Demeure desquels vous eſtes par dela esmerveillés attendu comment le dit Beaufrere de Bourgoingne depuis notre ditte aſſamblée a Beſoingnié tant en Haynnau Hollande & Zeelande comme autre part ainſy que vos dittes Lettres & autres Eſcriptures le Contiennent toutes leſquelles choſes Nous avons Meurement adviſées & a grant deliberation Et quant a vous ſignifier la diſpoſition en quoy avons trouvé le dit beau frere de Bourgoingne en notre ditte aſſemblée vueilliez ſavoir que les dis ambaxadeurs de monſieur le Roy oys par nous par avant la Reception

de

de vos dittes Lettres avons entendu a leur delivrance le plus diligamment que avons peu bonnement & tellement que des le Commancement de ce preſent moïs de Juillet ils ont eſté par nous Expediées & par eulx vous avons fait ſcavoir la diſpoſition en quoy trouvasmes le dit beaufrere de Bourgoingne au tamps que aſſamblasmes avecques Luy & Depuis avons envoyé nos ambaxadeurs pour ceſte Cauſe par Devers mon dit ſieur le Roy & Devers vous Ceſt a ſcavoir Reverend pere en Dieu l'abbé D'Orcamp. meſſire Thomas Rampſcon notre Chambellan maiſtre Jehan Eſtourt & maitre Guillaume le Duc nos Conſeillers chargiés de pluſieurs choſes ſervans au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries & en Eſpecial de Remonſtrer plus ad plain & bien au Loing ſa Diſpoſition en quoy avons trouvé le dit Beaufrere de Bourgoingne en la matiere de paix deſſus dite qui eſt telle que en Accompliſſant ce qui nous a eſté chargie de par mon dit ſieur le Roy & par la Deliberation d'Entre vous avant notre dernier partement du pays d'Angleterre nous avons prins toute peine & Diligence poſſible daſſambler avecques le dit beaufrere & luy expoſer notre charge en nons acquittant au bien de la matiere & Trouvasmes le dit beaufrere de Bourgoingne en la ditte aſſemblée du tout Enclin & Determiné a Paix & pour ceſte cauſe Conſenti pour lors abſtinence de guerre pour ung an pourveu que d'autre part ceulx a ce touche le feiſſent ſamblablement qui eſt le vray moyen pour venir a paix & toute en eſperance de que pendant le temps de la ditte abſti-

hence toutes boinnes Voies de paix peuſſent etre praticquées. Au Regard de laquelle abſtinence pour l'autre partie n'a eſté faitte reſponſe par les copies que nous avéz envoyés ſur quoy la ditte abſtinence ſe puſt Conclure & fonder mais eſt la Reponſe tres obſcure en la Clauſe que dit *Salvis Jur.* &c. toutes voies ſe ainſy ſoit que vous entretenez le fait de la Charge a nous Baillée nous ferons Diligence devers le dit beaufrere de Bourgogne a ce qu'il entretiengne ce que aultres fois Jl nous a dit en la matiere laquelle choſe nous ſemble eſtre la voye plus Convenable pour praticquer la voye de paix ainſy que de ces *choſes* Porez eſtre par nos dits ambaxadeurs plus ad plain acertenéz & quant nous avons oye la Creance chargié aus dits Evesque de Norwich & ſire de Tiptot nous avons eté moult esmerveillés pour ce que quils nous ont expoſé touche une choſe qui ſamble eſtre Determination ſans oir partie ou fait dont la Congnoiſſance en appartient quant au Mariaige notre ſaint pere & quant aux ſeignouries a L'Empereur & non point a mon dit Sr. le Roy Si non ſeulement pour eſtre moien entre tels deulx ſeigneurs qui tant luy ſont prouchains & qui ſont deux des plus grans de ſes Royaumes & pour les appaiſier ſans decliner plus a l'un que a l'autre & ceſte voie luy a toujours eté Conſeillé & non ſans Cauſe & quant a nous avons entention au plaiſir de Dieu de L'Entretenir a notre Pouvoir pour nous acquiter Loyaument envers Luy & faire le bien de ſes ſeignouries qui nous touchent trop plus que a nul autres tant pour

pour Cauſe de ce que par la grace de Dieu nous ſommes a preſent ſon plus prouchain Comme pour Cauſe de la Regente que avons & nous appartient en ſon Royaume de france par deca & ne devez penſer que ſe la choſe eſtoit par Droit adjugiée a beaufrere de Gloceſtre que aucun homme vivant voulſiſt plus encliner a luy que nous ferions & luy aydier a garder ſon Droit mais il nous ſamble bien Eſtraingne attendu le jeune Aaige de mon dit ſieur le Roy que pour ung fait Particulier on Doye mettre en trouble tels deux Royaumes qui ſont les Royaumes de france & d'angleterre appartenans a mon dit ſieur & Donner occaſion de mettre Diviſion entre les ſubgiez d'iceulx qui par la paix generale tant ſaintement faitte ſont a preſent unis & en Concorde & toutes voies tenir les moyens que Contiennent vos Lettres en ce que nous eſcripvez que Exhortions le dit beaufrere de Bourgoingne a ceſſer des tors & Vſurpations & Jnjures que vous Dites en vos Lettres qu'il fait au dit beaufrere de Glouc. & a belle ſoeur. il eſt cler que ce ſeroit jncliner a une partie ſans oir L'autre & par ce tenir leur Different pour Decider qui chiet en fait & quant aux jnconveniens dont vos Lettres ſont mention Nous ne Congnoiſſons autrement que par Conduire la charge a nous Bailliée & ce que avons fait devers le dit beaufrere de Bourgoingne, en puiſſe venir que tout bien a mon dit ſieur le Roy & a ſes Royaumes mais attendu ſon Aaige & l'Eſtat du dit beaufrere de Bourgongne qui eſt tel ſi grant & puiſſant ſeigneur comme vous ſavez par Delaiſſier & non Conduire

la ditte charge tous jnconveniens que l'en pourroit penſer ſe pourroient de legier enſuir au tres grant Domaige de mon dit ſeigneur & de ſes deux Royaumes & ſeignouries & ne ſont tant a peſer les Complaintes de la ditte belle ſeur que l'en ne Doye tousiours avoir Devant toutes choſes l'ueil & le principal Regard a ce que Durant le temps du jeune eaige de mon dit ſieur le Roy ſes ſeignouries demeurent entieres & ſes ſubgiez en union pour luy en Rendre bon Compte quant temps ſera & tellement que ceulx qui en auront eu aucune charge adminiſtration ou gouvernement comme bons & Loyaulx envers luy n'en doivent avoir aucune charge pourquoy tres Reverends peres en Dieu & nos tres chiers & bien amés nous vous prions tant a certes que plus povons que ces choſes bien peſées & ramenées a memoire en ayant tousiours votre principal Regard au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries Comme bons & Loyaux Conſeillers vous ne prenez ne ſouffrés prendre Concluſion Contraire a la Charge a nous Baillée ainçois pour icelle Conduire & entretenir vous employez par toutes voies & moyens poſſibles ſans ſouffrir quelconque entreprinſe faire par voie de fait ou autrement qui en ce puiſt donner empechement Car nous & tous ceulx qui congnoiſſent ceſte matiere par Deca ſommes en ceſte opinion que veu le jeune aige de mon dit ſieur le Roy & les parties qui contendent le traictié de la ditte paix eſt neceſſaire pour mon dit ſieur & decliner a voye de fait eſt volontaire & povez adviſer ce qui ſe peut enſuir ſur ceulx qui mettroient

le

le fait de mon dit ſieur en troubie voulontaire en delaiſſant le Neceſſaire & pour obvier a tous inconveniens Diſpoſez a venir ny voions moyens tant Convenables que de Entretenir la ditte Charge a nous baillée par mon dit ſeigneur le Roy & par vos advis comme dit eſt & bien Eſtraigne nous ſeroit que ſans notre ſceu & Conſentement on y doye muer aucune Choſe. Tres Reverends peres en Dieu tres chiers & bien amés le dit beaufrere de Bourgoingne s'eſt de nouvel tres grandement Complaint a nous par ſes Lettres ſur ce que naguaires il avoit envoyé par Devers mon dit ſeigneur le Roy ung ſien meſſagé nommé Jehan Pingre afin de obtenir Lettres de ſeurté pour ſes gens & ambaxadeurs qu'il entendoit envoyer pour faire la Reſponſe ſur les Choſes qui luy ont eſté dittes & Expoſées par les dits Evesques de Norwich & le ſire de Tiptot a ce que a L'Occaſion des matieres deſſus dittes aucuns ſubgiés meus par advanture de voulenté ne leur feiſſent desplaiſir ou portaſſent domaige & non pour autres Cauſes comme nous avons ſceu par les dittes Lettres du dit Beaufrere mais ſon dit meſſaige ſelon ce que on luy a Rapporté pour vray eſt arreté & detenu priſonier en Angleterre ſans ce qu'il y ait riens meffait & luy ſemble que ce eſt ou Contempt de Luy & de ce qu'il portoit ſes Lettres dont il na eu aucune Reponſe & s'en donne grant merveille ſur quoy vous prions que le dit Meſſaige vous faites mettre au Delivre & pour Reparation de ſa prinſe faittes pugnir ceulx qui en ſont coulpables en tele maniere que le dit beaufrere puiſt Congnoiſtre

que ca n'a eſté par L'Ordonnance ou voullenté de mon dit ſieur ne de ſon Conſeil & que autres y doient prendre Exemple Car vous Congnoiſſes aſſes les inconveniens qui en Cas ſemblables & moindres pourroient enſuir ſe Seurement ſeigneurs & autres ſubgiez ne pouvoient Envoyer envers mon dit ſeigneur le Roy leur ſouverain ſeigneur & ce qui en ſera fait Nous Veuilliez faire ſcavoir pour le ſignifier au dit beaufrere Quant a ce qu'il vous a eſcript touchans le Conte de Pontieu de ceſte matiere a eſté eſcript par pluſieurs fois que mon dit ſieur le Roy ainſy qu'il luy eſtoit Loiſible ſelon le traittié du Mariage par Lequel le dit Comte fut Baillié a pieca par L'Advis de ſon Conſeil Remis a ſon Demaine le dit Conte & pareillement que fait a eſté au vivant de feu notre Couſin de Brabant Nous ſommes d'Accord & d'Opinion de faire delivrer les Revenues par les mains des officiers mon dit ſieur le Roy ou dit Conté & par ceſte forme l'Avons Eſcript a belle tante de Haynnau tres Reverends peres en Dieu & nos tres chiers & bien amez s'Aucune choſe voules que faire puiſſions faites le Nous ſavoir & nous le ferons tres Volontiers Prians le Saint Eſperit &c. Donné a Corbeul ſoubs notre ſignet le dernier Jour de Juillet.

Mon tres chier Et tres amé frere. Je me Recommande a vous de tout mon Cœur deſirant ſingulierement avoir ſouvent Nouvelles de votre bon Eſtat ſi vous prie que par tous les venans par deca m'en Veuilliez pour ma Parfaitte

Leeſſe

Leeſſe acertener ſe du mien vous eſt plaiſir de ſavoir je a la faiſance de ceſtes eſtoien en tres bonne proſperité de ma perſonne graces & Loenges a notre benoit Createur qui le ſemblable par ſon doux plaiſir Vous veuille tout temps octroyer mon tres chier & tres amé frere pour ce que je tieng vous eſtre deſia informé des cauſes & Raiſons pour Lesquelles jay nouvellement envoyés par Devers Monſieur le Roy vous & le Conſeil d'Engleterre l'Abbé D'Ourscamps meſſire Thomas Rampſcon mon Chanbellan maiſtre Jehan Eſcourt & Maiſtre Guillaume le Duc Conſeillers de mon dit ſieur & les Miens je me Deporte de le vous Eſcrire mais pour la Naturelle & vraye amour que jay & Doy avoir a vous comme a mon ſeul & vray frere que j'Ayme comme moymeme duquel je deſire l'Onneur & accroiſſement de bonne Renommée ainſy que la tres noble maiſon le Requiert dont Dieux de ſa tres grant Bonté nous a voulu faire tous deux naiſtre je me me ſcay doy ne puis tenir que Lealment ne me acquitte envers vous Comme envers celluy qui aujourdhuy m'Eſt en ce mortel monde le plus prochain & que je ne vous donne tel Conſeil que je ne vouldroye que en tel Cas me Donniſſiez Car ſe de Loyal Conſeil je vous failloye que nay Deſir ne voulenté de faire tant que vivray, Pou de fiance en tel Cas devroient avoir autres en moy Combien que aucuns par adventure ont prins Contre moy diverſes Jmaginations en la matiere du Diſcord Dangereux & Desplaiſant a Dieu & a mon dit ſieur tres prejudiciable qui eſt entre vous & beaufrere de Bour-

goingne pour ce que de appaiſir icelluy Debat comme vray amy de deux parties je me ſuy par le Commandement de mon dit ſieur entremis en Empechant a mon pouvoir toute voye de fait & de Guerre ce que fait ay pour Reverence de Dieu Eviter l'Effuſion du ſang chretien & pour le bien & honneur de mon dit ſieur de Roy & de vous transquillité de ſes ſubgiez & Conſervation de ſa Seignourie de france qui eſt encoires ainſy fresche & Nouvelle & a tel beſoing de bonne Conduitte veu le temps preſent & le Tendre Aage de mon dit ſieur comme votre bonne prudence & hault entendement pevent bien Conſiderer & ſe je vous ay Conſeillé & exhorté de venir a honnourable Concluſion de votre matiere par toutes voies & moiens poſſibles & amiables rejettees & miſes arrieres voyes de Guerre & de fait qui me ſemblent tres perilleuſes & Dangereuſes pour l'une ou L'autre ou s'il echiet pour toutes les deux parties & que on doit tresfort peſer tres Domaigables pour mon dit ſieur duquel vous & moy entre & devant tous ceulx qui vivent de nous Conſerver & acroiſtre ſes deux Royaumes & Couronnes Je vous ay a mon advis veritablement & Loyalment Conſeillée & ainſy que bon Loyal & vray frere doit faire a autre ſelon Dieu Raiſon honneur & bonne Conſcience & encores mon tres chier & tres amé vray & Loyal frere je vous prie exhorte Requier & conſeille par la crainte que devez avoir de notre Redempteur par L'Amour & Loyaulté que avez a mon dit ſieur par la pitié que vous Doit mouvoir d'Epargner l'Effuſion du ſang huamain partant que

Deſi-

Deſirés l'Eſſauſſement & gloire de notre Maiſon & bonne Renommeé de votre perſonne vous veuillies ceſſer & deſiſter de toute voye de fait & de guerre & prendre & accepter voies & moyens de paix & de Concorde ainſy que par ceulx qui plus Loyaument vous aiment & Doivent naturelement aimer vous ſera Conſeillié ; Et au Regard de moy je pour le bien de mon dit ſieur & de ſes royaumes de votre honneur Renommée & utilité me offre employer de corps & de Chevance & de tout ce que Dieu ma donné a la paix & Concorde tres Neceſſaire d'Entre vous deux Eſperans que ſe ainſy le faites avec ce que mettrez Dieu & Raiſon de votre Part Donrez joye & Conſolation a tous ceux qui nous aiment & Deſeſpoir aux adverſaires de mon dit ſeigneur qui nont quelque Eſperance que en ceſte preſente Diviſion & ſi Vendrez de votre dicte matiere a Due & raiſonnable Concluſion ſe d'aventures par Raiſon des Conſiences de vous & de tous autres preudomes ou autrement mon tres chier & tres amé frere je vous Certiffie & de ce m'en acquitte a Dieu & a mon dit ſieur a vous & a tout le monde que vous metterez ceſte ſeignourie ainſy que je appercoy en peril de totale Deſtruction ſe Dieu ny pourvoit bien petite memoire & ſouvenance ſamblent avoir Ceulx qui tel Conſeil vous ont donné des hauts faiz & nobles entreprinſes des travaillans progeniteurs de mon dit ſeigneur de vous & de moy & pou peſe les grans paines travaulx & Labeurs qu'ils ont porté & ſouſtenu ſi Longuement pour venir a la Raiſonnable Concluſion quils ont deſiré & par Eſpecial

feu mon tres chier ſigneur le Roy Regent cui Dieux pardoint vôtre frere & le mien qui par ſa grant vertu promeſſe & vaillance a tant eſſané l'Onneur & la Gloire de notre Maiſon Comme il eſt notoire par tout le monde qui pour ce faire a Expoſé jusques a mort ſa tres noble perſonne & celles de pluſieurs ſes parens & des vaillans & nobles ſeigneurs ſes vaſſaulx & ſubgiez naturels de ſon Royaume d'Engleterre & despendu tant de Richeſſes & de finances comme pouvez bien peſer certes choſe ne peut eſtre plus Chierement acheptée ne par Raiſon doit eſtre gardée plus chierement ſans ainſy l'abandonner ou Dangier & peril voluntairement & ſans Raiſon penſez ſil vous plaiſt mon tres chier & tres amé frere par quelles Raiſons vous & ceulx qui vous Conſeillent a faire telle Guerre voulontaire non neceſſaire mais Prejudiciable a mon dit ſieur & pour veoir Dire Contraire a bonne Conſcience vous pourres excuſer envers mon dit ſieur luy venu a ſon Aage ſe par les plaiſirs volontaires de vous & d'Eulx jl Treuve en neceſſité peril & Dangier ſa ſeigneurie que Dieux a menée & Conduite de ſa grace jusques a preſent en tel honneur & proſperite comme chacun ſcet Jl eſt tout Evident que Quelconques choſe ne luy peut de preſent tant de Danguier porter ne de peril Comme ceſte Diviſion laquelle appaiſer on ne Doibt faire Doubte que les ennemis ne recoivent apres dedens Brief temps Confuſion ſans eſperance d'aucun Retour & que autres Nations ne Reſongnent fort luy faire offenſe pourquoy ſe a votre occaſion les ennemis ou autres prennent

avan-

avantaige ſur mon dit ſieur & ſa ditte ſeignourie je appelle Dieu en tesmoing que n'en ſeray en Coulpe Car Lealment a mon pouvoir m'en ſuis acquitté pour le Bien & honneur de mon dit ſieur & de vous & en temps & en Lieu m'En vouldray & ſauray devers luy Raiſonnablement Excuſer. ainſy que de ſa Grace pourra bien Congnoiſtre le Devoir que jay toujours fait d'appaiſier ceſte matiere, & en oultre Combien que ce ſoit ennuis & a ma Desplaiſance ſeray Contraint de vous & ceulx qui tel Conſeil vous Donnent en faire Reſpondre & Rendre une fois Compte par Devant luy pour l'Acquitement de mon honneur & loyaulté que ſi Longuement que auray vie luy garderay a mon pouvoir comme tenu y ſuy, mon tres chier & tres amé frere vueillez moy feablement ſignifier s'aucune choſe puis faire pour vous & parties par Deca & Je l'Accompliray de tres bon cuer a mon pouvoir Et ſcet le Benoit fils de Dieu qui vous ait en ſa ſainte Garde & Doint bonne vie Et Longue Eſcript A Paris Le — Jour d'Aouſt.

Le Regent le Royaume de France Duc de Bedford.

Tres chier Et bien amé Nous tenons vous avoir aſſes memoire des cauſes & Raiſons autres fois par Lettres & ambaxadeurs remonſtrées au Conſeil de monſieur le Roy en ſon Royaume d'Engleterre par Lesquelles apparoit evidemment que tres grant beſoing & neceſſité etoit ſi Comme encoires eſt de preſent de paciffier la Diſcor-

Diſcorde eſtant entre nos tres chiers & tres amés freres les Ducs de Glouceſtres & de Bourgoingne pour eviter les grands Jnconveniens & dommaiges qui etoient & ſont en adventure de prouchainement venir a la ſeignourie de mon dit ſieur a la Conſervation de laquelle nous vous & vous autres ſes bons vaſſaulx & ſubgiez devons principalement avoir L'Euil & Derremerement nous Conſiderans que non obſtant la Diligence par nous faitte envers le dit Beaufrere de Bourgoingne du Commandement de mon dit ſieur le Duc par vertu des Jnſtructions qu'il nous Bailla & auſſy par L'advis de ſon dit Conſeil avez par dela prinſes aucunes Concluſions qui a nous & a tous autres preudhommes par deca amans l'Onneur & eſtat de mon dit ſieur & utilité de ſes Royaumes ont ſamblé & ſemblent & non ſans Cauſe tres prejudiciables & perilleuſes en pluſieurs Cas a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes avons naguaires envoyé nos ambaxadeurs & depuis eſcript a ſon dit Conſeil en Angleterre pour a plain jnformer le dit Conſeil de la Verité des choſes. mais pour ce que avons entendu que le dit Conſeil n'Eſt pas enſemble pour le preſent mais ſeparé en Divers Lieux afin que Vous ne autres du dit Conſeil ne puiſſies pretendre jgnorance du Contenu en nos dittes Lettres nous les vous envoyons en la fourme qui s'enſuit. Jehan Regent le Royaume de France Duc de Bedford tres Reverends peres en Dieu & nos Tres chiers & bien amés Nous avons Receu vos Lettres avec la Copie de ung Roles de

plu-

plusieurs Lettres supplications & autres Escriptures touchant le Different de Hollande Zeellande &c. afin d'avoir provision & Relievement de plusieurs violences & oppressions narrées es dittes Lettres & escriptures par Lesquelles Vos Lettres Nous Escripsies que Veuillons mouvoir & exhorter effectuellement beaufrere de Bourgoingne à cesser des tors usurpations & jnjures dont en vos dittes Lettres est faite Mention & Hastivement envoyer par devers vous Reponse de la disposition que avons trouvée envers le dit beaufrere au bien de paix a la derniere assamblée de luy & de nous mesmement par Reverend pere en Dieu L'Evesque de Norwich & le sire de Tiptot naguaires envoyéz sur ceste matiere de par monsieur le Roy par Devers nous & le dit beaufrere de Bourgoingne de la Longue Demeure desquels estes par dela esmerveillés attendu comment le dit beaufrere de Bourgogne depuis notre ditte assemblée a Besoingnié tant en Haynnau Hollande & Zellande comme autre part ainsy que les dits voz Lettres & autres Escriptures le contiennent toutes Lesquelles choses nous avons meurement advisées & a grant deliberation & quant a vous signifier la Disposition en quoy avons trouvé le dit beaufrere de Bourgoigne en notre ditte assemblée veuilliez scavoir que les dits ambaxadeurs de Monsieur le Roy oys par nous par avant la Reception de vos dittes Lettres avons entendu a leur delivrance le plus Diligamment que avons peu Bonnement & tellement que des le Commencement de ce present mois de Juillet jls ont esté par nous expediées & par

par eulx vous avons fait ſcavoir la Diſpoſition en quoy trouvasmes le dit beaufrere de Bourgogne au temps que aſſemblasmes avec luy & depuis avons envoyé nos ambaxadeurs pour ceſte Cauſe par Devers Monſieur le Roy & devers Vous. Ceſt a ſavoir Reverend pere en Dieu l'Abbé d'Ourscamps Meſſire Thomas Rampſton notre Chanbellan Maiſtre Jehan Eſcourt & Maiſtre Guillaume le Duc nos Conſeilliers Chargiés de pluſieurs choſes ſervans au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſeignouries & en Eſpecial de Remonſtrer plus a plain & bien au Long la Diſpoſition en quoy avons trouvé le dit beaufrere de Bourgoingne en la matiere de Paix deſſus ditte qui eſt telle que en Accompliſſant ce qui nous a eſté chargié de par mon dit ſieur le Roy & par la Deliberation d'Entre vous avant notre dit dernier Departement du pays d'Engleterre nous avons preins toute peine & Diligence poſſible d'aſſembler avec le dit Beaufrere & luy Expoſer notre Charge en nous acquittant au bien de la matiere & trouvasmes le dit Beaufrere de Bourgongne en la ditte aſſemblée du tout enclin & Determiné a paix & pour ceſte Cauſe Conſenti pour lors abſtinence de Guerre pour ung an pourveu que dautre part ceulx a qui ce touche le feiſſent ſemblablement qui eſt le vray moien pour venir a paix & tout en Eſperance que pendant le temps de la ditte abſtinence toutes bonnes voies de paix puſſent eſtre pratiquées au Regard de laquelle abſtinence pour l'Autre partie n'a eſté faitte Reponſe par les copies que nous avés envoyées ſur quoy la ditte paix ſe puiſt fonder ne

Con-

Conclure mais eſt la Reſponſe tres obſcure en la clauſe que dit *ſalvis Juribus* &c. toute voies ſe ainſy eſtoit que vous entretenez le fait de la Charge a nous Bailliée nous ferons Diligence devers le dit beaufrere de Bourgongne a ce quil entretiegne ce que autrefois il nous a dit en la Matiere de laquelle choſe nous ſemble eſtre la voye plus Convenable pour praticquer la voie de paix ainſy que de ces choſes pouvez eſtre plus a plain accertenés par nos dits ambaſſadeurs & quant nous avons oie la creance chargié aus dit Evesque de Norewich & ſire de Tiptot nous avons eſté moult esmerveillés pour ce que ce que nous ont expoſé touche une choſe qui ſemble eſtre determination ſans oir parties ou fait dont la Congnoiſſance en appartient quant au Mariaige a Notre ſaint Pere & quant aux Seignouries a L'Empereur & Pas a mon dit ſieur le Roy ſi non ſeulement pour eſtre moien entre telz deux grands ſeigneurs qui tant luy ſont prouchains & qui ſont deux des plus grans de ſes Royaumes & pour le appaiſier ſans plus Decliner a lune partie que a l'autre & ceſte voye luy a toujours eſté Conſeillée & non ſans Cauſe & quant a nous nous avons entention au plaiſir de notre Sr. de l'Entretenir a notre povoir pour nous acquitter loyaument envers Luy & faire le bien de ſes ſignouries qui nous touche plus que a Nul autre tant pour Cauſe de ce que par la grace de Dieu nous ſommes a preſent ſon plus prouchain Comme pour Cauſe de la Regence que avons & a nous appartient en ſon Royaume de france par deca & ne devez Penſer que ſe la choſe

eſtoit

eſtoit par Droit adjugiet a Beaufrere de Gloceſtre que aucun homme vivant Voulſiſt plus incliner luy que nous ſerions & luy aidier a garder ſon droit mais il nous ſemble bien Eſtraingne attendu le jeune Aage de mon dit ſieur le Roy que pour ung fait particulier on Doive mettre en tourble telz deux Royaumes que ſont les Royaumes de france & d'Engleterre appartenantes a mon dit ſieur & donner occaſion de mettre diviſion entre les ſubgiéz d'iceulx qui par la paix generale tant ſecurement faitte ſont a preſent Vnis & en Concorde & toutes voïes tenus les moiens contenus en vos dittes Lettres en ce que nous Eſcripſiés que nous Exhortons le dit beaufrere de Bourgoingne a ceſſer des tors uſurpations & jnjures que vous dittes en vos dittes Lettres qu'il fait au dit beaufrere de Gloceſtre & a belle ſeur jl eſt cler que ce ſeroit decliner a une partie ſans oir L'autre Et par ce tenu pour decider ce qui chiet en fait & quant aux jnconveniens dont vos Lettres font mention nous ne Congnoiſſons aucunement que par Conduire la Charge a nous Baillíée & ce que avons fait d'Entre le dit beaufrere de Bourgoingne en puiſſe venir que tout bien a mon dit ſieur le Roy & a ſes Royaumes mais attendu ſon jeune Aage & l'Etaſt du dit beaufrere de Bourgogne qui eſt ſi grant & puiſſant S^r^. comme vous ſavez par Delaiſſier & non Conduire la ditte charge tous jnconveniens que l'En pourroit penſer ſe pouroient de legier Enſuir au tres grant Dommaige de mon dit S^r^. & de ſes deux Royaumes & ſeigneuries & ne ſont tant a peſer les Complaintes

de

ſe la ditte belle ſeur que l'en ne doye touſiours avoir Regard devant toutes choſes l'Euil & principal Regard a ce que Durant le temps du jeune Aage de mon dit ſieur le Roy ſes ſeignouries demeurent entieres & ſes ſubgiés en union pour luy en Rendre bon Compte quant tamps ſera & telement que ceulx qui en auront eu aucune adminiſtration ou gouvernement comme bons & Loyaux envers luy ne doient avoir envers luy aucune charge. Pourquoy tres Reverends peres en Dieu & nos tres chers & tres amés nous vous prions tant a Certes & de Cuer que plus povons que ces choſes bien peſées & ramenées a memoire en ayant Touſiours votre principal Regard au bien de mon dit ſieur le Roy & de ſes ſignouries Comme bons & Loyaux Conſeillers vous ne prenéz ne ſouffréz prendre Concluſion Contraire a la Charge a nous Baillié Ainçois pour icelle conduire & entretenir vous employés par toutes voiés & manieres poſſibles ſans ſouffrir quelconques entreprinſes faire par voye de fait ou autrement qui en ce puiſt donner empechement Car nous & tous ceulx qui congnoiſſent ceſte matiere par deca ſommes en ceſte opinion que veu le jeune Aage de mon dit ſieur le Roy & les parties qui Contendent le Contraire de la ditte paix eſt neceſſaire pour mon dit ſieur & decliner a voye de fait Eſt voulontaire ſi pouvez adviſer ce qui ſe peut enſuir ſur ceulx qui mettroyent le fait de mon dit ſieur en trouble volontaire en Delaiſſant le neceſſaire Et pour obvier a tous jnconveniens diſpoſés a venir ny veons moyens tant Convenables que de entretenir la

ditte charge a nous Bailliée par mon dit ſieur le Roy & par Vos advis comme dit eſt Et bien eſtraigne nous ſeroit que ſans notre ſceu & conſentement on y doye muer aucune Choſe. Tres reverends Peres en Dieu & nos tres chiers & bien amez s'aucunes choſes voulés que faire, puiſſions faittes le nous ſcavoir & nous le ferons tres voulentiers Prians le Saint Eſperit &c. Donné a Corbeul le dernier Jour de Juillet. Si vous prions Exhortons & tres Inſtament Requerrons tres chier & bien amé Par la foy Loyauté ſervice amour & honneur que Devez a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes & entant que deſirez la proſperité paix & transquillité d'iceulx a l'accroiſſement de notre honneur que nous employerons par deca ou ſervice de mon dit ſieur & Conſervation de ſa ſeigneurie que ayans Regard & Conſideration a ce que avons fait ſavoir par dela par nos dits ambaxadeurs & que vous Eſcripſons par nos dittes Lettres deſſus tranſcriptes vous ne ſouffrez en quelque maniere que ce ſoit maiz donnez Conſeil Confort ayde Et aſſiſtance a ce que par voye de Guerre ne de fait quelconque choſe ne ſoit jnnovée au prejudice ne contre la teneur de la Commiſſion qui donnée nous a eſté par mon dit ſieur laquelle nous avons executée & ſen fuſt Enſuy le fruit deſiré par mon dit ſieur ſelon la Reponſe que nous fiſt le dit beau Frere de Bourgoingne correſpondant au plaiſir de mon dit ſieur & lautre partie eut eſté ſemblablement diſpoſée de entendre a abſtinence de Guerre & moyen de Paix Comme avons trouvé le dit beau frere de Bourgoingne a

laquelle

laquelle abſtinence & moien de paix il nous ſemble que encoires on doit Contendre Diligemment ſans proceder par voie de fait pour Eviter les jnconveniens aſſes notoires a la pourſuite de laquelle choſe nous nous ſomes emploiés & encoires ſerons preſt de faire ſamblablement ſe avions Congnoiſſance que le dit beaufrere de Glosceſtre & belle ſeur y fuſſent enclins & a ce ſelon votre eſtat le devriez jnduire de quoy de Rechief vous prions tres affectueuſement & de Cuer Vous Certiffiant que ſe par faulte de vous que nous en avons aſſes en tamps deu advertis aucun Dommaiges & Jnconvenient en advent a mon dit ſieur & a ſes dits Royaumes nous ferons notre pouvoir & Diligence ainſy que faire devons deſſus tous autres apres luy ſe Dieux nous Doint vie que luy en Reſponderez & renderés une fois Compte & ne devez Revoquer en Doubte que plus voulentiers & de Cuer que meſſions ceſte matiere a Bout & ſelon Dieu Raiſon & honneur & ſans prejudice de mon dit ſieur ſe pouvoit conduire que ne pourriés vouldriés ne ſcauriez faire & auſſy nous y ſommes trop plus tenus par naturelle & Raiſonnable obligation que ne pouvez eſtre. Tres chiers & bien Amé Noſtre ſeigneur ſoit garde de vous Donné a Paris le — Jour d'Aouſt.

A Notre tres chier Et bien amé le ſieur de Ferrers.

Vid. PFEFFEL.

Collationné a la Copie ſimple en papi par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart Conſeiller du Roy Directeur & Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de ſa Majeſté à Lille & ſon Commiſſaire pour l'Exécution de L'article 38. de la Convention du 16 May 1769. A Lille le 3 Janvier 1771.

GODEFROY.

XXVI.

XXVI.

Des Reichshofgerichts zu Nürnberg Urtheilspruch, daß Kurfürstliche Unterthanen vermög der güldenen Bulle ganz allein der Jurisdiction ihres Landesherrn mit Ausschlusse der Kaiserlichen unterworfen wären.

1434.

Wir Graff Johann von Lüpffen landgraf zu Stulingen und Herr zu Hohenmarck, bekennen, und thuen kund offenbahr mit diesem Brief allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, Daß wir von Geheiß und Befehlnüß wegen des Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herren Herren Sigismunds von Gottes Gnaden, Römischen Königs, zu allen Zeiten Mehrer des Reichß, und zu Ungarn, zu Boheim, Dalmatien, Croatien ꝛc. Königs sin und des heiligen Reichß Hoffgericht beseſſen haben zu Nürnberg in der Burg, uff diesen Tag als dieser Brief gegeben ist, und daß daselbst für Unß kom in Gericht der Durchuchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich Margraff zu Brandenb. des heyl. Römischen Reichß Ertz-Cämmerer und Burggraff zu Nürnberg, und Bracht für in Gericht die gülden Bullen, und ließ da lesen und Verhören das Eilfte Capittell, darin von Freyheiten der Churfürsten, dasselbe Capittel nach dem latein zu deutsch gemacht waß und lutet also: „Wir setzen auch daß keine Graven Baner Herren, „Edell, Lehenmanne Burgmann, Ritter, Knechte, Bür„gere, oder keine andere personen, der Kirchen zu Cölne

„zu Mentze und zu Trier unterthan, welches States,
„weſens oder Würde die ſin von keines Klägeres forde-
„runge wegen uſſer dem Lande und Ende derſelben Kir-
„chen und ihren Zugehörungen zu keinen andern Richt-
„ſtuhle oder keines anders Gerichte, dann der Ertz-Bi-
„ſchoff zu Meintz, zu Trier und zu Cölne in Vergan-
„genen Zeiten geladen möchten werden, oder hinfurt zu
„ewigen Zeiten ſollen oder mögen gezogen oder geheiſ-
„hen werden, und ob wieder dieſe gegenwärtige Geſetze
„die vorgenanten Unterthanen der Kirchen zu Trier, zu
„Mentz oder zu Cölln, oder keine Einer, oder me von
„keiner forderung Wegen, zu keinem Richteſtuhle um
„keine Sache die in den Rechten genent ſin Criminalis,
„civilis vel mixta, oder um keine Geſchöffte auſſer dem
„Lande oder Ende der Vorgenandten Kirchen, oder ihrer
„einer geladen würde, die ſollen zumahle nicht ſchuldig
„ſin, ſich zuſtellen, oder zu antworten, und die fürhei-
„ſchunge oder fürfahrunge und Urtheil, die eine ſache
„nicht beſchlieſſen, oder die eine Sache beſchlieſſen, von
„den uſſwendigen Richter wieder die, die nicht ſind kom-
„men, geſprochen oder geſchehen ſind oder die geſchehen
„oder geſprochen werden, und gebodte, und der Vorge-
„ſchriebenen Dinge Volbringung, und alles daß darus,
„oder ihrer keines in keine Weiß folgen, oder unterſtan-
„den oder geſchehen möchte werden, erkennen wir an
„ihm ſelbſt unrechtig, und ſetzen dazu offentlich, daß
„keine Grafen, Bauer Herren, Edelen, Lehnmanne,
„Burgmanne, Ritter, Knechte, Burgere, gebühre und
„zu lezte keiner perſohn ſolcher Kirchen Unterthan, oder
„ihren Inwohnern, Welches States, würde oder We-
„ſens die ſin, von den Proceſſen und Urtheilen, die eine
„ſache

„sache nicht beschlieſſen, und auch die eine Sache be„schlieſſen oder geboten solcher Erzbischöffe, und ihrer „Werentlicher Amptleute, oder Derselben Volbringung „die wieder sie in dem Ertzbischefflichen, oder der Vor„genanten Amptleute gerichte geschehen oder gesprochen „sind, oder hinführo gehabt gesprochen oder geschehen „werden, erlaubet sey zu Appelliren zu keinem andern „Richtstule, als lange des Klägern in den Vorge„schriebenen Ertzbischöffen und der iren Gerichte Recht „nicht versaget ist worden. Wir setzen auch daß die „Beruffunge, die dawieder geschehen sind nicht zuge„lassen werden sollen, und verkünden die Untögig und „Unmächtig. Aber ob das Rechte wurde, So sie allen „Vorgeschriwenen allein zu dem Kayserlichen Hofe und „dem Richtstule, oder Verhörung des Richterß der am „Mittel in dem Kayserlichen Hofe zu Zeiten das Ge„richt besitzet, und auch alsdann zu keinen andern Ort„lichen oder gesetzten Richter, den, den das Recht nicht „versagt ist, worden, erlaubet sich zu beruffen, was aber „wieder diese Vorgeschriebene Dinge gethan wurde soll „an ihm selbst unmächtig sein. Dasselbe gesetze wol„len wir völliglichen erstrecken in aller masse und „wise, als vorgeschrieben steht in krafft des gegenwärti„gen unsers Kayserlichen Gesetzes in den Erleuchten „dem Pfaltzgrafen bey Ryne dem Hertzogen von „Sachsen, dem Marggraffen zu Brandenburg, „wertlichen und leven Churfürsten, ihren Erben, „Nachkommen und Unterthan.„ Und redet darauf durch seinen fürsprecher; Als man do woll gehoret hett, daß er und ander sin Mit-Churfürsten Von Kayserm, von Kayser Karll sehliger Gedechteniß in der gülden

Bulle verſorgt und hochbefreyet weren, daß man die ihren für keinen andern Richter noch Richtſtul laden oder fürheiſchen ſolle darüber weren die Sinen aus der Marck von Brandenburg mit Nahmen, die Burgemeiſter Rathmanne, und Bürger gemeinlich der Stadt Franckfurth an der Oder und Berlin, Hanß Buche und ſin Sohn, walther Walthers und ſin Sohn, Bürger zu Soltwedell, Hanß Bucholt und Dreß Bucholt, Hanß Ellingß, Heynen Bruder Heynen leiden Sohn, Peter Rickman, küne Plün Haſellmanß Sohn, Thomas von Kalve, Bürger zu Stendell von klage wegen Wygands von Sünborn von ſinen, und Tylen und Beten der Laſen, Bürger zu Meidburg und ihrer Geſelſchafft wegen für des Heil. Reichs Hoffgericht her geladen. Alſo were Er do, und bete die wieder zu weiſen auf ſolche Freiheit, als man da gehöret hätt, ſo wolte er beſtellen daß den Clägern Rechts genug wiederfahren ſolte, als ſich das gebührt. Da wieder Hanß Lang von ſines und des vorgenanten Wygands, und ihrer Geſelſchafft wegen, redt, auch durch ſinen fürſprecher, er getrut man ſolte ſie nicht wiederweiſen, ſie hetten die Burgemeiſter Rathmanne und Bürger gemeinlich der Städte Amſterdam und Leiden, und etzliche andere lange Ziet in Acht und Obacht gehabt und hetten auf ſie erfolgt und erlangt. Darauf hetten ſie etzliche derſelben ihrer Echtere und oberechtere habe und güter hinder den vorigen geladen angefallen, und mit dem Rechte verboten, und were ihnen von des hoffgerichts wegen, als ihnen dann an dem hoffgericht zu Strubingen letzt mit urtheil ertheilt were, geboten daß Sie ihnen ſolche habe folgen laſſen ſolten ꝛc. Darum

getruet

getruet er man ſolt ſie nicht wider wiſen, und wolt darauff ſin aberachtbrieff Velgbrieff und andere Brieffe han laſſen leſen. Darauff der vorgenanndte Marggraff redt, he wolt ſelber in das Recht nicht treten, denn er getraut man ſolt ihm die Siuen wieder wiſen, nachdem und man gehört hett daß Er. und andere ſine MitChurfürſten des gar hoch verſorgt und gefriet ſind, ſo wolt er den Klägern Rechts gnug laſſen von ihm wiederfahren. Do fragten wir die Herren und Ritter, die by unß an dem Hoffgericht ſaſſen des Rechten, die nahmen ihnen Darumb ein Geſpräche, und ertheilten darnach alle einhelliclichen darumb alß Recht iſt: Man ſolte den vorgenandten Marggraffen die obgeſchrivene geladene Wiederwieſen, und derſelbe Margraff ſolt ſchaffen und beſtellen, daß den Klägern volkommenes Rechtenß geholffen würde in 6. Wochen und 3. Tagen, nechſt kommend, nach dem Tage als Sie das erforderten. Und ſolle der vorgeſchriebene Marggraff ihnen, und allen denen, die ſie mit ihnen zu ſolchen Rechten bringen, frey ſicher geleit in den Rechten und Wieder davon bis an ihr Gewahrſahm geben, ungefehrlich. Und alſo Wieſen wir die obgeſchriebene Burgemeiſtere Rathmanne und Bürger gemeiniglich der Städte Franckfurth an der Oder und Berlin, Hanß Buche und ſin Sohn, walther walthertz und ſin Sohn, bürger zu Soltwedell, Hanß Bucholt und Drewß Bucholt, Hanß Ellingß Heines Bruder Heinen leiden Sohn, Peter Rickmann, küne Plon, Haſelmanns Sohn, Thomas von Kalve Bürger zu Stendel wieder für den Vorgenanten Margraf in der mas als Urtheil und Recht geben hatt. Und

wann in der Parthie des alles mit urtheill Brief
geben ertheilt iſt. Darum geben wir dieſen Brief de
ſiegelt mit des vorgenanten Hofgerichts anhangenden
inſiegell. Gegeben zu Nürnberg des nechſten Montags
vor St. Peters tag ad cathedram nach Chriſti ge
burt 1431.

(L. S.)

Sigillum roman. curiae Sigismundi divina favente
clementia Romanorum Regis. Semper Au-
gusti.

XXVI.

XXVII.

Traité d'Alliance entre Louis Duc de Bavière & Philippe le bon Duc de Bourgogne. 1457.

Wir Lndwig von Gottes Genaden Phallentzgrave bey Renie, Hertzoge en Niedern und Obern Bairn &c. Be-kennen offenlich mit dem brieve allen und zeglichen den er furkumbt: Wanne wir nun mit dem jrleuchten hochgebornen Furſten, Herrn Philippſen Hertzogen zu Burgundien, ze Lotrich, zu Brabant und Lempurg, Graven zu Flandern, Artoys, Burgunde Palatin, Honegaw, Holland, Zeelande und zu Namen, Marggraven des heiligen Reichs, Herren von Frieſzland, von Salims, und von Mechelen, unſerm lieben Oheimen auſz rechtter Sippzale vnd von Plutt gefrundt und Geſippt Dorumben wir an einander vil liebs und Guts Phlichttig ſein: Als wir uns auch zu ſolher Lieb und Freuntſchafft menigermalen in unſern perſonen weſenlich und ſunſt in annder Freuntlich wege erkannt haben vnd Dorumben ſolh lieb und freuntſchafft zu merer Ertzaigung und gröſſer Erkanntnuſs, nach dem die Erpittung und die tate der werich ertzaignuſs der Lieb ſein. Dorumben ſo haben wir uns mit dem Benanntem hochgebornen furſten, unſerm lieben Oheimen wol bedachtlich, und unnſerer lieben und getreiven Ret Rate mitgehabt, verainet und in

lieb

lieb und freuntſchafft zu jm getan alſo: Datz wir in freuntlich und trewlich mainen und lieb haben ſullen und wellen; und auch ſien Ere, Wirde und Stannde, wo und an welchen Ennden die an uns langenn, zum beſten furnemen und furdern ſullen und wellen, ſo vil und ſo verre wir datz glimpflich und eerlich tun kunnen und mœgen trewlich und ungeverlich, all argliſte und geverde ausgeſchiden, ob auch icht ſeiner Gehaim an uns langtten, oder von ſeinen wegen hœrten oder vernæmen ſullen und wellen wir nyemannds œffnen, Dann mit ſeinem Willen und Wiſen auch trewlich und ungeverlich, und ob derſelbe unſer *lieber* Ocheime icht kunfftiglich feindt gewœnne die *nit* Recht von ſeiner liebe nemen wolten vor ſeinen Reten, oder wie er dann gefreyet und her kommen iſt, oder als das billichen ſein ſolte nach ordenung des Rechtens, Daſz wir ſolich ſein feinde Loyſſentlichen in unnſern furſtenthumben, Lannden, Hercheſſten und Gebietten nit Hauſen, Hofen Schube oder annder Zulegung ind hain Weyſe tun laſſen ſullen oder wellen noch den unnſern die Wyſſenlichen geſtatten; ſunder alſo Beſtellen datz dieſelben Veindt aufgehalten und in fancknuſs genommen auch dorumben geſtrafft werden als offentlich und recht feinete, wo loir daz mit eeren und Erbarkeit tun megen, trewlich und ungeverlich, all argliſte und Geverde ausgeſchieden. indem wir aufznemen und wellen datz ſolhe verayrnung und verſchreebung unſer yeden an ſeinen Freiheiten und Gerechtigkeiten unvergriffen nit pintten

und

und an ſchaden ſein ſol. Wir nemen auch Dorinnen auſz unnſeren genedigiſten Herren, Hern Friderichen Romiſchen Kaiſer &c. auch unnſeren lieben Herren und Vetteren Konig Laſzla, Konigen zu Hungern und ze Beheim &c. auch unnſeren Lieben Sweher und Swager Hertzog Friderichen und Hertzog Wilhalmen von Sachſen &c. und auch die furſten und furſtentumbe, herſchefft und gebiete des hawſz von Bairn und all die unns verpunden und mit uns in Eynung ſein. und ſolhe vereynunge ſol zwiſchen unnaeres beleiben und weren die neheſten drew jare nach dem dato des brieves nach einander volgunde, und auch hinnach fur und fur. welhem tailz aber die, nach den dreyen jaren nit fuglich ſein und dorinnen verrer nit ſteen wollte, der ſoll und mag dem anndern taile nach den drey jaren, wanne jn verluſtet die wol abſchreiben, Doch ſo ſol er dannoch nach demſelben abſchreiben in ſolicher veraynung ſteen und beleiben als vor das nechſt halbe Jar nach ſolchem abſchreiben volgendt, trewlich und ungeverlich, des zu warer Urkunte haben wir mit rechter wiſſen unnſer inſigel an den brieve tun hencken und gereden auch datz als ainem furſten wol zymmet zehalten trewlich und ungeverlich in crafft des Brieves; der geben iſt an ſanct Bartholomes Tag des lieben heiligen Zwelfpoten nach Kriſtes Gepurte tawſent vierhundert und darnach im fyben und funtzigiſten jaren.

Colla-

Collationné à l'original en parchemin ſcellé d'un ſcel pareil à celui cy contre étant dans la tour des Chartres de la Chambre des Comptes du Roy à Lille, par nous Ecuyer ſeigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur & Garde des Chartres de la *dite* Chambre des Comptes & Commiſſaire de ſa Majeſté pour l'exécution de l'article 38. de la Convention du 16 may 1769. A Lille le 26. Fevrier 1771.

GODEFROY.

Nous

Nous Juris-Conſulte du Roy pour les Affaires étrangères Commiſſaire de ſa Majté pour les Limites & pour l'examen général des Archives des Paysbas, certifions que le S. Godefroy eſt tel qu'il ſe qualifie, & foy pleine & entière doit être ajoutée à ſa Signature tant en juſtice qu'autrement. Fait à Verſailles le 12. Juillet 1771.

PFEFFEL.

XXVIII.

XXVIII.

Gesandtschaftlicher Bericht an die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern über gewisse mit den Niederländischen Ständen geschehene Unterhandlungen.

1478.

Was Herzog Ludwiegs und Herzog Albrechts gesatten Räthen in Hollandt begegnet ist. Ao. 1478. Doctor Johansen Neühausers Etwe Canzlers zu münchen Hantschrift.

Die Gesanten ambasciatores sindt gewest, Herr Heinrich Notthaft Ritter. Hans Satelpoger hat der Selben Zeitt in Hollandt gewohnt. Herr Sigmund von Frauenberger. Doctor Johann Neühauser Doctor Fridrich maurkircher Probst zu alten Otting, und Jorg Schiedt als ein bekanter in Hollandt.

Vermörckt was Wür Räthe vnser gnädigen Herrn von Bayern im landt Hollandt gehandlet haben und was vns begegnet ist.

Wür sindt hie von münchen abgeschieden am Pfinztag nach Reminiscere, und haben Pös weegs, vngewitters, und wiederwärtigs winds halber nit Ehe mügen in Hollandt kommen, dan an mittichen nach Judica kamen Wür gen Gorkeym in die Ersten Statt in Hollandt zu Schef, da musten Wür zwen Tag um wiederwärtigs Winds willen bleiben, und die weil fragten

Wür

Wür bey Ettlichen glaubwürtigen, Erbergen geistlichen und werentlichen leüten, die dan den Herrn von Bayern nit args günten, nach gelegenheith vnser Sachen, und Erlehrneten alda warlich, wie Hernach folget.

Fürs Erst wie die landtschaft aller landt, so der Herzog von Burgundi verlassen hat, nemlich Prabant, Flandern, Lutzelburg, Hollandt, in Seelandt zu Gennt wären, und hätten Sich alda mit dem Freylen des Herzogen von Burgundien Tochter veräint, Ihr Erbhuldigung zu thuen, so ferre Sie nemme einen teütschen Fürsten zu einem Gemahel.

Fürs ander wie die Heürath zwischen Herzog Maximilian von östereich und Ihr ausgericht, und fürgangk haben werdt, als Er dan durch den Römischen Kayser seinen Vatter, und den Herzog von Burgundien fürgenommen und abgered sey, an welcher Heürath die landtschaft alle vorbenant groß gefallen und den bemelten Herzog Maximilian zu einen Herrn gern haben wöllen.

Für das dritt, wie die landtschaft in Hollandt nit darfür hält, daß die Herrn von Bayern die nächsten Erben zu den landten Seelandt sein sullen, Es bedunckt Sie auch fremt zu hören, wan Frau Jacoba die lezte Frau von Bayern, und die lezt aus dem Bayerischen Blut der landt Besizerin mit freyen gutten willen die bemelten landt Herzog Philippen von Burgundi als Ihrem nach gesiptem freünt bey lebendigen leib über nnd eingeben hab als dem der mit Ihr zwifach geschwisterget, und in der anderen Sipe ist, wan Herzog Wil-

helm von Bayern und graf zu Hollandt der Frauen Jacoba Vatter auch Herzog Johanns von Burgundi Herzog Philippen Vatter yedweder dem andern sein leipliche Schwester verheürat hat, daruon Herzog Philipps ain halb, und Fraw Jacoba ander halb als zwiefache geschwisterget Kint gebohren und kumen seind. aus welcher übergabe der bemelt Herzog Philipp sich bemelter landt vnterstanten die eingenommen und Inngehabt hat bis an sein Endte. nach des abgehen sein Sohne Herzog Carl aus Erbschaft von seinem Vatter auch geruet an die landte kommen, darbey an mönigklichs Irrung auch bis an sein Endte blieben sey, der Selbe ein lebendig Kint, und Tochter verlassen hab, die Selbe sey der nächst Natürlich Erb zu den landten, und wie wohl Sie ein weiblich Pilt sey, und des halb nach Ettlicher landt gewonheith nit landt und leüt vor mannlichen Stamme Erben solte, sey Es doch der landt Hollandt und Seelandt Herkommen, und gewonhaith, das Frauen Bilt als wohl Erben, als mann: das habe Sich an der bemelten Frauen Jacoba wohl Erzaigt, die solche landt von Ihrem Vatter ErErbt und viel Jahr Ingehäbt, bis Sie wie vor stehet, die Selben landt Herzog Philippen von Burgundi übergeben hat: Es sein auch die landt in Persohne einer Frauen anfangs an die Herrn von Bayern und an Kayser Ludwiegen kommen, dem wardte eins grafen von Hollandt und Seelandt Tochter verheürath, aus welcher Heürath die landte an Ihn und nachmahls an sein Sune fiellen, als man das alles in glaubwürtigen Schriften fündet, der wür Copi mit vns von den landten herbracht, und vorhanden haben.

Für

Für das Viert haben Wür da Selbs Erlernet, das vns Schwehr werdte Sammung einer Landtschaft zu Erlangen, wan niemant sey im Landt, der sollich Landschaft hab ze forderen, noch Sich des vnterstehe an Willen und Wissen des Freülins und Tochter von Burgundi.

Vndt wie wohl Wür solches alles zu Gorkeym, wie vorstehet glaublich bericht wordten, undt um des willen kein Hofnung hätten vnser fürnemmen zu Erlangen, jedoch wolten Wür die sachen fürter handlen, und der an lauterer Endte kommen. und nach dem Wür nit verhoffen eine gemeine Landtschaft Sämmentlich zu betretten stunden Wür vnter vns Selb Im Rathe mit Ettlichen Stätten, und namlich mit den fürnemsten und Haubtstätten, und anfangs mit den von Dordricht rede zu haben, vnser Werbung an Sye ze thuen, funden auch aus glaubwürtiger wahrnung im Rathe ein gelait für bass in das Landt nit zu kummen, und Schickten auf sollichs Jorgen Schidner gen Dordricht um gelaidt, der Sich dan da Selb hin fügte und bns gelaite von dem Burgermaister Erwarbe.

Auf welchs gelaite fuegt Wür vns gen Dordricht am Freytag vor dem Palmtag machten Vnser credenz in latein an den Rath und gemeine Statt Dordricht, begehrten einer Verhör von weegen und an Statt vnserer gnadigen Herrn rede mit Jhn zu haben. die vorher wardt vns zu geben, und kamen am Samstag dem Palmabent vor Essen in einen volkommen, und wohl besezten Rath, darinnen auch Ettlich von der gemein waren, antwurdeten vnser credenz und thäten die Wer-

bung in latein, nach laut und Inhalt des Schriftlich. Befelchs Vns gegeben, lieſen auch Hören den gewalt, ſo Wür hätten, darbei drey oder vier Doctores im Rath waren, die machten vnſer rede zu teütſch und gaben vns wieder von Rathes weegen antwurt in latein von ſtunten im Rath, wie vnſer anbringen ſchwer, und einen Rath vormahls nit gehört wäre, darum mochten Sie nit Eyllent darzu antworten, ſunder Ihr Notturft wolt haben Sich wohl zu gedencken, und vnterrede darauf zu haben, das wolten Sie alſo thuen, und wan Sie einer antwurt Entſchloſſen wurdten, wolten Sie vns die zeitt wohl zu wiſſen fügen und als dan antwurt geben, des muſten Wür vns zu dem mahl benügen laſſen, und Schieden hiemit ab aus dem Rathe giengen Heim zu Hörberge, ſaſſen zu Tüſche und aſſen.

Nach Eſſen von Stunt Schickten der Rath Sechs oder Sieben aus Ihn und vnter andern zwen Doctores zu vns in die Hörberg, und lieſſen vns fragen mit kurz, ob Wür allein zu der Statt Dordricht oder ob wer auch zu andern Stätten und zu einer gemeinen landtſchaft des landts Hollandt gefertigt waren, das wolten Sie um Ihrer Notturft willen Ehe und Sie antwurt gäben, gern wiſſen, auf welche Frage Wür in Rath vnter vns funden nit zu verhalten, das Wür auch zu andern ſtätten und gemeinigklich zu einer landtſchaft geſchickt waren, und gaben Ihn antwurt, ia Wür waren auch in andern Stätten und zu einer ganzen landtſchaft geſchickt, als Sie dan in dem gewaltsbrief ſo im Rath verleſen wär, vernommen hätten: aber nach dem vnſer gnadig Herrn zu Ihnen, und zu der

Statt

Statt Dordricht für andere Stätt ſunder gutt genadigen willen, und ſunder Vertrauen hätten, wan Ihr gnadt mehr mahls bericht wären, das Sich die von Dordrich mehr dan ander Stätte des landtes Hollandt gar vnterthönigklich und in treuer gehorſam gehalten hätten gegen den Herrn von Bayern, auch viel gutts an Ihnen gethan hätten, demnach wäre vns von vnſeren gnädigen Herrn befolchen anfangs Sie zu Erſuchen, in getrauen, wo Sie guttwillig antwurt gäben. Es wurdten auch ander Stätt und das gemein landt dardurch bewegt, und gäben vns auch deſſ guttwilliger und austräglich antwurt, und Wür wären alſo anfangs von Ihn gutter antwort warthen.

Darzu Sie wieder von Stunten antwurt gaben, dieweill Wür nit allein zu Ihnen, ſunder auch zu anderen ſtätten, und zu einer gemeinen Landtſchaft gefertigt wären, ſo ſey Ihnen von einem Rath der Statt Dordricht befolchen vns antwurt zu geben, wie Sie haben ein einige Statt, und nit andere Stätte, noch das ganz landt zu verantwurten, ſo wir vnſer Werbung bey andern Stätten und bey gemeiner Landtſchaft auch gethan haben, wo Sie dan zu ain Landſchaft oder in andern Statten gefordert werdten, wöllen Sie mit ſamt andern antwurt geben, und wiſſen Vns ſunderlich nicht zu antwurten.

Darwieder Wür Sagten, Wür wolten Ihr rede iezt beſchehen für kain antwurt halten, ſunder verſehen vns von vnſern gnädigen Herrn weegen böſſer antwurt von Ihnen, und wolten Ihn ſunderen Vertrauen, ſo vnſer gnädiger Herr zu Ihnen ſunderlich

mehr, dan zu andern hätten, der also warthent sein, verhoffente Sie werdten Sich bass bedencken, vnd vns in besser gestalt abfertigen.

Darin Sie, wie vor antwurt gaben, mochten auch kein andere antwurt von Jhnen an Statt eines Raths Erlangen, dardurch Wür bewögt wurdten zu andern reden, und sagten, dieweil ye Jhr meinung sein wolt an ein gemeine Landtschaft nichts ze thuen, daß Sie uns doch als guttwillig wären von vnsers gnädigen Herrn wegen, des vaten Wür Sie mit fleis, und vns anweisung und vnterricht geben, wo Wür, und bey welchen Stätten Wür die sachen anheben und üben solten, auch wie Wür ein Sammung gemeiner Landtschaft Erlangen möchten darzu Sie vns nit ander antwurt gaben, dan die sachen wären Schwehr zu handlen, und niemant hätt kein Landschaft zu berufen dan die anwalt des Freyleins von Burgundi, und dannoch nit, dan mit Jhrem willen und wissen, Sie westen uns auch nit ander anweisung zu geben, dan wo Sie zu samt andern Stätten gefordert wurdten, wolt Sie mit samt andern antwurten und westen sunderlich nichts zu handlen.

Solch iezt bestimt, verdackt und kurz antwort machten vns Ettwas Jrrig, Sassen ob den dingen bis an den montag, und waren zu Rath, Jorgen Schieden fürter zu Ettlichen Stetten um gelaidt zu Schicken nemlich gen Rotterdam, Delft, und Grafenhagen: solcher Bottschaft wolt Sich Jorg Schidt vielleicht besorgnuss halben allein nit vnterstehen: nur Jhm wurdte zu geben Herr Hainrich Rothaft, wolt vns gedunckten nit Noth

zu

zu ſein als treflich zu ſchicken um ein glaidt, und Schickten Hainrich Sattlpoger wohnent und gebohrn in Hollandt den Wür dan in den ſachen viel gebraucht haben, und mit Ihn michaeln Potten an die bemelten Endte, ſchrieben an die Statthalter zu Grafenhag, befalchen auch zu Rotterdam und Delft mündlich gelait zu Erwerben, das vns dan nit Erbeihen macht, beuorab zu Rotterdam und Grafenhaag, und warden die brief unaufgethan wieder bracht, niemant wolt Sich vnterſtehen an den zwaien Endten glaid zu geben, noch den brief zu leſen.

In der zeitt, und vnſer Pottſchaft, wie vor ſtehet um glaidt auſſen waren Ergaben Sich viel mürbelrede zu Dordricht vnter der gemein, jederman fraget, was der Herrn von Bayern Räthe da thäten, was Ihr handl und werbung wäre, und warden der Rede ſo viel das der Burger$^{m.}$ mehr mahls ſprach, hätte Er vnſer Werbung geweſt, Er hiet vns an der gemeine wiſſen nit gelaidt geben, und müſte die gemein zuſamen forderen jhn zu Erkennen geben vnſer geſchäft.

Vndt als Wür durch Erberg leüt, die auch darbey waren, glaüblich bericht ſein, legte der Burger$^{m.}$ der gemeine vnſer Werbung für, und wie Er vns gelaidt geben hab, da war vnter der gemein die Selb Zeitt beſchloſſen, das gelaidt ſoll vns gehalten werdten, bis vnſer Pottſchaft, ſo Wür zu andern Stätten geſant haben, wieder kume, dan der Werbung halben ſoll Es beſtehen bey den beſchluſſ zu Gennt mit den Fraülein von Burgundi beſtehen, alſo das Hollandt bey Ihr beleiben undt Ihr vntergeworfen ſein ſoll als dem nächſten

und Natürlichen Erben Ihres Vatters, der sollich land von seinen Vatter ErErbt, rulich Ingehabt und dem Freylein seiner Tochter verlassen hat, wo Sie anderst einen teütschen Fürsten verheürath werdte, als Sie dan des Kayſers Sun nemmen und in kurz zu Antorf in Prawant beÿliegen soll. Es wardt auch beschlossen, wie man sollich vnser werbung und ansuchen an das landt dem Freülein nit verhalten, sunder föderlich verkünten solte, darnach Sie Sich auch wisse ze richten, als dan, als Wür lauter wissen, hätten ein Pott zum Freülein gefertigt, und Ihr die ding zugeschrieben wordten.

Es war auch auf die Selb Stunt der gemein durch die Pottschaft so die Statt Dordricht mit samt gemeiner landtschaft bey dem Freülein zu Gent gehabt, Her verkündet, das die bemelt Tochter von Burgundi dem landt Hollandt alle Privilegien, gewonheith und alt Herkommen bestätt, und dem landt zugesagt, auch Sich verschrieben hätt, all Schwär, so Ihr Vatter gethan und aufgelegt hiet, abzethuen, kein Steür, noch Schazung mehr abzenemen, auch das landt Hollandt in keinen auswendigen Krieg noch Rais zu dingen, sunder allein zu Beschützung des landts Hollandt Sie zu Nuzen, auch die amt in Hollandt mit keinen ausländer, sunder allein mit Höllender zu besezen. Es kam auch der Doctor einer des Raths zu vns in geheim und sagt vns in sunderen Vertrauen alle und jedliche obgemelte Stuck, und wie Wür nichts möchten Erlangen, sunder vns fast schwehr wär, die Sachen weiter in das landt zu üben, und möchte vns Rathen, Wür Stunten

ten daruon ab, wan vnser suchen dem Freylein nu verkundt wären, die möchte Sie auch nach Ihrer Notturft darein werdten Schicken.

Heinrich Sattelboger im landt Holland wohnhaft Hansens Sattelpoger in Bayern Vetter, ist zu Gorkheim zu den gesanten komen, und Ihnen also anhängig gewesen das Er allenthalben mit Ihnen offentlich auch für den Rath zu Dordrich Erschienen, darauf mit Ihn bis gen Kolln zuruck gangen, und von Ihm mit einer zimlichen zöhrung zuruck geschickt worden samt gemahlen Wappen die Er aufmachen soll in dem ohrt da Sie gewohnt zum zeichen Ihrer Werbung. Sie sagen, wan Er nit so eiferig gewesen wäre, hatten Sie Ihn besser brauchen können. vnter andern hab Er H. Albrechts Rathen gemelt = = Es wär wohl ein Heürath zu machen zwischen H. Albr. und der Dochter von Gelderen, die noch vnuerheürath, und ein Erbtochter wär des landts zu Geldern nach dem der Herzog desselben landts gefangen, und nit hofnung wär seiner Erledigung. die gesanten haben Ihm gesagt, das Sie kein ordre haben, wiss Er aber aus Sich Selbs Ettwas, soll Er Es aus Sich Selbs an H. Albrecht bringen.

XXIX.

Der gesammten Oesterreichischen Stände offenes Manifest an alle Europäischen Mächte über Kaiser Ferdinands II. widerrechtlichen und gewaltthätigen Regierungsantritt und verübte grausame Verheerung der Erbländer. 1619.

Austria Provincia hæreditaria Principibus est, non tam diplomatibus Imperatorum, Regum ac Principum, quam moribus Majorum ac consuetudine veluti jure suo ad libertatem incolarum conservandam adversus impotentiam Regentium sic communita, ut adscisendis legitimis successoribus eas condiciones ferat, quibus in officio Princeps facilè contineri queat. quod si perspecta Principis bonitate quandoque minus videtur opus conditionibus, eæ tum non gravatim remittuntur. Olim enim bellis cum finitimis populis, utpote Herulis, Gothis, Avaribus, Hunnis, Longobardis, Romanis, Ungaris continuè gerendis assueti Proceres, ut plurimum potentes, Imperium Principum absolutum minimè ferebant, ac ne ipsi quidem Principes, quibus ad firmandam augendamque dignitatem amor, fides, studia Provincialium quam maximè necessaria erant, vix de eorum libertate

aliquid

aliquid detrahebant. Sanè feliciter imperabant, qui frui tanta ſua libertate Provinciales permittebant. Secus, qui infringere ſunt auſi. Itaque exſtincta veterum Marchionum ac ducum ſtirpe, circa Ao. 1246. qui primi (quantum ex hiſtoriarum veritate liquet) Auſtriam ex Imperatorum Romanorum conſtitutione gubernarunt, cum adſcitus per rationem matrimonii Ottocarus Rex Bohemiæ potentiſſimus Auſtriam, Styriam, Carinthiam iniquius tractaret, neque ſpem melioris regiminis oſtenderet; Provinciales miſſis ad comitia imperialia legatis, (nam feudales iſtæ provinciæ ſunt imperio) eum abdicandum, ac provincias in Comitum Habsburgenſium familiam, quæ tum virtute, prudentia, magnanimitate & animi moderatione Imperatoris Rudolphi eminebat, transferendas impetrarunt.

Ex eo tempore ut plurimum indulgenter tractata eſt Auſtria, nam quæ rarò interveniunt rerum gubernaculis offenſæ ſive querimoniæ, animos ad mutationum conſilia non inducunt, dum aliqua remediis ſpes relinquitur. Equidem non prorſus caruit Alberti I. Cæſ. Rudolphi I. F. regimen offenſis provincialium. moleſti non nunquam alii, qui ex Archiducibus principatum in Auſtriis regionibus tenuêre, utque in his præcipue Fridericus IV Imperator quocum de libertate patriæ

etiam

etiam armis fuit disceptatum: Verùm ob spem à reliquis, qui tum in vivis superstites partibus Provincialium favebant, Archiducibus conceptam, nunquam fuit de retinendis principibus dubitatum. dignitatis enim Principum esse censebatur, errorem cedere causæ justiori: suo jure contentos esse subditos, fidelitatis, neque satis ex *dignitate* Principis videri, posthaberi provincialium consilia exterorum voluntatibus, sed sanìora suorum sequi.

Cœpit Ferdinandi demum pricipatus suâ fratrisque Caroli V. Imperatoris potentiâ fretus à Majorum vestigiis deflectere & libertatem Austriacorum hispano rigore obfuscare ac liberius perfringere. — Sed quia cœpit saltem, vices temporum perferre satius erat, quam superioris liber*tatis* restitutionem penitus desperare. Ideò magis indultum ab Ordinibus, quod circa hoc tempus suborta religionis diversitate atque exercitii publici libertate Principum arbitrio per constitutionem S. Romani Imperii adjudicatâ, liberaliter compen*sari* politicarum rerum indulgentiam conscientiarum libertate posse Provinciæ confidebant. Sanè indulgentior exstitit Maximiliani II. Imperatoris principatus, non diuturnus. at superioribus seculis gravior Rudolfi I. Imperatoris, qui per imperii diuturnitatem

nitatem abſolutum dominatum exercebat, adeò ut & Ordinum ſolitam conjunctionem divelleret, templa noſtrorum per fas & nefas Eccleſiaſticis adjudicaret, conceſſionem exercitii religionis publicæ ab ejus parente Maximiliano II. diplomate confirmatam falſâ interpretatione vaneque violaret, miniſtros verbi divini confictis criminibus accuſatos, non auditos, non convictos in exilium perpetuum ejiceret, ſententiæ & arbitrio cujusdam noviter inſtituti ſenatus Eccleſiaſtici negotia Eccleſiarum noſtrarum committeret, jura Provinciarum & conſuetudines à Majoribus acceptas labefactaret, ad munia publica, ad honores magiſtratuum, ad officia aulica & conſilia Evangelicorum neminem adhiberet, impoſitionibus provincias alioquin immunes oneraret, excuſantibus ordinibus militem, cui multa magnaque ſtipendia debebantur, induceret, ipſum libertatis nomen abhorreret, vim Ordinibus per exterorum hominum miniſteria inferret, citationibus extra patriam, injuſtis arreſtationibus mulctisque privatos, legationibus diuturnis, aliisque impenſis publicis provincias exhauriret, bona Cameræ principalis in fraudem Provinciarum divenderet, legatos Ordinum in maximi ponderis negotiis ac queremoniis ab audientiis arceret, omnes Ordinum actiones ſuſpectas haberet, ex ſententia imperitiſſimi cujusdam rerum noſtrarum ſcribæ hominis

minis ſcientiarum rudis judicaret, & præter morem veterum inconſultis nobis edicta mandataque publicaret, promiſſa ſub regiminis initio facta negligeret univerſa. Hanc animi impotentiam hosve ſpiritus cùm ne erga germanum quidem Matthiam Archiducem, cujus vitæ & fortunis inſidias ſtruebat, moderaretur: Hic ſubnixus Provincialium Auſtriacorum conſilio, inito cum Ungaris, Auſtriacis, Moravis fœdere, conjunctis opibus & viribus ad abdicationem regni & Provinciarum ceſſionemque imperii eâ conditione compulit, ut ipſe Matthias Archid. depravatum regiminis ſtatum ex Ordinum conſilio corrigeret, gravaminibus Provincias oppreſſas optimis mediis ſublevaret, ac libertatem tum religionis tum omnis politiæ reſtauraret. Fuit Matthias natura bonus, verum tamen cum conſiliariis ſuperioribus, qui jam pridem ſummæ rerum non absque publicâ querimoniâ præfuerant, vel tamen non magis ad juſtam gubernationem ideoneis, uteretur, juramentum fidelitatis ante ab Ordinibus Auſtriæ Inferioris ſuperiorisque obtinere non valuit, niſi obligatione prævia, de reformando gubernationis ſtatu, atque inprimis de libertate tum religionis tum etiam Politiæ conſervandâ. Itaque edita fuit Capitulatio ae. Ch. 1608. quæ articulos & capita reformationis potiora continebat, non modo ſigillo & ſubſcriptione Matthiæ Regis, atte-

atteſtationeque legatorum ex Ungaria & Moravia, quorum interpoſitione & opera transacta Viennæ cuncta fuêre, unà cum aſſenſu omnium Ordinum in Archiducatibus Auſtriæ pontificiorum, comprobata, ſed etiam Maximiliani Archiducis, quem tum temporis ſucceſſionis ordo poſt Matthiam attingebat, ex ſtipulatione communienda. Noſtrarum partium quæ fuêre, ſanctè hîc ſervata. ex altera parte Maximilianus Archidux ſtatim tergiverſatus ad ſubſcriptionem nunquam potuit induci. Archidux etiam Leopoldus Epiſcopus Paſſavienſis huic pacificationis negotio adverſatus, ſcripto publico proteſtatus eſt, nunquam ſe, utpote per Auſtriam Ordinarium capitulationi prædictæ aſſenſurum. Obmurmurare etiam, (licet jam ante aſſenſi publice eſſent) Eccleſiaſtici pontificii, pleraque in fraudem eſſe voti ſacri transacta, non ſe tam Principi, quam Ordinario Pontificique Romano juratos. Civitatibus verò ex aula aperte minitatum, ſalvam iis libertatem religionis diu conſiſtere non poſſe. Sublatum ex Auſtriæ Inferioris urbibus & opidis publicum religionis exercitium, ipſorum quoque provincialium jura patronatus & Advocatiæ in controverſiam tractæ, eoque deducta res eſt, ut articulorum capitulationis prope nullus integrè inviolatèque ſervaretur. Jam inclinare omnia non ad ſuperiorum temporum perſecutiones, ſed ad exſtir-

patio-

pationem totius Evangelicæ doctrinæ videbantur, agitata, congesta omnia omnium pontificiorum consilia & artificia, quæ impediri nulla cujuscunque hominis providentia posse putabantur. Hac certitudinis spe detentis nonnullam injecit remoram arrogantia & insolentia Glöselii Cardinalis, verè intimi Matthiæ Imperatoris consiliarii, qui cum in deliciis esset Matthiæ Imperatori atque Imperatrici, authoritatem suam propter invidiam aulicorum ipsorumve Principum Austriæ aliquo favore Evangelicorum Provincialium suffulturus, consilia ista in perniciem nostrorum conflata commentitio publicæ tranquillitatis obtentu sive suspendit sive delusit, cæteroquin homo ex vafritie, fraude, impudentia, avaritia & arrogantia totus compactus, atque ad has miserias generandas natus. Hoc igitur Cardinale jussu Maximiliani, Ferdinandi & Leopoldi Archiducum è curia sublato, & paulò post subsecuta Cæsaris Matthiæ morte succedentéque in Austriacis regionibus Alberto Archiduce, nunc Belgicarum provinciarum gubernatore, administrationem Austriæ superioris capesserunt Ordines pro more ac consuetudine recepta, donec homagium solenniter omnium Ordinum consensu præstaretur. quo id jure, quibus rationibus, quibus exemplis quave moderatione, scriptum hoc autenthicum declarat.

At

At Ferdinandus II. Imperator plenariam gubernandi poteſtatem, quæ ante præſtitum homagium ne Alberto quidem ipſi inconſultis Ordinibus competebat, nunc etiam ceſſionem juris ſuccedendi, ab hoc Archiduce annuente ac ſuadente Hiſpano, præteritis verò Auſtriæ Inferioris ſuperioriſque Ordinibus adeptus, ex arbitrio & nutu ſuo, exterorumve conſiliis quæque adminiſtrabat, ſibi arripiebat, provincialibus imperabat, belli in Bohemos atque Moravos cauſam invitis Auſtriæ Ordinibus ſuſcipiebat, hoc ut gereret theſaurum defuncti Matthiæ ad Albertum hæreditatis jure, ſed ad curam cuſtodiamve Ordinum, dum interregnum eſſet, pertinentem, ſibi ſolus ſumebat, redditus impendebat, militem apparatumque belli maximum faciebat, quacunque commodum fuit exercitum per Auſtriam graviſſimo damno publico ducebat, auxilia pecuniaria, militemque Ordinibus imperabat, protectionem cunctis pollicitus, provinciales tamen à vi & injuriis ducum militumque Cæſareanorum minime defendebat. minus etiam ii, qui Evangelicam doctrinam profitebantur. opida Civitates per Auſtriam militibus completæ, omnibus fortunis exhauſtæ, prædæ, libidini & crudelitati Cæſarianorum quæque objecta, jura divina humanaque pariter violata, non legum, non libertatis, non privilegiorum non moris ac conſuetudinis, non

exemptionum & immunitatum, non conceſſionis, capitulationis, æquitatis habita ratio, per fas nefasque expoſcebantur, minis cruciatibus extorquebantur omnia; quò quis in noſtros calumniis, effictisque criminibus impudentior, facinore audentior, inſolentior, hoc eminentior in aula. Sic Auſtriam Inferiorem, amœniſſimam per annos CL. ædificiorum & poſſeſſionum magnificentia ipſorum Principum honori gloriæque excultiſſimam & opulentiſſimam regionem, Ferdinandus Imperator nondum legitimus ſucceſſor, non juſta plenipotentia, non legitima ceſſione, non Majorum exemplo, non conſultis Ordinibus, nondum accepta dataque homagii fide, vix biennii ſpacio devaſtavit, in ſolitudinem atque incolarum deſertionem ſuperſtites cives, incolas ad eam pauperiem redegit, ut in altiſſima pace vix ſeculi unius beneficio reſtaurari in integrum queat. Auſtriam quoque ſuperiorem, quæ minis aulicorum pontificiorum & militum, exemploque vicinorum territa, limites patriæ ſuis ſumptibus à tranſitu exterorum militum, ab irruptionibus vicinorum, à vi & injuriis manifeſtis, ab infeſtiſſimo hoſte, maturo tum Eccleſiaſticorum tum Politicorum ſtatuum conſilio, inprimis auxilio divino tutata eſt, ſic exhauſit, ut vel per ſummam pacem multorum annorum decurſu, debitorum publicorum onera exſolvi aut homagio

facto

facto in sustentationem Principis conferri nihil queat.

His non obstantibus gravissimis impedimentis homagium (quod Cæsar vehementer urget) minimè tamen recusant Austriaci, si quæ jure & ex consuetudine Majorum Principes tenentur, ipse præstet. videlicet si gravaminibus tum aliis Provinciales sublevet, tum vicinorum bello Austriæ calamitoso, inconsultis nobis, non auditis partibus susceptо, adeoquo injusto finem imponat; si nos patiatur fidem Confœderationi necessario tempore exemploque Majorum datam, tueri salvam; si per exercitum suum vi occupata bona, ditionesque Provincialibus restitui curet; si totam administrationem Austriæ Ordinum Consilio constituat; si caveat in posterum nobis de immunitatibus à Majoribus traditis. Jure à nobis hæc postulari nemo rerum nostrarum gnarus negaverit; remittere de his quicquam nemo bonâ mente præditus suaserit, dum in memoriam is revocaverit, quotquot hactenus Ferdinandi II. Cæsaris, ejusque fratrum Leopoldi & Caroli imperio cesserunt regna, Provinciæ, Episcopatus, Comitatus, ditiones ac territoria vel ad summam servitutem, miseriam & calamitatem adducta, vel tamen his gravissimis malis tentata fuisse. Cui id minus videtur credibile,

ipſam adeat audiatque Styriam, Carinthiam, Carniolam, Goritium, Forum Julii, Epiſcopatus Juliacenſem, Argentinenſem, Paſſavienſem, Uratiſlavienſem, & quas vix acceſſerunt Viennam, Auſtriam Inferiorem, Moraviam, Bohemiam, Hungariam, Alſatiam &c. ac tum nimirum pro animi ſui æquitate in medium conſulat iis, qui hodie de præſtando absque condicione & aſſecuratione Homagio ab his Principibus requiruntur.

Urkundenverzeichnis.

1177. I. Friedensschluß zwischen Kaiser Friederich I. und Pabst Alexander III. S. 111.

1219. II. Kaiser Friederich II. Lehenbrief für Herzog Ludwig I. von Baiern über das Bergregale 117

1282. III. K. Rudolfs von Habspurg und Pfalzgraf Ludwigs des Strengen am Rhein Verordnung über die Bestrafung der auf den Gränzen begangenen Verbrechen 119

1286. IV. Eine dergleichen mit einigen Erweiterungen 121

1291. V. Eine dergleichen von König Wenzeslaws in Boehmen und Pfalzgraf Ludwig dem Strengen 125

1329. VI. Bundbrief der Herzoge von Baiern unter sich 127

1329. VII. Landfrieden der Herzoge von Niederbaiern 129

1331. VIII. Bundbrief der Herzoge Ottens und Heinrichs von Baiern mit Kaiser Ludwig 131

1335. IX. Friedbrief zwischen Kaiser Ludwig und König Johann von Boehmen samt Herzog Heinrich dem ältern von Baiern 132

1340. X. Kaiser Ludwigs als Vormünder Gerichtsordnung für das Herzogthum Niederbaiern 134

1344. XI. Graf Ulrichs von Montfort Lehenauftrag aller seiner Grafschaften und Güter an Kaiser Ludwig und das Reich S. 139

1346. XII. Erklärung der Stände von Holland, Seeland und Henegau über die Erbfolge der Kaiserin Margaretha 141

1347. XIII. Kaiser Ludwigs und seiner Gemahlin Margaretha Bestättigung der Privilegien der Niederländischen Stände 144

1355. XIV. Kaiser Karls IV. und Herzog Stephans von Baiern wechselseitige Versicherung, daß keiner in des andern Erbländer Erwerbungen machen wolle 146

1364. XV. Erklärung der Stände von Henegau über die erbschaftlichen Ansprüche des Königs von Engelland an Henegau 148

1365. XVI. Kaiser Karls IV. Verspruch die päbstliche Dispensation für die Vermählung Herzog Wilhelms von Jülich mit der Prinzeßin Katharina von Baiern Holland auszuwirken 154

1366. XVII. Bündnis Graf Ludwigs von Flandern mit Herzog Albrecht I. von Baiern als Regenten von Holland, Henegau und Seeland 156

1368.

1368. XVIII. Erneurung dieſes Bündniſſes S. 166.
1415. XIX. Bündnis zwiſchen den Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen in Baiern ſamt Burggraf Friedrichen von Nürnberg gegen Herzog ludwig den Bartigen von Baiern Ingolſtadt 177
1419. XX. Herzog Hanſen von Baiern Holland Beſtättigung der Privilegien der Stände von luxenburg 185
1424. XXI. Fehdebriefe und Verhandlungen zwiſchen Herzog Humphroy von Glouceſter und Herzog Philipp dem Gütigen von Burgund 189
1426. XXII. Schreiben Herzog ludwigs des Bartigen von Ingolſtadt an Herzog Ernſten von München wegen einem Friedbruche 202
1426. XXIII. Schreiben Herzog Ernſts von München an Herzog ludwigen von Ingolſtadt wegen einer Befehdung 204
1427. XXIV. Unterhandlungen der Prinzeßin Jakoba von Baiern mit König Heinrich von Engelland wegen der Wiedereinſetzung in ihre Staaten 207
1427. XXV. Vergleichsunterhandlungen zwiſchen Humphroy Herzog von Glouceſter und Philipp Herzog von Burgund 237

1434. XXVI. Urtheilsspruch des Reichshofgerichts zu Nürnberg, daß Kurfürstliche Unterthanen vermög der güldenen Bulle ganz allein der Gerichtsbarkeit ihres Landesherrn mit Ausschluß der Kaiserlichen unterworfen wären S. 261

1457. XXVII. Vereinigung Herzog Ludwigs des Reichen von Landshut mit Herzog Philipp von Burgund 267

1478. XXVIII. Gesandtschaftlicher Bericht an die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern über gewisse mit den Niederländischen Ständen geschehene Unterhandlungen 272

1619. XXIX. Der gesamten Oesterreichischen Stände offenes Manifest an alle europäischen Mächte über Kaiser Ferdinands II. widerrechtlichen und gewaltthätigen Regierungsantritt und geschehene grausame Verheerung der Erbländer 282

FEB 10 1943